

Das Album

Werte und

Zeitzeugen von

Schieren

*eine Ortschaft
im Zentrum des Landes - Luxemburg.*



Raymond Hess (2015)

An die Schierener Gemeindeverwaltung
„ des Jahres 2016 “

Die drei Reportagen und Foto Alben sind mein Beitrag
zur Schierener Dorf- Chronik.
„ Werte“ – Errungenschaften und Erinnerungen von einst und jetzt,
sollen den Generationen nach uns erhalten bleiben,
und wollen einen Platz im
Schierener Gemeindearchiv.



Raymond Hess
März 2016

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Hess', located to the right of the printed name and date.

ALBUM * A *

Einleitung.

„ Schieren“ ein Dorf stellt sich vor, ohne chronologische Reihenfolge, zeitliches Nacheinander,
Beginnend was am längsten zurückliegt gemischt mit Neuzeit.
– Z.B. ältere Häuser „Zeitzeugen“

	<u>Seite</u>
Vorwort.	3
Einst	4 8
Alte Häuser -- Zeitzeugen	9 37
Schieren – mit seinem landschaftlichem „Charme“ Fotos: R. Hess	38 92
Schieren wurde 1850 auf Betreiben seiner Einwohner, eine selbstständige Gemeinde. „ Geschichtliches“	93106
Lebenswichtige WERTE und ERRUNGENSCHAFTEN	107 166
Schieren un village aux richesse archeologique	167 198
Schloß - Birtringen	199 214
Schierener - Millen	215 220
An der Wieschen Jahr 2000 – 2013	221229

<<<<<<<<<<<<<<<<<< >>>>>>>>>>>>>>>>>>>

Album * B *

Einleitung

Schieren un village aux richesse archeologique	167 198
Schloß - Birtringen	199 214
Schierener - Millen	215 220
An der Wieschen Jahr 2000 – 2013	221 229
Einwohner von Schieren – lass die Kirche im Dorf	
Allgemeine Errungenschaften mit Wesentliche Veränderungen in den Dorf Strukturen in Schieren	230 ... 327

Album *C*

Einleitung

Seite

Schieren feiert 150 Jahre eigenständige Gemeinde	328 349
• Réouverture de la passerelle piétonne à Colmar – Pont	350
De Louis : Een Dag ouni Auto	351 354
Een Nèssert fir déi Neigebueren Schierener vum Joer 2002	355 357
Els ARMÉE *** Promesse solennelle***	358 363
Schierner – Schoulkomplex vun ... bis 2009	364 380
AKTION – d'Schierener Pompeeën retten eng Kaz 2004	381
160 Jahre Schieren ,neues Logo zum Gemeindejubiläum	382 384
Fête populaire Schieren „2010“	385 389
Aweigung vun der Maison Relais	390 392
Neu Überführung Schieren – Ettelbrück 2010—2013	393 403
Eine große Sorge weniger	404 407
DEN ALEN FÊSTSALL - op der Hohlschick	408 409
Ëmbau vum „ Alen Atelier“ an Aweigung	410 414
Aweigung vun der neier Grondschoul 25.04.2015	415 417
D'Schierener <Gare >	418 425
Neuer Gleisbau der Nordstrecke Ettelbrück Schieren (Mersch)	426 442
De Louis - Aus der Lokal Chronik vun Schieren (MIX)	443 451
Schieren und die Industriezone .. und die Colmar- Bréck	452 468
Das Schierener Bräutchen eine alte Legende aus dem Alzettetal (R. Peters)	469 470
Nationalfeierdag * 2015*	471
Wappen an Logo Gemeng Schieren	472
Spadséierweer zu Schieren	473
Broschüren von Schierener Vereine > Wissen - Werte <	474 478
>>>>>>>>>>>> AUSKLANG < <<<<<<<<<<<	479481

Vorwort.

Die Idee das Album zu erstellen, ergab sich aus dem Resultat von mehreren Gesprächsrunden mit Schiererener Bürgern.
Haupt Thema : Wissen, über Geschichtliches der Ortschaft Schieren.



Das Album ist kein Wissenschaftliches Werk , es ist ein Rückblick , mit dem Gedanken „ Schieren stellt sech vir.
„ Schieren se présent.
Die Zusammenstellung dieses Albums verzichtet auf eine streng chronologische Folge. Selbstverständlich sind alle wichtigen Merkmale der > Vorzeit und Neuzeit < Werte, Errungenschaften, Änderungen und Erklärungen aufgenommen, doch dazwischen gestreut sind kurze Ereignisse ,--
-- Bilder ,Texte und Dokumentationen von einst und jetzt, das Ganze soll „ Wissen über Werte und Zeitzeugen von Schieren vermitteln.“*

* Das Dorf Schieren im Wandel der Zeit . Dokumentationen gibt es viele.*

z.B. Zahlen

a, -- von 1950 bis 2012 wurden in Schieren +/- 48 ältere Wohnhäuser, Ställe mit Scheunen und andere Gebäude abgerissen ,wovon die meisten entlang der rte. de Luxembourg .

Die erste Residenz mit verschiedenen Appartements in Schieren wurde 1964 gebaut -auf Nr. 9, Montée de Nommern .
Fam. A. Frisch

b) -- Neuzeit von 1990 bis 2012 wurden in Schieren gebaut: +/-	21 Residenzen = 175 Appartements
	149 Einfamilienhäuser
	7 Halls Industriel
	1996 1 Sportshall mit Anbau eines neuen Feuerwehr Gebäudes
	1994 1 Neue Grundschule
	2002 1 - Butzeschoul
	2010 1 Hall - mit einem neuem Atelier „Service Communal‘ u. mit neuem Probensaal für die ‚Schiererener Muséck‘
	2011 1 - Maison de Relais
	2015 1 Neue Grundschule

Quellen:

Buch von Prof. Joseph Flies: Ettelbrück – Geschichte einer **Landschaft** 1989 -
Buch - Fête Nationale du Travail et de la Terre 1962
Berichter und Bilder aus Zeitschriften.
Informationen aus 10 Schiererener Vereinenbroschüren.
Aus privaten Sammlungen.

Bilder-Reportage und Fotos
aus dem Privatarhive von
Raymond Hess

<< De LOUIS 2001 bis.....

> Dokumentation ist nicht Alles --- Ohne Dokumentation ist Alles nichts <

Verfasser : Raymond Hess
Albumdeckel : Raymond Hess



I dyllisch an den Osthang des Lehbbergs und des Kreuzbergs angeschmiegt im schönen Tal der Alzette liegt Schieren, eine der aufstrebendsten und ausdehnungsfreudigsten Ortschaften im Zentrum des Landes.

2013

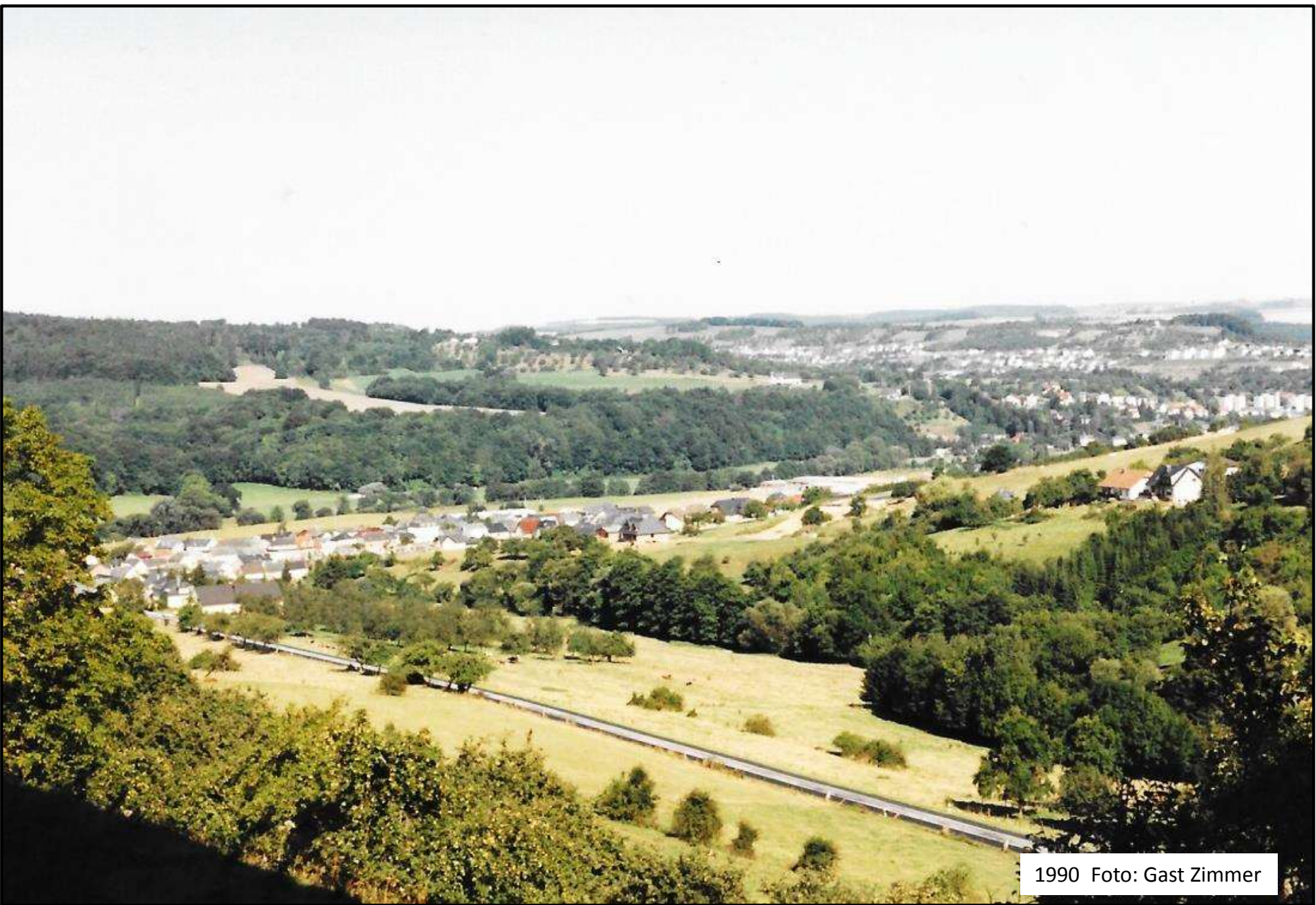


Schieren einst und jetzt





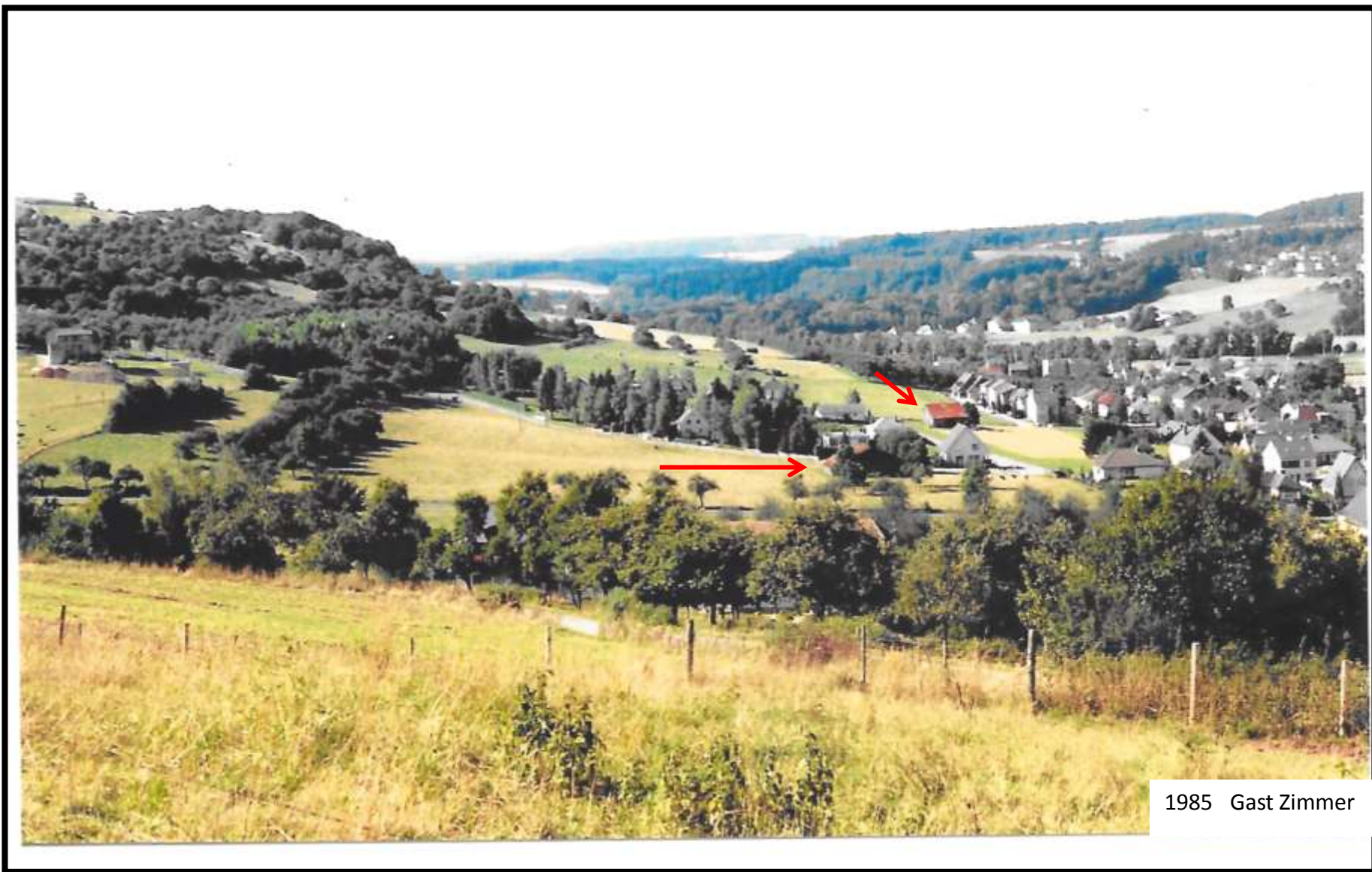
1985 Foto : Gast Zimmer



1990 Foto: Gast Zimmer

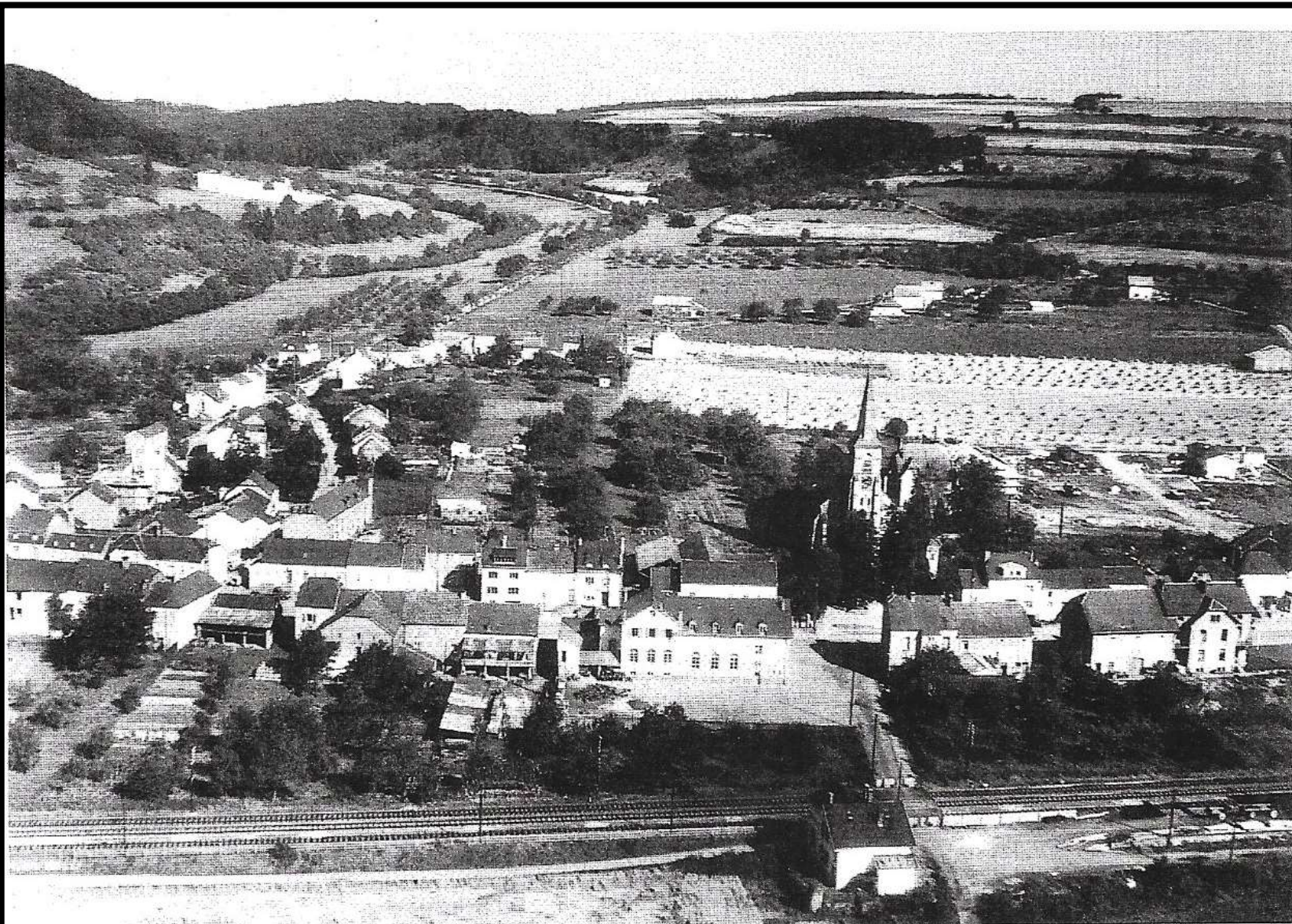


1990 Foto: Gast Zimmer



1985 Gast Zimmer

Scheune →



Schiren 1958 Foto : Henry Zimmer

Im ganzen Land ist Schieren bekannt durch
das Kinderlied:

Bimbam Biren
D'Klacken lauden zu Schieren.
Wien ass gestuerwen
De Péiter vun den Lueden.
Wéini gët e begruewen zanz ëm den Owend,
Wann déi Hénger schlofe gin,
Wann Déi Hunnen opstin,
Wann déi Villercher päifen,
Wann déi kleng Kënnercher kräischen.

Kinderreime, Sprichwörter, Volkslieder sind die ältesten Denkmäler unserer Muttersprache. Das Kind dichtet mit einer ihm eigenen Einbildungskraft, die Menschen und Dinge unter einem ganz besonderem Gesichtspunkt betrachtet. Dabei überlässt es sich nach Herzenslust seiner Laune und schafft sich eine Welt nach seinem Bilde. Es gibt den Wesen eigene Namen. Diese unscheinbaren Reime reichten häufig in ferne Zeiten zurück und sind liebe Bekannte für Groß und Klein.

Dicks (1823-1891) hat zum ersten Mal Kinderreime, Redensarten und spärliche Volkslieder gesammelt. Sein Namen ist auf allen Gebieten des heimlichen Schrifttums zu nennen. Die vollständigste Sammlung der „Luxemburger Kinderreimen“ veröffentlichte Karl Mersch

(1853-1964), Herausgeber der Zeitschrift „Das Luxemburger Land“ sowie der Kinderzeitung „Komm mit mir“, ein schlichter, edler Mensch mit einem wirklich goldenen Kindergemüt.

Schieren



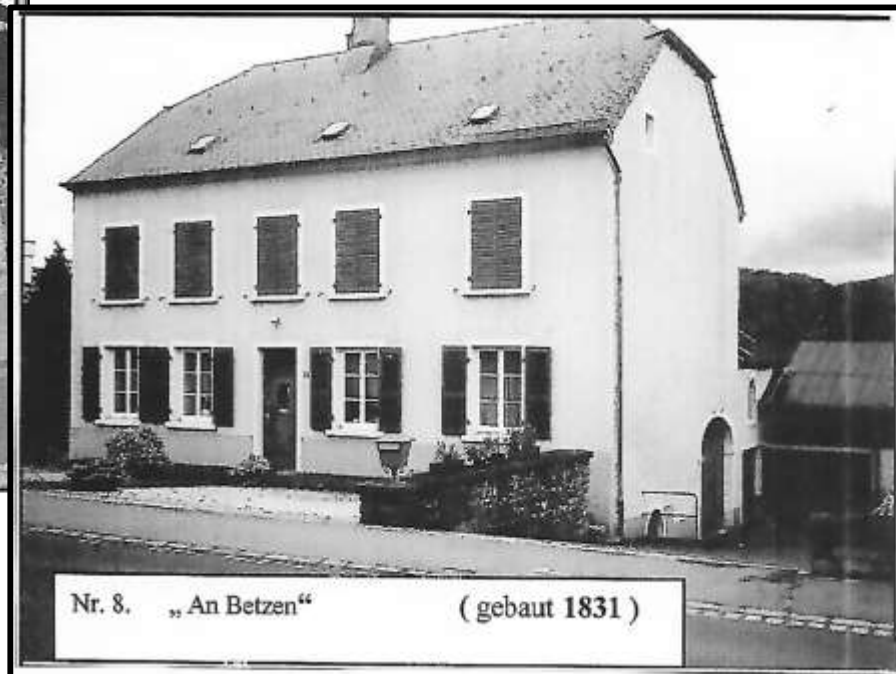
Schierener

„AL HAISER an Gebaier
mat klengen Ännerungen“
Foto : 2003-2010----- Zeitzeugen

Nr. 5 ist das älteste Haus in Schieren
gebaut (1670) 2013- noch immer bewohnt)



Nr. 5 (1670)



Nr. 8. „An Betzen“ (gebaut 1831)



Nr. 3. „An Thommes“
gebaut (1772)

nach 2 Renovierungen (2003)

Foto : 2013



rtl. de Luxembourg Haus Nr. 10 an * **Gompels** *
Café + Schreinerei
1968 wurde das Haus abgerissen,

1



Den Michel Gompel



2



3 Résidence „Jasmine“



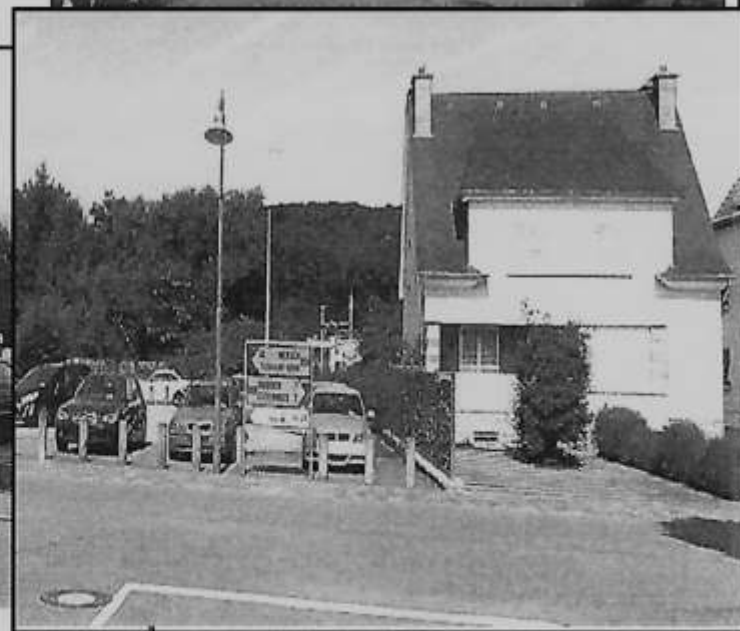


Nr. 54 „Hanny's“ / Nr. 56 „An Melsen“ / 1966 abgerissen .
Nr. 60 „An Becken“ 1964 abgerissen



Garage Marc Ferrari, 60, Lëtzeburgerstrooss

Am Joër 1972 huet den Här Marco Ferrari op dëser Adress eng ESSO-Tankstell opgemaach, déi bestanen huet bis 1994. 1978 goufen d'Garage mat Atelier gebaut, 1985 gouf d'Hal vergréissert, an 1990 koum nach en Ausstellungsraum derbäi. D'Garage Marc Ferrari féiert d'Autosmarke Mazda a Chrysler a schafft mat 8 Leit





Maison Mayrath
rte. de Luxembourg
L-9125 Schieren





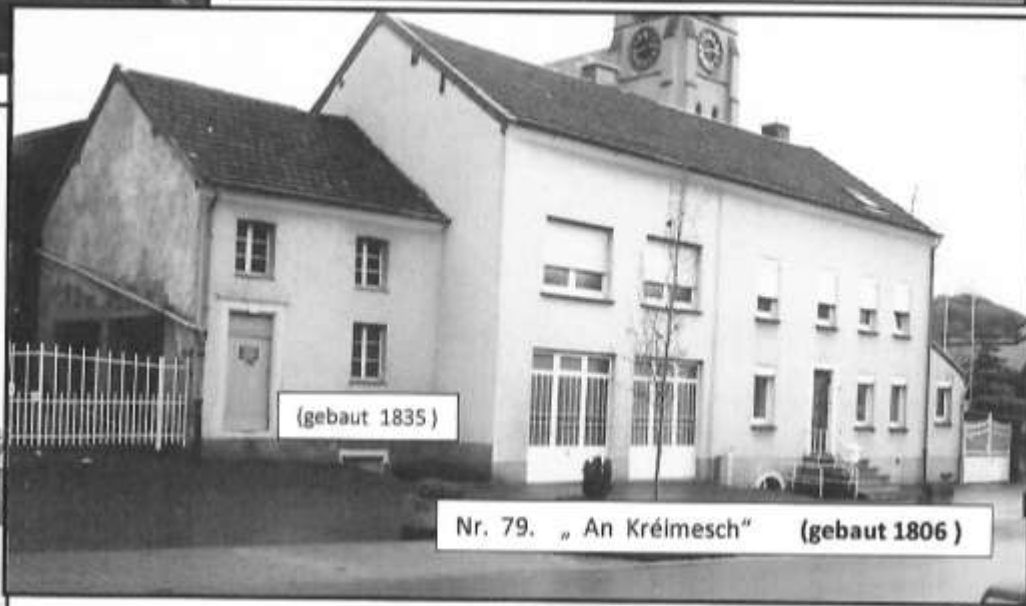
Nr. 65. „Op der Trap“ Café (gebaut 1708)



Nr. 67. „An Phöppches“ (gebaut 1806)



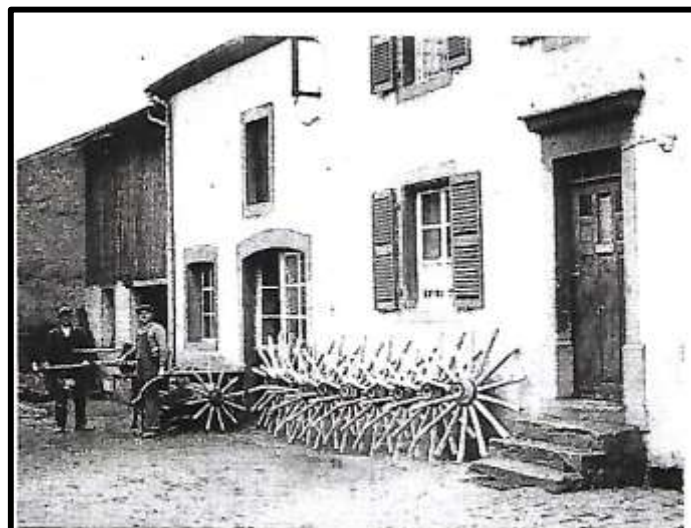
Emm 1800



(gebaut 1835)

Nr. 79. „An Kréimesch“ (gebaut 1806)

1930 Herr Jean Nickels war gelernter Wagnermeister. Das Wagnerhandwerk siechte dahin, weil gummibespannte Räder die Holzräder ersetzten. Notgedrungen stellten sich die Wagnermeister um, einige betätigten sich als Zimmerleute, andere verlegten sich auf die Schlosserei. Herr Nickels löste das Problem auf originellere Weise: seit Anfang der 30.er Jahre baute er Leitern jeder Art, von der dreistufigen Hausstie über die zwölf Meter langen Obstleitern, das Leiterchen des Fensterputzers, die Hängeleitern im Turnsaal bis zur vielsprossigen Ausziehleiter der Feuerwehr. Jeder, der die Hauptstrasse Luxemburg-Ettelbrück benutzte, kannte die Werkstatt des Leiterfabrikanten, vor der die fertigen Leitern standen. Damals war er einziger Leiterbauer im Lande der an die zwanzig Leiterarten herstellte. Der Holzeinkauf bedingte besondere Sorgfalt. Folgende Holzarten wurden benutzt: Möglichst astfreie Fichtenstämme mit geraden, unverdrehten Fasern, knotenfreies Eichenholz
Robinie (Akazie)
Buchenholz (Weissbuche)
amerikanisches Parama-Pin-Holz
Oregon
Die Kettenfräse frass die rechteckigen Sprossenlöcher aus den beiden Seitenstücken. Gestehungs- und Verkaufspreis berechnete der Leiterfabrikant nach der Sprossenzahl oder nach dem laufenden Meter, der Leitern entsprechend. Herr Nickels starb am 24.06.1959. Seine beiden Söhne führten den Betrieb weiter. Als die Konkurrenz immer stärker wurde, nahm die Rentabilität rasch ab, so dass die Leiterfabrikation schliesslich eingestellt wurde.

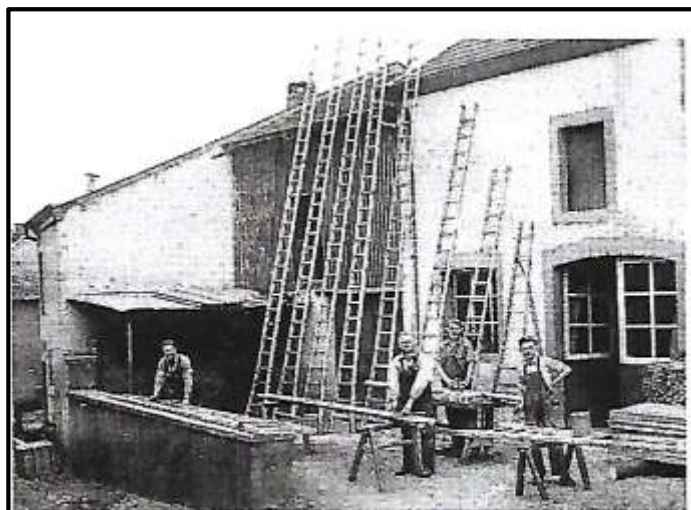


Beim Woner



(Leedern) Leiter - Fakrikant vom „Wooner Nickels“

rte, de Luxembourg 1950

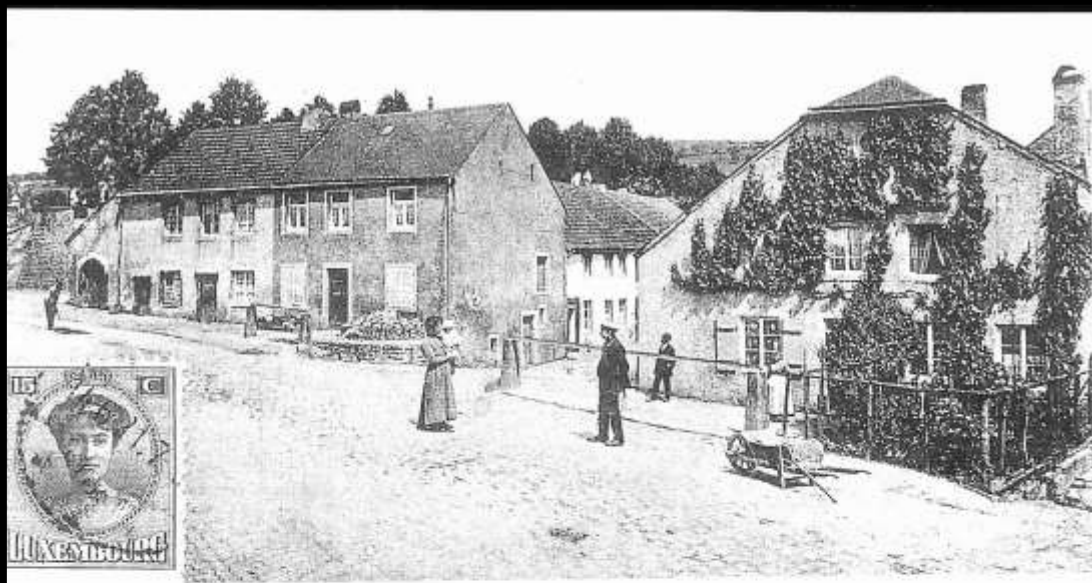


Beim Woner 1946



*D'Hauptstrooss mam Haus Clerff, dat am Summer 1980 ofgerappt gouf,
fir der "Résidence Blochausen" Plaz ze maachen*





*D'Haiser "a Buschen" a "bei Jorschen" (Kaart vun 1921)
Haut mat hiren neie Fassaden*



"D'Paschtoueschhaus" N° 5
bis 1912
gebaut 1807

Lahr-Goosse Johann
Petit-Klein Paul
Petit-Weber Jean
Parreira Cardoso



Dest Haus gouf 1905 gebaut. 1988 huet d'Gemeng d'Villa kaaft fir si no der Renovéierung als nei Gemeng ze benotzen. Di feierlech Aweihung war 1991.



Gemeng 2015





Nr. 3. „An Haffer“ gebaut (1802)



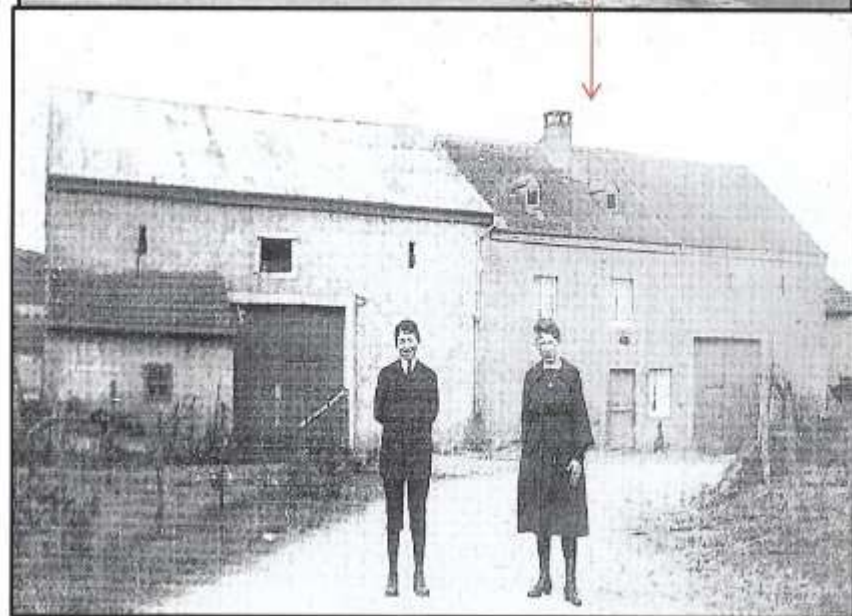
gebaut 1812 (1812) renoviert





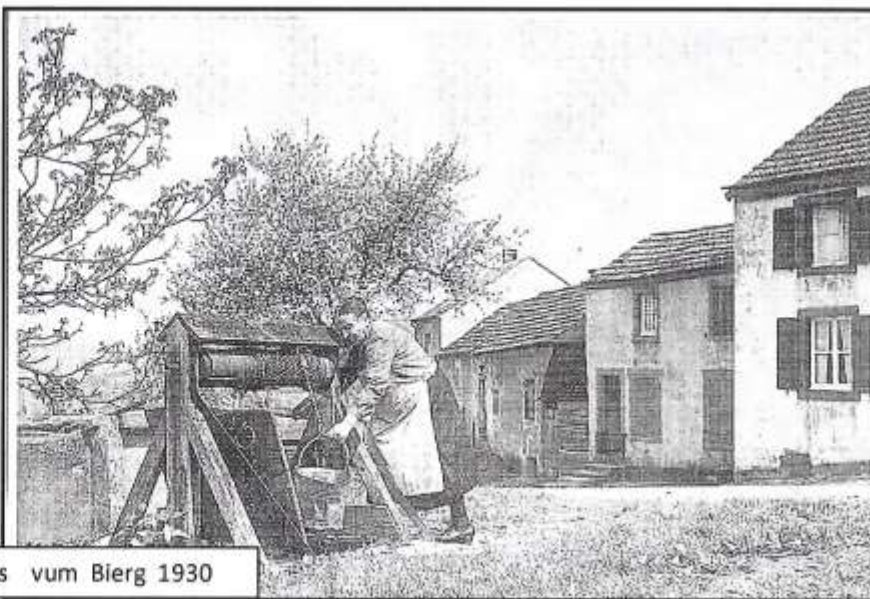
1975

DEMOLS - Nr. 69. „An Ditzen“ gebaut um (1863) -- das Haus wurde 1978 abgerissen.



2003

61



Nr. 1. „Beim Misch um Bierg“ Nr. 3. „Bei den Bubien „ Nr. 5. Beim Siss vum Bierg 1930

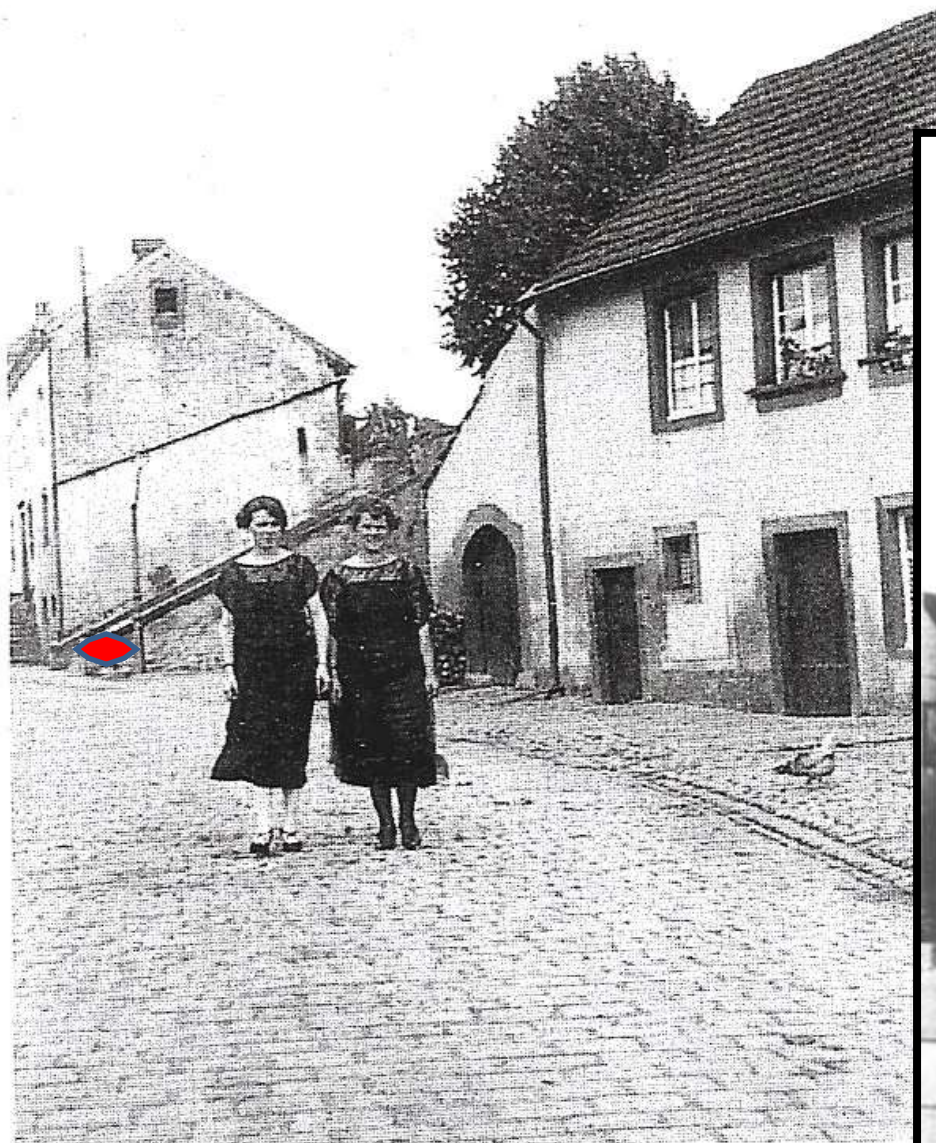
Wasserbrunnen -- (Wasserspiegel in 18 m 1936)



2003



63



*Nidderschiren, mat am Hannergrond déi al
Kiirfechtstrap* 



19.12.1980

Neues Postbüro in Schieren eingeweiht

Zur Einweihung des neuen Postbüros in Schieren hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingefunden. Neben Postminister Josy Barthel bemerkten wir Postdirektor Jos. Heinen, Chef de cabinet Bley, Postrezeptor Diederich aus Ettelbrück, Schöffen- und Gemeinderatsmitglieder, die Deputierten Goerens und Hübsch u. a.

Bei der Besichtigung des schmucken Büros, das in der früheren Bäckerei Lutgen eingerichtet worden ist, hob Postdi-

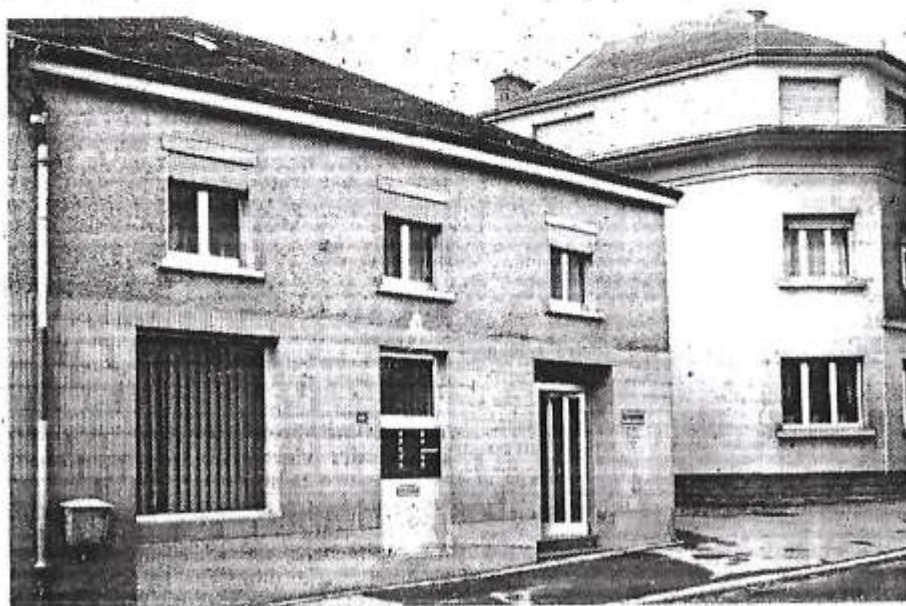
rektor Heinen die Wichtigkeit dieses Büros für die Bevölkerung von Schieren hervor und dankte allen, die sich für diese gelungene Werk eingesetzt haben:

Pfarrer Reuter strich hervor, daß diese Räume ein Ort der Begegnung für die Einwohner werden sollen. Dann rief er Gottes Segen auf die Räume herab.

Beim anschließenden Ehrenwein gab Bürgermeister Goerens seiner Freude Ausdruck darüber, daß Schieren end-

lich ein Postbüro besitze; in diesem Zusammenhang beglückwünschte er die Postverantwortlichen für die Dezentralisierung ihrer Einrichtungen. Es sei dies ein Schritt in die gute Richtung, der den Dorfbewohnern, besonders den älteren, außer Bequemlichkeit das Gefühl gebe, nicht ignoriert zu werden. Weiter unterstrich der Bürgermeister die Nützlichkeit, die Dynamik, die Schnelligkeit und die Rentabilität des Postwesens. Zum Schluß dankte er allen, die zu diesem Werk beigetragen haben.

Postminister Josy Barthel beglückwünschte die Gemeinde, deren Einsatz sich gelohnt habe; ein weiterer Beweis sei erbracht worden, daß die ländlichen Gemeinden nicht vernachlässigt würden. Dann gab der Minister einen kurzen Rückblick über das Postwesen in Schieren und hob die Wichtigkeit der Postleitzahl hervor. Er sprach auch von den Restrukturierungsplänen, die im Interesse der Kunden seien, und beglückwünschte die Postdirektion und die gesamte Verwaltung zu dieser Politik. Er sagte dem Post- und Fernmeldewesen eine große Zukunft voraus. Dann hob man das Glas auf das Wohl des Postwesens.



Das neue Postbüro ist in der früheren Bäckerei Lutgen untergebracht



Postminister Josy Barthel beglückwünschte die Postdirektion



1980 15. Oktober; Neues Postamt in Schieren.
Ein Schalter ist von montags bis freitags von 13³⁰ - 15³⁰ Uhr geöffnet. Es befindet sich in der Luxemburger Strasse, 44 (früher Bäcker-
rei Lutgen).

René Peters



* Valis Plaz *



Nr. 35. „Loopesch“ gebaut ...?



Jules Hilger mit seinem VW Käfer

1961

2001

4 Häuser der heutigen
* Valis Plaz *

wurden 1953 abgerissen.

Häuser...

Nr. 40. „Schneddernekela“
„Hengen“

Nr. 41. „An Fritzen“

Nr. 42. „??“ (Dasbourg-Manger)

Nr. 43. „Beim Gréidell“-Café



Nr. 37 Lepage - Hess - Nr. 39. Hess - Werdel - Nr. 41. Heischbourg Any

16

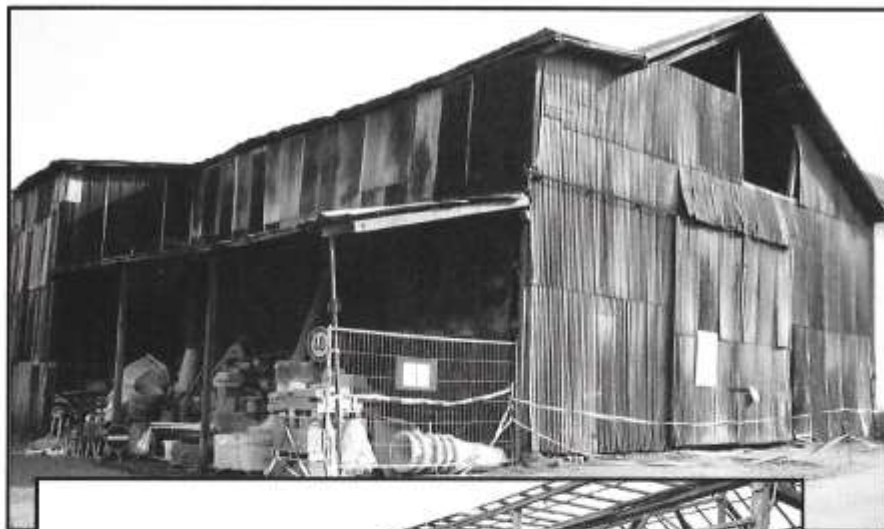
A. Nr. 15. „An Gärtnesch“ gebaut 1844



B. Renovierung 2003/2004



2010



Die Scheune wurde 2008,



Nr. 2. "An Mierscher"



Nr. 14. „Schaack's Metty“



Nr. 20 „An Tubaaksspënnesch“ gebaut...?

Um Haus Nr 20 op der Haaptstrooss gouf an de leschte Méint eng nei Residenz gebaut. An de gewunnt:

- Metzdorff – Thommes Piere
- Fischbach – Metzdorff Jean
- Fischbach – Streveler Martin
- Caroco Joao



2015

Schiren deemools an haut



D'Kiselbaach 1963



D'Kiselbaach mam Wäschbuer an der Veidränk



D'Kiselbaach as verschwonnen, nodeems se 1964 zougeluegt gouf



D'Kiselbaach an hirem ale Bett



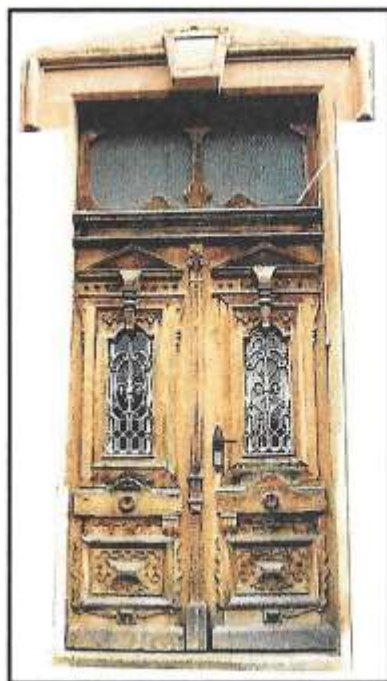
2015



Nr. 101. „An Beringesch“ Baujahr ..???) Foto . 1993



Nr. 103. gebaut 1972



Die Haustür
einmalige -
Ausführung
um das
19te
Jahrhundert ?



Nr. 101. „Résidence bei der Gemeng“ 1995

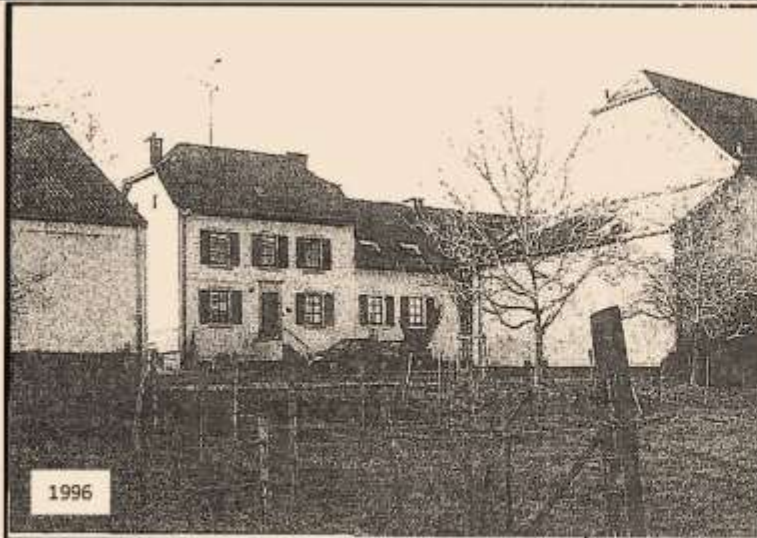


Op der Nummer 2 an der Montée de Nommern (fréieren Kéiwée) gouf elo eng nei Residenz gebaut.
 Hei gesäit een di verschidden Etappen vun der fréierer Schmëdd bis haut.



*Hei war dat nei Haus scho gebaut ginn
 dat aalt ass eréischt duerno ofgeropt ginn.*





Die Eheleute
HOFFMANN-METZ
hatten während
der Nazi-Okkupation
17 Refraktäre
versteckt.

1940 - 1945



„De Birkenhaff“ gebaut-....? 'renoviert....



„Schierener Haff“ gebaut.....??



F.-2005





Bahnhof „Colmer- Gare“ steht auf Schierener Gelände.



Rue de L'Alzette



„De klengen Piccadilly“ – Café --abgerissen...



„De groussen Piccadilly“ - Café an Hotel -



Zwei Häuser mit Namen
und
eigener Geschichte.

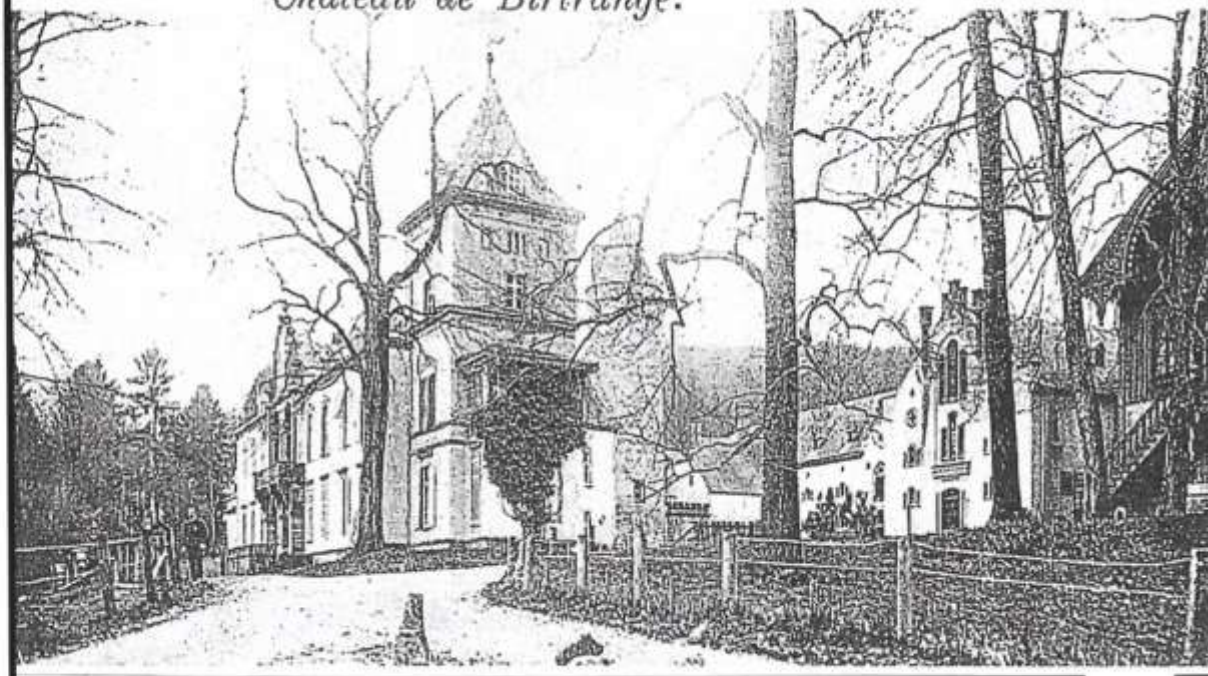
Colmar - Bréck



ABGERISSEN

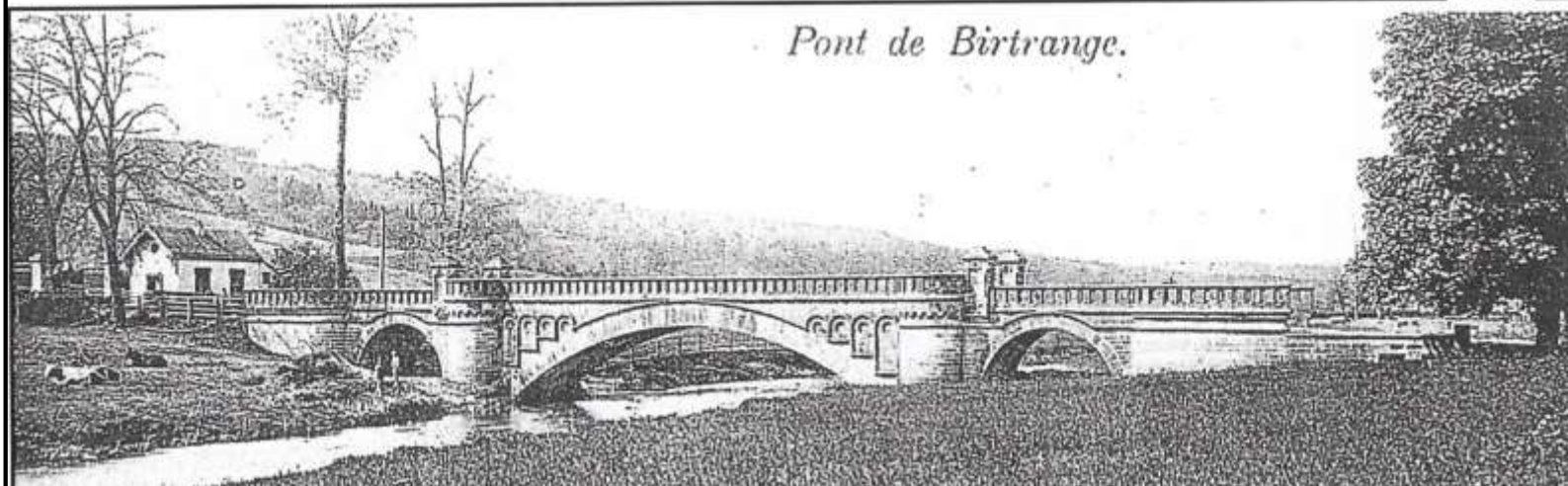


Château de Birrange.



1906

Pont de Birrange.





Duerf Schieren

All Uertschaaft huet säi Cachet, säi Charakter,
seng Atmosphär, seng Séil.

Schieren huet och do dernieft säi landschaftleche Charme

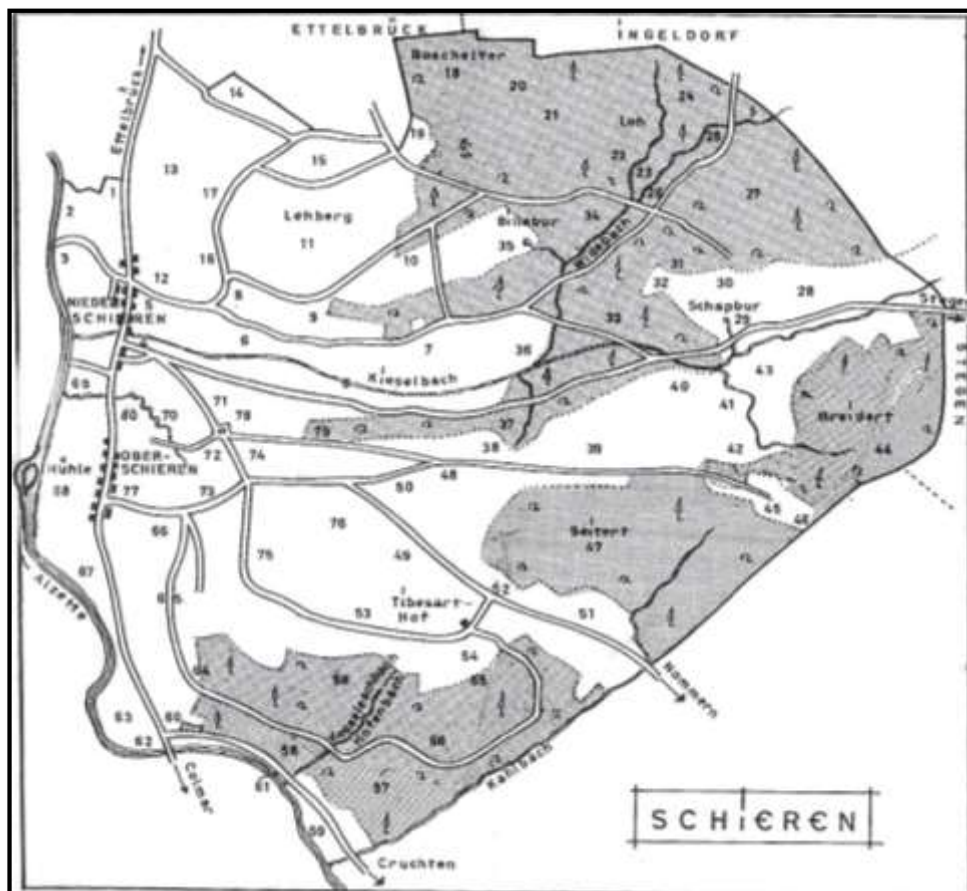
vun de Koppen an Héichten ronderëm d'Knupp,
dem Léibierg ënner Buchels iwwer d'Manertslach bei den
Trellsbam op de Pléiter,

an d'Säitert erof op d'Schläed, dann erëm de Kräizbierg erop
iwwer de Quetschebierg op Laangert
an dann an de Jongebësch,

ëmmer nees weise sech nei iwwerraschend Vuën.

D'Promenaden ronderëm d'Duerf forméiere sech zu enger
ofwiesslungsräicher Suite vu stëmmungsvollen Naturschéinheeten

Raym. Hess.
2015



Gemeinde Schieren Kataster – Flurnamen. 1850

- | | |
|--------------------------|-------------------------------|
| 1. In der Ae | 41. Schmitzberg |
| 2. In Reuteschgritt | 42. Buschheck |
| 3. Am Niederum | 43. Auf dem Kisel |
| 4. Nei Strooss | 44. Breidert |
| 5. Peteschfeld | 45. Hinter Buschheck |
| 6. Bach aus | 46. Kirchenland |
| 7. Unter Buchholz | 47. Säitert |
| 8. Wangerten | 48. Beim Weissenbur |
| 9. Gebranntensang | 49. Auf den Knuppen |
| 10. Buchholz | 50. Bei Kaiseschholzapfelbaum |
| 11. Lehberg | 51. Auf Kahlbach |
| 12. In den Längten | 52. Bei der Säitert |
| 13. In der Stenkel | 53. Auf dem Köstgen |
| 14. Kobenbour | 54. Kesseleschdelt |
| 15. Ewenzigerberg | 55. Seitweilerheck |
| 16. Dommenwee | 56. Jungenbüsch |
| 17. Knupp | 57. Am Raalach |
| 18. Auf Bascheller | 58. Auf Langert |
| 19. Freinheck | 59. Im Lohr |
| 20. Hoobtsch | 60. Colmarbrück |
| 21. Lou | 61. Unter langert |
| 22. Mannertsheck | 62. Fehleschler |
| 23. Widebaach | 63. Untersterficht |
| 24. Goerensland | 64. In der Schleidchen |
| 25. Friedbeshkapp | 65. Am Gapp |
| 26. Bei den hohen Buchen | 66. Im Kuhweg |
| 27. Gebranntensbüsch | 67. Im Winkel |
| 28. Kisel | 68. Auf den Junken |
| 29. Schapbur | 69. Auf Hahnenschleidgen |
| 30. Schessel | 70. Am Sauerflass |
| 31. Widenhoven | 71. Auf der Hohlschick |
| 32. Schellenberg | 72. Am Scheller |
| 33. Kiselbach | 73. Auf der Schlamgrächt |
| 34. Billebsch | 74. Pleiter |
| 35. Billebur | 75. Beim Treilsbaum |
| 36. Mannertsloch | 76. Beim Kaulham |
| 37. Quangeschleed | 77. In der Wiesachen |
| 38. Kommeschterdelt | 78. Auf dem Kremmer |
| 39. Peteschland | 79. Quangenberg |
| 40. Stankenbach | |
| | Birtringen |
| 80. Im Mahnenfeld | 87. Oberes Dällchen |
| 81. Schierenermillen | 88. Birtringerbösch |
| 82. In der Acht | |
| 83. Am Schafsberg | |
| 84. Auf Schafknapp | |
| 85. Schloss-Birtringen | |
| 86. Unteres Dällchen | |

janvier, 2010 R.Hess,







A-1



B.



Lehberg

c.



D.



E.



F.



















2010





















änner Buchholtz



Die vor Jahrzehnten zugedeckte Abfallanlage (Dréckstip)

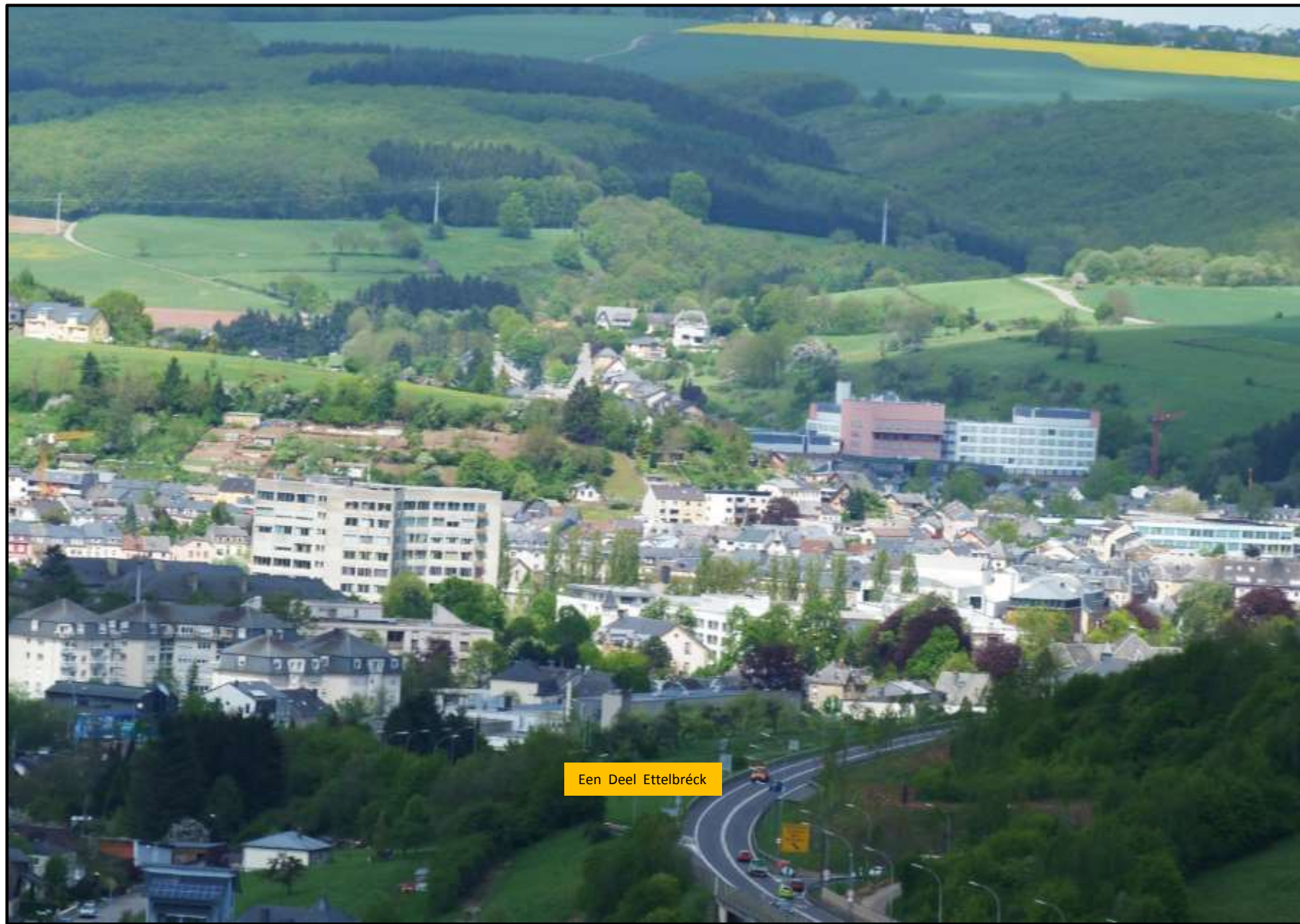


Schieren auf dem Pleiter

In Schieren war und ist die Ernte wie die Saat.

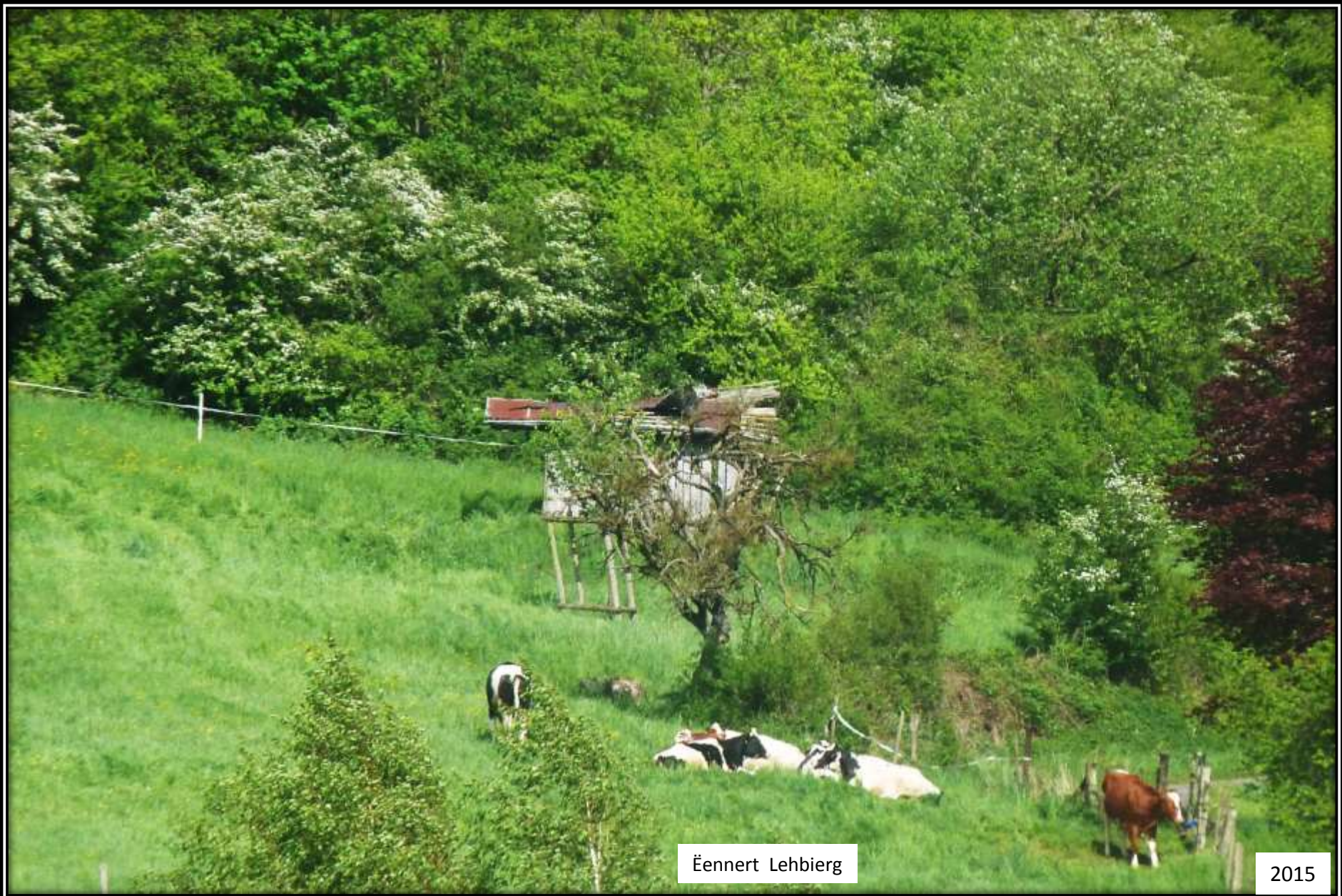
Foto.. R. Hess 2014





Een Deel Ettelbréck





Ėennert Lehbierg

2015







D' Schléd 2014



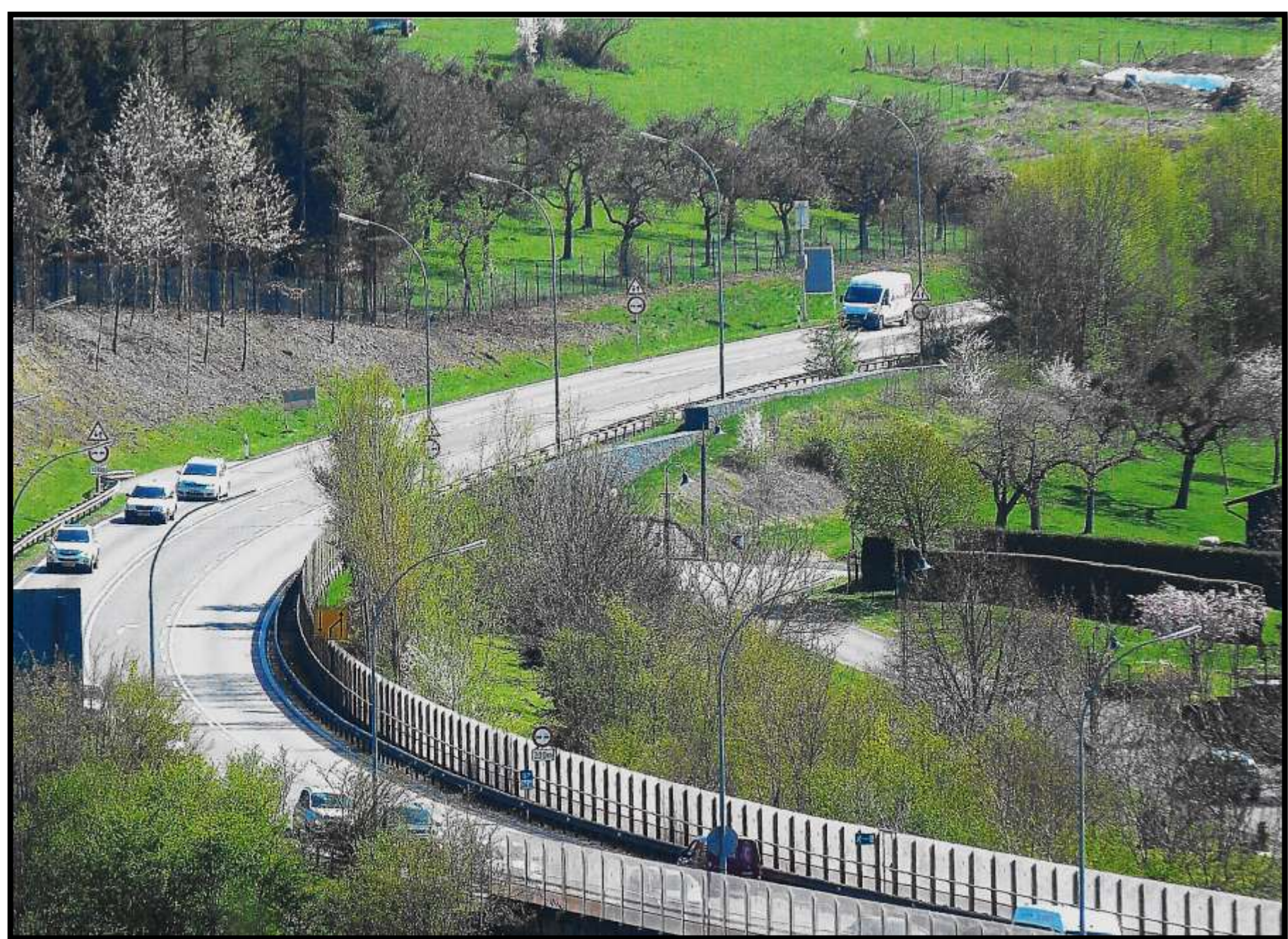
2015



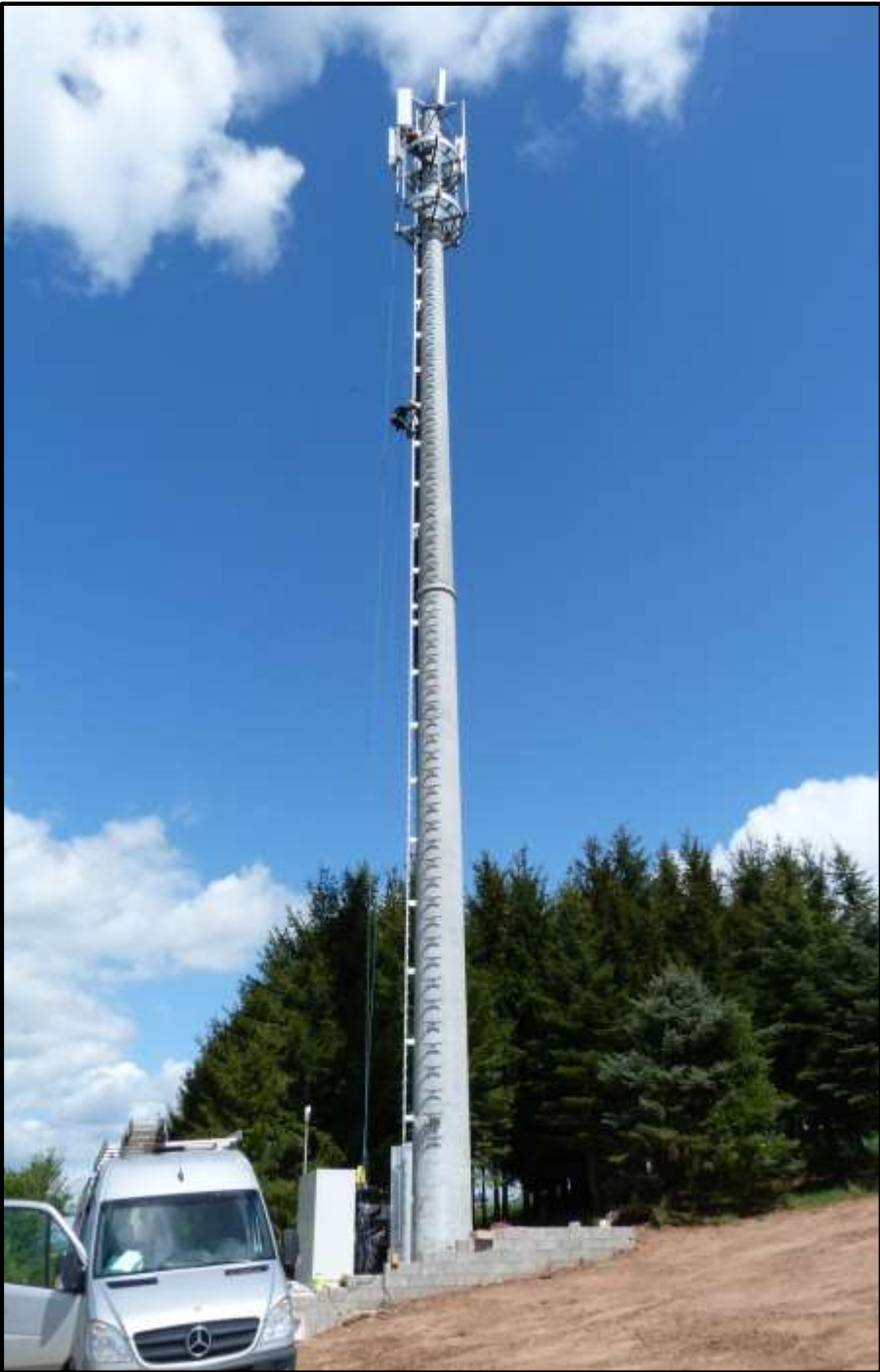
2013



Heischend





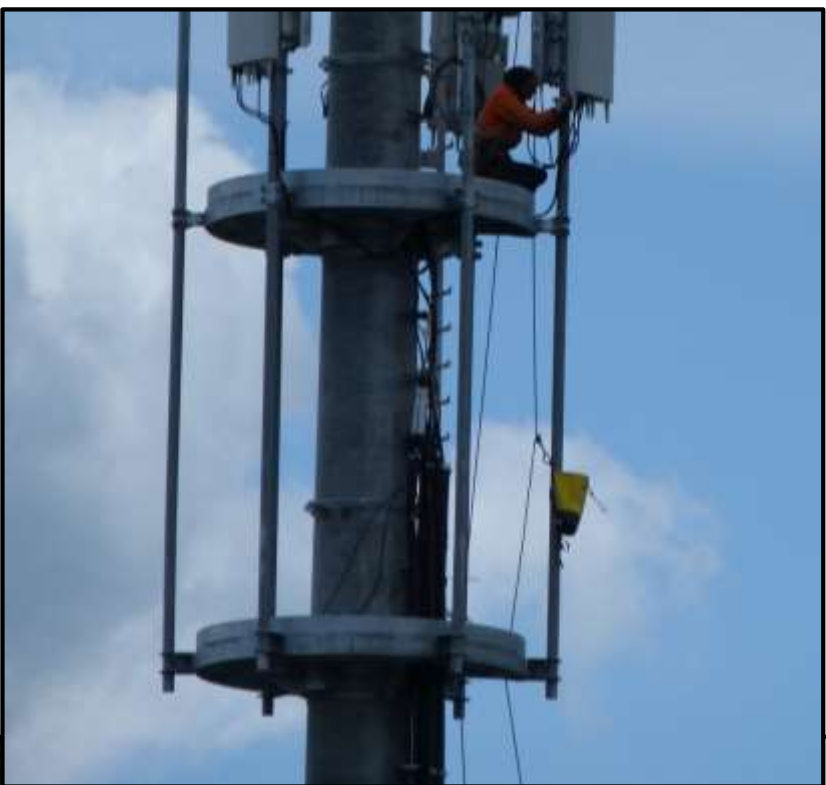


Aussichtspunkt

Post Funkstation 2014 /15 bei der „Schléderhéck“



Mai 2015



2015 R.Hess



Wanter am Quetschenbiurg 2012



Kanner fueren mam Schlitt (ënner) Lehbierg den 19 Dez. 2012



d'Schléd Dez. 2012



Dez, 2012



Juni 2013



Niederschieren



Foto: Okt. 2013 Raymond Hess

Oberschieren



Das Dach eines Gebäudeteils war verbrand.

24.06.2006

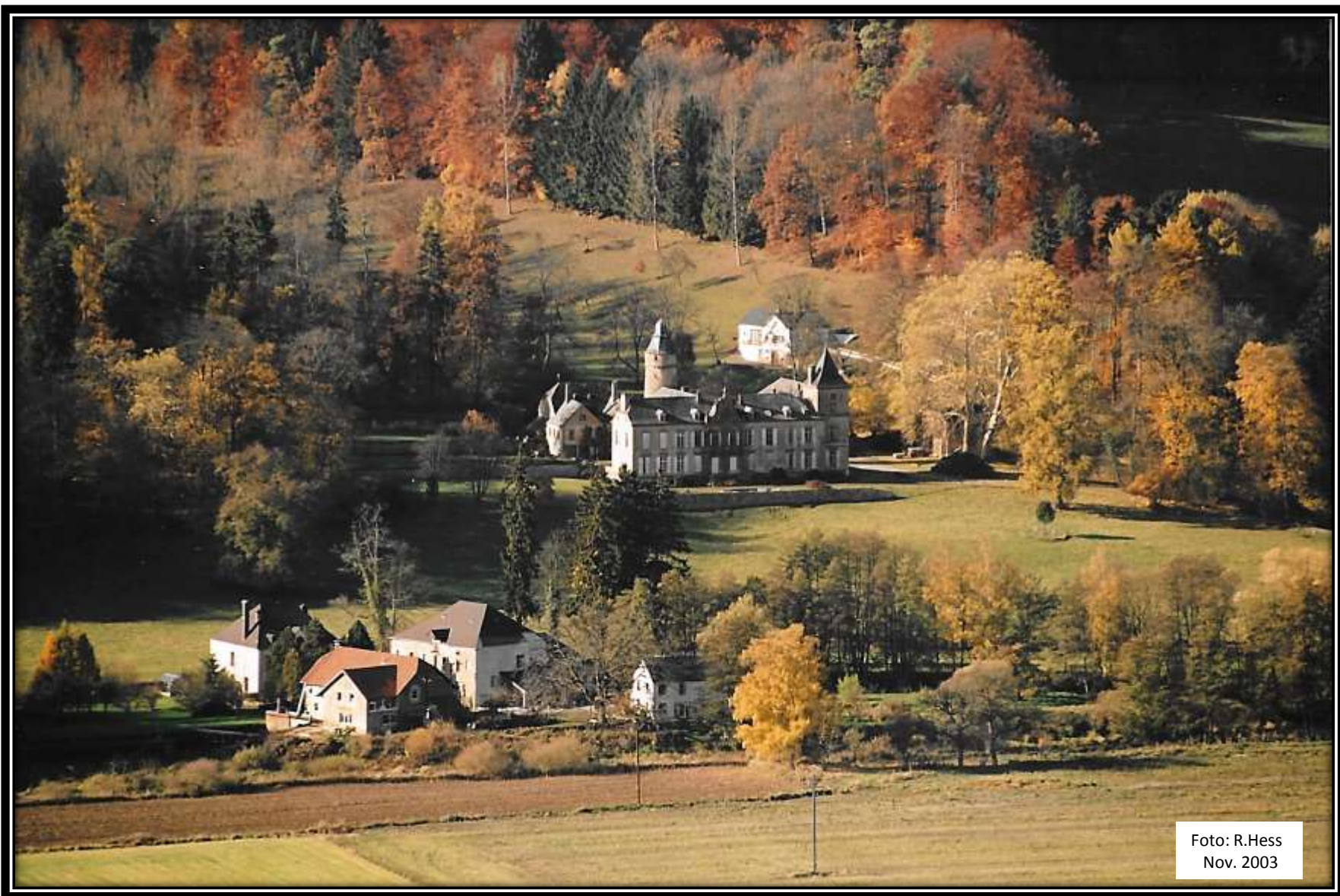
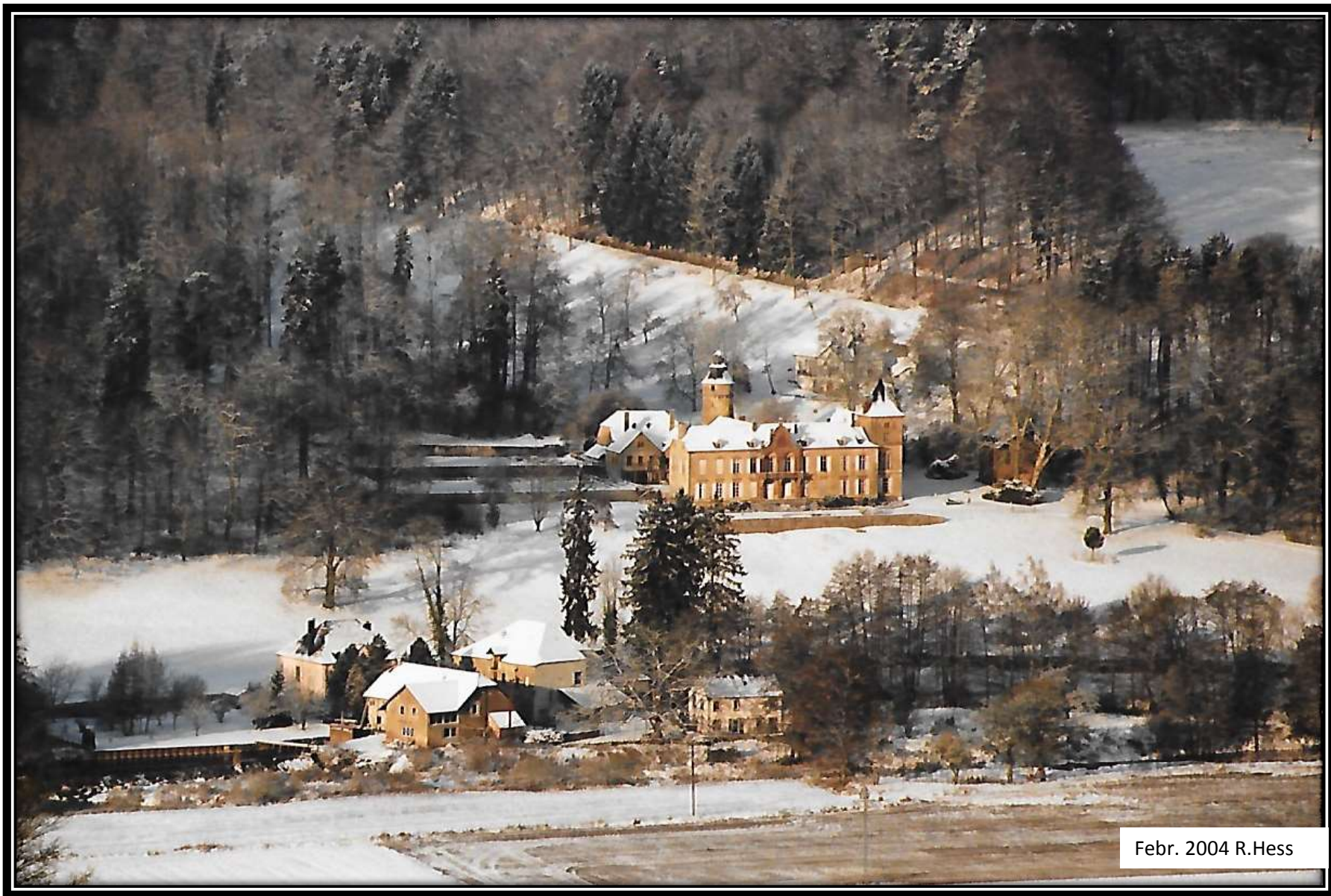


Foto: R.Hess
Nov. 2003



Febr. 2004 R.Hess

SCHIEREN

eine Ortschaft im Zentrum des Landes

Was auch immer der geschichtliche Ursprung von Schieren sein mag, unser Dorf ist mehr als 1.000 Jahre alt, so beschreiben es die Historiker.

Von 1815-1850 gehörte Ober- und Niederschieren als Sektion der Gemeinde Ettelbrück an. Im Jahre 1850 zählte Schieren zusammen 132 Häuser, einschließlich Kirche und Schule. Schieren war hauptsächlich ein Bauerndorf, aber auch andere Berufe wurden ausgeübt.

Am 22. Januar 1850 wurde Schieren, auf Betreiben seiner Einwohner, eine selbstständige Gemeinde, und das Gesetz, welches die Trennung von Ettelbrück vollaufzog, hat folgenden Wortlaut:

Nous Guillaume III par la Grâce de Dieu, Roi des Pays-Bas, Prince d'Orange Nassau, Grand-Duc de Luxembourg etc. - Vu l'article 2 de la constitution de commun accord avec la Chambre des Députés; avons ordonné et ordonnons article premier:

Les sections de Niederschieren, Oberschieren et Birtrange sont détachées de la commune d'Ettelbruck et formeront une commune séparée sous le nom de Schieren.

La Haye, 22 janvier 1850



Nous Guillaume III, par la grâce de Dieu, Roi des Pays-Bas, Prince d'Orange Nassau, Grand-Duc de Luxembourg etc...

**Vu l'article 2 de la Constitution :
De commun accord avec la
Chambre des Députés :**

Avons ordonné et ordonnons :

**Article premier:
Les sections de Niederschieren,
Oberschieren et Birtrange sont
détachées de la commune
d'Ettelbruck et formeront une
commune séparée sous le nom
Schieren**

La Haye, 22 janvier 1850

Archiv: R.Hess

SCHIEREN

Chronik einer Ortschaft

1839 - 1989

1845 war ein erstes Gesetz unter der Regierung Prosper de Blochausen entanden, das Strohdächer verbot. Es war auf den Widerstand der Bevölkerung gestossen und 1848 wieder abgeschafft worden, nachdem es seinem Initiator den Spitznamen „Leendecker“ eingebracht hatte. Das Gesetz von 1876 hatte mehr Erfolg, denn es erlaubte bestehende Strohdächer zu tolerieren. So kam es, dass man bis in die neueste Zeit noch mit echtem Stroh gedeckte Häuser, besonders im Oesling sehen konnte.

1846 beschliesst der Gemeinderat von Ettelbrück (Schieren gehörte bis 1806 zur Pfarrei Ettelbrück und bis 1850 zur Gemeinde Ettelbrück) die Treppe der Kapelle von Schieren zu restaurieren „und deren alten Ruheabsatz durch eine neue Stufe zu ersetzen, um so Platz zu gewinnen, da die beiden äussersten Stufen zu weit in die Strasse und in die Kirche hineinragen“.

Die Hausteintreppe am Eingang des Schierener Friedhofs bildete den Schlussstein einer Reihe von Restaurierungsarbeiten, mit deren Ausführung der Unternehmer Wilhelm Herckmans ein erstes Mal am 28. Juli 1842 beauftragt worden war. Die Gemeinde hatte damals den ganzen Kostenpunkt übernommen, da der Friedhof, welcher seit seiner ursprünglichen Errichtung nie vergrössert worden war, sich wegen des stetigen Bevölkerungszuwachses als zu klein erwies und die Kirchenfabrik von Schieren kann über die notwendigen Einkünfte verfügen, um das Mobiliar im Innern der Kirche zu unterhalten. Diese Arbeiten zogen sich Jahre lang hinaus. Am 26. Mai 1846 wurden endlich die Bauarbeiten an der Hausteintreppe am Eingang von Friedhof und Kirche dem Schieferdecker Leyers zugeschlagen.

1850 Bis zum Jahre 1850 gehörte Schieren zur Gemeinde Ettelbrück. Im Jahre 1850 wurde Schieren eine selbständige Gemeinde. Die Gemeinde Schieren umfasst die Ortsteile Ober- und Niederschieren, Colmar-Brück, Birtringer (Schierener) -Mühle, Kreuzberg, Schierenerhof, Mathgeshof und Birkenhof.

Dominik Toussaint von der Birtringer-Mühle war der erste Bürgermeister der selbständigen Gemeinde. Der Name Toussaint ist auf drei Generationen mit der Birtringer-Mühle verbunden geblieben und verlieh ihr deshalb auch bis in unsere Tage hinein, die Bezeichnung „Toussengsmillen vu Schieren“.
Eduard Toussaint (1868 -1937) und Leo Toussaint (1866 -1947) waren die letzten Müller von Schieren.

Nummer 18.

105

Jahr 1850.

Verordnungs- und Verwaltungsblatt des Großherzogthums Luxemburg.

MÉMORIAL LÉGISLATIF ET ADMINISTRATIF DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG.

Akte der Gesetzgebung.

Actes législatifs.

General-Administration der Gemeinde-Angelegenheiten.

ADMINISTRATION GÉNÉRALE DES AFFAIRES COMMUNALES.

G e s e t z ,

LOI

vom 22. Januar 1850,

du 22 janvier 1850,

wodurch zwei neue Gemeinden, die eine unter dem Namen Schieren, die andere unter dem Namen Erpeldingen, errichtet werden.

qui érige deux nouvelles communes, l'une sous le nom de Schieren et l'autre sous le nom d'Erpeldange.

Wir Wilhelm III, von Gottes Gnaden, König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg, etc., etc., etc.,

Nous GUILLAUME III, par la grâce de Dieu, Roi des Pays-Bas, Prince d'Orange-Nassau, Grand-Duc de Luxembourg, etc., etc., etc.,

haben;

Vu l'article 2 de la Constitution;

Nach Einsicht des Art. 2 der Verfassung;

De commun accord avec la Chambre des Députés;

Im Einverständnis mit der Kammer der Abgeordneten;

Befiehlt und verordnet:

Avoins ordonné et ordonnons :

Art. 1.

Art. 1.

Die Sectionen Oberschieren, Niederschieren und

Les sections d'Oberschieren, Niederschieren et

Schieren: Vor- und Frühgeschichte*

Jean Thill

Wenn die ältere Steinzeit das Nomadenzeitalter des Jägers und des Fischers war, gilt das Neolithikum (Jungsteinzeit) als Revolution und Übergang zu unserer Zeit. Der Neolithiker unterwirft sich der Natur und lernt produzieren. Er züchtet Haustiere, erfindet den Ackerbau und wird sesshaft. Er baut Häuser, zunächst runde Hütten über Herdlöchern, dann vier- oder rechteckige Bauten mit Dependenzien.

Mit diesen neolithischen Siedlungen brachte die ältere Forschung stets die „Mure“ und „Mardelle“ in Verbindung, die noch heute zahlreich in der Nähe der alten Völkerpfade anzutreffen sind, u. a. am Widdenberg, bei Grevenmacher, auf der Schleid bei Heffingen, auf den Höhen zwischen Stegen und Ingeldorf, auf der Höhe von Carlshof und auf der Strecke von Schieren nach Schrondweiler. Diese Mure oder Mardellen sind 10 bis 20 Meter, manchmal auch 40 Meter breit und 2 bis 3 Meter tief. Oft tragen sie keine sichtbaren Randerhöhungen und nehmen in Wäldern ein sumpfiges Gepräge an. Noch bleibt umstritten, zu welchem Zweck diese teils natürlichen teils künstlichen Bodenformen den Vor- und Frühhmenschen gedient haben mochten. Nach alledem schienen sie den Forschern bisher, in den meisten Fällen, eher wirkliche Wohngruben gewesen zu sein, die zugleich als Vorratskammer und Keller dienten, und über denen sich die damaligen Menschen ovale, runde oder rechteckige Hütten als Flechtwerk und Lehm errichteten.

Als die Bevölkerung in der Kupfer- und Bronzezeit zunahm, wurden die bisherigen Siedlungen auf den Höhen zunächst ausgebaut und die Urbarmachung weitergeführt. Dann aber stieg der Bronzezeitler langsam ins Tal hinab.

Ungefähr 1000 Jahre vor Christus drangen die Kelten über den Rhein und unterwarfen Westeuropa, dank ihrer Waffen aus Bronze und Eisen. Als Viehzucht und Ackerbau betreibendes Volk ließen sich die Kelten mit Vorliebe in der Nähe fruchtbarer Flußtäler nieder, besonders auch in unserem Raum, z. B. an der Sauer (Sauer=keltischen Ursprungs und bedeutet: das schöne, das lustige Wasser.) Auch die Wohnung der Kelten bestand nur aus einem Raum, war mit Stroh gedeckt und oft in den Boden versenkt, die, wie oben genannt, zu angefüllten Vertiefungen mit stehendem Gewässer führten

und im Volksmund als Moore bezeichnet werden. In unsicheren Zeiten zogen sich die Kelten in ihre auf einer Anhöhe gelegenen Erdburg zurück.

Während Mardelle, Mure und archäologische Bodenfunde mehr die materielle Hinterlassenschaft der Vor- und Frühhmenschen darstellen, darf man in den Berg-, Orts- und Flußnamen ihr geistig-sprachliches Erbe erblicken. Diese Namen haben fortgedauert, selbst als die Sprache änderte. Die Bergnamen tragen vielleicht das höchste Alter mit sich und gehören mitunter schon einer vor-indogermanischen Sprache an. Längst ehe die keltischen Druiden kamen, wurde die Göttin des Ardennenwaldes im dunklen Rauschen heiliger Haine verehrt; ihr Name war Arduenna oder Arda. Viel später noch trugen keltische Münzen die Aufschrift Arda, so daß man in Arda den keltischen Anführer gegen Cäsars Legionen vermutete; doch weiß man heute, daß dadurch Arda, die Göttin des Ardennenwaldes, zur Verehrung gelangte. Von Arda werden andere Bergwaldnamen abgeleitet wie Hardt, sowie alle Hardtkomponenten, wie Seitert (=Seit-hardt). Birtringen lasse das kelt. bir. (=Wohnung, Meierei) durchblicken. Der Flurname Romeschter Delt (Schieren) läßt auf das kelt. rom. rumm oder rham schließen, das als Anhöhe zu verstehen ist.

Die Kelten hatten sich gegen das Eindringen germanischer Stämme von NO her zu wehren. So waren die Belgen bereits 500 v. Chr. über den Niederrhein gesetzt und beherrschten das ganze Gebiet, das sich vom unteren Rhein und von Köln aus, am Südrand des Öslings entlang, bis zur Marne und Seine, ja bis zum Ärmelkanal und Nordmeer erstreckte. Südlich des Ardennenwaldes lag das Land der Treverer, nördlich und südlich von Koblenz stieß es an den Rhein, im SO grenzte es an den Hunsrück, im Norden an den Ardennenwald (Eifel und Ösling), im Süden an Maas, Wawerwald und Metz. Das Ösling gehörte also fast ganz den Belgen an und war mit stark germanischem Einschlag bevölkert. Die Treverer, die sicher keltischen Ursprungs waren, versuchten nun ihr Land gegen eine weitere „Germanisierung“ zu schützen. Darum bemühten sie sich, obwohl es in ihrem Gebiet nur so von Bergkämmen, Strömen und undurchdringlichen Wäldern strotzte, diese bereits natürliche Festung von innen und außen her durch zahlreiche Wehranlagen uneinnehmbar zu gestalten.

In dieser Zeit trat also der Südrand des Öslings zum ersten Mal als wichtige natürliche Grenze in Erscheinung: als Völkerscheide nämlich zwischen den Treverern mit mehr keltischem, und den Belgen mit mehr germanischem Einschlag. Sie sollte auch weiterhin als Gau-, Provinz- und Bistumsgrenze während mehr als zwei Jahrtausenden eine nicht unbedeutende Rolle spielen, wie sie auch damals zum ersten Mal als wichtigste innerluxemburgische Sprachscheide hervortrat.

Im Jahre 54 vor Chr. wird das Gebiet der Treverer vom römischen Feldherrn und Staatsmann Julius Cäsar und seinen Legionen erobert. Der festgefügte Volksstamm der Treverer wurde damit ins große militärische Viereck Reims-Köln-Trier-Metz eingespannt und dadurch auf Jahrhunderte vor dem ständig anwachsenden Germanendruck verschont. Als Aufmarschgebiet gegen die rechtsrheinischen Germanen lassen die Römer ihre Legionen antreten und den Rhein überqueren. Aber während am Rhein das Leben rein militärisch verläuft, wird im früheren Land der Treverer (bei uns) die römische Zivilisation auf gut bürgerliche Weise, in römischem Lebensstil und raffiniertem Luxus, zu wahrer Entfaltung gebracht. Das sogenannte militärische Viereck wurde auch sobald als möglich mit einem dichten Netz von Heeresstraßen überzogen. Die größeren viae consulares (Konsularstraßen) genannt, wurden meistens neu und nach rein militärischen Gesichtspunkten angelegt. Sie verliefen womöglich schnurgerade über hoch- und festgebaute Steindämme und steinerne Brücken und teilweise den alten Völkerwegen entlang.

Als Hauptverbindungswege zwischen den Konsularstraßen wurden viae vicinales oder viae canales instand gesetzt, die man auch als diverticula bezeichnete. Der Unterhalt dieser Divertikel wurde der angrenzenden Bevölkerung aufgebürdet, doch waren diese zweitrangigen Wege nicht so gewaltig angelegt wie die ersteren. Sie waren nur 14 bis 20 Fuß breit, kannten kaum weder Graben noch Brücke, aber ihr Bett wurde in vier verschiedenen übereinanderliegenden Steinschichten für Jahrhunderte gebaut. Diese zweitrangigen Divertikel (Wege) werden heute noch vom Volk als Kiem, Heidenweg, Steinweg oder Totenweg bezeichnet.

Als wichtiger Divertikel darf wohl der vorgeschichtliche Verbindungsweg gelten, der die Verbindung zwischen Mosel und Maas herstellte. Chevalier Lévêque de la Basse-Mouturie schreibt wie folgt darüber: „Die Römer hatten in Ingeldorf eine Brücke erbaut, wo der Kiem von Trier nach Lüttich, von Stegen herkommend die Sauer überquerte. Dort kreuzte er, vor Überschreiten der Brücke, mit dem Kiem, der über Schieren nach Metz führte; so vermied man es, die Wark und Alzette bei Ettelbrück, das damals noch nicht bestand, überqueren zu müssen. Die Pfeiler der Ingeldorfer Brücke sind noch gut sichtbar bei tiefem Wasserstand.“ Von Ingeldorf lief dieses Divertikel über die Halbhöhe der Nuck nach Schieren, um dort den Höhenzug der Alzette-Wasserscheide zu ersteigen und über Schrondweiler, die Nommerleyen, Blascheid und den Waldhof die Konsularstraße Trier-Reims zu durchkreuzen. In Schieren zweigte von diesem Divertikel ein weiteres ab, das bei Colmar in einer Furt die Alzette durchquerte und die Wasserscheide zwischen Alzette und Attert erklimmte, um über den Rost entweder direkt Marisca (Mersch) zu

erreichen oder um am Einelter und an den Siedlungen des Businessbergh vorbei zum Helperknapp und darüber hinaus nach Arlon zu verlaufen.

Die Römer liebten es nicht, in unmittelbarer Nähe der Straßen zu wohnen. Nur Koloniegebäude mit wirtschaftlich-militärischem Ziel wurden an den Kreuzpunkten errichtet. Diese Koloniegebäude dürften wohl auch als die ersten Steinbauten in unserer Gegend gelten. Koloniegebäude standen anscheinend auf der Nuck und in der Nähe des „Dreieck“ zwischen Ingeldorf und Ettelbrück. Mit Soldaten und Sklaven besetzt, sicherten sie den Schutz der Reisenden, stellten sie die Verbindung mit den Niederlassungen her und hielten sie die unterworfenen Kelten in Schach, die übrigens zum Bau und Unterhalt der Wege genötigt wurden. In Schieren stand allem Anschein nach sogar ein Proviantgebäude.

Verbunden mit dem Spähposten „Auf der Loh“ (Ettelbrück) standen diese Aussichts- und Signalisationsstationen in engster Berührung miteinander, vor allem aber mit dem befestigten Lager von Schieren, dem Kastell, dessen Name die Flur noch heute trägt, dort, wo sich früher die alte Kapelle erhob und heute der Friedhof liegt, und wo römische Funde nie eine Seltenheit waren. Das Proviantgebäude aber stand in Oberschieren.

Der Übergang vom römischen zum fränkischen Wegenetz sollte später ohne irgendeine Störung vor sich gehen. Noch im 9. Jahrhundert, zur Karolingerzeit, war es im wesentlichen gut erhalten geblieben. Erst im Mittelalter ließ man es verfallen, vielleicht weil man darin eine größere lokale Sicherheit erblickte.

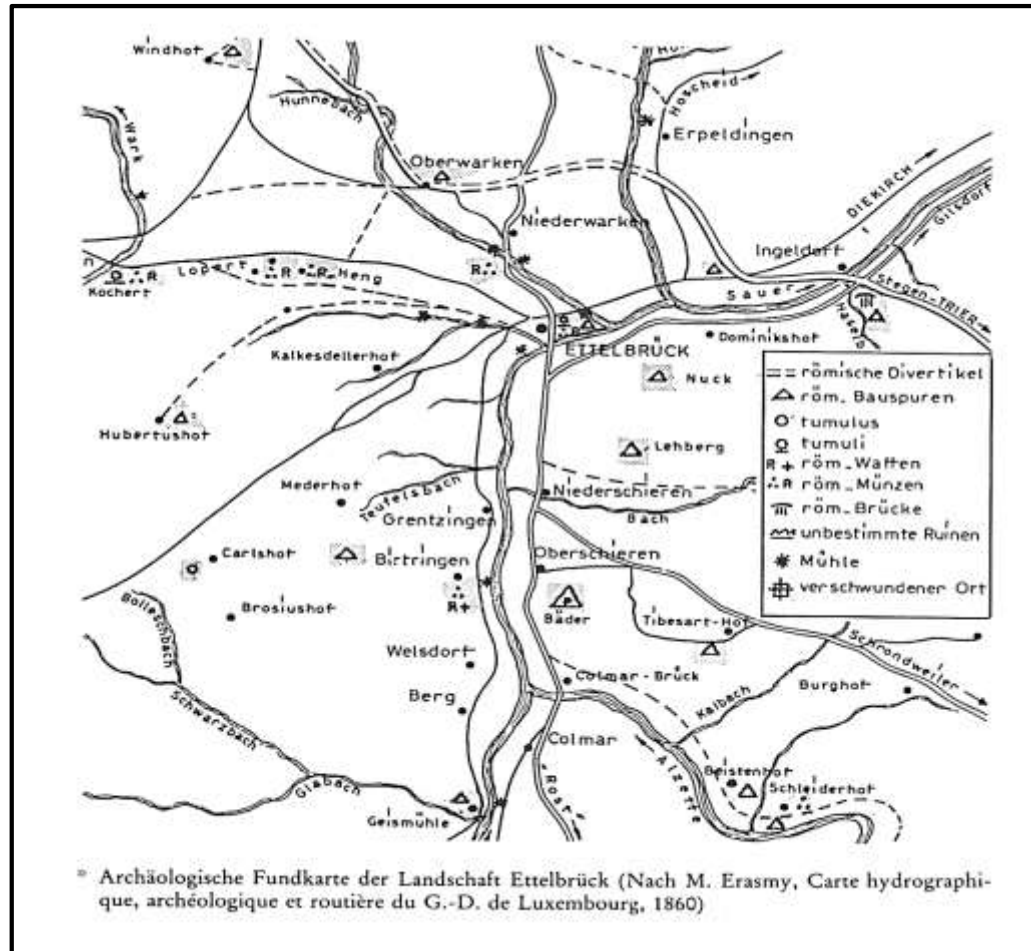
Wie schon erwähnt, wurde der Steinbau von den Römern eingeführt. Es gab im Tal eine Häusergruppe. Eine villa rustica wohl zunächst, d. h. einen Gutshof, der wie gewöhnlich aus Stein gebaut war, dem ein hallenartiger Bau angegliedert war und den kleinere Wohngebäude umgaben. Die Ställe, Scheunen und Hörikenwohnungen waren, wie seit jeher, aus Holz und Lehm. Sie lagen um die Herrenvilla herum. Das Ganze war von einer Mauer umschlossen, und in der Mitte der ganzen Anlage erhob sich ein kleiner Tempel. Die Villa auf der Mees zu Mersch trug Heizung und Bad, dazu ein Wasserbecken im Freien. Die Reste der Bäderanlagen, welche Friedrich Baron von Blochausen am westlichen Hang des Berges von Oberschieren und in dessen Nähe (also am Kiem nach Schrondweiler) entdeckte, mögen ebenfalls einer solchen villa rustica angehört haben.

Zu verschiedenen Malen stieß man in Schieren selbst beim Ausheben von Fundamenten und Kellern auf Anlagen aus Ziegeln. M. Bormann vertrat die Ansicht, daß dort mehr als ein gewöhnliches Koloniegebäude stand, wohl ein

Proviandgebäude, was seiner Lage sowohl als seiner Benennung „Schüra“ (=Scheune) entspräche. In Schieren wurden des weiteren 1847 zwei Marmorplatten, eine Schaufel und einige andere kleine Gegenstände gehoben. 1888 stieß man nochmals auf römische Fundamente. Fragmente von feiner schwarzer Töpfererde wurden mehrmals entdeckt.

Im Gemeindeweg von Schieren nach Schrondweiler fand man 1847 nochmals eine Vase aus Bronze, eine römische Lampe, Nägel, Fragmente von Vasen und zahlreiche andere Kleingegenstände.

C.

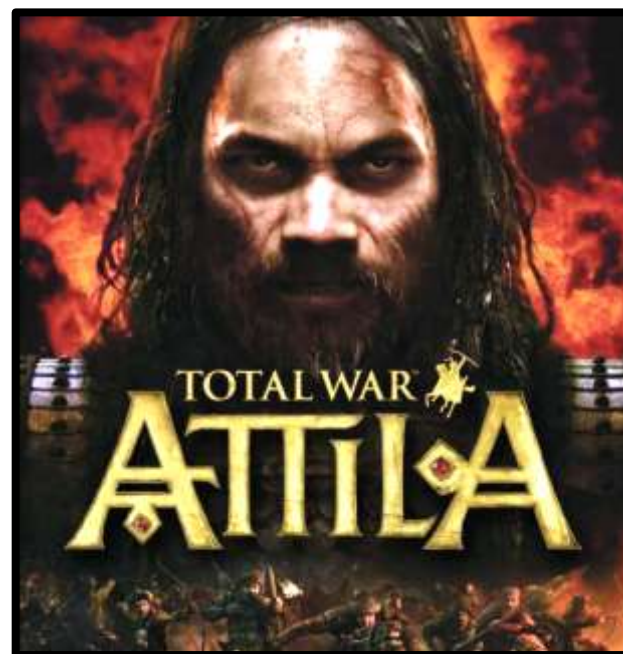


In Schieren wurden neben weiteren Urnen, Vasen und Mühlsteinen, vor allem auch gallo-römische Gräber gefunden. Der römische Friedhof von Oberschieren barg zwar zahllose Graburnen, die der Besitzer des Feldes an Ort und Stelle zerschlagen ließ, weil er befürchtete, von Neugierigen Schaden für seinen Acker zu erleiden. Als man 1903 dort an der Landstraße einen Steinsarg ausgrub, enthielt er eine schöne Urne, dazu Schmuck- und Gebrauchsgegenstände.

Im Mai 1937 fand man bei Straßenarbeiten im Bette der Landstraße von Mersch nach Ettelbrück, dem Hause Majerus gegenüber und 1,60 m unter der Straßenchaussée, ein gallo-römisches Grab: es war ein doppelter Steinsarg von Wagengeleit stationiert auf dem keltisch-römischen Divertikel der rechten Alzette-Wasserscheide von Blascheid bis Schieren. Diese Ortschaft trägt den Namen eines Volkes, das mit den Hunnen verbündet war; eine Vorhut überwacht dort den Übergang der Alzette. Eine Nachhut verblieb in Blascheid, am sogenannten Hunnenfelsen, um den bedeutenden Kreuzungspunkt der Konsularstraßen in Senningerwald zu überwachen. Die Wagen standen kreisförmig aufgestellt, die kleinen Pferde gehen zur Alzette trinken (Hunsdorf, Hunnebour).“

Das Volk hielt die Erinnerung an diesen Hunnenzug in zahlreichen Legenden und Ortsnamen fest, so auch der Name Schieren. Dazu schreibt Theodor-I. de la Fontaine etwa wie folgt!: „Der Name Schieren wird abgeleitet vom ahd. skeran oder scerran, die Graff angibt, mit dem Sinn von tondere, deradere, eradere, scalpere = scheren. Diese Bezeichnung läßt vermuten, daß Ober- und Niederschieren anfänglich als Siedlung von Scherern galt, die mit ihrem Handwerk in einem gewissen Kreise ausstrahlten.“ Doch darf eine andere Ansicht nicht verschwiegen werden, die einen gewissen Wahrscheinlichkeitsgrad in sich birgt. Unter den Völkern, die 451 mit Attila nach Gallien zogen, befanden sich die Skiri, ein germanischer Stamm, welcher, Plinius gemäß, östlich der Weichsel wohnte. Als Attila sich nach der Schlacht von Troyes über den Rhein zurückzog, wurden einzelne Horden abgesprengt, die dann auf ihre eigene Rechnung weiterplünderten. Von ihrem weiteren Schicksal wird zwar nichts mehr berichtet; doch nimmt man an, daß sie sich in den verwüsteten Gebieten mitten unter den Franken niederließen. Vielleicht kamen bei dieser Gelegenheit die Skiri oder Chiren an die untere Alzette, wo sie eine Siedlung gründeten und dann zur Erinnerung an ihren glorreichen Feldherrn und zur Sicherung ihrer Verbindungen die Attilabrücke in Ettelbrück erbauten.

Professor Josy Meyers tritt endlich selbst für die Möglichkeit eines allerdings späteren skirischen Ursprungs ein. „Wohl zweifellos gotisch-skirischer Herkunft – so schreibt er – ist aber das Scheyerngeschlecht (Scheyern-Wittelsbach) in Bayern und damit der bis nach Luxemburg verpflanzte Namen Schieren im Kanton Diekirch. Das Volk der Skiren war in den Jahren 457 und 471 im Kampfe gegen die Ostgoten zu Grunde gegangen. Ein skirisches Adelsgeschlecht dürfte mit den Ostgoten aus Italien nach Bayern übergetreten sein. Und Skiren oder Angehörige (Untertanen) jenes Skiren-Scheiern-Geschlechtes mögen sich unter den in der Agilofingerzeit nach Westmittelfranken bis nach Luxemburg vorstoßenden gotischen Volkselementen befunden haben. So glauben wir den Faden der Fortsetzung dieses Namens über Berg-Nassau-Scheiern bis nach Luxemburg und von dort sogar nach Siebenbürgen verfolgen zu dürfen. Die Bedeutung des Namens wird aus dem Gotischen klar: skeirs = deutlich, klar, glänzend (agls. scír = hell, leuchten); mhd., md. schir = lauter; also die, Leuchtenden, Glänzenden, Vornehmen, – eine richtige Bezeichnung für ein vornehmes Geschlecht.“



Das Hunnenvolk



FETE NATIONALE DU TRAVAIL ET DE LA TERRE

DIEKIRCH



fête nationale
du travail
et de la terre

sous le haut patronage
de s. a. r. monseigneur le grand-duc héritier
lieutenant-représentant de son altesse royale
madame la grande-duchesse de luxembourg

sous la haute présidence
de son excellence monseigneur dr. léon lommel,
évêque de luxembourg

sous la présidence d'honneur
de monsieur le député-maire joseph herr,
bourgmestre de diekirch

et sous les auspices
de la municipalité de la ville de diekirch

organisée par
les paroisses du doyenné de diekirch

diekirch, le 16 septembre 1962

Schieren einst und jetzt



Wie an vielen anderen Stellen unseres Landes, so haben auch in Schieren die Römer ihre Spuren hinterlassen. Durch das Alzettetal führte ein Römerweg, Kiem genannt, (italienisch «camina»). Der Ortsname in Schieren «um Käschtel» läßt auf ein «castellum Romanum» schließen (befestigter Platz zur Verteidigung eines Lagers, einer Siedlung). Als seinerzeit das Dorf kanalisiert wurde, stieß man in einer Tiefe von 3 m auf die Spuren einer keltischen Siedlung mit Begräbnisstätte; man förderte nämlich große Steine zu Tage, die halbkugelförmig ausgehöhlt waren und zu zwei mit der flachen Seite aufeinander lagen, wahrscheinlich eine Art Urnen.

Zu Schieren waren im Mittelalter wohlhabende Bauern. Dieses Dorf hatte 24 Vogteien und unter dem Herrn von Fels ein eigenes Schöffengericht in Grundsachen. Da die Herren von Fels lange Jahre den Nießnutz eines Teiles des Zehnten auf entlegenen Oeslingdörfern besaßen, mußten die Schierer Bauern diese in Naturalien bestehenden Abgaben aus den Zinsdörfern abholen und nach Fels fahren. Es handelte sich um eine Reihe von Ortschaften in der Umgebung von Wiltz, so Rullingen, Nocher, Winseler, Erpeldingen u. a. m. 1623 betrug der aus diesen Dörfern der Herrschaft Fels zukommende Teil des Zehnten 72 Malter, das sind 288 Zentner Brotfrucht und Hafer. Zum Abtransport dieser Mengen mußten die Schierer Bauern 65 Pferde anspannen. Diese große Zahl läßt auf den hohen Wohlstand des alten Schieren schließen.

Schierens Reichtum wuchs, als 1655 im benachbarten Kolmar eine Eisenhütte entstand. Das Kolmarer Werk verschaffte den Waldungen, Our und Sauer hinauf, einen immer steigenden Wert, da es mit Holzkohle betrieben wurde. Die Schierer Bauern sorgten im Akkordlohn die Erz- und Kohlenzufuhr. Die Aermeren gingen nach Kolmar, um im Tagelohn zu werken. Das ganze Dorf verdiente an dem neuen Unternehmen. Kram- und Schnapsbuden schossen wie Pilze aus dem Boden. 1718 stand bei den Kolmarer Hochöfen ein großes Haus, «in welchem man Wein, Bier und Branntwein verzapfte», wie der Geschichtsschreiber berichtet. Dieses Haus war stets voll von fröhlichen Zechern, die das auf der Hütte gewonnene Geld umsetzten. Die Folgen blieben nicht aus. «1720 verkauften die Schierer in einer unüberschwänglichen gemeinsamen Not aus ihren Waldungen, mit Ausnahme von 250 Flößbäumen, dem Herrn von Blockhausen für 250 Reichstaler Holz» fährt der Chronist fort. 1725 borgten sie auf Schloß Burscheid 79 Malter Korn und Weizen, das Malter zu einem Golddukaten. 1726 borgte Schieren «in äußerster Not» beim Amtmann von Befort je 10 Malter Korn und Hafer. Am 7.3.1737 klagt Pfarrer Nik. Kneip, Ettelbrück, der Bau einer Pfarrschule für Ettelbrück werde stets dadurch hintertrieben, daß die Pfarrleute (zu ihnen gehörten auch die Schierer) durch Nichterscheinen in der Gemeindeverwaltung letztere beschlußunfähig machen; er bittet, der Rat möge einen Tag anordnen, an dem alle Pfarrleute aus allen Dörfern unter Strafe von 6 Goldgulden pro Person zu erscheinen hätten. Am 30.6.1739 klagten Vertreter der Annexen der Pfarrei Ettelbrück, ein Teil von Ettelbrück und von Schieren verweigern ihre Quote zu den Kosten des Schulneubaus. 1739 erklärte Frau von Blockhausen, daß sie und ihr Mann selig den Schierenern vorgestreckt hätten 1299 Reichstaler. Am 30. 12. 1745 klagt auch der Schafhirt von Schieren, nach Andingung durch die versammelten Gemeiner habe er den üblichen Weinkauf, nämlich «eine maass» Branntwein bezahlt, welche die Gemeiner auch «gedrunken», trotzdem habe man ihm eben gekündigt.

Es muß um die gemeine Sache schlecht bestellt gewesen sein. Ein Schloßherr aus der Umgegend schrieb damals einem adeligen Freunde nach Wien folgendes: «Es ist ihre ungebändigte Trunksucht, die diese Bauern dem Ruin und der Armut entgegenführt. Nicht nur an Sonn- und Feiertagen, auch auf Märkten und selbst an gewöhnlichen Werktagen sieht man die

Gassen und Wege «voll betrunkenen Bauern». Brenn- und Schankverbote von 1795 und 1814 brachten die vom Trunk irregeleiteten Bauern wieder zur Besinnung.

Am 22. 2. 1785 schreibt der Chronist: Schieren, das« im dorf keine Stube findet so die grösse hat alle Kinder zu beherbergen», entschließt sich, eine Schule mit Haus, Scheuer und Stall «vor den schuhlmeister zu erbauwen»; es bittet also den procureur général um Erlaubnis auf Gemeindeterrain bauen zu dürfen. — Notar Vannerus.

Am 1. 2. 1799 lesen wir: Schieren, «dont l'horloge est prête à être montée», pétitionne pour restitution de l'une de ses deux cloches. (Farde 526).

Zur Zeit der französischen Revolution werden in den Jahren 1798 und 1802, 44 Kinder aus Schieren zum größten Teil außerhalb des Dorfes von ungeschworenen Priestern, insermentés genannt, weil sie den Eid auf die französische Revolution nicht leisteten, heimlich getauft und zwar je 1 Kind: in Fischbach (Mersch), Heffingen, Christnach, Reckingen, Michelbuch und Brandenburg; 4 in Cruchten, 25 von Vikar Klein in Pettingen und nur 8 in Schieren selbst von Vikar Wiesen.

Wie viele andere Dörfer unseres Landes, so war auch Schieren bis Ende der französischen Revolution, als Filiale an die Mutterpfarrei Ettelbrück angeschlossen. 1806 wurde Schieren eine selbständige Pfarrei.

Der 1. Pfarrer der neu konstituierten Pfarrei war Joh. Friedrich Chrysostomus Heuardt, gebürtig aus Lintgen. Er war tätig vom 26. 2. 1806 bis zum 23. 11. 1841.

Der 2. Pfarrer war Heinrich Hemmer, geb. in Berchem, der vom 1. 12. 1841 bis zum 12. 8. 1862 die Pfarrei leitete.

Ihm folgte als 3. Seelsorger Joh. Bapt. Reichling, geb. in Hondelange. Seine Pastoration erstreckte sich vom 12. 8. 1862 bis zum 12. 4. 1866. J. Ries, damaliger Pfarrverwalter, schreibt im Sterberegister, der erst 40jährige Pfarrer Reichling sei als Heiliger gestorben, nachdem er noch zu Diekirch beim Versenken der Cholerakranken ausgeholfen und sich selber die Cholera zugezogen hatte.

Sein Nachfolger war Michel Diderich aus Helzingen, vom 16. 5. 1866 bis zum 1. 10. 1875.

Der 5. Pfarrer von Schieren war Joh. Thill aus Stolzemburg vom 1. 10. 1875 bis zum 5. 8. 1901, wo er seine Versetzung als Dechant nach Diekirch erhielt.

Ihm folgten: Hw. Heinrich Kayser aus Esch-Alzette von 1901-1919; Hw. Joh. Peter Majerus von 1919-1941; Hw. Eug. Frising, der derzeitige Pfarrer.

Schieren wurde in den Jahren 1862-1866 verschiedentlich schwer heimgesucht. So schreibt der damalige Pastor J. Bapt. Reichling: In diesem Jahre wütete unter den Kindern eine entsetzliche Pest, so daß die meisten starben. Tatsächlich sind von den 46 Sterbefällen dieses Jahres 31 Kinder unter 10 Jahren eingetragen, alle gestorben an einer unheimlichen Krankheit, «croupe» genannt. Und Pf. Reichling fährt fort: Schon seit Jahren hat unsere Pfarrei sehr hartes durchgemacht. Von 1861-1863 herrschte hier der «Typhus», von dem die größere Anzahl der Einwohner befallen wurde. Am 23. Sept. 1862 wurden 33 Häuser in der Nähe der Kirche, im Ort genannt «an der Bäch», durch eine Feuersbrunst total zerstört. Die Flammen, vom Winde gejagt, wurden bis zum First der Kirche hochgerissen und es bestand die höchste Gefahr, daß die Kirche selbst verbrennen würde. Im selben Jahre, am 28. Oktober verbrannten 7 Häuser auf der anderen Seite der Kirche. Ende Juli 1864 verbrannte ein weiteres Haus «an der Bäch» und am 8. Sept. das letzte Haus links an der Straße nach Ettelbrück. Anno Domini 1865 fing die Feuersbrunst aufs neue zweimal an, am 29. Sept. und am 9. Oktober. Und Pastor Reichling unterschreibt: «Ich glaube, daß wir durch die Fürbitte der Unbefleckten Gottesmutter Maria von allen diesen Uebeln befreit worden sind. Aus diesem Anlaß wurde im Oktober 1862 in dieser Pfarrei die Bruderschaft vom Unbefleckten Herzen Mariä errichtet. In den Archives du Conseil Provincial de Luxbg wird uns berichtet, daß eine Liebfrauenbruderschaft in der Kapelle zu Schieren bereits im Jahre 1590 bestanden habe.

Noch war alles Leid nicht überwunden. 1866 war ein Jahr des Schreckens, als die Cholera Häuser und Dörfer leerte. In Schieren wurden, sage und schreibe, 65 Menschen ein Opfer der furchtbaren Seuche.

Doch ungeachtet dessen, am 24. Juni desselben Jahres, am 200jährigen Gedenktag der Erwählung Mariä zur Stadtpatrinin, begann die Jubiläumsoktave. In 6 Tage kamen über 50 000 Pilger zur Trösterin der Betrübten. Am Mittwoch, den 27. Juni kamen eine ganze Reihe Prozessionen in der Wallfahrtskirche an. So auch Schieren, das eine zehnpfüßige Kerze nebst einem silbernen Herzen opferte mit dem sinnigen Chronogramm:

CorDa tibi VoVit sChieren In saeCuLa Marla. (Auf ewig schenkt Dir, o Maria, Schieren sein Herz). Durch harte Schicksalsschläge geprüft, hatte die Pfarrei Schieren sich einen Weg des Vertrauens und der Liebe zum Herzen der Trösterin der Betrüben gebahnt, den sie seither alle Jahre gegangen ist und treu ihres Wahlspruches auch in alle Zukunft gehen wird.

12 Jahre später, 1878, entschloß sich der ehemalige Gemeinderat, bestehend aus den Herren Toussaint, Bürgermeister, sowie Fabricius, Tiebessart, Berchem, Beck und Pütz, conseillers, eine neue Kirche zu bauen, da die frühere Kirche, auf dem heutigen Kirchhof erbaut, baufällig geworden war. Nach mehreren Streitdebatten wegen des Bauplatzes, einigte man sich auf den Platz, wo sie heute steht. Hier lag ein Feld, das der Kirchenfabrik gehörte. Das noch fehlende Terrain erwarb der damalige Pfarrer Joh. Thill durch Tausch und Kauf. Zwei kleinere Häuser (Jacoby und Meisch) wurden ebenfalls gekauft und abgetragen. So war endlich das für die Kirche und das spätere Pfarrhaus notwendige Baugelände erworben.

Baunternehmer der neuen Pfarrkirche war Hr. Pies von Mertzig. Er starb, ehe der Bau fertig war. Hr. Chergen von Godbringen vollendete das Werk. Die Grundsteinlegung fand statt am Pfingstmontag, den 10. 6. 1878. Die Konsekration erfolgte am 23. Oktober 1879.

Die Baukosten der neuen Pfarrkirche beliefen sich auf 80 bis 100.000 Franken. Die Gemeinde Schieren hatte durch aussergewöhnlichen Holzverkauf aus ihrem Waldbestand die hohe Geldsumme erstanden und bei der Banque Internationale deponiert. Zum Glück hatte die Gemeinde das Geld von der Bank abgehoben, als diese «faillite» erklärt wurde.

Die Pfarrkirche zum Heiligen Blasius ist schön und geräumig, in gotischer Stilart erbaut. Altäre und sämtliche Kirchenmöbel verraten den gotischen Stil. Die 3 farbigen Glasfenster im Chor, darstellend: Herz Jesu (Mitte), Maria (links), Joseph (rechts), sind ein Geschenk von Felix Baron de Blockhausen. Im mittleren Fenster unten ist das Wappen der Freiherrn von Blockhausen zu sehen.

Was den Leser interessieren dürfte, sind 2 von den drei Glocken im Turm. Die frühere Dorfkirche hatte 2 Glocken. Die größere stammte aus der Jesuitenkirche (Kathedrale) in Luxemburg und trug die Inschrift: Collegii Societatis Jesu Lu-

xemburgi Anno 1620! Die kleinere kam von Falkenstein bei Biwels und trug folgende Inschrift: «Maira heisen ich, in er sint Paulus Ludenich — Dederich von Vianden gos mich. Anno 1534. Im Jahre 1894 ließ Pfarrer Thill eine neue dritte Glocke durch die Gießfirma Bour und A. Guenser von Metz gießen. Zugleich wurden die beiden früheren Glocken zwecks Harmonisierung der drei Glockentöne durch dieselbe Firma umgegossen und an Umfang vergrößert, auf Kosten des edlen Geschenkgebers, Probst Arend 1894. Mi, Fa diëze, Sol diëze lauten die drei Glockentöne und stimmen im Anschlag das Oktavlied an: «Klagt in Leid das arme Herz».

Aus der früheren Sankt Blasius-Kirche sind erhalten geblieben: ein barocker Nebentalar, flankiert von korinthischen Säulen. Das Mittelstück des Altares bildet eine eingefügte Holzwand mit darauf geschnittener Reliefdraperie, Kordel und Quasten, zur Mitte offen lassend für die davor freistehende Holzstatue der Unbefleckten Empfängnis auf halbiertem Globus, der Schlange den Kopf zertretend. Gekrönt wird der Altar durch eine kleinere Holzstatue, Bischof mit Mitra und Stab, wahrscheinlich den Kirchenpatron Blasius darstellend. Dieser Altar befindet sich in der jetzigen Kirchhofskapelle.

An der Seitenmauer links, die Holzstatue des hl. Mathias mit Buch und Beil, ruhend auf Konsole mit 3 Engeln. An der Seitenmauer rechts, die Holzstatue des hl. Joseph mit Lilie und Jesuskind, ruhend auf Konsole mit 3 Engeln.

Weiter erhalten sind der Drehtabernakel vom Hauptaltar mit einer Einfassungskonsole in Traubenrelief. Die alte im Barockstil handgeschmiedete und reich verzierte Silbermonstranz trägt die Namensinschrift des ersten Pfarrers von Schieren: Joh. Friedrich Heuardt. Das alte Barock-Ziborium ist ebenfalls vom Silberschmied handgearbeitet. Beide heiligen Gefäße werden als teure Andenken in der neuen Blasiuskirche verwahrt.

WANDEL DER BESCHÄFTIGUNG.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts betrieb die weitaus größte Mehrzahl der Dorfbewohner Schierens Ackerbau, Viehzucht und Handel.

Der Boden der Gemarkung Schierens ist ziemlich schwer und liefert schöne Getreideernten; es ist der richtige Weizenboden, liefert auch schönen Hafer und Gerste.

Schieren war zu der Zeit ein Handelszentrum, das über die Grenzen des Landes nach Belgien, Holland und Deutschland hinaus bekannt war. Schierener «Ke'hvockerten» hieß man sie im ganzen Land. Man unterschied Viehhändler: Fischbach Peter, Hoffmann, Metzdorff, Koster, Welter, Welmes, Faber, Dondlinger; Schafhändler: Wolter, Beck Michel, Pütz, Clerff, Petit, Metzdorff, Tiebessart Alfons, Merges; Schweinehändler: Beck, Bley Math., Metzdorff, Stirn, Leweck, Schuster, Koster.

Der Anbau der Zuckerrübe war zuerst zu Schieren und Grenzingen von Baron de Puttkammer im Jahre 1868 angeregt worden. Der Zuckergehalt war nicht sehr hoch; sie wurden zum Preise von 21 Sous pro Zentner an die Zuckerfabrik in Diekirch verkauft. Der Saft wurde hier aus den Zuckerrüben gezogen, dann eingedickt und nach einer Zuckerraffinerie des Auslandes geschickt. Dieser erste Versuch zum Zuckerrübenanbau dauerte von 1868-1871.

Im 1. Weltkrieg hatte die Regierung den Wunsch geäußert, verschiedene Ortschaften des Landes möchten in beschränktem Maße Zuckerrüben zur Herstellung von Marmelade anbauen. Etwa 12 Bauern waren diesem Aufruf nachgekommen und jeder hatte eine kleine Fläche (6-8 ar) mit Zuckerrüben bestellt. Dieselben wurden, 1916 und 1917 im Preise ziemlich hoch, das erste Jahr an die Marmeladefabrik Lentz, Luxemburg, das 2. Jahr an die Marmeladefabrik Ungeheuer, Ettelbrück geliefert.

Im Jahre 1923 verhandelte die Firma «Doyen et fils» aus Brüssel, im Auftrag der Zuckerfabrik «Tirlemont» mit den in Schieren versammelten Präsidenten der verschiedenen Lokalvereine der in Betracht kommenden Ortschaften für Zuckerrübenanbau. Wegen ungünstiger Bedingungen für die Bauern endigte die Verhandlung ohne Resultat. Die Schierener Bauern griffen nun zur Selbstinitiative und gründeten 1924 ein Syndikat Luxemburger Zuckerrübenbauern mit Sitz und Vorstand in Schieren. Eine große Zahl Bauern aus verschiedenen Ortschaften und Gegenden des Landes traten dem Syndikat bei. Den günstigsten Ansatz für Luxemburger Zuckerrüben fand der Syndikat bei der deutschen Zuckerraffinerie Pfeiffer und Langen von Euskirchen. Der Export dauerte nur 4 Jahre. Infolge der immer steigenden Frachttarife, verminderte sich die Rentabilität des Zuckerrübenanbaus, bis er 1927 zum Stillstand kam.

In den 80er Jahren, ließ Herr Schroeder, Direktor der Akkerbauschule Anbauversuche mit Tabak in Schieren machen, die anscheinend wegen Versagens nicht über 2 Jahre hinaus kamen.

Früher wurden in Schieren, wie übrigens in allen Ortschaften des Landes, bei jedem Bauernhaus auch einige Ar Flachs angebaut zur Herstellung von Hausleinen. So gab es auch Leineweber, die von Haus zu Haus gingen um den fertig gesponnenen Flachs zu Tuch zu verarbeiten. Solche Tuchweber waren: Melssen-Kremer, «Phlöppeg» genannt, Jungels, Clees, Watgen.

Zur Zeit, als der Viehhandel in Schieren in hoher Blüte stand, gab es hier auch die Peitschenfabrikanten. Die bekanntesten waren: Metzdorff, Bley, Fischbach Peter (Schmackepir genannt). Die Peitschenschäfte wurden aus besonderem Holz hergestellt. Der Schaft wurde in 3, 4, 5 Enden geteilt und dann spiralförmig zusammengedreht. Diese Peitschen wurden über die Grenzen des Landes hinaus nach Belgien und Deutschland verkauft.

Schieren hatte seinerzeit auch seinen Pfeifenfabrikanten. Der Mann hieß Thewes. Die Pfeifen wurden aus besonderem Holz hergestellt.

Der Sohn dieses Pfeifenfabrikanten, Peter Thewes, war ein berühmter Geigenspieler, der am Holländischen, Bayrischen und Englischen Hof spielte. Die holländische Königin hatte ihm eine prächtige Geige geschenkt. Mit dieser Geige sollte er am englischen Hof aufspielen. Aber ein schlechter Mensch hatte ihm die Saiten etwas angeschnitten. Als er dann später vor dem König aufspielen und die Geige eben stimmen wollte, fuhren die Saiten entzwei. Voll Aerger und Verdruß ging er auf die Themsebrücke, zerschellte die Geige am Brückengeländer und warf sie in die Themse. Von nun an verzichtete er gänzlich auf das Spiel und konnte nicht einmal spielen noch singen hören.

In Schieren gab es eine Peptonfabrik. Dieselbe war von Dr. Camille Aschmann, Chemiker aus Ettelbrück errichtet worden und befand sich hinter dem Hause Gompel. Dort wurde in den Jahren 1890-1896 Trockenfleisch-Extrakt hergestellt und in Gläsern in den Handel gebracht.

Schieren war im In- und Ausland durch seine Rosen und Baumschulen bekannt. Dieser Produktionszweig wurde in Schieren durch Peter Meisch im Jahre 1871 eingeführt. Peter Meisch hatte das Gärtnerhandwerk beim Obstbaumzüchter

Jacques Feith in Bereldingen bei Walferdingen erlernt. Er begann mit einer kleinen Baumschule. Und als durch die Firma Soupert und Nothing auf dem Limpertsberg die Rosenkultur hier im Lande eingeführt wurde, gliederte Meisch auch diesen Zweig seinem Betrieb an. Wegen ihrer Qualität und Widerstandsfähigkeit erhielten die hierlands gezüchteten Rosen in kurzer Zeit Weltruf und erwarben dem Lande den Namen «Luxembourg, le pays des roses». Kurz nach dem Weltkrieg 1914 - 1918 wurden im Land für den Export ins Ausland jährlich circa 6 Millionen Rosenpflanzen gezüchtet. Hiervon hat die Firma Meisch et fils jährlich 500 Tausend Pflanzen in 600 Sorten produziert.

Von Obstbäumen aller Art züchtete die Firma jährlich 20 Tausend Stück. Vor dem 1. Weltkrieg wurden die Obstbäume größtenteils waggonweise nach Deutschland versandt. Durch eingetretene Absatzschwierigkeiten, hervorgerufen durch die Kontingentierungsmaßnahmen der früheren Aufnahmeländer, wurden die luxemburgischen Baum- und Rosenschulen-Besitzer gezwungen, ihre Betriebe, wenn nicht vollständig, dann doch bedeutend einzuschränken. In der guten Zeit, wo dieser Erwerbszweig florierte, hatten die Arbeiter, die bei der Firma Meisch, Schieren, oder bei der Firma J. Thill, Ettelbrück, das Gärtnereihandwerk erlernten, sich selbständig gemacht. Das waren Jacques Kirsch und Nic. Hennes, beide Rosenzüchter, und Mathias Sartor und Wilhelm Nisser, beide Rosen- und Baumschulenzüchter.

Das Erwerbsleben in Schieren hat sich heute im Vergleich mit früheren Zeiten vollständig geändert. Waren ehemals Ackerbau, Viehzucht und Viehhandel die Hauptbeschäftigung der weitaus größten Mehrzahl der Bewohner, so hat das Schieren von heute sich zu einem gemischten Dorfmilieu gewandelt von Bauern, Handwerkern, Eisenbahnern, Beamten und Krankenschwestern. Infolge steigender Arbeitsgelegenheit durch die Errichtung der Gummireifenfabrik «Goodyear» in Colmarberg, hat die Bevölkerung von Schieren in den letzten Jahren um 150 Personen zugenommen.

Zeiten kommen und Zeiten ändern. Wir brauchen nicht allem Alten nachzutrauern. Wir sollten aber nach Christi Ausspruch «einem Hausvater gleichen, der aus seinem Schatze hervorholt Neues und Altes» (Mt. 13,52).



Schieren vor 50 Jahren vorgestellt von drei Persönlichkeiten

Hubert Schlechter
Bürgermeister

Eugen Frising
Pfarrer

Antoine Bourkel
Lehrer

Damals vor 50 Jahren, am 2. Juni 1951, wusste eine Zeitschrift in der Rubrik „Lëtzeburger Dierfer“ folgendes von Schieren zu berichten (Text: Paul Aschmann):

Schieren erinnert an das Neudorf bei Luxemburg. Zwei langgestreckte Häuserzeilen zwischen denen sich die Hauptstraße einfügt, über die täglich etwa tausend Autos dahinsausen, alles Leben spielt sich auf dieser einen Straße ab, sie gibt dem Dorf die Eigenart. Der Schullehrer vergleicht das Dorf mit einem Hals, der Bürgermeister sagt es sei ein Trichter und der Pfarrer nennt es eine Schleuse. Alle drei haben recht dabei. Vor Schieren münden zwei Hauptstraßen in diese eine ein, was gegen Norden oder Süden fährt kommt in Schieren durch, an Schule, Kirche, Gemeindehaus, Geschäftshäusern und Bauernbetrieben vorbei.

Pfarrer Eugen Frising ist besonders schlecht auf die Benzinwagen zu sprechen. Sie vermasseln ihm jede religiöse Feier außerhalb der Kirche, unmöglich auch nur eine einzige Prozession in Würde abzuhalten. Auf sein Gotteshaus, eine der schönsten gotischen Kirchen des Landes, ist er nicht wenig stolz.

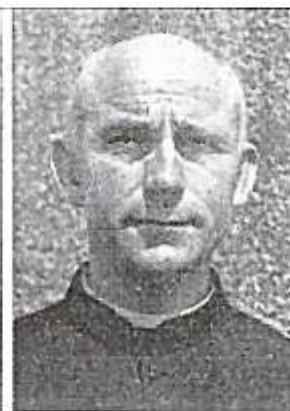
Bürgermeister Hubert Schlechter, seit sechzehn Jahren im Amte, betreut ungefähr 720 Menschen, zu denen die Bewohner des Birringer Schlosses, *Baronin Estelle de Tornaco*¹ mit Familie, gehören. Geld gilt bekanntlich immer als eine Hauptstraße hier auf Erden. Gemeindekassen leiden oft an Mangel, also fragten wir vorwitzig den Herrn, wie hoch denn das Defizit in der Gemeindekasse sei. Stolz antwortete der Bauersmann: „Mir hunn hei keen Defizit“. Haupteinnahmequellen bleiben die 300 Hektar Wald und die paar Hektar Gemeindefelder. Über große Probleme zerbrechen sich die Gemeindeväter augenblicklich nicht die Köpfe, es sei denn über die neue hygienische Anlage, Dusche u.s.w., welche in der Schule errichtet werden sollen.

Viele Schiererener Männer arbeiten auswärts, in Diekirch, im Ettelbrücker Spital, manche fahren täglich zur Dommeldinger Schmelze oder neuerdings zur Gummifabrik in Colmar-Berg. In früheren Zeiten beschäftigte die Rosenzucht eine Anzahl Schiererener Leute, wegen Absatz und Zollschwierigkeiten ging sie jedoch seit dem ersten Weltkrieg ständig zurück, sozusagen auf null.

Lehrer Antoine Bourkel, der seit 28 Jahren die Knabenschule betreut (Schul-schwester führen die Mädchenschule) notiert fleissig die Lokalchronik. Was die Kinderzahl betrifft, so befindet sich Schieren in derselben Lage wie die meisten luxemburgischen Dörfer. Obschon die Kindersterblichkeit abgenommen hat, sitzen jetzt nur mehr an die siebenzig Kinder auf den Schulbänken während es früher bis zu hundert waren.



Den Hëlzer Bürgermeeschter Schlechter



Den Hëlzer Pfaister Eugen Frising



an den Hëlzer Antoine Bourkel, Schoulmeeschter



15.10.1978: Pfaister Eugen Frising feierte sein 50. Priesterjubiläum.

Lebenswichtige
„WERTE“
und Errungenschaften.



Distribution d'Eau des Ardennes

B.P. 2 (18, rue de Schandel)
L-8701 USELDANGE

Tél. : 23 64 24-1
Fax : 23 63 93 55
dea@dea.lu

ANSCHLUSS DER GEMEINDE SCHIEREN AN DAS TRINKWASSERNETZ DER DEA

Ein Syndikat stellt sich vor:

Gründung:

Die Gründung der DEA geht auf das Jahr 1929 zurück, in welchem sich 21 Gemeinden im „Kommunalverband für den Betrieb und Unterhalt der Ardenner Wasserleitung“ gruppierten, um dem akuten Wassermangel, welcher im Norden des Landes herrschte, Herr zu werden.

Boulaide,	Bourscheid,	Clervaux,
Colmar-Berg,	Consthum,	Ell,
Erpeldange,	Esch-sur-Sûre,	Eschweiler,
Feulen,	Goesdorf,	Grosbous,
Heiderscheid,	Heinerscheid,	Hoscheid,
Hosingen,	Kiischpelt,	Lac de la Haute Sûre,
Mertzig,	Neunhausen,	Préizerdaul,
Putscheid,	Rambrouch,	Saeul,
Schieren,	Tandel,	Troisvierges,
Useldange,	Vianden,	Vichten,
Wahl,	Weiswampach,	Wiltz,
Wilwerwiltz,	Wincrange,	Winseler.

Mitglieder:

Heute gehören diesem „Syndicat de Distribution d'Eau des Ardennes (DEA)“ folgende 36 Gemeinden an:



Waasserbasséngen



Waasserbasséng Neie Wee, gebaut 1907, läit op 235 m, Faassungsvermögen: 100 m³

Nach +/- 107 Jahre wurde der Senior außer Betrieb genommen.
2014 abgerissen.



Waasserbasséng Kräizbiereg, gebaut 1970, läit op 275 m, Faassungsvermögen: 100 m³



Waasserbasséng op der Schlaed, gebaut 1980, läit op 252 m, Faassungsvermögen : 500 m³

Seit 1906 verfügt Schieren über eine eigene Wasserleitung.
Wasserbehälter:

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| 1. Neie Wee; gebaut 1907 | 100 m ³ , |
| 2. Kräizbiereg; gebaut 1970 | 100 m ³ , |
| 3. Op der Schlaed; gebaut 1980 | 500 m ³ , |
| 4. Um Le'hbiereg; gebaut 2000 | 100 m ³ . |

2007 Schieren wurde ans Wassernetz von der DEA“ angeschlossen.

Eist Drénkwaasser bezéie mir aus :

Zwou Quellen op Knuppen, a seit 1984 enger Buerung um Kräizbiërg aus 80 Meter Déift. D'Kapazität vun de Quellen léit bei ~ 200 m³ den Dag, déi vun der Buerung bei 30 m³ d'Stonn. Fir déi néideg Reserven suergen 4 Waasserbaséngen, 3 vun 100 m³ an 1 vu 500 m³, derbäi kommen 1 Hydrophor um Kräizbiërg an op der Schlaed vu je 1.000 ltr .

Eist Waasserverdeelungsnetz ass ~ 11.400 Meter laang. D'Produktiounsnetz huet ~ 1.838 Meter.

De Bau vum Contournement huet zur berechtigter Suerg gefouert, datt eis natierlech Quelle kënnt beschiedegt ginn. An haartnäckeg gefouerte Verhandlungen konnten eis deemoleg Gemeengevertrieder erreechen, dass de Staat als Kompensatioun de Baséng op Pléiter integral finanziert huet.

D'Pompstatioun beim Millewee déi 1950 a Betrib geholl gouf, huet mat enger Leeschtung vu 16 m³ an der Stonn d'Waasser aus engem Pëtz bei der Uelzecht an eisen eelsten Baséng am Neie Wee gepompelt, deen zënter 1995 seit dem Bau vum Baséng op Pléiter nitt méi gebraucht gëtt. Dëst ass de Sammelbecken vu Buer- a Quellwaasser. Durch d'Mëschung vun dem méi nitrathaltege Quellwaasser mat dem méi haarde Waasser vun der Déifbuerung, hu mer Waasser vun enger durchschnittlech gudder Qualitéit. Beim Baséng um Kräizbiërg ass zënter dësem Joer un der Fëlleitung eng UV-anlag installéiert ginn fir d'Qualitéit vum Quellwaasser ze verbesseren.

Eemol am Mount gëtt d'Drénkwaasser am Laboratoire vum Ëmweltministär analyséiert. D'Ëmweltverwaltung huet Zougank zu allen Waasser-Opbereedungsanlagen am Land. Sie kommen à l'improviste kucken, an ginn eis am Fall vu schlechter Qualitéit di néidig Instruktiounen.

Muench Kappzerbrieches maachen äis allerdéngs déi intensiv Landwirtschaft déi un eise Quellgebitt bedriwwen gëtt. De Gemengerot wellt dei néideg Schrëtt ennerhuelen des Géigend als Quelleschutzgebitt ausweisen ze loossen.

Ze bemierken ass dat d'Quartieren Colmer-Gare a Colmer-Bréck séi Waasser vun Quellen vu Rolleng bei Miersch kritt, déi der Ettelbrécker Gemeng gehéieren . De Verbrauch gëtt der Schiererener Gemeng a Rechnung gestallt.

Verschidden Quartieren vu Schieren wéi op der Kaart op Säit 11 ze gesinn, verfügen iwwert eng Réngleitung, dëst huet de Virdeel dass bei Aarbechten nët déi ganz Leitung muss eidel gemeet ginn a sou manner Dréck beim Fëllen lassgespult gëtt.

D'Bridder Laubach déi um Schiererenerhaff zwee Wunnhaiser opriichten, hunn am Oktober 2001 den Usschluss un eist Versuerungsnetz gefrot. Wann een „Aussiedler“ de Waasserusschluss freet as d'Gemeng gehalen die hygienisch Viraussetzungen ze schafen déi hien brauch. D'Käschten ginn paritär gedroen vun Eegentëmer, Gemeng a Staat. Den Innenminister régelt déi Prozedur

De Waasserverbrauch an eiser Gemeng:

Am Joer 2001 goufen 68.388 Fudder verrechent, dat maachen 48.536 ltr pro Awiner aus. De Verbrauch an de Gemeengegebaier a Sportinfrastrukturen leit bei ronn 2.000 Fudder pro Joer.

D'Waasserversuerungsnetz a Relatioun zu eiser Sécherheet.

Am Brandfall stinn de Pompjeeën 30 Iwwerflouerhydranten, 115 Ënnerflouerhydranten, zwou Läschwaasseraspisungen an der rue de la Gare a beim Gemengenatelier, an e Läschwaasserweier beim Birken- a Matgeshaff zur Verfügung.



Brunnen auf dem Kreuzberg in Schieren
(2000 --- 2015) Foto R.Hess

Anschluss der Gemeinde SCHIEREN an das Trinkwassernetz der DEA.

Durch Gemeinderatsbeschluss vom 19. September 2003 ist die Gemeinde SCHIEREN an die Verantwortlichen der DEA herangetreten um sich über die Anschlussmöglichkeiten der Gemeinde an ein überregionales Wasserleitungsnetz zu informieren.

Die Kosten für den Anschluss der Gemeinde Schieren an das DEA-Netz wurden auf der Verteilerseite auf 690'000 € geschätzt. Als neues Mitglied muss sich die Gemeinde Schieren ebenfalls auf der Produktionsseite mit 90'000 € beteiligen, so dass der finanzielle Beitrag der Gemeinde auf 780'000 € festgelegt wurde.

Projekt

Das Projekt zum Anschluss der Gemeinde Schieren beginnt konkret nahe dem Verkehrskreis im Ort genannt «Carelshaff». Bis zu diesem Punkt wurde in weiter Voraussicht schon 1990/91, im Rahmen des Anschlusses der Gemeinde Colmar-Berg, ab Grosbous über Michelbouch eine Leitung der Nennweite 400 mm verlegt. Allein dieser Leitungsabschnitt Grosbous-Carelshaff, mit Zwischenspeicher von 1'000 m³ in Michelbouch, kostete damals 1,65 Mio Euro.

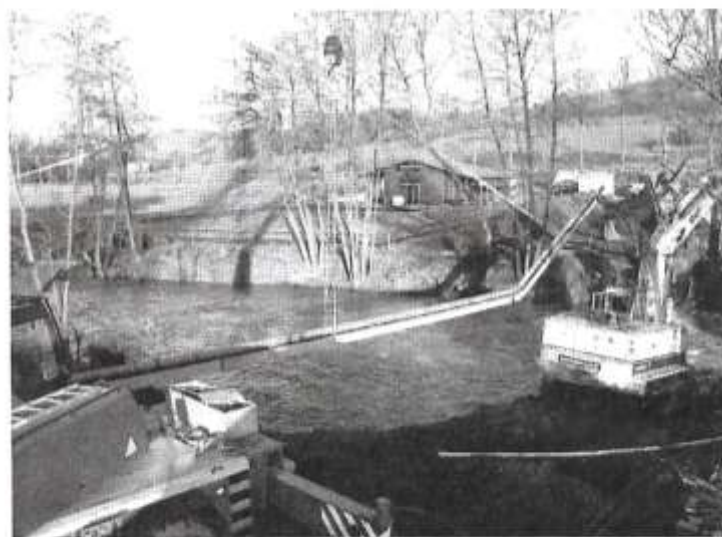


Verlegen der Leitung im Welsdorferberg im Juli 2006.

Die Anschlussleitung für Schieren, aus duktilem Gusseisen der Nennweite 200 mm, beginnt im Anschlusschacht «Carelshaff», verläuft entlang der Strasse in Richtung Welsdorf, durchquert die Alzette, unterführt die Eisenbahn sowie die alte und neue Strasse N7, um dann entlang des Behälters «Pléiter» nach einer Gesamtlänge von 4,4 km im Ortsbehälter «Kräizbiereg» einzuspeisen.

Die Arbeiten begannen im Mai 2006 und sollten 120 Arbeitstage dauern. Fristgemäß wurde die Leitung querfeldein verlegt mit Ausnahme der Durchquerung der Alzette. Hier stieß man auf unverhoffte Schwierigkeiten. Nicht zuletzt musste die im Herbst 2006 verlegte Leitung im Bach herausgenommen werden und durch eine neue ersetzt werden.

Mit der Inbetriebnahme dieses gesamten Zuleitungssystems wird die Gemeinde Schieren ab dem 24. April 2007 mit DEA-Wasser beliefert.



Verlegen der Leitung in der Alzette am 12. April 2007.

2006 verlegte Leitung im Bach herausgenommen werden und durch eine neue ersetzt werden.

Mit der Inbetriebnahme dieses gesamten Zuleitungssystems wird die Gemeinde Schieren ab dem 24. April 2007 mit DEA-Wasser beliefert.





Es ist vollbracht .. Die Verbindung von West nach Ost ist hergestellt
das DEA Wasserleitungsrohr ist im Untergrund der Alzette versenkt..

Aufgabenbereich:

Die Hauptaufgabe des Gemeindesyndikates besteht in der Lieferung von Trinkwasser an alle syndikierten Gemeinden und den damit verbundenen Unterhalt der Leitungen, Behältern, Pumpstationen und sonstigen Anlagen, wie Leitungsschächte, Armaturen u.s.w.

Des Weiteren steht den Gemeinden zur Planung von Wasserversorgungsanlagen, der technische Dienst der DEA zur Verfügung.

Zwecks Ortung und Reparatur von Leckstellen können die Gemeinden ebenfalls kostenlos auf den modern ausgerüsteten Leckortungsdienst des Syndikates zurückgreifen.

Der zum Betrieb und Unterhalt der Wasserleitungen notwendige Bestand an Ersatzteilen wie Rohre, Armaturen, Formstücke, Fittings usw. wird nicht nur zum Eigenbedarf genutzt, sondern ebenfalls den Gemeinden, Unternehmern und auch Privatkunden im Einzelverkauf angeboten.



2006/7

Wirkungsbereich:

Über die 36 syndikierten Gemeinden, welche mehr als 1/3 der Gesamtfläche Luxemburgs bilden, erreicht das Wassersyndikat DEA lediglich 9% der Bevölkerung. Der Wasserumsatz dieses Landteiles (4'525'000'000 Liter/Jahr) beträgt ungefähr 13% des Wasserbedarfs der gesamten Einwohnerschaft des Landes.

Technischer Aufwand:

Das Leitungsnetz der DEA umfasst Wasserleitungen vom Durchmesser 60 mm bis 600 mm bei einer Gesamtlänge von mehr als 460 km.

Zur Förderung und Speicherung der täglichen Wasserlieferung von durchschnittlich 12'400 m³ stehen 13 Pumpwerke und 20 Behälter mit einem Gesamt-Speichervermögen von 24'700 m³ zur Verfügung.

Der Ortsbehälter von Schieren ist übrigens der 153. Behälter der von der DEA eingespeist wird.

Um den Betrieb und Unterhalt dieser Anlagen zu gewährleisten, ist ein Personalaufwand, inklusive Verwaltungs- und Finanzabteilung, von insgesamt 33 Personen notwendig.

Finanzieller Aufwand:

Zur jährlichen Lieferung von 4'525'000 m³ Trinkwasser an die Gemeinden benötigt das Syndikat um die 5,25 Millionen € pro Jahr. Diese Ausgaben werden alleine durch den Wasserpreis getragen, so dass sich ein Gestehungspreis von 1,16 €/m³ ergibt.

Jede im Syndikat der DEA vertretene Gemeinde kauft demnach das Wasser zu 1,16 €/m³ ein, um es dann über eigene Wasserbehälter und Ortsleitungen an den Endverbraucher (Haushalte und Betriebe) zu liefern, so dass der Verkaufspreis von Gemeinde zu Gemeinde verschieden ist und ungefähr das Doppelte des Einkaufspreises betragen müsste, um einigermaßen kosten deckend zu wirken.

USCHLOSS UN D'DRÉNKWASSERNETZ VUN DER DEA



Am Abrëll 2006 huet d'Entreprise Baatz vum Ierpeldeng mat den Aarbechten ugefaangen, fir eis Gemeng un den Waassersyndikat DEA vum Useldeng (Distribution d'Eau des Ardennes) unzeschléissen. Fir eist Duerf mat qualitativ besserem Waasser beliwieren ze kënnen, huet eng nei Leitung vum Karelshaff bis op eise Waasserbasseng „Kräizbiereg“ misse verluecht ginn. Zousätzlech dobäi musse verschidde Leitungen an deenen 2 Bassenger um „Kräizbiereg“ an op der „Schlaed“ emgeännert ginn.

D'Aarbechten um Terrain sinn esou wäit fäerdeg, bis op d'Verbindung tëschent der Uelzecht an der Eisebunn. Dëse leschten Schrëtt ass fir elo am Januar virgesinn, esou wéi d'Wierder eis et erlaabt.

Den Ëmbau vun den Leitungen am Basseng „Kräizbiereg“ ass zum Deel ofgeschloss, esou dass, wann de Krun vun der DEA opgedréint gëtt, awer nach nëmmen ee klengen Deel vum Duerf versuergt ka ginn. Et ass aus dem Grond, well just verschidde Stroossen vun dësem Basseng aus gespeist ginn.

Fir de Rescht vum Duerf kënnen unzeschléissen, mussen d'Ëmännerungsarbechten um Waasserbasseng „Schlaed“ och fäerdeg sinn. Mat dësem Deel kann awer réischt ugefaange ginn, wann d'Verbindung vun der DEA mam Basseng „Kräizbiereg“ definitiv fäerdeg ass.

Dir gesidd, et bleiwt nach e beschen ze dinn, mä mir wäerten eist Bescht maachen, fir esou schnell wéi méiglech allen Awunner déi selwecht Qualitéit Dréinkwaasser kënnen unzebidden.

Januar 2007

ls

Herkunft des Wassers

Gesamt gesehen stammt eine Hälfte des von der DEA verteilten Wassers aus eigener Produktion (Quellen und Brunnen), die andere Hälfte wird beim Syndikat SEBES/Esch-Sauer zugekauft.

Den Bürgern der Gemeinde Schieren steht ausschließlich das an erster Stelle genannte Wasser aus eigener Produktion zur Verfügung. Es ist ein Trinkwasser von hervorragender Qualität, welches aus dem Gemisch von 50% Quellwasser aus dem luxemburger Sandsteingebiet in der Gegend um Calmus/Ehner (auf dem Territorium der Gemeinde Saeul und Beckerich) und 50% Brunnenwasser aus dem Attertall von Useldingen stammt.

Qualität des Wassers

Das Wasser ist chemisch und bakteriologisch einwandfrei und kann ohne Bedenken als Trinkwasser benutzt werden.

Da das Wasser weich bis mittelhart ist ($11,1^\circ \text{dH} = 19,9 \text{ d}^\circ\text{f}$; 1 Grad französischer Härte entspricht 0,56 deutschen Härtegraden), also relativ wenig Kalk enthält, erübrigt sich ein Entkalker und der Aufwand an Seife beim Waschen ist geringer als bei einem harten, kalkreichen Wasser.

Quantität an Trinkwasser

Da im Allgemeinen den Einwohnern Luxemburgs Trinkwasser in genügender Quantität zur Verfügung steht, ist Sparen nur aus rein ökologischen Gründen angebracht. Trotzdem sei darauf hingewiesen, dass das Trinkwasser ein wertvolles Produkt ist, welches mit viel Aufwand von der Quelle bis zum Endverbraucher befördert wird, und somit jede Vergeudung nicht im Sinne einer optimalen Nutzung unserer Ressourcen ist.



Schieren wurde ab
24. April 2007
mit
„DEA“ Wasser
beliefert



2006/2008

Phase „1“ Kanalbau rue de la Gare
mit
Regenwasserüberlaufbecken

RÜB SÜD genannt,

änner der Bunn, um Géier

BAU VON REGENÜBERLAUFBECKEN IN DER ORTSCHAFT SCHIEREN

HISTORISCHES

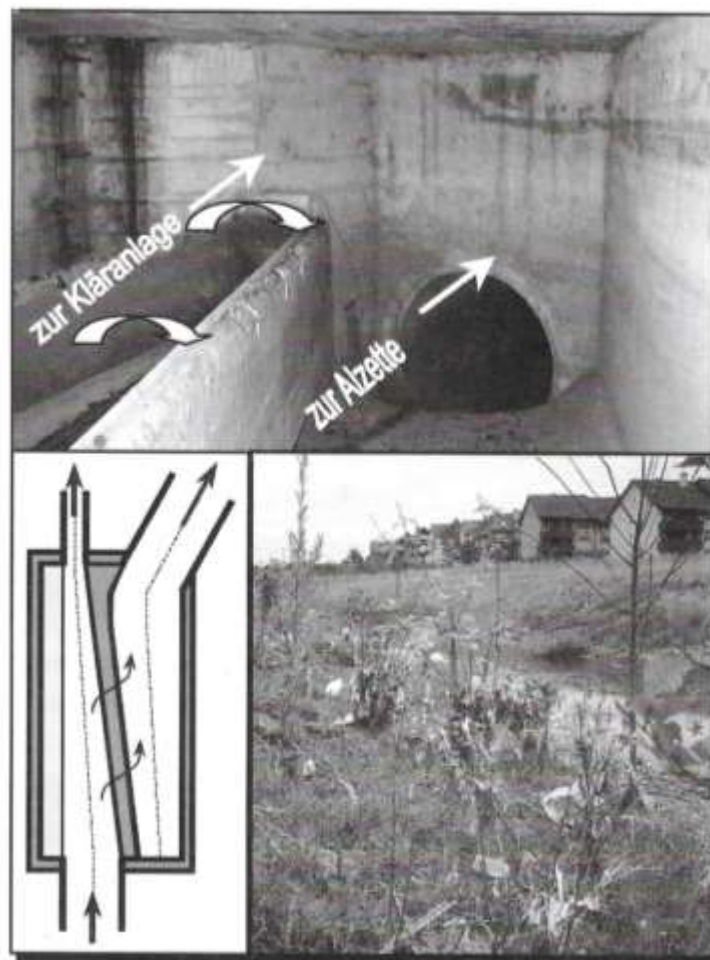
Mit der Gründung der ersten Wohngebieten bestand die Notwendigkeit Regen- und Abwasser gezielt aus den Wohngebieten abzuleiten. Einfachste Technik war die Anordnung von offenen Gräben. Bereits 3800 v. Chr. - zur Zeit der Hochblüte der Sumerer im heutigen Irak - wurden in Städten (z.B. in Babylon am Eu-phrat) große gewölbte Mauerwerkskanäle zur weiträumigen Aufnahme von Straßen-abläufen gebaut.

In Mitteleuropa wurde erst im vorigen Jahrhundert in größerem Maßstab mit dem Aufbau von Kanalisationsnetzen begonnen. London beispielsweise zog damit die Konsequenzen aus der schweren Choleraepidemie von 1830. In unserem Land wurden die ersten Kanalarhre um 1880 in der Stadt Luxemburg verlegt. In vielen kleineren Ortschaften begann man erst nach dem zweiten Weltkrieg mit dem Aufbau von Kanalisationsnetzen.

BESTANDSSITUATION

Die Entwässerung der Ortschaft Schieren erfolgt, wie in den meisten luxemburgischen Gemeinden, im Mischsystem, d.h. Schmutz- und Regenwasser werden in einer gemeinsamen Kanalisation abgeleitet. Das anfallende Abwasser wird an mehreren Punkten dem entlang der Alzette verlaufenden Hauptsammelkanal zugeleitet, welcher anschließend durch die Ortschaften Ettelbruck, Ingeldorf und Diekirch verläuft und schließlich in die Kläranlage Bleesbrück mündet.

Die erste Kanalisation in Schieren wurde in der Hauptstrasse im Jahre 1936 verlegt. Erst 1959 wurde das sich immer ausdehnende Netz durch den Bau von 2 mechanischen Absetzkläranlagen von 500 und 350 Einwohnergleichwerte ergänzt. 1971 erfolgte dann der Anschluss an die Kläranlage Bleesbrück.



Regenüberlauf, Gewässerverschmutzung

GEPLANTE MASSNAHMEN

Um die erhöhten Anforderungen an den Gewässerschutz zu erfüllen, werden die bestehenden Entlastungsanlagen (Regenüberläufe) durch sogenannte Regenüberlaufbecken ersetzt.

Seitlich des Entlastungsbauwerkes ist ein Speicherbecken angeordnet, das so bemessen ist, dass der zum Anfang eines Regenereignisses im Kanalnetz gelöste Schmutz (Spülstoß) zwischengespeichert werden kann.

In Verbindung mit den Straßenbauarbeiten in der rue de la Gare ergibt sich die Möglichkeit, die erforderlichen Verbindungskanäle kostengünstig mitzuverlegen, schadhafte und / oder überlastete Kanäle zu erneuern und damit die Voraussetzungen für einen problemlosen Betrieb des Kanalsystems zu schaffen.

Die nachfolgenden geringer belasteten Wassermengen werden über Feinrechen vorgereinigt und anschließend dem Gewässer zugeleitet. Nach Beendigung des Regenereignisses wird das zwischengespeicherte, stärker verunreinigte Abwasser der Kläranlage zugeleitet.

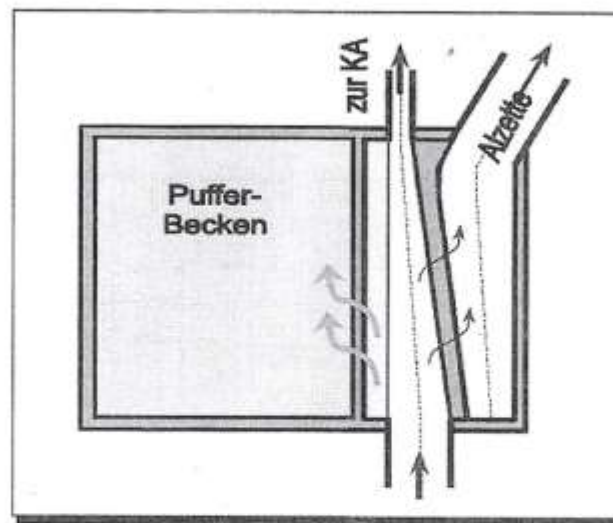
Um die Anzahl der Becken zu begrenzen, wird durch den Bau neuer Verbindungskanäle eine Umstrukturierung des Kanalnetzes vorgenommen. Dies ermöglicht, die Kanäle an wenigen Punkten zusammen zu führen, das Abwasser in zentralen Regenüberlaufbecken zu behandeln und zwei bestehende Regenüberläufe stillzulegen.

Insgesamt sehen die Planungen für die Ortslage Schieren den Bau von 2 Regenüberlaufbecken vor :

- RÜB Schieren-Süd: Sportplatz (im Bau) Ok 2008
- RÜB Schieren-Nord: Industriezone (in Planung) Start 2015

Die Regenüberlaufbecken befinden sich größtenteils unterirdisch, lediglich der Zugang wird sichtbar sein.

Da die Kapazität der Kläranlage und der Hauptsammler begrenzt ist, muss bei stärkerem Regen ein Teil des Mischwassers in ein Gewässer abgeschlagen werden. Bisher erfolgt dies über einfache Entlastungsanlagen (Regenüberläufe), die dem Gewässer jedoch eine relativ große Schmutzfracht zuführen.



Prinzip Regenüberlaufbecken

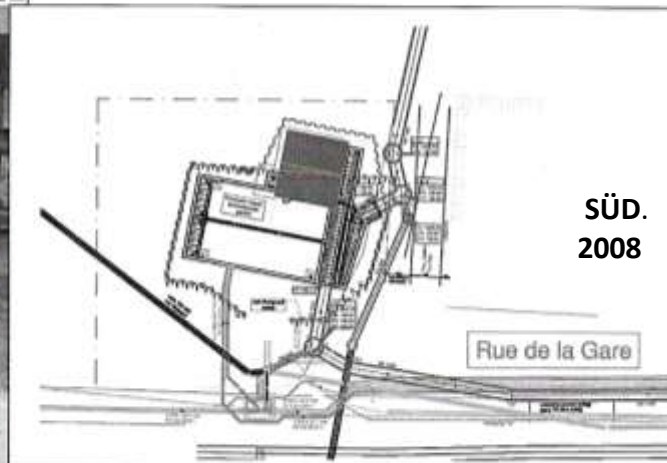
RÜB I wird im späten Frühjahr 2008 in Betrieb gehen. Die Arbeiten an diesem Bauwerk mussten für einige Monate unterbrochen werden, da der Grundwasserandrang die Vorhersagen des grundbautechnischen Gutachtens, welches im Vorfeld durch einen unabhängigen Sachverständigen vorgelegt wurde, um ein Vielfaches überstiegen. Die Konsequenz aus diesem Sachverhalt war die Bereitstellung mehrerer Hochleistungspumpen für die Bauphasen unter Grundwasserspiegel sowie eine erhebliche Verzögerung der nachfolgenden Gewerke.



Regenwasserüberlaufbecken
RÜB (SÜD)



Grundwasserandrang in der Baugrube



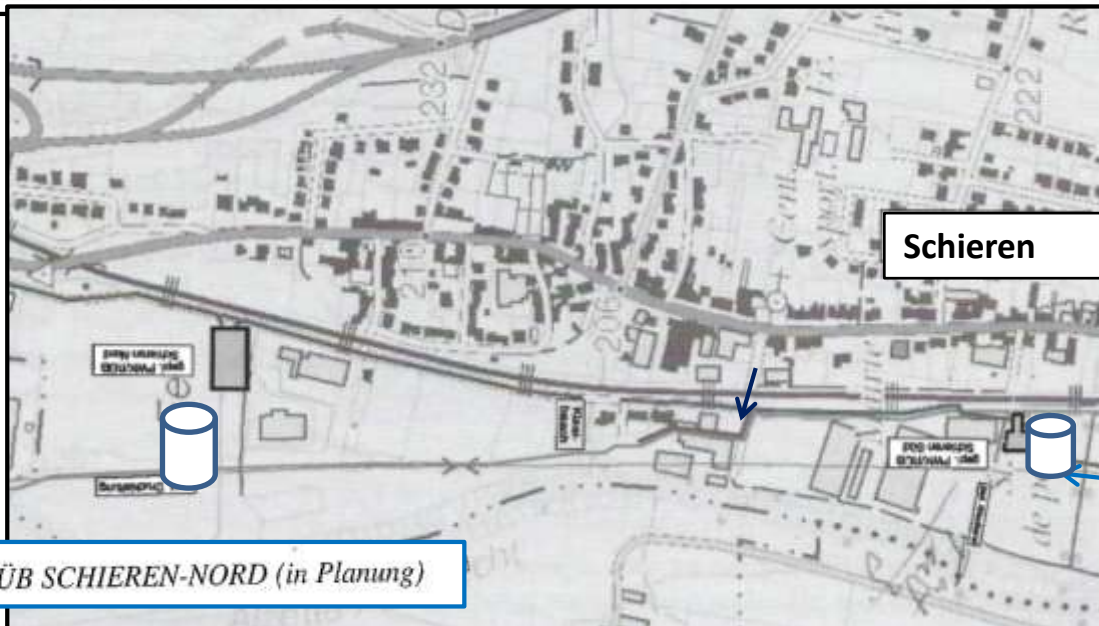
SÜD.
2008

RÜB SCHIEREN-SÜD (im Bau)



RÜB SCHIEREN-SÜD (im Bau)

2006/2008



Schieren

UND RÜB SCHIEREN-NORD (in Planung)

← N



Schieren: Rüb - Süd

Chantier Rue De La Gare



An de leschten Joeren ass den Gemengesyndikat SIDEN (Syndicat Intercommunal de Dépollution des Eaux résiduaires du Nord) am gaangen, gréisser Erneierungs- an Ëmännerungsarbechten an hirem Netz virzehuelen. Dat heescht, dass mir hei zu Schieren vun esou Aarbechten nët verschount bleiwen. Well de Kollektorkanal an der rue de la Gare, dee vun Colmer-Bierg erfort kënnt an dann weider Richtung Ettelbréck geet, nët méi der heitiger Zäit entsprécht, huet missten no neien Léisungen gesicht ginn.

Doduerch, dass Terrainen verbaut an Dierfer méi grouss ginn, kënnt eng Kéier de Punkt, dass d'Kanäl et nët méi packen, fir all dat Schmotzwaasser richteg a schnell genuch ofzeleeden. Zemols bei engem staarken Reen, ass et alt mol de Fall, dass Kanaldeckelen an der Strooss sech hiewen, Waasser austrëtt an et zu Iwwerschwemmungen komme kann.

Dofir gëtt bei der Pompelstatioun niewent den Halen vun der Firma „Willy Pütz“ een 500 m3 grousst Reeniwwerlafbecken gebaut, fir an Ausnahmesituatiounen, Waasser kënnen ze stauen, a fir zousätzlech nët mussen d'Schmotzwaasser an d'Uelzecht lafen ze loossen. En kontrolléierten Ofloaf vum Waasser kann doduerch garantéiert ginn.

An der rue de la Gare gëtt de Kanal deels erneiert an eng Drockleitung vun eiser Pompelstatioun bis op Ettelbréck verluecht. Dës Leitung erméiglecht et, de Kanal nët méi ze iwwerlaaschten, an d'Schmotzwaaasser vun Uewerschieren direkt an Richtung Kläranlag op d'Bleesbréck ze pompelen.

Dës Aarbechten ginn zesammen mam Neibau vun der rue de la Gare gemaach, woubäi de Verlaf vun de Strooss festgeluecht, Parkplazen bei der Gare an d'Zoufahrt fir bei d'Firma „Willy Pütz“ nei amenagéiert ginn.

Am Januar 2006 huet d'Entreprise Weyland-Bau vun Holzthem mat hiren Aarbechten ugefaangen. Mat der Baugrouf fir den Reeniwwerlafbecken ass ugefaangen ginn. Bis op eng Baudéift vu 4 Meter huet alles gutt geklappt, awer bei engem Projet vun esou enger Gréisst entstinn alt mol Problemer déi nët virauszegesi waren. Daat war op emol den Fall, wéi et duerch dat massivt Waasser am Buedem, der Baumentreprise nët méi méiglech war, d'Baugrouf fir de Becken esou dréchen ze leeën, fir kënnen ënnert optimale Konditiounen ze schaffen. D'Leeschtung, déi gebraucht gouf, fir Pompelen ze bedreiwen war nët do. De Bau vum Becken ass gestoppt an et huet missten fir d'éischt en neien

Trafo installéiert gin fir gréisser Pompelen an Betrib kënnen ze huelen. D'Ingenieurbüroën hun eng nei Bauweis vum Reeniwwerlafbecken missten ausschaffen. Dës Pläng sinn elo fäerdeg, an et ass virgesin eng ganz nei Installatioun opzerichten an déi al Pompelstatioun, wann déi nei a Betrib ass, zou engem spéideren Zäitpunkt, ganz ofzerappen.

No deem onerwaarten Baustopp ass mat den Kanalaarbechten an der Strooss weidergefuert ginn. Well et aus bautechneschen Grënn nët méiglech war, de Verkéier weider an der rue de la Gare lafen ze loossen, ass eng provisorisch Baustrooss laanscht d'Uelzecht gemaach ginn. All d'Infrastrukturen goufen erneiert, an am Moment ass dat éischt Stéck tèschent der Pompelstatioun an dem Sanitärbetrieb „Willy Pütz“ esou wäit fäerdeg, dass den Autosverkéier nees normal an Richtung Footballterrain lafe kann.

Den neien Trafo ass installéiert an a Betrib, esou dass d'Aarbechten beim Reeniwwerlafbecken och elo nees opgehooll kënnen ginn.

De Schantje wäert eis nach e bëssen erhalte bleiwen, a gréisser Aarbechten mat Verkéiersproblemer beim Bunniwwergang stinn eis nach bevir. De weidere Verlaf ass virlaanscht d'Haiser vun der rue de la Gare, duerch den Haff vun der Entreprise Di Cato an da laanscht d'Uelzecht a Richtung Ettelbréck.

Mir hoffen, dass d'Aarbechten Enn dëses Joers wäerten fäerdeg sinn, an mir dann eng weider Strooss vun eisem Duerf an engem neien Zoustand hunn.

Januar 2007

ls





Bei der Buchenallee



Bei der Firma
Willy -Pütz





Bei der Barrière
das Puzzle !
2007





Stop ! Mit dem Kanalbau – und der Verlegung...

STOP !

vor der Brücke über die „Kieselbach „, von hier geht es nach links durch die Baustellen der Firma DICATO, — unter dem Kieselbachbett hindurch, dann +/- 2.5 Meter tief durch das Ackerfeld entlang der „Alzette“ in Richtung Norden.



Kanal
und
Kabel

Ech
sinn den Hond
„ Kimba“
an ëmmer
derbei.



****Jetzt**** März 2015 / 2017 ?

Phase „2“ Kanalbau rue de la Gare
mit

Regenwasserüberlaufbecken

*** RÜB- Nord*** genannt

um Gritt

Mars 20. 2015 -- Visite des responsable sur place.

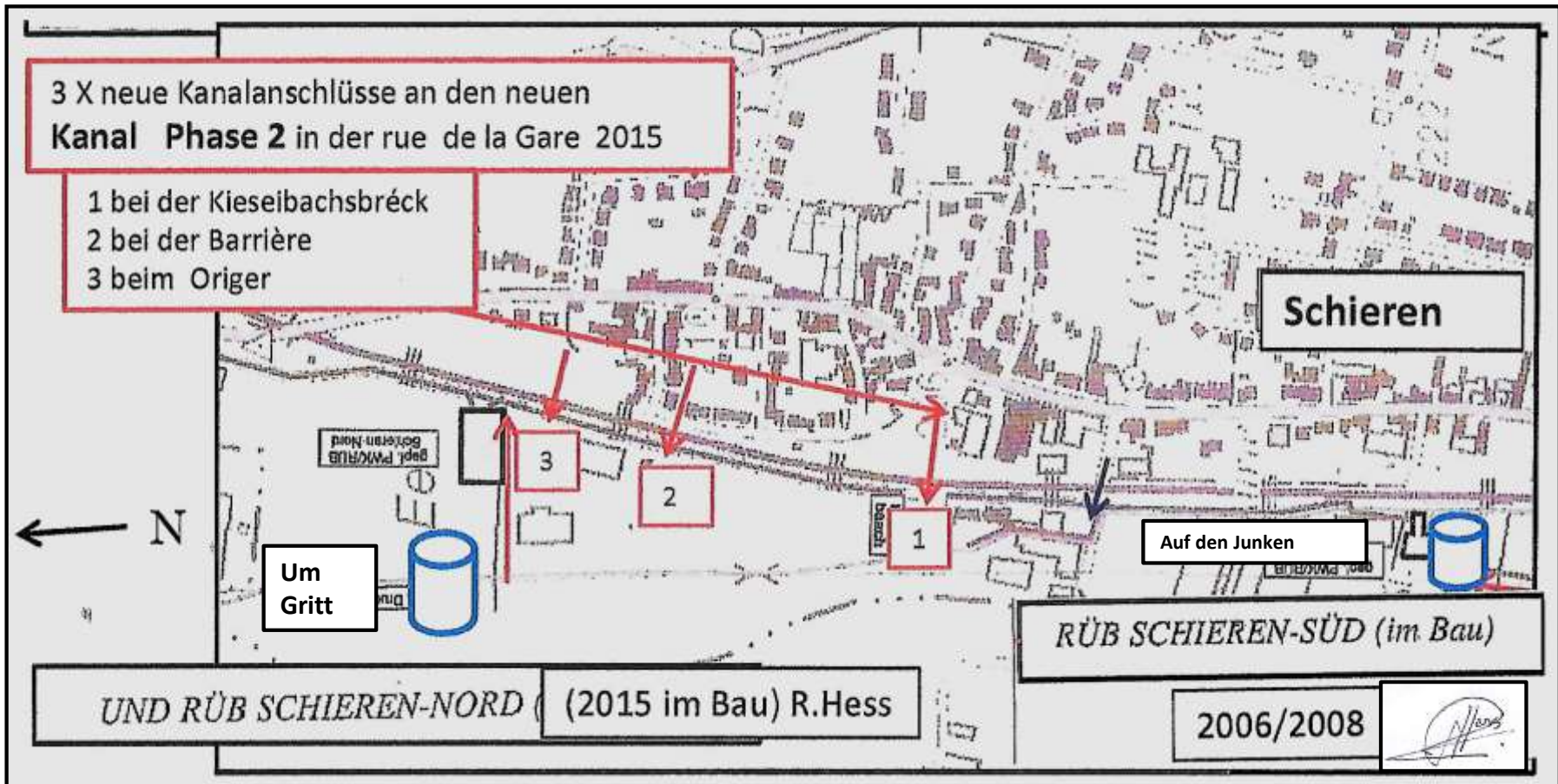




Gasleitung

Hier wird der neue Regenwasserüberlaufbecken gebaut
RÜB NORD 2015

NEU = 3 neue Kanalanschlüsse - vom Dorf aus unter den 3 Eisenbahnlinien hindurch mit Anschluss an den neuen Kanal Phase 2 in der rue de la Gare (siehe Zeichnung) R.Hess





Anschluss **Nr. 1.** bei der Kieselbach.



Anschluss **Nr. 2** bei der Barrière (rue. d'Alzette)



4. 4. 2015



2



Bei der Barrière (rue d' Alzette)



6.4.2015

Anschluss Nr. **3.** bei der Einfahrt zur Firma Schroeder.



4.4.2015

3ter. alter Kanalanschluss an den neuen Verteiler in der Rue de la Gare – Einfahrt Firma Schroeder.



3

ALTER KANAL- Im - Feld Dondelinger
Von Osten nach Westen (unter der Eisenbahn – bis rue de la Gare)





Mauerbau von der Barrière ausgesehen - Richtung Ettelbrück





Eisenbahnlinien wird Fahrbar gemacht .
/ Millimeter Arbeit /
an allen 3 Passagen.

Ab 19.04. 2015 waren die Eisenbahnlinien
für den normalen Zugverkehr wieder Fahrbar.









Rue de la Gare -Kanalbau auf dem Weg zum Rüb Nord

(Um GRITT)







Rüb Nord provisorisch





Rue de la Gare- Rüb Nord provisorisch



Platz vum Baséng



Rue de la Gare ---- Rüb Nord PROVISORISCH



NEUER - Kanal in der rue de la Gare

Abrëll .-. provisorischer Kanalanschluss

Rue de la Gare

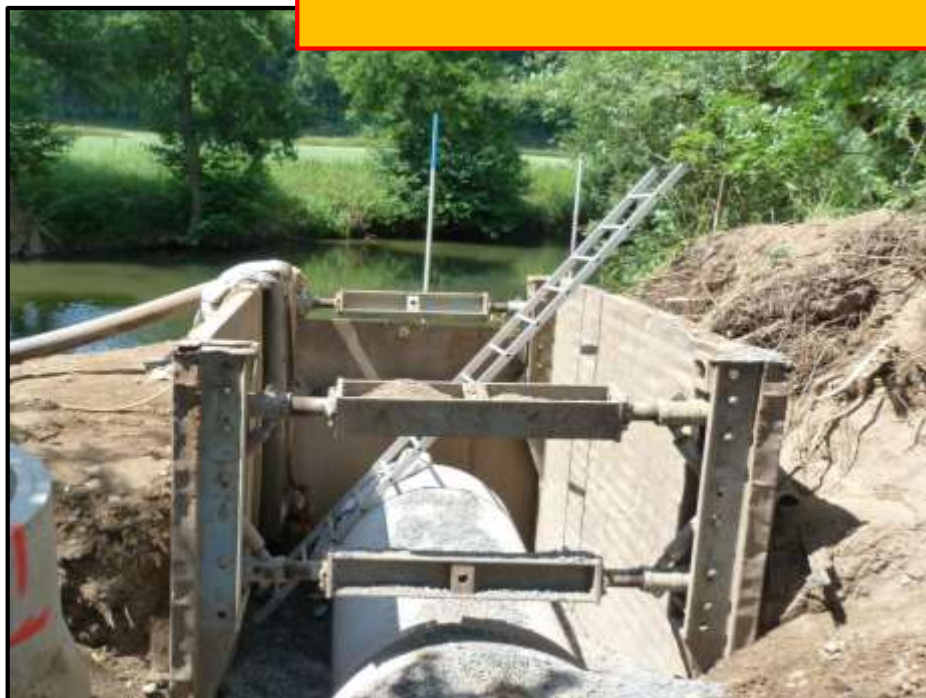




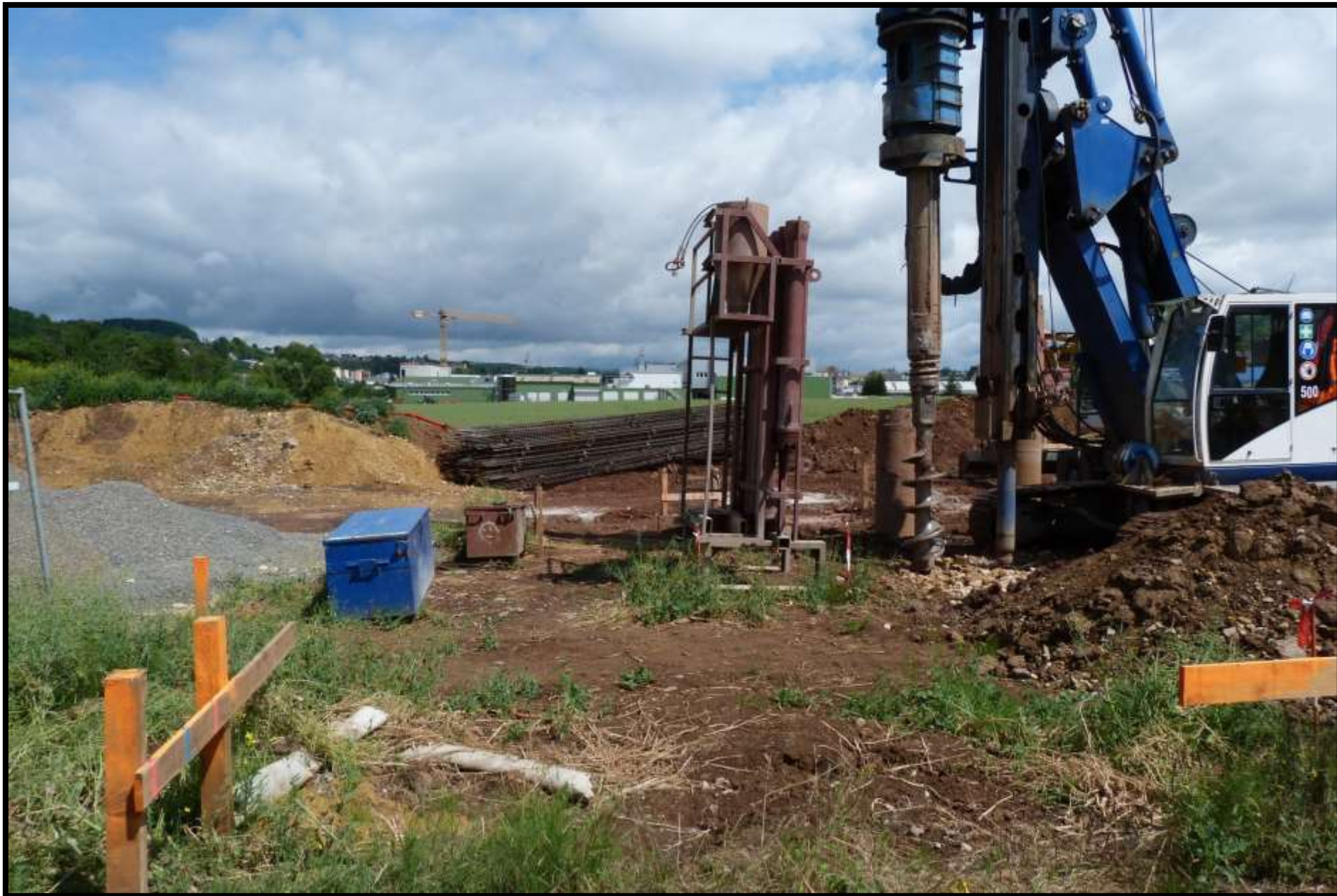




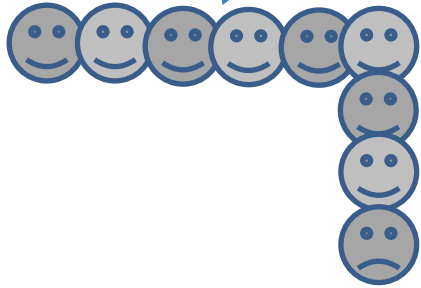
Wasserauslauf von Rüb- Nord - läuft in die Altzette.







Fundamente und Unterbau für den Rüb.- Nord
+/- 10 Meter -- Betonmauerwerk - Rahmen des Rüb -Nord





Rüb – Nord











Rüb –Nord
um „Gritt“



Sept. 2015

Stephan Faber
und seine
Arbeitskameraden
vom Kanalbau—
Kieselbach bis zum
Ort genannt
um **GRITT**
dort dann Aufbau
des Rohbaus vom
Rüb-Nord.

R. Hess



7. September 2015



**Sefan Faber Bagger- Fahrer
aus Pronsfeld (D)**

Von einem Freund
Stephan Faber
(Bagger-Fahrer)
Pronsfeld D.



Für einen Freund
Raymond Hess
in Schönen Lux

Danke das ich
Dich Kennenlernen
Durfte



Rüb---Nord Mai 2016
Woche vor der Fertigstellung



Schieren: un village aux richesses archéologiques ignorées

André Schoellen

Archéologue employé à l'Administration des Ponts & Chaussées

Contexte géo-historique

Le village de Schieren est situé sur le versant est de la vallée de l'Alzette. Les recherches et prospections archéologiques de ces dernières années ont démontré qu'à l'époque romaine l'occupation humaine de la vallée de l'Alzette était caractérisée par de riches villas gallo-romaines implantées à des intervalles réguliers ($\pm 0,8$ km) sur ses deux versants. Il suffit de citer les villas de luxe de Helmsange et de Mersch dont la taille et les équipements (mosaïques, revêtements de marbre, bassins,...) en faisaient de véritables petits palais. Le bien-être et la richesse de leurs propriétaires étaient apparemment fondés sur l'agriculture. Au 4^e siècle après J.-C., le poète latin Ausone a évoqué la prospère vallée de l'Alzette ("felix Alisontia") dans le poème "Mosella". Les propriétaires de ces villas devaient être dans la plupart des cas des indigènes gaulois, donc des Trévires, qui, après la conquête de la Gaule par les Romains, ont fini par adopter progressivement le mode de vie introduit par l'occupant. Malgré ce processus de romanisation, les autochtones ont gardé leur identité gauloise qui est notamment perceptible à travers les rites funéraires, les croyances religieuses et les noms.



fig. 2

Maison des bains (thermes)

Les recherches archéologiques d'été 1991 ont permis de dégager à moitié un édifice remarquablement bien conservé qui doit être interprété comme maison de bains ou thermes (fig. 3). L'autre moitié n'a pas été fouillée étant donné qu'elle se trouvait en dehors des emprises de la voie rapide. En amont, le bâtiment est protégé contre les poussées de terre par un mur de soutènement possédant six contreforts. La façade

de la maison de bains est faite d'un crépi rouge (photo 2).

La pièce maîtresse de cet édifice est le *caldarium*, c.-à-d. une pièce chauffée, dotée d'une baignoire (photo 3). L'accès de celle-ci se faisait par trois marches. Le chauffage du *caldarium*, la baignoire comprise, est de type "hypocauste": le sol (effondré) de la pièce ainsi que la baignoire étaient supportés par des piles en terre cuite (photo 4), créant un petit espace sous-jacent (photo 5). Celui-ci est chauffé par un canal de chauffe à partir d'une pièce annexe, le *praefurnium*. La chaleur ainsi que la fumée remontaient par les tuiles creuses (*tubuli*) intégrées dans les parois de la pièce avant d'être évacuées plus haut par un orifice latéral. Du côté sud, le *caldarium* devait posséder une fenêtre vitrée à en juger d'après les nombreux fragments de vitre cassée trouvés à l'extérieur du bâtiment. L'analyse des murs montre que l'édifice a dû être remanié et transformé à plusieurs reprises. Ainsi, les murs externes du *praefurnium* sont un rajout tardif. Du côté est, on constate une porte d'entrée bouchée. Dans le couloir intérieur nord se trouvait une pierre de seuil monolithique en position secondaire. On remarque également un foyer ayant appartenu à une phase d'occupation ancienne et qui a été recouvert plus tard par un mur. Celui-ci, complètement disparu, constituait la limite pour un sol en mortier. En son milieu, ce sol présente un affaissement local qui constitue un indice pour soupçonner l'existence de substructions antérieures (fosse?) qu'il recouvre.

I Importante villa gallo-romaine à Schieren-"Wischen" ("op der Wiessen")

Lors de la construction de la "Voie de Contournement de Schieren" qui constitue l'un des premiers tronçons de la future "Route du Nord", des recherches archéologiques préventives s'avéraient indispensables sur son tracé au lieu-dit "Wischen". Déjà au 19^e siècle, le Baron de Blochausen y avait effectué des fouilles sur une riche villa gallo-romaine située au milieu de la pente ensoleillée qui surplombe Schieren. A l'époque, le baron a fait dégager partiellement le corps principal de la villa. Aujourd'hui quelques ruines en témoignent encore dans les buissons épais qui bordent la voie de contournement. En aval du corps principal de la villa, sur les terrains d'emprises de la voie rapide, des décapages de sondage ont été effectués en vue d'étudier les environs immédiats de la villa et de repérer d'éventuels édifices et structures antiques annexes (granges, hangars, étables, greniers à blé,...).

A l'occasion de ces sondages archéologiques en 1991 et 1992, cinq ensembles de structures ont été mis au jour (fig. 1). Parmi les édifices

antiques, une maison de bains (thermes) se trouvait encore dans un excellent état de conservation. Deux autres bâtiments, l'un carré, l'autre rectangulaire, situés plus au nord du terrain étudié n'étaient conservés qu'au niveau de leurs fondations. Aux époques médiévale et moderne, ils ont sans aucun doute été victimes de récupérateurs de pierres fabriquant de la chaux. En effet, des fours à chaux dans lesquels les pierres de calcaire locales ont été transformées, se retrouvent un peu partout, aussi bien dans les ruines mêmes de la villa que dans les autres pentes surplombant Schieren et Ettelbruck. Les traces d'un four à chaux ont également été observées en 1994 dans les ruines antiques à Schieren, au lieu-dit "Kaaschtel". Aux édifices cités, il faut ajouter deux ensembles de bassins isolés. Si la fonction du bassin situé juste en amont de la maison de bains (photo 1) doit être située dans le contexte d'un approvisionnement en eau, la fonction de l'autre bassin, celui à orthostates, reste énigmatique.



fig. 1

Bassin à orthostates: pressoir ou lavoir?

Entre les "thermes" et les deux édifices mal conservés se trouvait un bassin dont le fond était constitué par une grande dalle monolithique (env. 1,90 x 2,20 m) et dont, à l'origine, les parois étaient constituées d'orthostates (blocs de pierre disposés verticalement) (fig. 2). Juste en aval de ce bassin se trouvait une cuve en bois taillée dans un tronc de chêne qui devait recevoir le liquide contenu dans le bassin à orthostates. Des analyses du contenu organique de la cuve (graines, noisettes, etc.) devront encore établir la fonction du bassin et de la cuve. L'analyse dendrochronologique (étude des cernes annuels d'un arbre par rapport à une échelle de référence précédemment établie) de plusieurs morceaux de bois trouvés dans le contexte de la cuve a donné comme terminus post quem la date de 235 après J.-C.

Deux interprétations se présentent:

Etant donné qu'en amont du bassin, une source à fort débit d'eau a été localisée et a même dû être captée lors de la construction du contournement, il pourrait s'agir soit de bassins de décantation pour retenir les impuretés de l'eau de source, soit d'un lavoir ("Wäschbur") pour laver le linge. L'autre hypothèse consiste à voir dans cette installation un pressoir à raisins, où les grappes ont été foulées au pied. Cette deuxième hypothèse serait extraordinaire dans la mesure où pour l'époque gallo-romaine, la viticulture n'est attestée jusqu'à présent que sur les pentes de la vallée de la Moselle.

La construction de la maison de bains remonte probablement au 2^e siècle après J.-C. Il n'est pas sûr qu'à ce moment, elle avait déjà cette fonction. Il est difficile de préciser l'abandon définitif du bâtiment en raison de la pauvreté du petit mobilier archéologique. Son abandon devrait être situé dans la deuxième moitié du 4^e siècle.

Deux édifices mal conservés

– Le bâtiment rectangulaire (dimensions extérieures: 16 x 10 m) est divisé en deux pièces (fig. 4 et photo 6). Il n'est conservé qu'au niveau de ses fondations à l'exception du coin sud-est où trois rangées de pierres du mur extérieur sont encore conservées. A l'intérieur de la grande pièce, une rangée de pierres formant un angle droit marque un aménagement intérieur. Pour le reste de cet édifice, le niveau antique a disparu. On a également pu y voir trois trous de poteau ainsi que les traces d'un four à chaux récent (époque médiévale ou moderne). Dans le contexte de la fabrication de chaux, des tessères de mosaïque polychromes ainsi que des fragments d'enduit peint décorés ont été recueillis. Ces éléments décoratifs permettent désormais d'élever la demeure antique de Schieren - "Wischn" au rang des villas de luxe au même titre que celles de Bertrange, Helmsange, Mersch, Diekirch ou Vichten. Les très importantes traces de fabrication de chaux à partir des matériaux de construction de la villa d'une part et les fouilles peu méthodiques du Baron de Blochausen d'autre part, ne laissent, hélas, guère d'espoir de retrouver une mosaïque aussi bien conservée que celle de Vichten.

L'édifice plus ou moins carré (dimensions extérieures: 5,40 x 5 mètres) situé à quelques mètres en amont du bâtiment précédemment décrit est également mal conservé. A l'intérieur des fondations du mur ouest vient s'ajouter une deuxième fondation (fig. 5). Comme ce bâtiment n'est pas conservé en élévation, il est difficile de savoir si ce dédoublement est une réparation suite à un problème statique ou s'il s'agit plutôt d'un aménagement spécial en rapport avec la fonction (inconnue) de l'édifice.

Origines gauloises de la villa

Une poignée de céramique gauloise commune, un fragment de fibule et une monnaie trévière en bronze découverts hors contexte stratigraphique dans le secteur nord permettent de penser que le site de la villa a déjà connu une occupation à la fin de l'époque gauloise. Même si le mobilier archéologique recueilli présente une grande lacune pour le premier siècle après J.-C., on ne peut exclure qu'il y a eu une continuité d'occupation du site depuis la fin de l'époque gauloise. Il convient par ailleurs de mettre en relation ces traces, modestes certes, avec un certain nombre de sites marquant la transition de la fin de l'époque gauloise au Haut Empire romain découverts ces dernières années à la frontière entre le Gutland et l'Oesling (nécropoles d'Ettelbruck et de Feulen, sanctuaire de Bastendorf).

Fallait-il consolider les ruines et les montrer au public?

Après une fouille, les archéologues sont souvent confrontés à la question de la conservation ultérieure des structures antiques dégagées. Avant de consolider ou même de reconstituer des vestiges fouillés, il faut toujours se poser la question s'ils en valent vraiment la peine, et si leur entretien futur est garanti.

SCHIEREN - Wischen

Edifice carré

Ponts & Chaussées, 1991

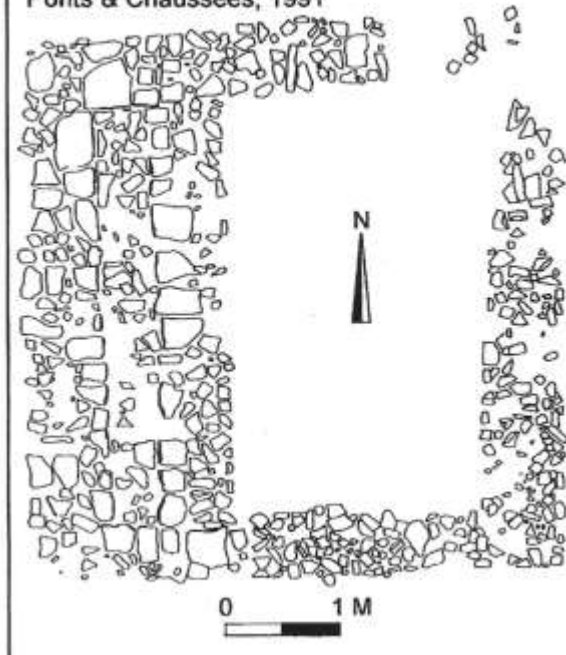


figure 5

II Un sanctuaire gallo-romain à Schieren-"Kaaschtel"?

En 1994, à l'occasion de travaux de terrassement dans le vieux quartier "um Kaaschtel" à Schieren (démolition d'une vieille ferme et creusement des fondations pour un immeuble résidentiel), un extraordinaire chapiteau d'époque romaine a été découvert (photo 7). Cette découverte n'est point surprenante dans la mesure où un grand nombre de villageois étaient au courant de l'existence de substructions antiques dans ce quartier. Au début des années 1980, quelques tessons de céramique romaine ont également été recueillis dans un champ labouré au pied du "Kaaschtel". Il est probable que lors de la construction de la voie ferrée au 19^e siècle, le site antique a déjà été touché. Ainsi, ces "témoins" archéologiques découverts en aval ne proviennent que des déblais d'alors.

Toponymie éloquente

Le toponyme "Kaaschtel" constitue déjà à lui seul un indice suffisant pour y soupçonner des vestiges anciens. "Kaaschtel" vient du mot latin *castellum* et signifie fortification. Même si le site

"Kaaschtel" occupe une position légèrement proéminente au-dessus de la plaine alluviale de l'Alzette, il n'existe jusqu'à présent aucun indice archéologique sérieux qui puisse soutenir la thèse d'une fortification (du Bas-Empire?) à cet endroit. Il est d'ailleurs assez fréquent de voir que derrière des toponymes signifiant "château" ou "palais" se cachent de simples substructions d'époque romaine. Le lieu-dit "Kaaschtel" traduit en tout cas le souvenir lointain de l'existence d'une construction antique.

Le chapiteau

Le chapiteau découvert est constitué de calcaire coquillier (pierre de Rumelange), le matériau préféré des tailleurs de pierres antiques pour la confection d'éléments d'architecture et de sculpture. Ce chapiteau de colonne aux dimensions impressionnantes est de type corinthien, décoré de feuilles d'acanthé et de volutes aux quatre extrémités supérieures. La surface de la pierre présente, outre quelques dégradations, des traces rougeâtres d'un feu. Il est probable que

Dans le cas des recherches archéologiques préventives de Schieren-"Wischen", il est évident que les substructions se trouvant sur le tracé même de la voirie à construire étaient vouées à une destruction certaine. La mission de l'archéologue consistait à documenter au préalable ce site par des photos, des plans, des levés, etc. afin d'en tirer un maximum d'informations sur la vie à l'antiquité (fonction de l'édifice, techniques de construction, de fabrication, mode de vie, croyances, échanges économiques,...).

Quant aux thermes de la villa qui se trouvent en bordure de la voie de contournement, deux cas de figure se présentaient: l'un consistait à dégager complètement l'édifice et à le protéger ensuite par une superstructure, l'autre à le recouvrir de terre pour en faire, comme prévu, une digue antibruit. La deuxième solution a finalement été retenue pour différentes raisons. L'une est la fragilité des structures antiques dégagées. En général, les murs, les sols, les chauffages hypocaustes et les crépis, même s'ils se trouvent encore dans un excellent état de conservation, se dégradent très rapidement au contact de l'air et des intempéries. C'est la raison pour laquelle les archéologues sont d'avis qu'en général des vestiges antiques sont toujours le mieux conservés sous la terre. Il est vrai qu'un site archéologique consolidé, convenablement protégé et rendu accessible au public peut constituer un attrait touristique pour une agglomération. Les responsables du Musée National ont malheureusement dû constater qu'un certain nombre de sites "restaurés" se trouvent dans un état de délabrement avancé faute à un entretien régulier.

Rue du Castel



Nr. 8 . "An Schmetten" gebaut um (1822) (renoviert..



Das Haus mit Stall und Scheune wurde 1993 abgerissen,
an dieser Stelle wurde ein Wohnhaus mit 8 Wohnungen
(Appartements) gebaut.





Foto.
„De Kaaschtel“ 2015



l'édifice dont a fait partie le chapiteau de colonne a été détruit par un incendie. A l'époque romaine, ce type de chapiteau était couramment utilisé dans la construction d'édifices d'apparat. Ainsi des chapiteaux du même type ornaient les colonnes des temples jumelés de Dalheim (*vicus Ricciacum*). Le chapiteau de Schieren devait vraisemblablement orner le péristyle d'un temple. Même si les observations archéologiques de 1994 effectuées à l'endroit où cette remarquable pierre a été découverte (elle se trouvait manifestement en position secondaire) plaident en faveur d'un édifice civil, le chapiteau constitue à lui seul un indice sérieux pour soupçonner l'existence d'un sanctuaire dans le secteur. Il reste également à déterminer la relation des vestiges antiques de Schieren-"Kaaschtel" (sanctuaire?) avec la riche villa de Schieren-"Wischen".

Le respect des lois

Le chapiteau de Schieren, ensemble avec un autre chapiteau corinthien en provenance de Hostert, compte parmi les plus grands et plus beaux chapiteaux de ce type jamais découverts sur le territoire luxembourgeois. Ce n'est que grâce au signalement d'une habitante du quartier que le Musée National d'Histoire et d'Art a finalement pu récupérer cet important témoin de l'histoire de Schieren et du patrimoine luxem-

bourgeois. Malheureusement, son contexte archéologique a été détruit. Afin d'éviter qu'à l'avenir, les tristes événements de 1994 et 1996 ne se reproduisent et afin de préserver notre patrimoine archéologique conformément aux lois de 1966 et 1983, il est vivement recommandé que tout projet d'aménagement dans le vieux quartier de Schieren-"Kaaschtel" (démolition ou construction d'un immeuble, pose d'une conduite, etc.) ainsi qu'à Schieren-"Wischen" soit soumis préalablement aux archéologues de l'Etat.



photo 7

Bibliographie succincte:

- | | |
|-----------------|--|
| André Schoellen | Des bains romains à Schieren, dans: Musée Info, no 3 (oct. 1991), p. 20. |
| Jean Krier | Helmsange, du palais romain à l'habitat mérovingien, dans: Archéologia, no 328 (nov. 1996), pp. 46-53. |
| Raymond Weiller | Die Fundmünzen der römischen Zeit im Großherzogtum Luxemburg - Monnaies antiques découvertes au Grand-Duché de Luxembourg, Berlin V, 1996. |



photo 3

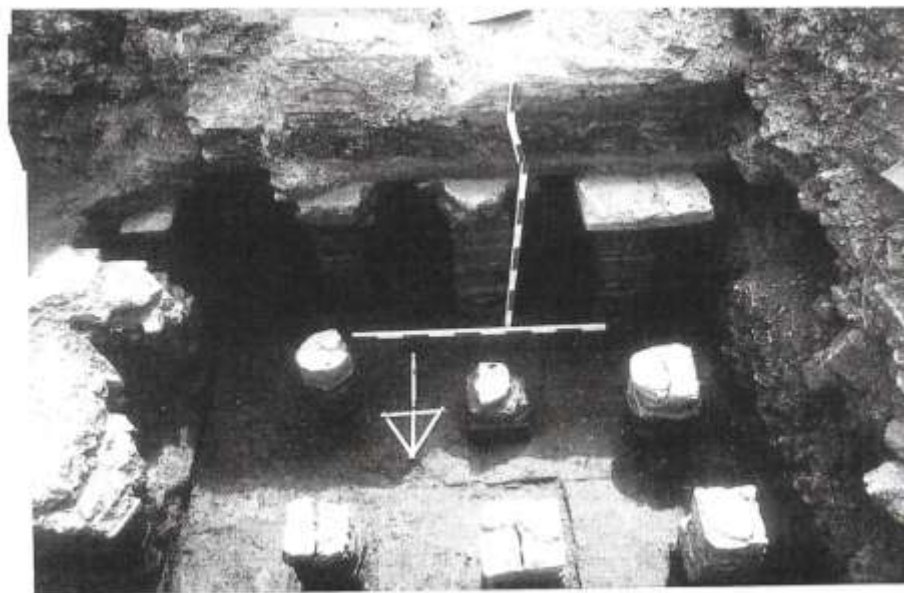


photo 4



photo 5



photo 6



Ausgruuewungen am Kéiwee, ir d'Emgehungsstrooss gebaut gouf

1991



AUSGRUEWUNGEN AN DER WIESCHEN ZU SCHIEREN

Konferenzowend iwwert d'Ausgruewungen an de Wieschen den 10. Februar 2015

D'Archeologin Véronique Biver präsentéiert den 10. Februar zu Schieren am Festsall déi neisten Erkenntnisser zu den Ausgruewungen hei zu Schieren. Zënter 1979 schafft d'Madame Biver fir d'Stater Muséeën an ass zanter 1990 fir den Musée National d'Histoire et d'Art tätig. Si ass spezialiséiert op Ur- a Gallo-romanesch Geschicht.

Niewent Ausgruewungen am Ausland, war si ënner anerem u Fouillen zu Baastenduerf, Dikrich, Miersch an um Tételberg bedeelegt. Sait 1991 ass d'Madame Biver zu Schieren aktiv. Vun do un sinn réimesch Bäder an e Pavillon ausgegruewe ginn a seit dem Hierscht 2013 ass d'Hauptgebai vun der réimescher Villa zum Virschäin komm.

Hei de curriculum vitae vun der Madame Véronique Biver
née le 19.01.1956 à Esch-sur-Alzette

diplôme de fin d'études secondaires, lycée Hubert Clément,
1975

diplôme d'ingénieur-technicien, section génie civil,

projet de fin d'études en topographie, IST, 1979

Musées de l'Etat (L)*, section gallo-romaine, 1979

levé graphique et topographique Titelberg, Weiler-la-Tour,...

Landesmuseum Trier (D) **, fouilles de Wederath - levés

Centro Camuno di Studi Preistorici, Valcamonica (I) ** - plans
et textes

Exeter (UK), archaeological field unit, fouilles de Roadford,
Plymouth, etc - levés

MNHA (L), section gallo-romain et section préhistoire, ~1990:
Bastendorf, Diekirch, Mersch, Trintange, Karelslé, Remerschen,
Schandel, etc - levés, topographie, inventaire, assistante puis
direction de chantiers

Les fouilles de Schieren:

domaine agricole gallo-romain à plan axial et pavillons multiples
alignés:

[1991-1992, fouilles sur le tracé de la B7 par A.Schoellen: bains
romains et un pavillon]

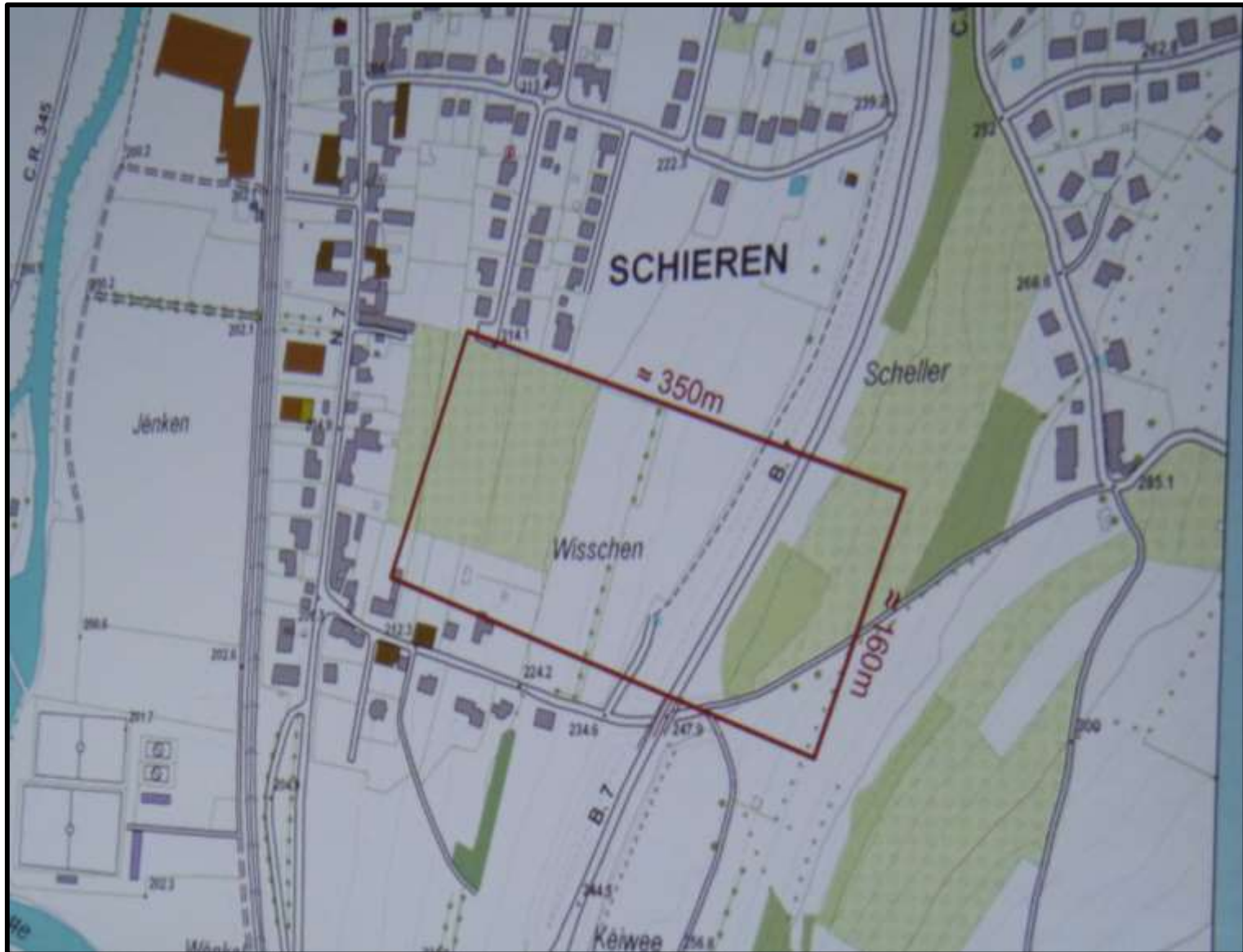
2007-2012 fouilles des bâtiments annexes ou pavillons de la villa
(pars rustica***)

depuis l'automne 2013: fouilles en cours du bâtiment principal
(pars urbana***).

* remplacement d'un congé de maladie, 9 mois

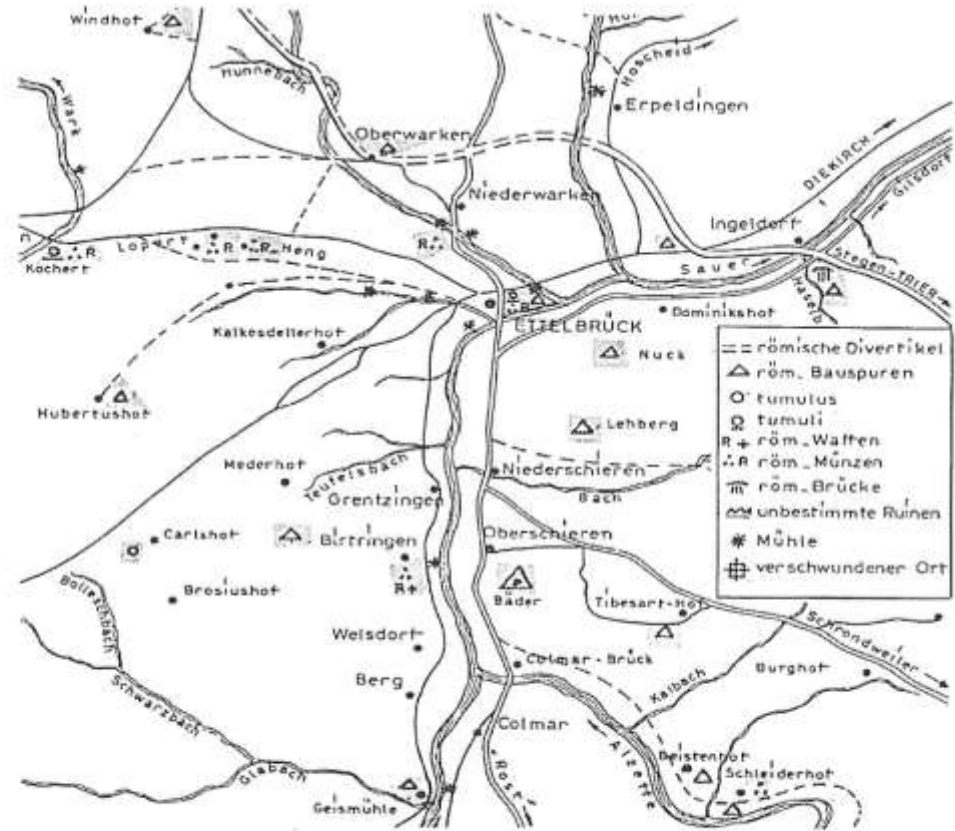
** contrat de courte durée

*** la pars rustica et la pars urbana forment ensemble le
domaine agricole = villa



Proviandgebäude, was seiner Lage sowohl als seiner Benennung „Schüra“ (= Scheune) entspräche. In Schieren wurden des weiteren 1847 zwei Marmorplatten, eine Schaufel und einige andere kleine Gegenstände gehoben. 1888 stieß man nochmals auf römische Fundamente. Fragmente von feiner schwarzer Töpfererde wurden mehrmals entdeckt.

Im Gemeindeweg von Schieren nach Schrandweiler fand man 1847 nochmals eine Vase aus Bronze, eine römische Lampe, Nägel, Fragmente von Vasen und zahlreiche andere Kleingegenstände.



¹⁰ Archäologische Fundkarte der Landschaft Ettelbrück (Nach M. Erasmy, Carte hydrographique, archéologique et routière du G.-D. de Luxembourg, 1860)

La villa axiale de Schieren

Un grand domaine agricole gallo-romain



... le 16 avril 2007 ...

Mnha-Cnra
Les fouilles archéologiques de 'Wieschen'

FOUILLES SUR LE TRACÉ DE LA B7 (1991-1992)

André Schoellen (Ponts et Chaussées)

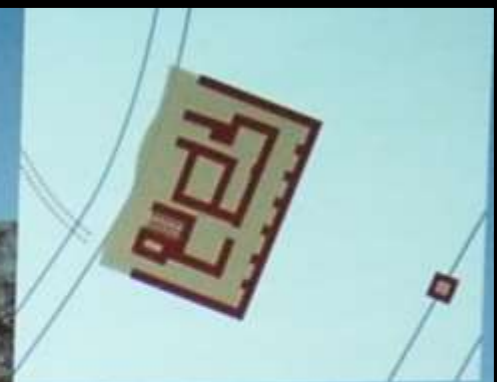
RANGÉE SUD (d'est en ouest):

1^e bâtiment

LES THERMES ROMAINS

(partie Est fouillée en 1991):

- bâtiment autonome
- bonne conservation :
élevations $\approx 1,50-1,80\text{m}$
- *Caldarium* (bain chaud) et hypocauste (chauffage sol et murs) avec pilettes de tuiles au sol et *tubuli* aux murs)
- à l'est des thermes, petit bassin (bassin de décantation ?)

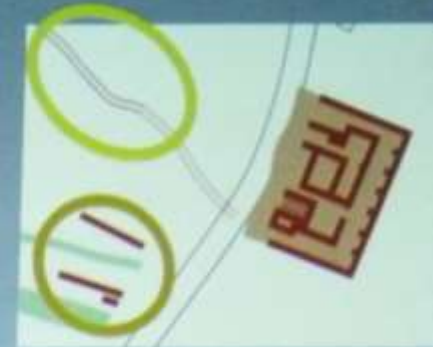


179 numéros d'inventaire dont: fragments d'enduit peints, tesselles de mosaïque, monnaies, une meule en basalte, céramique, fer, bronze, verre, un grand mortier en grès (disparu, volé ?)



FOUILLES MNHA-CNRA

RANGÉE NORD 1^e bâtiment: thermes

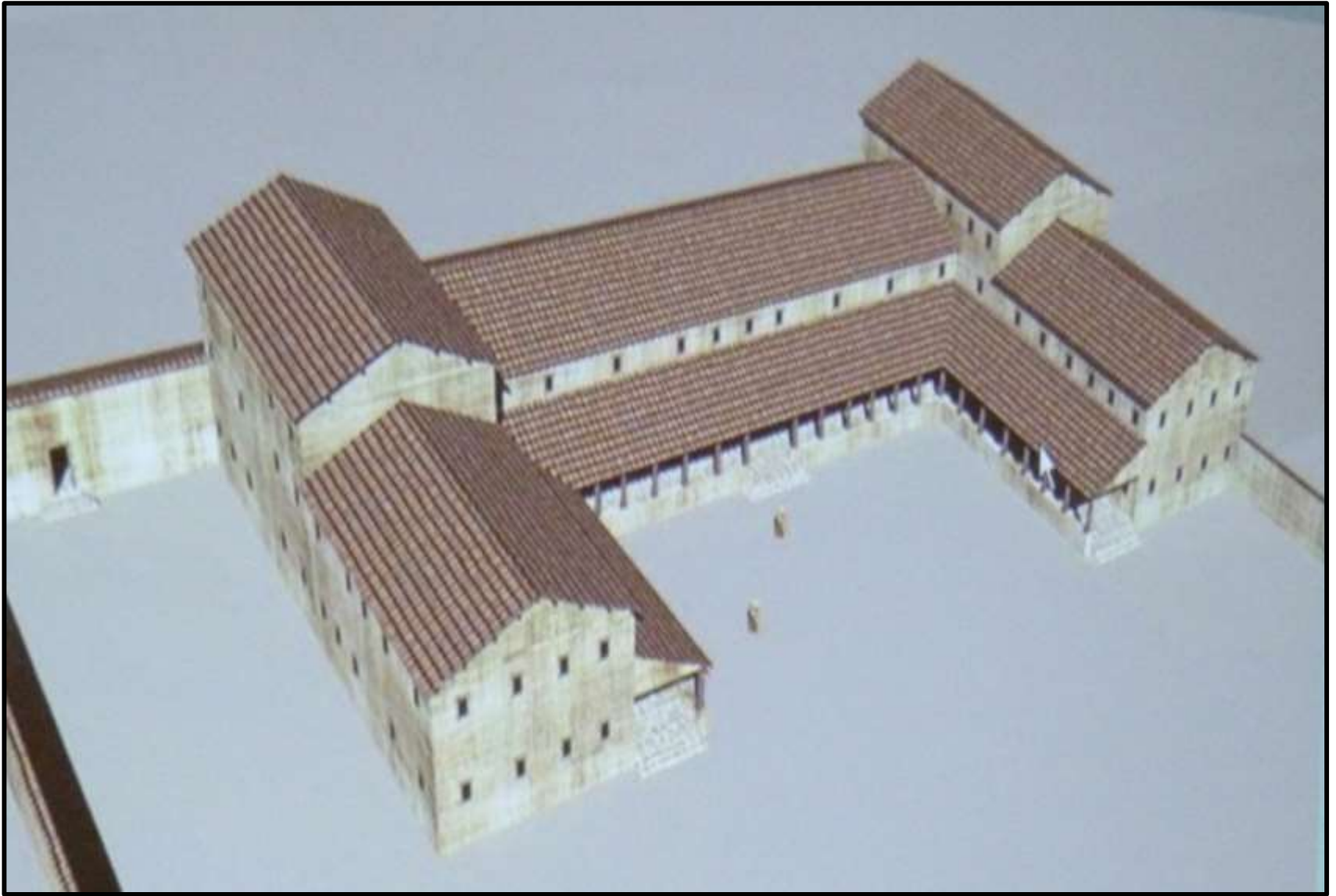


L'aqueduc en contrebas

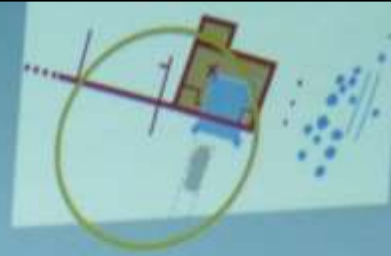
- Enduit de tuileau étanche
- joint d'étanchéité (*Dreiviertelrundstab*)



Fragment de colonne trouvé



RANGÉE NORD 3^e implantation
construction légère pierre et bois (cercle)
puis
bâtiment en pierre (photo)





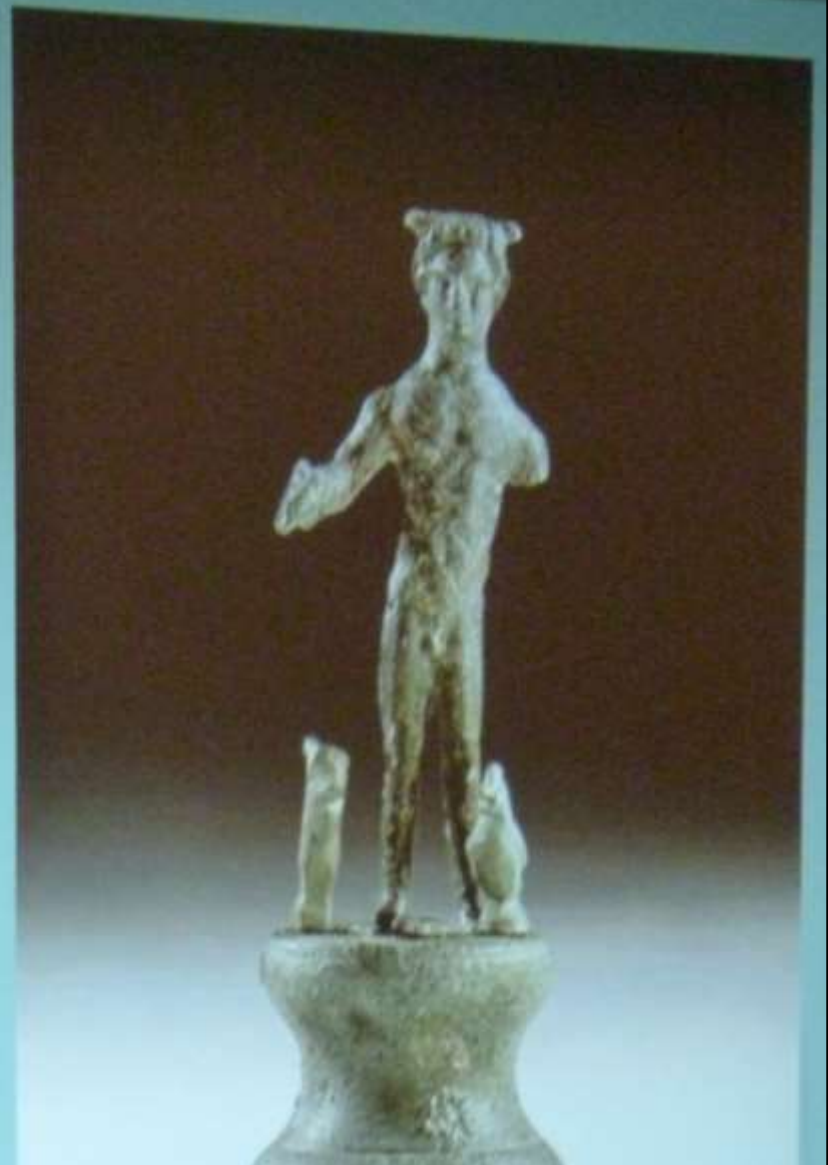
RANGÉE NORD 3^e implantation
bâtiment en pierre

habitation ou atelier ?



jeton en os

Mercure







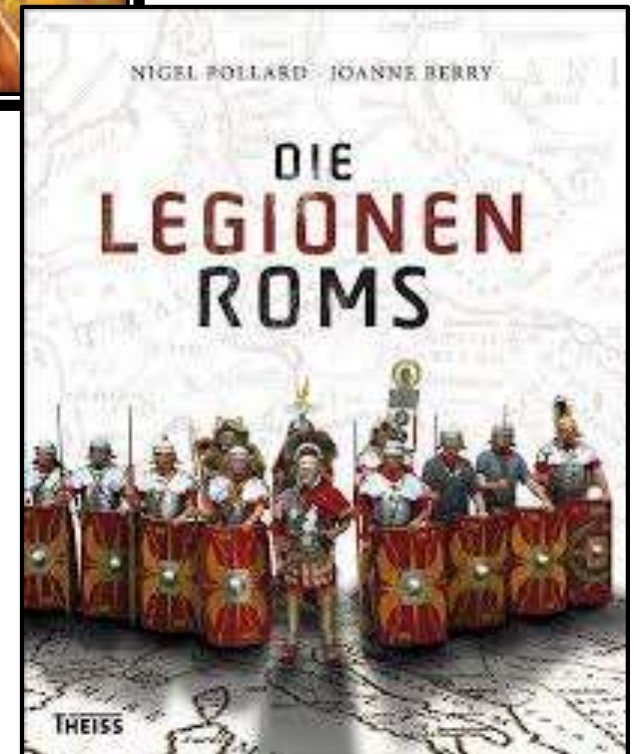
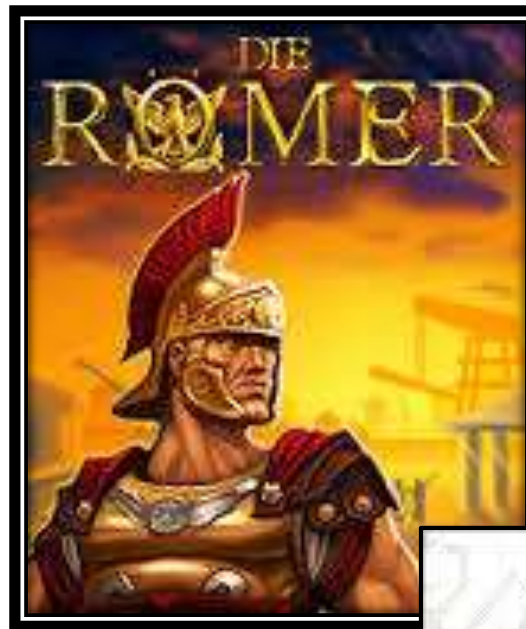
Merci

**dat dir kumm set...
an un all déi,
di eis vun no oder weit ënnerstëtzt hunn**











MINISTÈRE DE LA CULTURE

CNRA

Centre national de recherche archéologique

4 Oktober 2015

Der römische Gutshof von Schieren



Römische Funde aus Schieren und Umgebung sind bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt. 1937 wurde ein antiker Sarkophag gefunden. Beim Bau der Nordstroos (B7) wurden 1991 die gut erhaltenen Überreste eines römischen Badegebäudes sowie mehrerer Wirtschaftsbauten entdeckt. Sie gehören zu einem römischen Gutshof, einer sogenannten *Villa rustica*.



1994 kamen in einer Baugrube im Ortsteil Niederschieren (Flur *Käschtel*) römische Mauerreste und ein großes, vorzüglich erhaltenes korinthisches Kapitell zutage. Leider wurde der archäologische Fundkontext undokumentiert zerstört. Eventuell handelte es sich um die Reste einer spätantiken Festung (*Burgus*), in welcher Spolien verbaut waren.

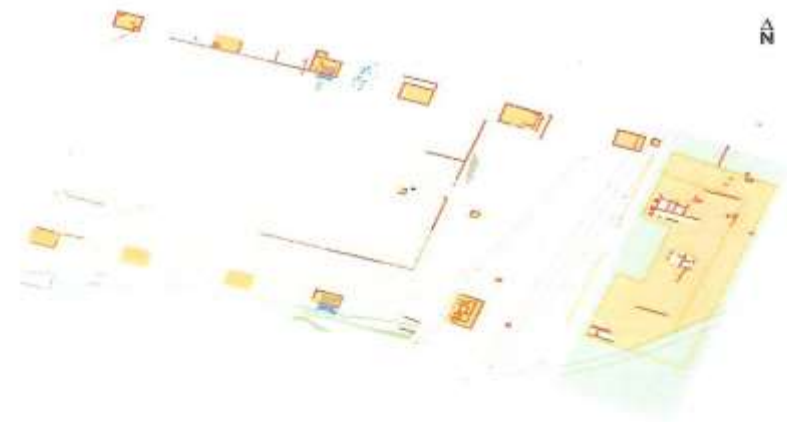


Zwischen 2007 und 2012 ergab sich – im Vorfeld der Erschließung eines Neubaugebietes in der Flur *op de Wisschen* – die Möglichkeit großflächige Ausgrabungen durchzuführen. Dabei wurde der Wirtschaftshof der *Villa rustica* fast vollständig freigelegt: sechs Nebengebäude, diverse Infrastrukturelemente und zahlreiche Fundobjekte erzählen vom Alltag der einstigen Bewohner. Verschiedene Gegenstände und Baustrukturen zeigen, dass an dieser Stelle von der vorrömischen Eisenzeit bis in die Spätantike gesiedelt wurde.





Seit 2013 werden Teile des ca. 110 m breiten, repräsentativ gestalteten Herrenhauses (*Pars urbana*) in der Flur *Schlammgraecht* untersucht; sie müssen einer Erweiterung der B7 weichen. Das riesige Gebäude mit zahlreichen Um- und Anbauten liegt ca. 70 Meter oberhalb des Alzette-Tals. Während der archäologischen Untersuchungen ergaben sich bislang Hinweise auf statische Probleme (durch Hangdruck und Wasser) sowie auf verheerende Brände.



Die Villa von Schieren gehört zu den sogenannten Axialhof-Villen, bei welchen die Nebengebäude symmetrisch um einen großen, rechteckigen Hof angeordnet sind. Das Hauptgebäude befindet dabei stets an einer Schmalseite des Hofes. Diese Siedlungsform ist typisch gallorömisch, denn Vorbilder dieser Hofanlagen finden sich bereits in der Keltenzeit. Vergleichbare Axialhof-Villen sind z.B. die römischen Gutshöfe von Echternach, Bartringen und Diekirch.

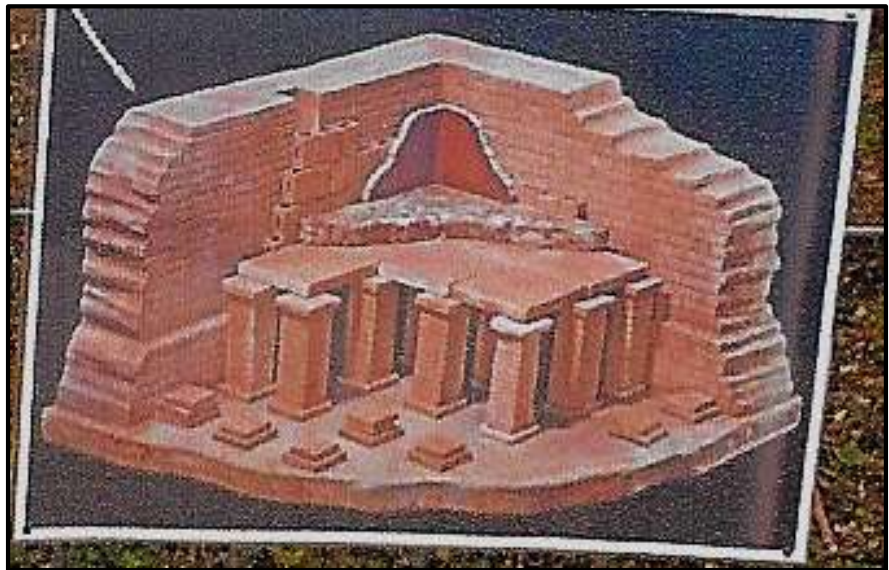


Die aktuellen Ausgrabungen konzentrieren sich u.a. auf einen beheizten Raum im Zentrum des Hauptgebäudes, der mit figürlicher Wandmalerei und Stuckornamenten mit Pflanzenmotiven versehen war. Die Bergung der Wanddekore erfolgt durch Spezialisten des *Centre d'Étude des Peintures Murales Romaines* (Soissons, F).

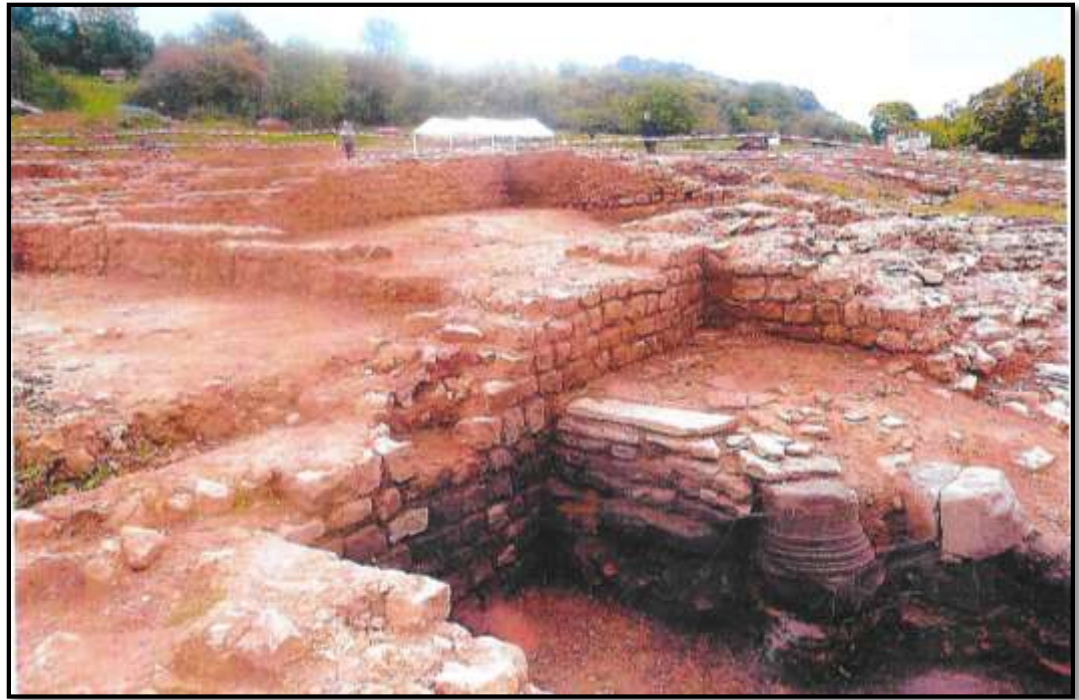
Fotos & Grafik: V. Biver, T. Lucas, A. Schoellen, A. Stead
Text: F. Dövenier
© CNRA-MNHA



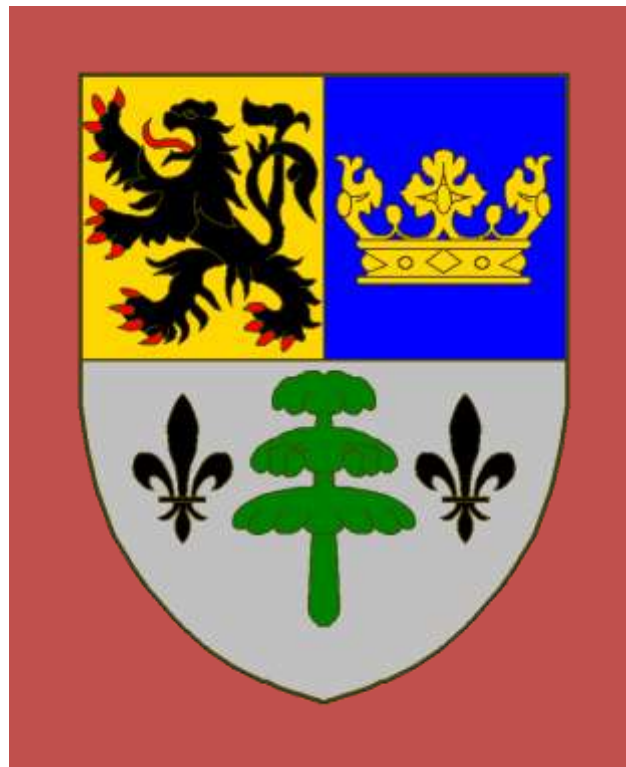








SCHLOß -- Birtringen



Birtringen Schloss und Schiererener Mühle



Foto: R. Hess (05.04.2010)

Félix de Blochausen



Prime Minister of Luxembourg

In office

26 December 1874 – 20 February 1885

Monarch	William III
Preceded by	Emmanuel Servais
Succeeded by	Édouard Thilges

Personal details

Born	5 March 1834 Schieren, Luxembourg
Died	15 November 1915 (aged 81) Schieren, Luxembourg
Political party	Independent

Félix Baron de Blochausen

Er wurde geboren am 5. März 1834 auf Schloß Birtringen als Sohn des Barons Friedrich-Georg-Prosper de Blochausen und der Baronin Henriette Victorine d'Anethan. Nicht bloß hohe Adelstitel und großen Reichtum legte ihm die Vorsehung in die Wiege; er ererbte sowohl väterlicher – wie mütterlicherseits schätzenswerte Güter. Ausgezeichnete Geistesanlagen und starke Körperkonstitution übermachte ihm der Vater. Von seiner edlen Mutter, die wegen ihrer Frömmigkeit und Nächstenliebe bekannt war, erbe der junge Blochausen die vorzüglichen Herzens- und Charaktereigenschaften, die ihn so herablassend und sympathisch machten und seine Treue gegenüber seinen christlichen Anschauungen begründeten.

Seine Studien absolvierte er im Jesuitenkolleg in Metz, an den Oberkursen des Athenäums in Luxemburg und an den Universitäten von Paris und Bonn. Nach glänzend bestandenen Examina debütierte Félix Baron de Blochausen als Advokat in Diekirch. Er heiratete die Dame Estelle de l'Abbeville. Ältere Leute erzählen noch heute von dem stattlichen jungen Mann, der jeden Tag von Birtringen nach Diekirch ritt, allzeit leutselig und hilfsbereit war und sich besonders der Sache der ärmeren Leute annahm.

Blockhausen



Schieren



Colmar-Berg



Als 25jähriger wurde er einstimmig vom Wählerkorps seines Heimatkantons zum Abgeordneten gewählt.

Sein weitschauender Blick und seine große Beredsamkeit machten ihn schnell zu einem der hervorragendsten Deputierten.

Als 32jähriger trat er 1866 in das Ministerium de Tornaco ein.

1867 jedoch schied er wieder aus, um 1874 als Staatsminister und Präsident der Regierung die Leitung der Staatsgeschäfte in die Hand zu nehmen.

1885 trat die Regierung von Blochausen zurück.

Félix Baron de Blochausen war 11 Jahre Staatsminister und stand insgesamt 6 Ministerien vor. Er wurde später Kammerpräsident.

Er war ebenfalls Präsident des Kirchenrats der Pfarrei Schieren von 1887-1915.

Den jeweiligen Pfarrern war er ein guter Freund und hatte für religiöse Zwecke eine offene Hand. Seine christliche Weltanschauung hielt de Blochausen immer hoch; er erfüllte regelmäßig seine Christenpflichten und wohnte, solange es ihm die Gesundheit erlaubte, jeden Sonntag der hl. Messe bei (Baronsecke).

Die 3 farbigen Glasfenster im Chor, darstellend: Herz Jesu (Mitte), Maria (links), Josef (rechts), sind ein Geschenk von Félix Baron de Blochausen. Im mittleren Fenster unten ist sein Wappen zu sehen. Herr Baron und Frau Baronin stifteten für die erste Orgel je 1000 F.

Er starb am 15. November 1915 auf seinem Schloß in Birtringen und wurde auf dem Friedhof von Colmar-Berg beigesetzt.

Der altherwürdige Wachturm von Birtringen, der vielleicht ins 13. Jahrhundert zurückgeht und an dessen Flanke Gaspar-Florent de Breiderbach, 1775 ein neues Schloss entstehen liess

Comtesse Pierre de Broqueville née baronne Estelle de Tornaco et du Saint-Empire, geboren auf Schloß Sanem am 26. 10. 1897, als 9. Kind des Barons Charles de Tornaco. Im Mai 1919 heiratete sie den Comte Pierre de Broqueville, der im Februar 1941 in Louvain starb.

Der Graf, „capitaine commandant de cavalerie“, soll hier in der Gegend ziemlich beliebt gewesen sein.

Als Patenkind erbt sie mit denen von Delft die Besitztümer der Familie de Blochausen, als die letzte Baronin de Blochausen, geborene Estelle de l'Abbeville am 2. August 1935 starb.

Zu diesem Besitztum gehören noch 2 Höfe: der Mederhof, der Grentzingerhof und etwa 300-400 ha Wald und Feld.

Comtesse de Pierre de Broqueville starb unerwartet in Brüssel, am 18. 12. 1975 im Alter von 78 Jahren.

Nach dem Trauergottesdienst am 22. 12. 1975 wurde die Verstorbene in der Familiengruft beigesetzt.

Momentan bewohnt Baronin Claudine de Broqueville das Schloß.

arr. R. Peters



Foto: „Schierener Musék“ 1997

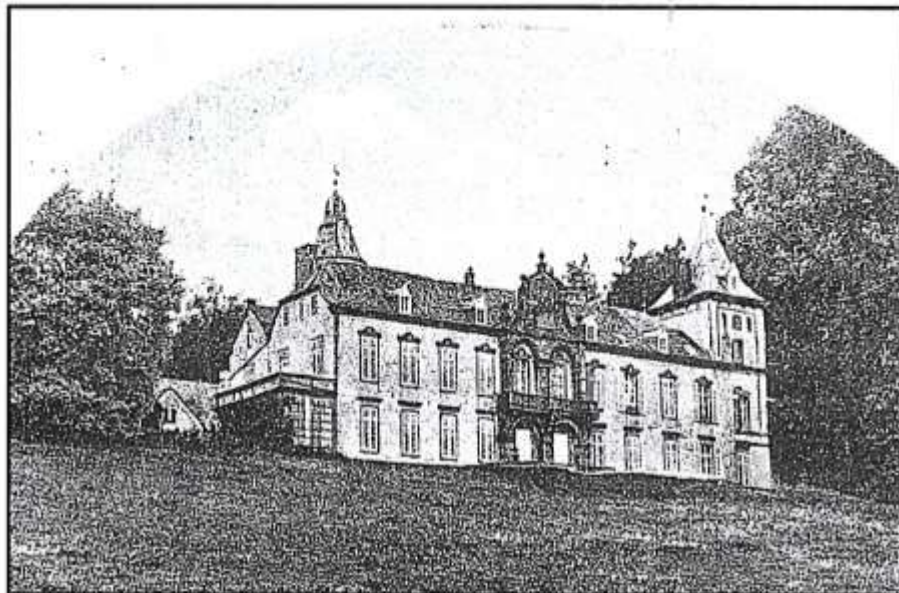


Schloss Birtringen ist bewohnt von
Baronin Claudine de Broqueville ..
(geboren am 08.11. 1922)
Mit geschickter Hand weiß sie,
zusammen mit ihrem Neffen
Pierre Wassenhove, der ihr zur Seite
steht, die Besitztümer und
Liegenschaften von Schloss Birtringen

Fotos : R. Hess
2013

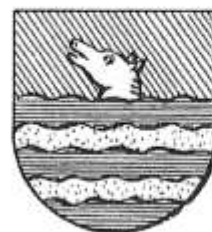


Schloss Birtringen



Die ältesten darüber bekannten Urkunden stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Zum erstenmal wird 1375 Birtringen als Herrschaft bezeichnet. 1775 fügte Gaspar-Florent von Breiderbach, Herr von Birtringen, an den Turm des ursprünglichen Schlosses die heute noch bestehenden Gebäulichkeiten an.

Die Zahl 1775 steht mit eisernen Ziffern an der Mauer.

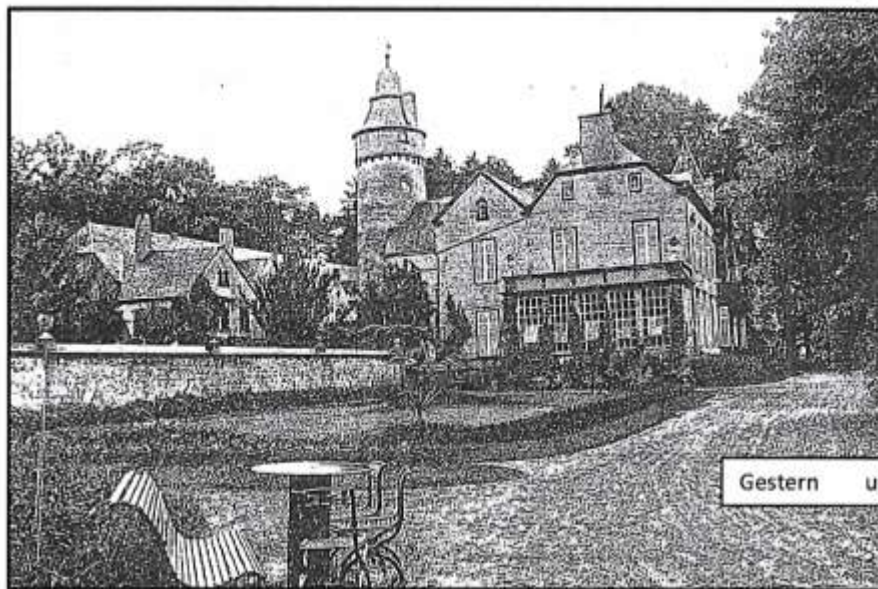


Breiderbach



Blochausen (1793)

Weil der Besitzer verschuldete, wurde 1813 das Schloß dem Schloßherrn von Berg, Baron Joseph de Blochausen in öffentlicher Versteigerung zugeschlagen. Seine Nachkommen bewohnen das Schloß bis heute.



Gestern und Heute



Château de Birtrange.



1906

Pont de Birtrange.

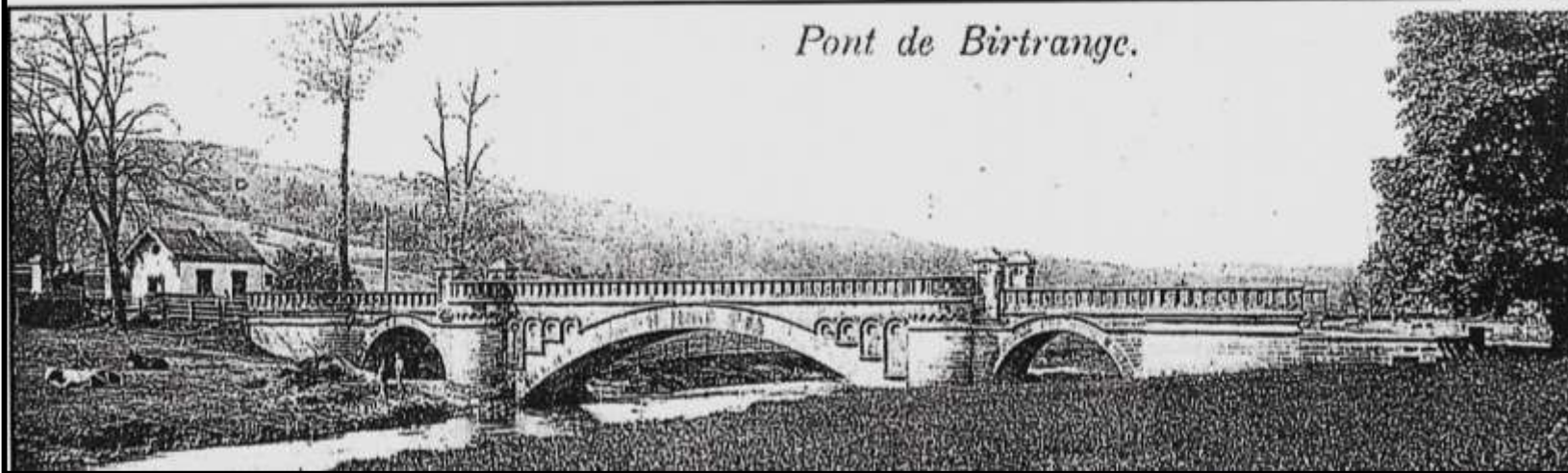




Foto : Muséck Schieren

Die Schloßbrücke von Birtringen

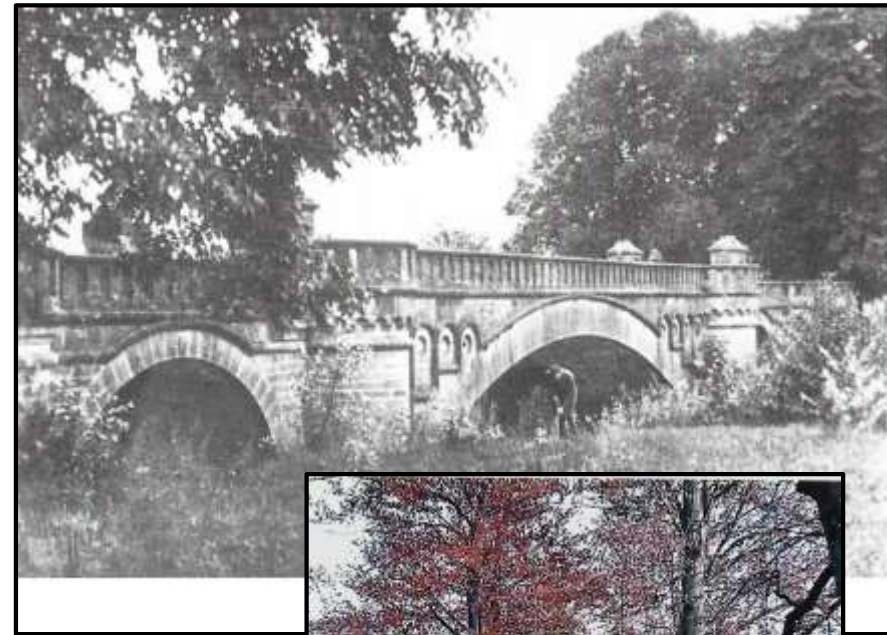
Um das Jahr 1844 ließ Baron Friedrich-Georg-Prosper de Blochausen auf eigene Kosten eine Steinbrücke über die Alzette bei Birtringen erbauen. Bis dahin standen den Einwohnern der 3 Häuser von Birtringen und der Mühle von Schieren nur Nachen oder Furten zur Verfügung, um in das Dorf Schieren zu gelangen. Der Müller unterhielt während acht bis neun Monaten des Jahres eine eigene Notbrücke und während der anderen Zeit reichten seine eigenen Nachen zur Überfahrt hin. Als nun die neue Steinbrücke fertig war, ließ der Birtringer Schloßherr sie mit Tür und Schloß versehen. Für den Brückenwart ließ er ein eigenes Häuschen errichten, damit er die Brücke überwache und von jedem Passanten 5 Centimes erhebe.

Diese Brücke schwang sich in stolzem Bogen über die Alzette. Sie war aus rotem, feinsiseliertem Sandstein gebaut und führte durch eine prächtige, ein paar hundert Meter lange Baumallee, vom Schloßeingang schnurgerade bis auf die Hauptstraße. Dieser stolze Bau wurde beim Abzug der Deutschen im Winter 1944 gesprengt. Der Wiederaufbau läßt noch immer auf sich warten. Die Besitzerin verlangt die Herrichtung im alten Zustand, während der Staat nur eine gewöhnliche Brücke bauen will. Mit der Brücke sind auch die ehemaligen Beziehungen zwischen Schloß und Dorf abgebrochen. Zum Überfluß hieben die Amerikaner tiefe Kerben in die prächtigen Rotbuchen der Allee.

Carlo Hemmer schreibt in seinem Luxemburger Wanderbuch folgendes: Vor dem 2. Weltkrieg führte eine schöne Sandsteinbrücke vom Birtringer Schloß über die Alzette zu einer hohen, wehevollen Blutbuchenallee, die sich bis Schieren hinzieht. Wegen der gesprengten und nicht wiederaufgebauten Brücke liegt die hierzulande einmalige Allee nun verlassen, nur von Schieren her zugänglich und nirgends hinführend.

Unserm Jahrzehnt blieb es vorbehalten, diese herrliche 140 Jahre alte Blutbuchenallee, eines der stattlichsten Naturdenkmäler, die wir hierzulande haben, unbedacht zu verstümmeln. Beim Verlegen von elektrischen Leitungen wurde eine Anzahl Bäume gefällt und auf immer eine schmerzliche Lücke in die Prozession der hohen, wogenden Wipfel gerissen.

arr. R. Peters



Damals

140 Jahre alte
Rotbuchenallee
so
geschrieben
im Jahr 1983 vom
Chronist R. Peters
Broschüre
50 Jahre Chorale
Schieren



wurde die Schlossbrücke wie auch die Brücke zur Mühle von den Deutschen gesprengt. Die Schlossbrücke war zu jener Zeit eine der schönsten Steinbrücken des Luxemburger Landes. Sie war 26 Meter lang und besaß drei Bögen. Aus feingelassener Sandstein gebaut, verband sie die beiden Ufer der Alzette. Das Zollhäuschen, das bis vor kurzem jenseits des Ufers stand, erinnerte an den Zoll, der beim Überschreiten der Brücke erhoben wurde. Mitte der 50er Jahre sollte die Brücke wieder neu errichtet werden; allerdings verlangte Comtesse Pierre de Broqueville, geb. Baronne Estelle de Tornaco, dass die Brücke in der alten Gestalt erbaut werde. Angesichts der Kosten wurde leider diese Forderung nicht angenommen und so blieb alles beim alten



2003 R. Hess.

Am 10. September 1944 in den Morgenstunden rollten die Panzer der 5. Panzer-Division der 1. amerikanischen Armee in die Hauptstadt ein. Der Jubel war unbeschreiblich, und die Bevölkerung begrüßte stürmisch Prinz Felix und Erbgroßherzog Jean, die in englischer Uniform die Befreier begleiteten.

Die Deutschen zogen sich auf das parallel zur deutschen Grenze verlaufende Alzettetal zurück, aber sie konnten es nicht verkneifen, unserem Dorf noch einen Denkmalsstein zu verpassen. In der Nacht vom 9. auf den 10. September 1944 sprengten sie die Brücke bei der Mühle und die Baronsbrücke. Der zerrissene Bogen dieser ehemals einmalig schönen Brücke sollte für immer ein Mahnmal sein, denn dieser Bogen wird wohl nie mehr geschlossen werden. Bei der Sprengung flogen die schweren Quadern der Brücke bis ins Dorf hinein.

Memento

Die apokalyptische Epoche, deren Gespensterschatten sowohl die westlichen wie auch die östlichen Länder in Unruhe versetzten, die später, von 1939 - 1945 Europa in Schutt und Asche zurückließ, kann und darf nicht in der Vergessenheit versinken.

Das große Leid, der große Tod, das grausame Morden müssen unvergessen bleiben! Wieviel Blut wurde vergossen, wieviel junges Leben zerrann, wieviel Liebe wurde getötet, wieviel Haß geboren!

Beißender Geruch kriecht über die Gitter der Konzentrationslager; in fremden Ländern versickert das Leben, das hoffnungsvoll den Sohn, den Bruder, den Freund noch kurze Zeit vorher erfüllt hatte!

Das war unsere Generation, die gefolterte Generation!

Die apokalyptischen Reiter geloppten vorbei; der Modergeruch löste sich in Nichts auf.

Aus Schutt und Asche wuchsen neue Häuser –

Das Feuer des Hasses loderte nieder –

Alte Herzenswunden vernarben –

Geschundene Glieder starben mit den geschundenen Menschen –

Die gefolterte Generation ist schon fast ausgestorben.

Aber, die Erinnerung muß erhalten bleiben. Es soll ein Verzeihen sein, aber niemals ein Vergessen!

Die Befreiung

8. Mai 1945



2010





Foto: R. Hess 2015

So.. sprach eine der noch verbleibenden Blutbuchen,
 ... Lieber Mensch , schau mich an , ich werde vielleicht die letzte sein , -
 einst waren wir , ein Stolz, der Menschen die uns gepflanzt hatten ,
 viele Jahre lang wurden wir gepflegt und bewundert ,am Anfang
waren wir zu 108 -- heute 2008 nur noch zu 47
wer hätte das gedacht ?

_R.H.



Unserm Jahrzehnt blieb es vorbehalten, diese herrliche 140 Jahre alte Blutbuchenallee, eines der stattlichsten Naturdenkmäler, die wir hierzulande haben, unbedacht zu verstümmeln. Beim Verlegen von elektrischen Leitungen wurde eine Anzahl Bäume gefällt und auf immer eine schmerzliche Lücke in die Prozession der hohen, wogenden Wipfel gerissen.

1983

arr. R. Peters





Foto: R. Hess
Febr. 2004



Das Dach eines Gebäudeteils war abgebrannt.

Foto: R. Hess
24.06.2006

D'Schierener Millen
1720...

*D'Schierener Millen * „ Toussengsmillen“



1720: Der Fels
Hochgerichtschöffe
Winkel läßt sein
Wappen an der
neuerrichteten Mühle
von Schieren anbringen



"D'Schierener Millen"
"Toussengsmillen"

Toussaint-Kerschen Dominique
Toussaint-Gengler Pierre
Toussaint-Berens Léon
Simon-Ries Jean
(Diamantenhochzeit 1978)

De Schierener Futball huet vum Jean Simon de Stroum fir d'Belichtung vum Terrain gratis kritt.

Bis 1935 as do Broutmehl an Fuddermehl vum de Baueren aus der ganzer Emgéigend genuel gin. D'Toussengsmillen war am 14. Joerhonnert un d'Hären vum Birtreng komm an as 1826 nei opgebaut gin vum Nikolas Kerschen.

Sein eelst Meedchen gouf mam Dominique Toussaint vu Mamer bestued.

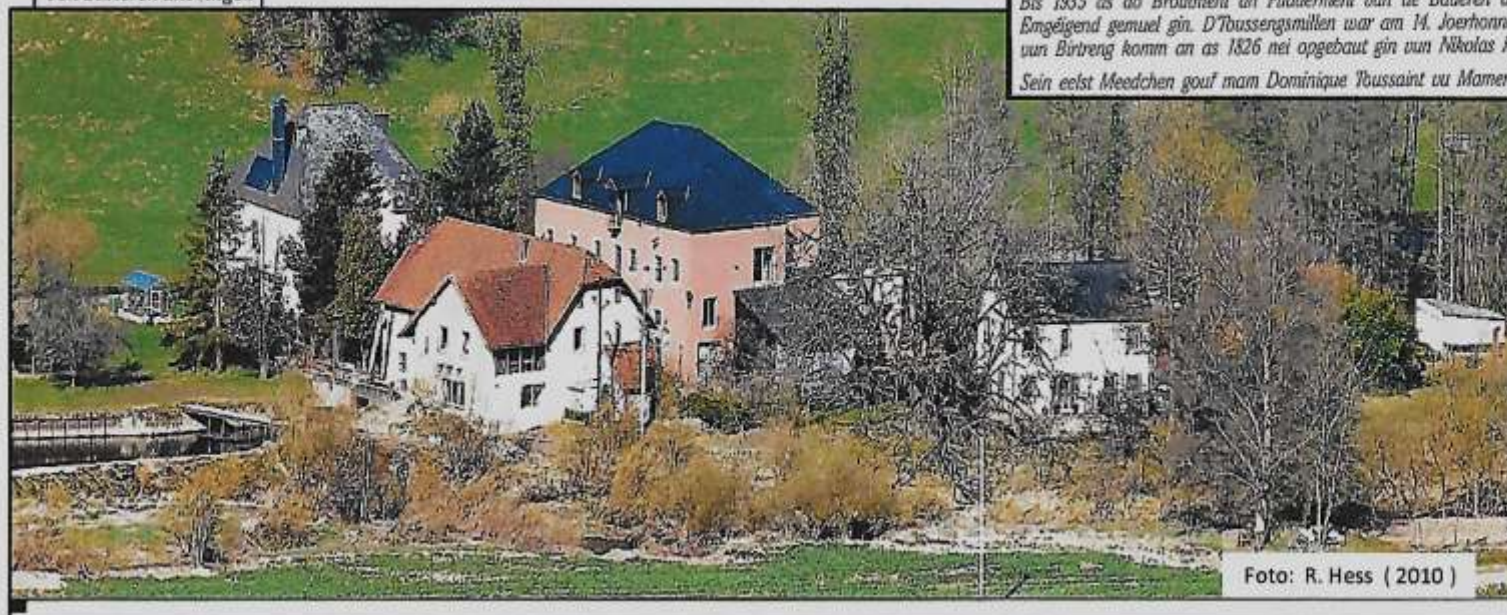


Foto: R. Hess (2010)

Die Schierener Mühle

Die Schierener Mühle lag in der Herrschaft Fels, doch war sie bekanntlich im 14. Jahrhundert pfandsweise an die Herren von Birtringen gekommen. Seit 1519 besaßen die Mitherren zur Fels und jene zu Burscheid die Schierener Mühle stets zur Hälfte um sie dann an Pächter zu vermieten. So sah die Mühle von Schieren während Jahrhunderten die Pächter wechseln, dies bis zur französischen Revolution, wo die Feudalherrschaft oder Adels Herrschaft ein Ende fand.

Die Erbpächter waren auch hier, wie anderswo, mit dem Ausbruch der französischen Revolution, zu Mühlenbesitzern emporgestiegen. Auf der Schierener Mühle waren es: Nikolaus Kerschen und seine Ehegattin Magdalena Elsen, welche um 1800 die Mühle als Erbpächter übernahmen. Noch heute sind die Initialen NK und ME über einem Türeingang der Mühle zu lesen.

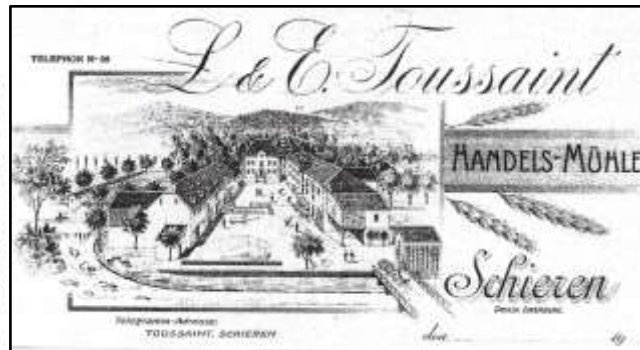
Die älteste Tochter, Anna Kerschen, heiratete ihrerseits Dominik Toussaint von der Neumühle aus Mamer, dessen Name auf drei Generationen mit der Schierener Mühle verbunden blieb und ihr deshalb auch, bis in unsere Tage hinein, die Bezeichnung "Tousséngsmillen" von Schieren verlieh. Dominik Toussaint wurde am 17.4.1850 zum ersten Bürgermeister von Schieren gewählt. (1850-1867)

Ihr Sohn, Peter Toussaint, war während 40 Jahren Bürgermeister von Schieren, Deputierter vom 8.6.1875 - 13.6.1893 und ist gestorben am 29.12.1923 im Alter von 91 Jahren.

Wagon eingekauft und geliefert, um im zweistöckigen "Fruuchtspäicher" gelagert zu werden. Der "Fruuchtspäicher" stand dort, wo Raoul Origer jetzt sein Familienhaus errichtet hat.

Wenn der "Miller Hary" mit einem vollbeladenen Karren vierspännig den "Millewee" hinauffuhr, ließ er längs des Gartens von Herrn Bourkel die Peitsche knallen, um seine vier kräftigen Zugpferde anzufeuern um die Steigung zur Hauptstraße zu schaffen. Später stand zu diesem Zweck schon ein Lastkraftwagen mit Vollgummi-Bereifung zur Verfügung, um die Ware zum Kunden zu bringen.

Toussaint Edouard verstarb am 30.3.1937, sein Bruder Léon am 5.1.1947; sie waren die letzten "Schirener Miller".



Text.
1997



Nach dem Tode von Léon Toussaint war es Herr Jean Simon, von Beruf Elektrotechniker, der die Schierener Mühle erwarb und konstruierte hier ein Elektrizitätswerk. Um dem Kraftwerk mehr Wassermassen zu verleihen, wurde das Wehr um 30 Zentimeter erhöht und der Abflußkanal gesenkt. Für die erste Beleuchtung des Fußballfeldes, lieferte Herr Simon jahrelang den Strom gratis.

Im Jahre 1979 wurden, durch Ankauf, Herr Pierre Origer und seine Gemahlin Brigitte Gruber zu neuen Besitzern der Mühle und des Elektrizitätswerkes. Durch die neuen Eigentümer wurde das Kraftwerk vollständig renoviert, modernisiert und computergesteuert. Die Turbine wird alle zwei Jahre gereinigt, die Schmierung erfolgt mit Tierfett. Es können, je nach Wasserstand, bis zu 130-140 KW pro Stunde produziert werden. Das Wasser der Alzette, welches durch das Wehr gestaut wird, wird durch einen hydraulisch betriebenen Blätterrechen gereinigt.

Ein harter Schlag traf diese unternehmungsfreudige Familie mit dem allzufrühen Tod von Herrn Pierre Origer im Jahre 1985. Frau Brigitte Origer wußte mit Mut und Ausdauer das Werk ihres Mannes fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Aber nicht nur am Elektrizitätswerk wurde gearbeitet und modernisiert, sämtliche Gebäude der Schierener Mühle erhielten ein neues Dachwerk und wurden teilweise renoviert, um sie so vor dem Verfall zu bewahren.

Eine Leistung die beachtenswert ist und die man vielerorts als Beispiel zitieren könnte.



Wunnhaus von der Famil Origer



Foto: R. Hess
2010



Die Brücke zur Mühle
wurde 1944
von Deutschen
Truppen gesprengt



Mathieu Kirsch (1797-1872) aus Schieren

Am Spinnrad

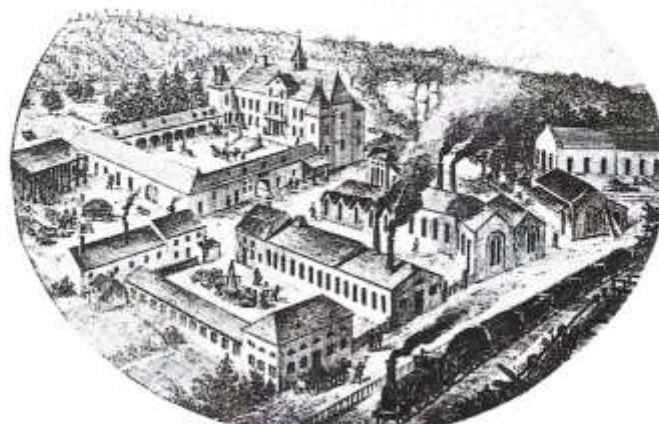


Photos: Musée d'Histoire et d'Art, Luxembourg

Bauernküche



*1720: Der Felser
Hochgerichtsschöffe
Winkel läßt sein
Wappen an der
neuerrichteten Mühle
von Schieren anbringen*
Photos A. Muller



Die Kolmar-Hütte

An der Wiesen „2000 –2013“



LOTISSEMENT "In der Wieschen"



Phase I actuellement en vente

MAISONS UNIFAMILIALES ISOLEES OU JUMEEES - TRADITIONNELLES OU
A BASSE CONSOMMATION D'ENERGIE - RESIDENCES

DOCUMENTATION & VENTE



Mai. 2007

IMMOBILIEN

87 90 72

RMS.

33 66 67

calteux

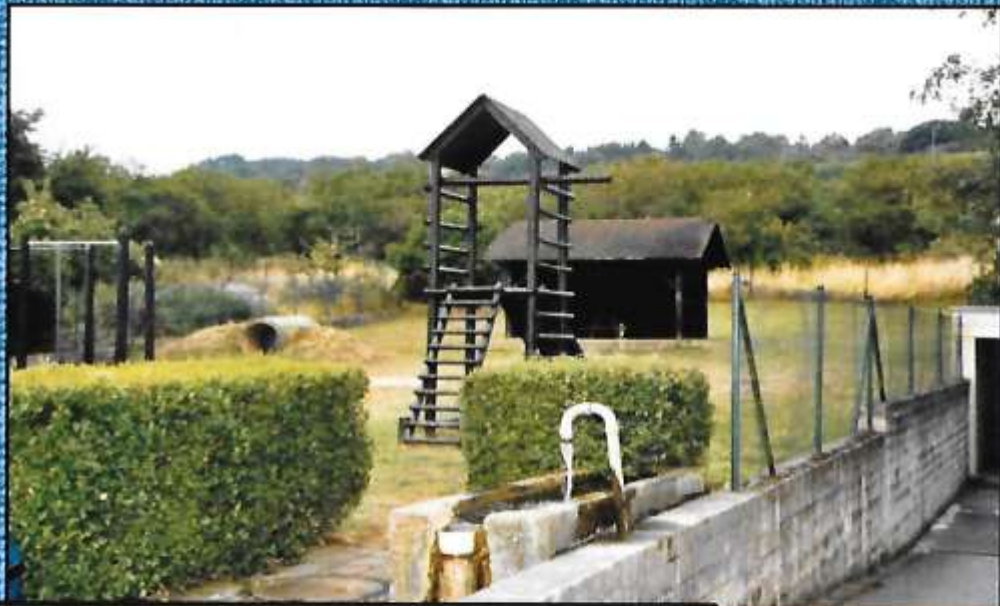
621 299 126

ASSOCIATION
N. AREND & C. FISCHBACH
www.arend-fischbach.lu

PROMOTION

**Bilder
von
„In der Wieschen“
Schieren**

Damals und heute 2013





Zur Beherzigung

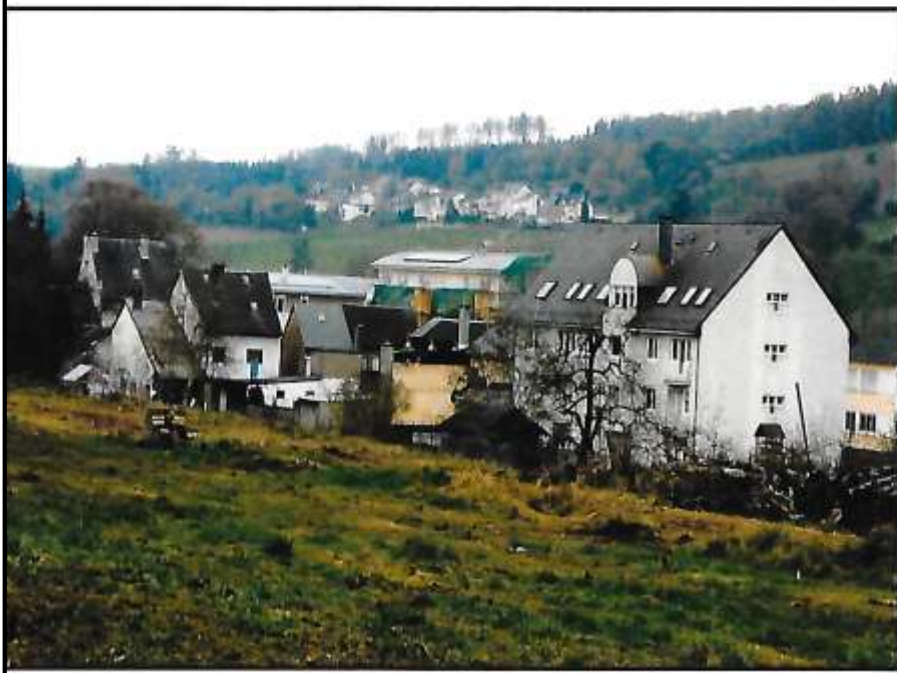
Wo immer die Menschen und Völker ihre Bäume vergaßen,
wo sie die Wälder abholzten, um Schiffe für ihre Eroberungskriege
zu bauen,
immer da in der Welt und der Geschichte ging eine glanzvolle Zeit zu
Ende, und die Armut und die Not kehrten ein.
Wo aber Bäume gepflanzt werden, da ist die Gläubigkeit und das
Vertrauen auf die Zukunft groß und stark.

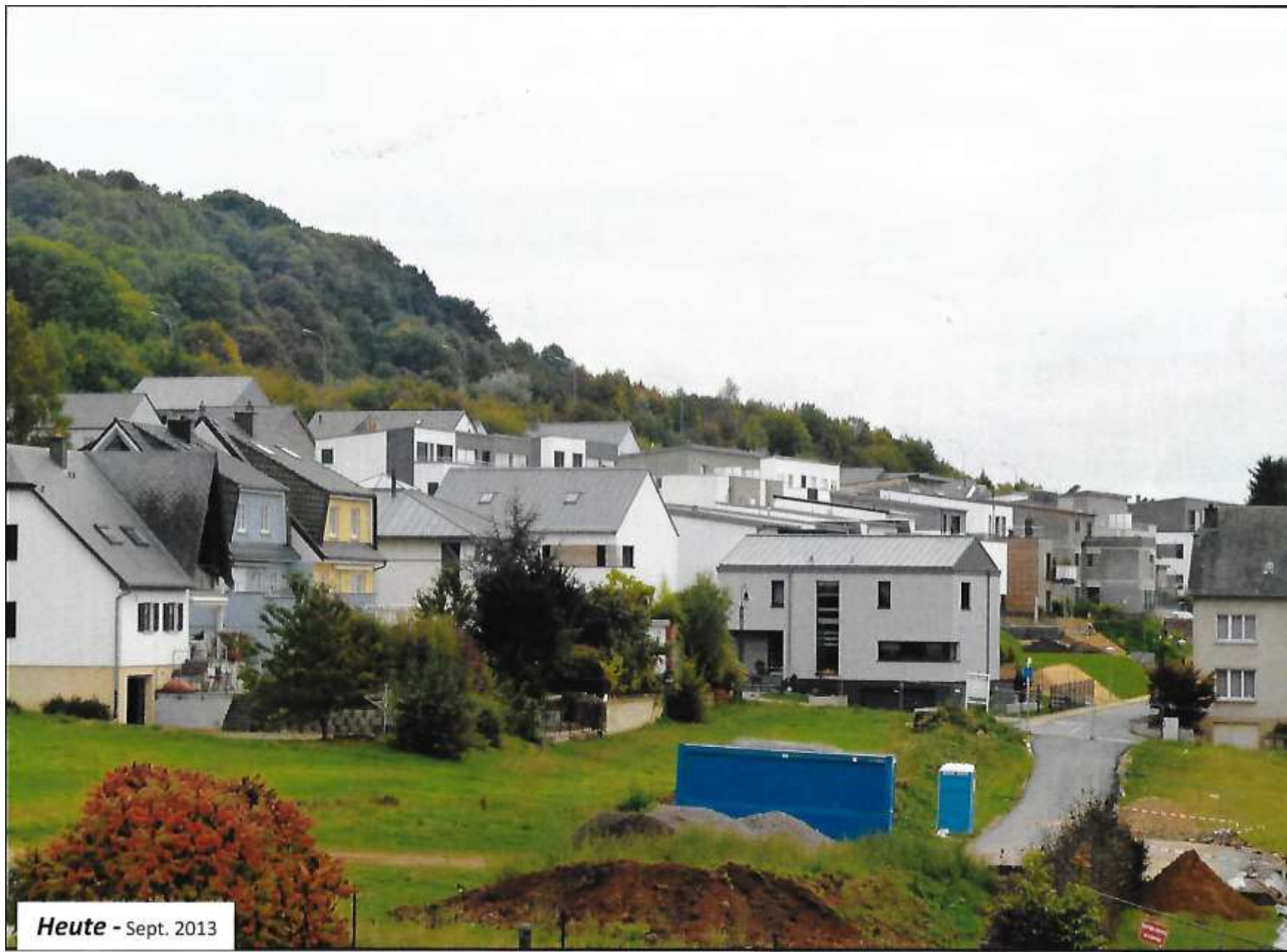
Aus „Der Gartenfreund“





Nov. 2006





Heute - Sept. 2013



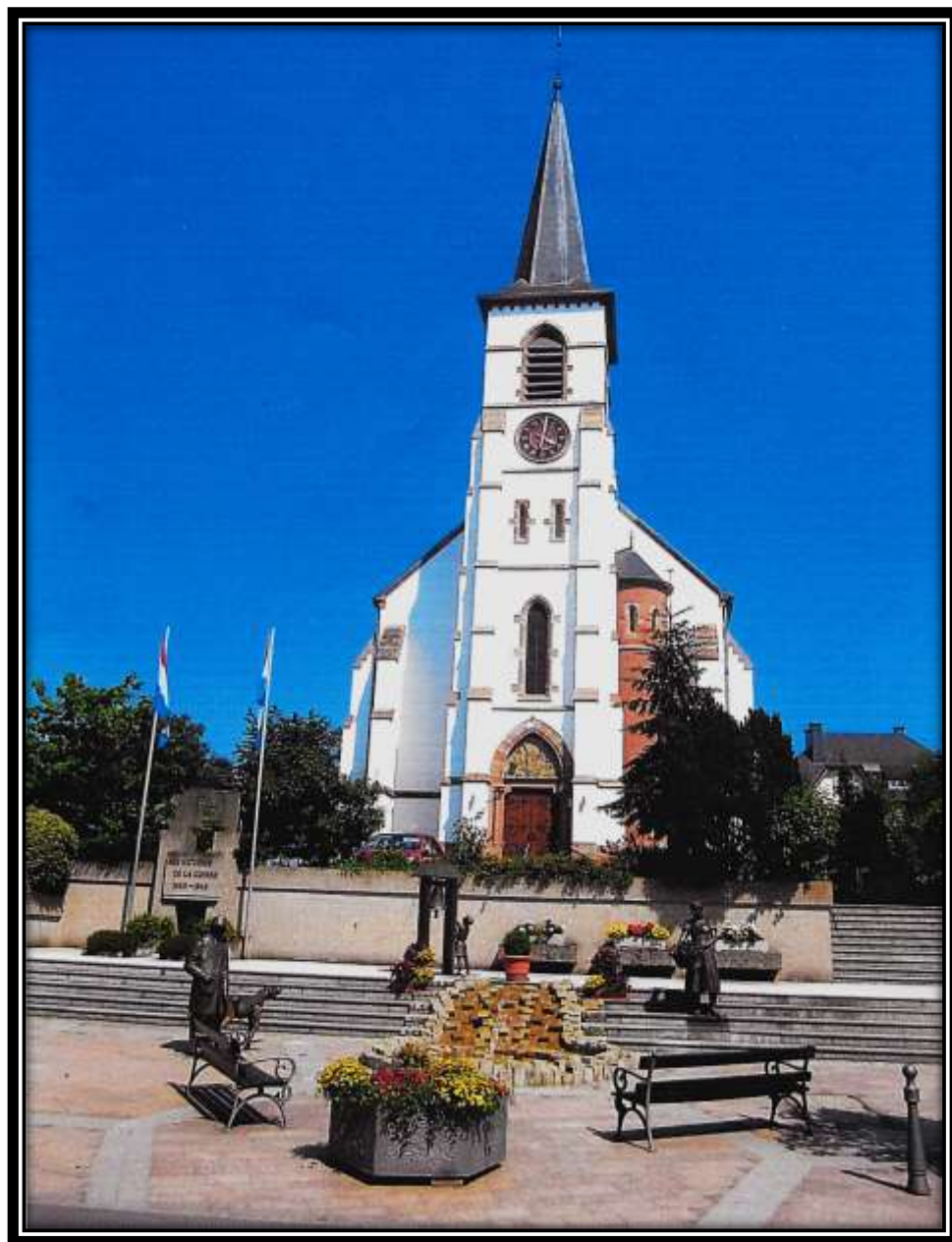
Sept. 2013



2013

Einwohner von Schieren,
lasst die Kirche im Dorf.

Von ____ der Kirche – dem Friedhof – der Friedhofskapelle und den Gedenkstätten
im Wandel der Zeit.



2014

AUSZÜGE AUS DER GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG VON SCHIEREN

In den Jahren 1861-1866 wurde Schieren verschiedentlich schwer heimgesucht. Am 23. September 1862 zerstörte eine Feuersbrunst 33 Häuser in der Nähe der Kirche, im Ort genannt „an der Baach“, und fast wäre die alte Pfarrkirche selbst ein Opfer der Flammen geworden. Am 28. Oktober verbrannten 7 weitere Häuser auf der anderen Seite der Kirche.

(Die Kirche damals gelegen auf dem unteren Teil des heutigen Friedhofs).

Hinzu kam der Typhus, der von 1861-1863 in Schieren wütete und an dem 46 Einwohner, davon 32 Kinder unter 10 Jahren, starben.

Im Sterberegister von 1866 sind 65 Sterbefälle eingetragen, davon 33 Opfer der Cholera und als erster unter ihnen war Pfarrer J. P. Reichling selbst, nachdem er sich diese Krankheit beim Versehen der Cholerakranken in Diekirch zugezogen hatte.

Pfarrer J. P. Reichling wurde am 9.8.1825 geboren und am 14.6.1851 zum Priester geweiht, am 12.8.1862 zum Pfarrer in Schieren ernannt wo er fünf Wochen später die gänzliche Einäscherung seiner neuen Pfarrstelle erlebte und am 12.4.1866 an der Cholera starb. Er liegt auf dem Friedhof von Schieren begraben.



Grabsteinschrift von J. P. Reichling.

- 1866** Am 24. Juni beging man den 200-jährigen Gedenktag der Erwählung Maria zur Schutzpatronin. Damals wandten sich die Schierener, in deren Kapelle bereits für das Jahr 1590 eine Liebfrauenbrüderschaft bezeugt ist, erneut an ihre Schutzpatronin Maria und noch während die Cholera tobte, pilgerten sie am Mittwoch, den 27. Juni in die Jubiläumsoktave in Luxemburg und opferten eine zehnpfündige Wachskerze und ein Silberkreuz mit der Chronogramm-Inschrift:
- Corda Tibi Vovit Schieren in Saecula Maria -
(Auf ewig schenkt Dir, O Maria, Schieren sein Herz).
- 1867** Da die alte Pfarrkirche (Kapelle, gelegen auf dem unteren Teil des heutigen Friedhofs) baufällig geworden war, beschloss der Gemeinderat am 15. Mai den Bau einer neuen Pfarrkirche bei der Oberbehörde zu beantragen.
- 1878** Am Pfingstmontag, den 10. Juni war die Grundsteinlegung.
- 1879** Am 23.10. erfolgte die Konsekration durch Bischof Adames (I. Bischof). Zum Patron der neuen Pfarrkirche wurde der hl. Blasius bestimmt.
- 1914** wurde die erste Orgel errichtet.
- 1934** beauftragte Pfarrer Majerus die Aufstellung einer Turmuhr. Die Baronin de Blochausen, geb. Estelle de l'Abbeville, spendete 10.000 F dazu und die Bevölkerung den Rest.
- 1954-1958** Die Pfarrkirche erhält 6 neue Fenster.
- 1955** Der morsche Kirchturm wurde erneuert und das 3 m lange und 280 Pfund schwere Kreuz wurde von neu eingesetzt. Der Turmhahn wurde vom hiesigen Schlossmeister J. P. Flammang aus Schieren hergestellt.
- 1957** wurde die alte, nun 43-jährige Orgel, abmontiert.
- 1958** Am 13.04. wurde die neue Orgel feierlich eingeweiht.
- 1966** brachten die Schierener eine 20 Pfund schwere Votivkerze nach Luxemburg, die der Lehrer René Peters dem Bischof Léon Lommel überreichte.
Die Kerze trug folgendes Chronogramm:
Milde Trösterin, Schieren erneuert das Jahrhundertgelöbnis seiner Väter.
Sei uns auf dem Lebensweg der glückliche Stern des Lebens!

1866

Am 24. Juni beging man den 200-jährigen Gedenktag der Erwählung Maria zur Schutzpatronin. Damals wandten sich die Schierener, in deren Kapelle bereits für das Jahr 1590 eine Liebfrauenbrüderschaft bezeugt ist, erneut an ihre Schutzpatronin Maria und noch während die Cholera tobte, pilgerten sie am Mittwoch, den 27. Juni in die Jubiläumsoktave in Luxemburg und opferten eine zehnpfündige Wachskerze und ein Silberkreuz mit der Chronogramm-Inschrift:

- Corda Tibi Vovit Schieren in Saecula Maria -
(Auf ewig schenkt Dir, O Maria, Schieren sein Herz).

1867

Da die alte Pfarrkirche (Kapelle, gelegen auf dem unteren Teil des heutigen Friedhofs) baufällig geworden war, beschloss der Gemeinderat am 15. Mai den Bau einer neuen Pfarrkirche bei der Oberbehörde zu beantragen.

1878

Am Pfingstmontag, den 10. Juni war die Grundsteinlegung.

1879

Am 23.10. erfolgte die Konsekration durch Bischof Adames (l. Bischof). Zum Patron der neuen Pfarrkirche wurde der hl. Blasius bestimmt.

1914

wurde die erste Orgel errichtet.

1934

beauftragte Pfarrer Majerus die Aufstellung einer Turmuhr. Die Baronin de Blochausen, geb. Estelle de l'Abbeville, spendete 10.000 F dazu und die Bevölkerung den Rest.

1954-1958 Die Pfarrkirche erhält 6 neue Fenster.

1955

Der morsche Kirchturm wurde erneuert und das 3 m lange und 280 Pfund schwere Kreuz wurde von neu eingesetzt. Der Turmhahn wurde vom hiesigen Schlossermeister J. P. Flammang aus Schieren hergestellt.

1957

wurde die alte, nun 43-jährige Orgel, abmontiert.

1958

Am 13.04. wurde die neue Orgel feierlich eingeweiht.

1966

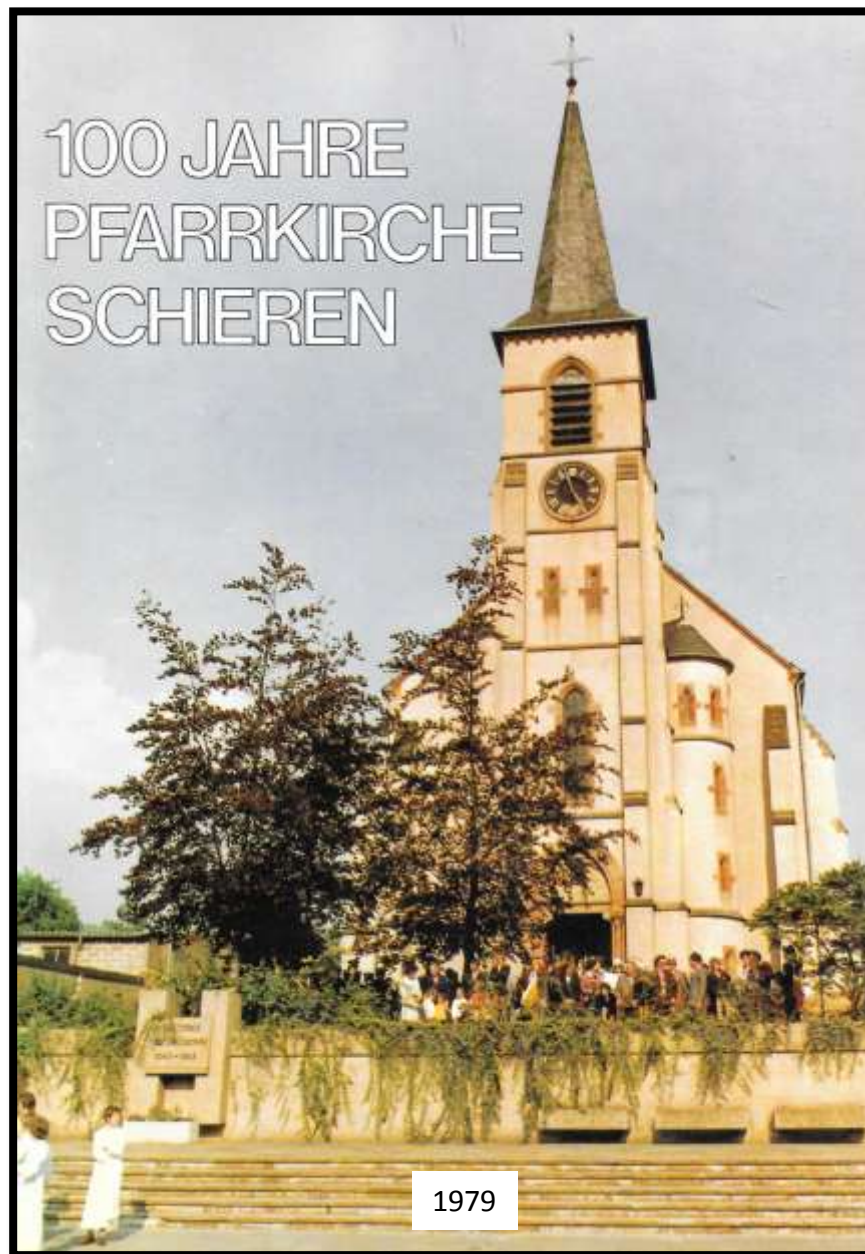
brachten die Schierener eine 20 Pfund schwere Votivkerze nach Luxemburg, die der Lehrer René Peters dem Bischof Léon Lommel überreichte.

Die Kerze trug folgendes Chronogramm:

*Milde Trösterin, Schieren erneuert das Jahrhundertgelöbnis seiner Väter.
Sei uns auf dem Lebensweg der glückliche Stern des Lebens!*

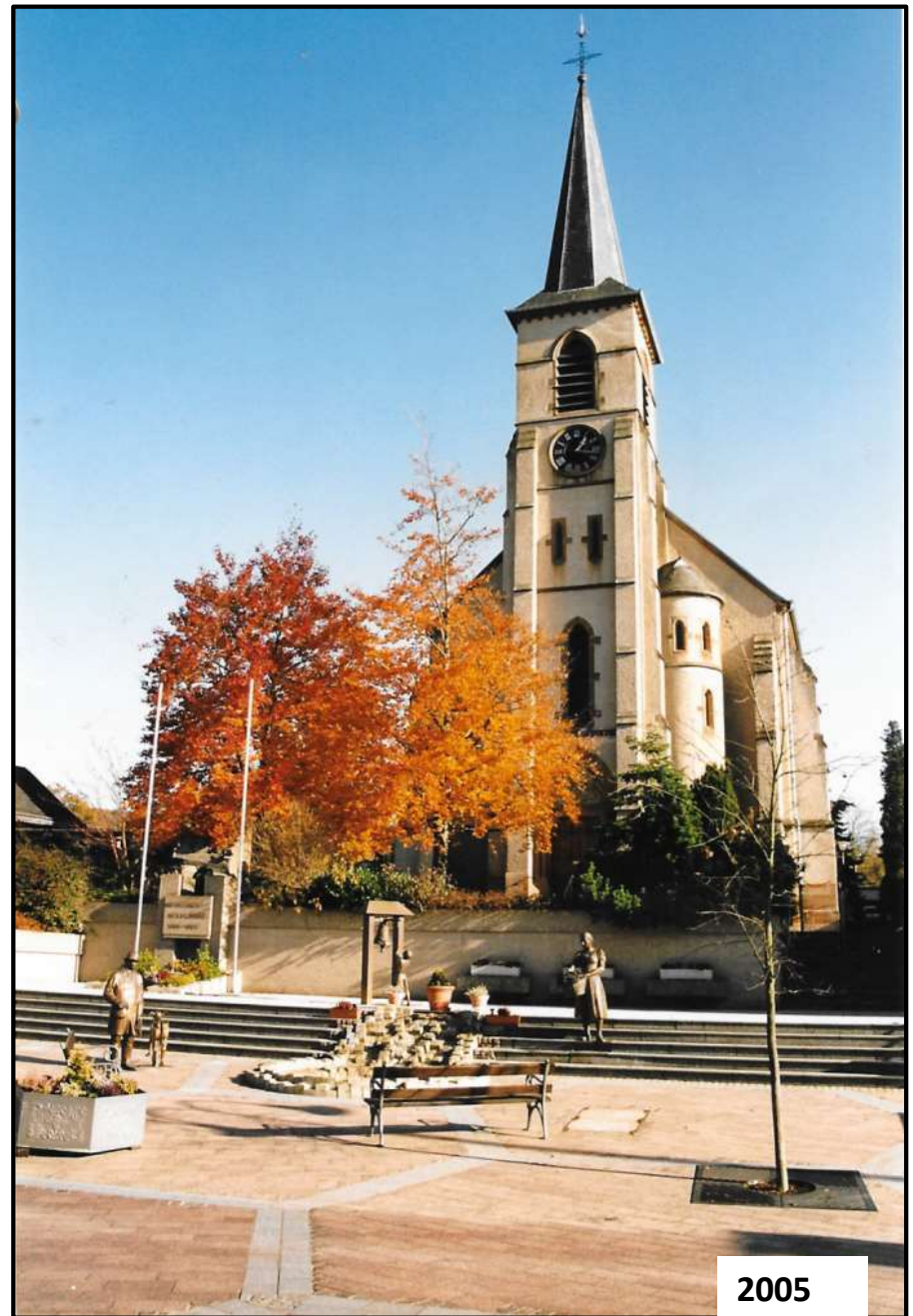
Siehe Broschüre von 100 Jahre Pfarrkirche Schieren

100 JAHRE PFARRKIRCHE SCHIEREN





2003



2005

242

1969 wurde die Pfarrkirche einer kompletten Renovierung unterzogen. Es zeichneten verantwortlich für:
Architektur: Architektenbüro Henri Jegen und Firmin Gaul aus Diekirch.
elektr. Heizung: Firma Sogel 590.000.-F
Bodenbelag: Firma Hary Pütz 396.000.-F
Schreinerei: H. Théo Borden, Saeul
elektr. Installation: H. Paul Diederich, Ettelbrück
Beleuchtung: H. Paul Schaal, Mersch 69.200.-F
Anstrich: H. Jos. Crelo, Schieren und H. Martiny von Luxemburg.
Schlosserei: H. Pierre Pott von Diekirch
Retouche am Triumphbogen: H. Robert Goldschmidt, Schwebsingen
Maurerarbeiten: Firma Giorgetti, Ettelbrück
neuer Altar: (Dillinger Stein) Mathias Speicher aus Diekirch 47.000.F
Meisselarbeiten: (Altarstein) H. René Klopp, Mertzig
Gefallenen-Denkmal: Firma Witry, Diekirch

Vor der Kirche wurde der Vorplatz gehoben und neu angelegt. Er bildet den idealen Rahmen für das neue Totendenkmal (1968).

Die Neuanlegung des Vorplatzes sowie die Umgestaltung der Anlagen wurden ausgeführt nach den Plänen von H. Staats-Urbanist Guillaume Erpelding aus Luxemburg und von H. Conducteur-inspecteur Jean Hamen aus Diekirch.

Die Kirchenfabrik hat die beachtliche Summe von 350.000 F. für die Finanzierung der Renovierung der Pfarrkirche beigesteuert.

1969 15. Juni war ein grosser Tag für Schieren. An diesem Sonntag wurde der neue Altar im Innern des renovierten Gotteshauses von Mgr. Dr. Léon Lommel, Bischof von Luxemburg, konsekriert.

1971 wurde die Schwesterngemeinschaft aufgehoben. Die beiden letzten Schwestern waren:

Schwester Juliette Reuland, heute im Schwestern-Altersheim in Heisdorf.

Schwester Simone Kleinschmidt, zur Zeit Katechetin in Düdelingen. So endete ein mehr als 100 jähriges, segensreiches Wirken im Dienste von Kirche und Schule.

1979 Eindrucksvolle Hundertjahrfeier der Pfarrkirche.

Einen ersten Höhepunkt erreichten die Feierlichkeiten am Samstagabend mit einem „Concert Spirituel“ der Maitrise der Kathedrale unter der Direktion von Abbé René Ponchelet, an der Orgel begleitet von Albert Leblanc. Am Sonntag wurde das Hochamt von den Geistlichen aus Schieren zusammen mit Bischof Jean Hengen gefeiert. Der Gesangverein unter Leitung von Alphonse Thomas, begleitet von einem Streichquartett aus Diekirch und einem Trompetenduo der Fanfare sowie auf der Orgel von Jos Trauffer, trug die „Missa brevis in G“ von W.A. Mozart vor. Die Messe wurde zugleich von RTL übertragen.

Blättern wir in der Chronik unserer Pfarrei, so finden wir das für uns heute wichtigste Ereignis im Jahre 1879. Der 23. Oktober 1879, die Konsekration unserer jetzigen Pfarrkirche.

Mit diesem Datum schlagen wir ein neues Kapitel in der Geschichte unserer Dorfgemeinschaft auf. Bis 1806 verknüpft mit Ettelbrück als ihre Mutterpfarrei, in den folgenden Jahren heimgesucht von Katastrophen, Seuchen und Krisen setzte die Pfarrei eine neue Hoffnung in ihre Pfarrkirche. Es ist demnach nicht verwunderlich, daß unser Gotteshaus, das heute nur noch selten bis auf den letzten Platz besetzt ist, derart groß geplant und 1879 auch so gebaut wurde.

Diese unsere Pfarrkirche wird nun 100 Jahre alt. In all den Jahren wurde sie Zeugin einer durch Leid und Armut gekennzeichneten Zeit, denken wir besonders an die beiden großen Weltkriege, an die Wirtschaftskrise.

Das letzte Jahrhundert ist aber auch gekennzeichnet durch den größten Fortschritt, durch die kühnsten Veränderungen, die je in einer vergleichbaren Periode der Geschichte erreicht wurden. All dies ist nicht spurlos an der Kirche, im weitesten Sinne des Wortes, vorbeigegangen. Heute zeigt sie sich offen und modern, doch stets hilfsbereit, vor allem dann wenn Wissenschaft und Technik versagen.

Damals, wie heute, war und ist unsere Pfarrkirche der Mittelpunkt unserer Dorfgemeinschaft, einer Gemeinschaft die nun aus ⁷⁴ Nationen besteht. Möge sie zu einer Stätte der Begegnung und des Verstehens aller dieser Dorfbewohner werden.

August Goerens
Bürgermeister



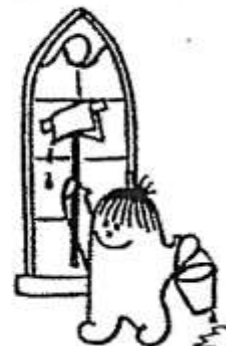
De Louis

EIS KIERCH GËTT RESTAURÉIERT



Mir freeën eis, datt eis Schiereener Porkierch frësch gemaach gëtt, dofir ass eis Kierch bis de Mäerz 2006 zou. Mir hun awer vun eiser Gemeng de Sall an der Route de Luxembourg zur Verfügung gestallt kritt, sou datt mir ouni Problem eis Masse feiere kënnen. Mir soe Merci fir äert Verständnis an zielen och weiderhin op äer Ennerstëtzung.

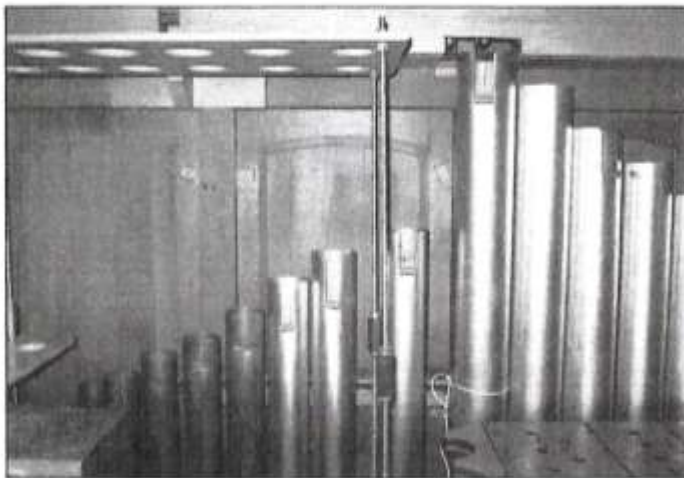
de Porrot



Restauration vun der Schiereener Kierch

Iert di eigentlech Aarbechten an der Kierch ufänken muss eis Uergel natierlech a Schutz geholl ginn.

Méindes den 8 August hunn zwee Leit vun der Firma Lohmann vun Hamm aus Westfalen, no bei Dortmund, déi och 1987 di deemols notwendeg Restauratiounsarbechten un eiser Uergel ausgefouert haten, mam Auserneen huelen ugefaang. Een Deel vun den Uergelpäifen huet missten rofgeholl ginn. Eis Uergel besteet aus 28 Regëstere mat am Ganzen 2.200 Päifen. Di Gréissten ass 5,4 Meter lang an di Klengsten huet en Duerchmesser vun 8 mm. Uschléissend gëtt den Harmonium mat enger Holzkescht agekleed an d'Gehäis vun der Uergel mat Platiksplanen agepaakt.



Dënnes no Christihimmelfahrt huet de Regiebetrib vun eiser Gemeng mam Plënnere vu de Kierchebänken ugefaang. Een Deel ass an der Scheier vum Mich Petit, de Rescht um Haff bei Goerens Charel ofgestallt ginn.

Wéinst der Restauratioun vun de Fresken seitlech iwwert de Säitenaltär hunn dës misste geréckelt ginn, si goufen souwéi och de Predigstull an d'Beichtstull an de Chouer gesat.

D'Statiounen sin zur Restauration bei der Mme Taillesert, yu Beruff Kiercherestauratrice zu Esch/Uelzecht.

Um Sockel vum Predigstull ass ze gesinn dass bei der deemoleger Installatioun vun der Foussbuedemheizung dës op dee besteende



Buedem geluecht gi war, a soumat d'Kierch ëm zirka 30 cm erhéicht gi war.

30 cm.

Den Zäitplang vun den Aarbechten wéi an der Soumissioun virgesinn:

Ufank vun den Aarbechten

Rausrappen vun dem besteende Foussbuedem, Nei Chappe an thermesch Isolatioun	September 05
Installatioun vun der Heizung am Sanitaire	September 05
Verleeën vun engem neie Foussbuedem,	November 05
Steegerüst opriichten	August 05
Erneierung vun der Facade	August 05
Ustrach vun der Kierch	Januar 06

Ënner der Leedung vum service – technique: Luc. Schumacher –

- Roger Stelmes – Guy Bausch – Tim

- Carlo Lamborelle

Renovatiionsaarbechten an eiser Kierch

2005-2006

Joerelaang Heizungsproblemer an eiser Kirch, hun den virrechten Gemengenrot gezwongen fir gréisser Reparaturaarbechten an Ugrëff ze huelen. Den Architektenbüro „JONAS et MEYERS“ vun Ettelbréck zesummen mam Ingénieursbüro „BLS - Energieplan“ aus der Stad sin am Januar 2005 vum deemolegen Schäfferot beoptragt gin, fir eis een Projet auszeschaffen.

No längerem Diskussiounen ass schlussendlech beschloss gin, fir déi al elektrisch Foussbuedemheizung duerch eng Waarmwaasser-foussbuedemheizung mat Waarmloftkonvektoren ze ersetzen an et war gewosst, dass duerch esou gréisser Emännerungen, zousätzlech Aarbechten an Käschten op eis Gemeng géifen duer kommen.

Dei al Plättercher sollten duerch een Buedembelag aus Natursteng ersat, all elektrisch Leitungen nei verluecht an eng méi modern Beschallungsanlag installéiert gin. Fir awer een kompletten Projet ze realiséieren huet den Ustrach, d'Belichtung, d'Restauratioun vun den Fensteren, den Statiounen an der Wandmalerei net dierften vernoléissegte gin. Façadenaarbechten, eng nei Auer, Belichtung an een Saitenagank fir eis behënnert Matbürger waren am Aussenberäich zousätzlech virgesin. Eng Gas-Chaudière am Paschtoeschhaus war geplangt an duerch den Uschloss un d'Gasnetz, ware mir frou fir weider zwee Gemengengebeier duerch eng méi ëmweltfrëndlech Manéier kënnen ze hëtzen.

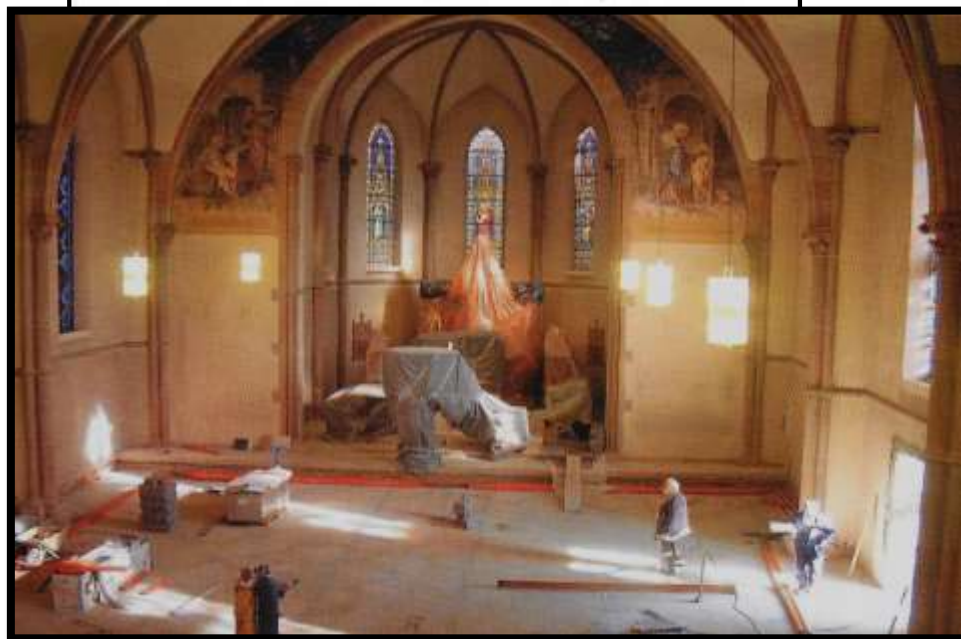
No den Preparatiionsaarbechten an nom Opmaachen vun den Soumissiounen den 25. Mee 2005, huet Enn August den Chantier ugefaangen. D'Stee ronderëm d'Kierch gouf während 2 Wochen opgerichtet an d'Façadenaarbechten hun ugefaangen. Zum selweschten Zäitpunkt konnt bannen an der Kierch den alen Buedembelag erausgerappt a mat der Verleeung vun der Buedemheizung an den elektrischen Leitungen weidergefueert gin. Am Moment ass den neien Buedembelag schon zur Halschend fäerdeg.

Nom Wantercongé steet den kompletten Ofbau vun der Stee bevir an d'Façadenaarbechten kommen esou lues zum Schluss. Den Saitenagang kann fäerdeg amenagéiert an d'Belichtung installéiert gin. Bannen an der Kierch fänken d'Usträichaarbechten schons un, während den Buedembelag fäerdeg verluegt gët. Dräi Fensteren am Altorberäich mussen nach ausgebaut, restauréiert an nees nei agesat gin. Engt weidert Gerüst gët nach an der Kierch fir d'Restauratiionsaarbechten vun der Wandmalerei opgerichtet. Dës Aarbecht sollen dräi Wochen daueren.

Wann all d'Aarbechten esou wäit ofgeschloss sin, bleiwt nach als leschte Schlëff, den Mobiliar, dat heescht, d'Bänken setzen, d'Beichtstill op hir Plaz stellen, den Predichtstull nei opriichten, d'Saitenaltär nees opbauen, d'Statiounen ophänken an zum Schluss nach d'grouss Botz ze maachen.

Dir gesidd et bleiwt nach vill ze din an mir hoffen den Chantier fir Ufank März 2006 ofzeschlëssen ze kënnen, well jo bekanntlech den 5. März 2006 d'Pontifikalmass vun der 200 Joer Feier vun eiser Par an der nei restauréierter Kirch ofgehalen gët.

Luc Schumacher, Dezember 2005





Oktober 2005





Dezember 2005

VISIT LIEU

Gust Goerens





VOR



Nach der
Renovierung





3. D'Festbrochure

No der Pontifikalmass huet de President vum Organisatiounscomité op eng Receptioun agelueden, wou nach verschidde Mercien ausgeschwat goufen a wou och nach den Erzbëschof an d'Ministesch d'Wuert ergraff hunn. Duerno war den Tour um René Peters, pensionéierten Schoulmeeschter vu Schieren, fir d'Brochure virzestellen, déi hien a joerelaanger Aarbecht a Recherchen zesummegesat huet. Et kann een ouni Iwwerdreiwung soen, dat dem René Peters hei e Wierk gelongen ass, dat sech wierdeg areit an di laang Serie vun interessanten Chroniquen vu Schieren.

D'Brochure ass ee Buch vu 400 Säiten an d'Eckdaten dovunn behandelen ënner anerem Themen wéi:

- Historesche Réckbléck op d'Grënnung vun der Par Schieren
- Historesch Détailler vu Schieren, mat Emigratioun an Amerika, Cholera, zweete Weltkrich
- Schieren a seng Patréiner: Maria a Blasius
- Ronderëm d'Kierch: Paschtoueschhaus, Kierfecht, Klacken, Uergel
- Paschtéier an Schoulschwëstere vu Schieren an zu Schieren
- Persounen an Organisatiounen am Dingscht vun der Kierch: Gesank, Organisten, Dirigenten, Koschter, Parrot, Kiercherot
- Allgemeng Iwwerleeungen iwwer Reliounen, Kierchekonscht, Kierchemusek, d'Kierch an d'Wëssenschaft





2005

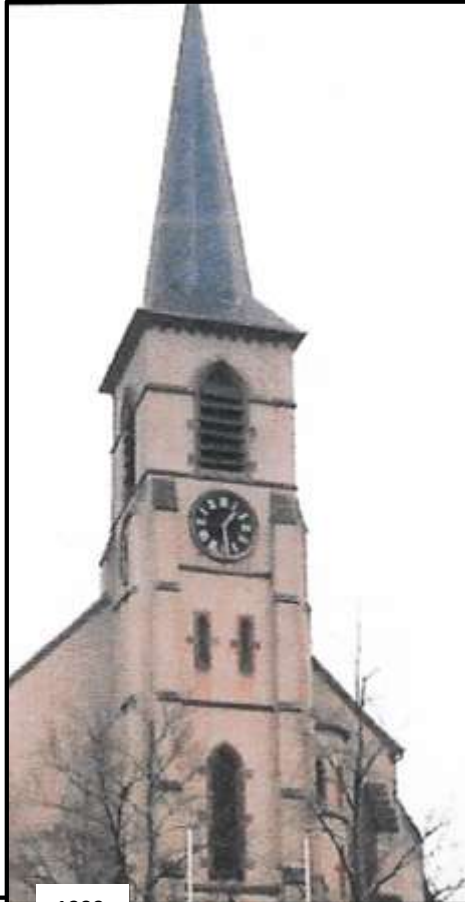


2006

252



2006



1999



2007



Drei Bäume wurden entfernt weil dieselben **krank waren**. Ursache 2-3 Jahre lang waren die Kabelbeleuchtungen von Weihnachten mit den Ästen der Bäume verwachsen !! ??? (Chronik)





Das Jahr 1969 war durch verschiedene feierliche Einweihungen gekennzeichnet. Das Kulturzentrum, die vollständig restaurierte Pfarrkirche, das Monument aux Morts, die Neuanlage des Kirchgartens, sowie der moderne Schulkomplex mit dem Festsaal tragen ein wesentliches zur Verschönerung des Dorfbildes bei. Wegen der Anwesenheit von Bischof Hw. Leo Lommel und von Innenminister Eug. Schaus hatte der Caecilienverein ein besonders feierliches Programm ausgewählt.



Ein zweites „Monument aux Morts“
AUX VICTIMES DE LA GUERRE 1940-1945

Den 11. September 2001

DARF NICHT VERGESSEN WERDEN



„Idee und Planung von dem Ausbau des Denkmals vor der
Dorfkirche ist von, (Raym. Hess)

Spruch auf der Gussplatte ist von, (Metty Nickels)





Profondément touchés et réconfortés par les très nombreuses marques de sympathie et de condoléances qui nous ont été témoignées lors du décès de

Monsieur l'abbé Eugène Frising

nous présentons nos sincères remerciements à toutes les personnes et communautés qui ont pris part à notre grand deuil.

Un merci spécial à Monseigneur l'archevêque-évêque Jean Hengen, à ses confrères dans le sacerdoce, aux Soeurs franciscaines de la Clinique St-François à Clervaux, à l'administration communale et la paroisse de Schieren, à la Chorale Ste-Cécile de Folschette.

Merci pour tous les signes de condoléances, les saintes messes, les belles fleurs et couronnes et les dons au profit de la Clinique St-François de Clervaux.

La messe de six semaines sera célébrée en l'église paroissiale de Folschette, le dimanche 21 décembre 1986, à 10.45 heures.

La famille éplorée.

Differdange, Esch/Alzette et Luxembourg, le 18 décembre 1986. 56588

Einweihung des „Monument aux Morts“

Es war ein eindrucksvolles Bild, als die inzwischen eingetroffenen Notabilitäten auf der langgestreckten Aufgangterrasse zu dem am Hang thronenden Gotteshaus Platz genommen hatten.

Nach dem einstimmenden Choral „Plus près de toi mon Dieu“ durch den Cäcilienchor ergriff Schöffe Martin Thoma, in seiner Eigenschaft als Ortspräsident der „Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme“, das Wort.

Er erinnerte an die schrecklichen Greuel des letzten Weltkriegs und an die heroischen Taten unserer unvergeßlichen Mitbürger, die das Leben für die geliebte Heimat hingaben. „Wer seine Toten ehrt, ehrt sich selber.“ Dieser Maseime folgend, habe man an weithin sichtbarer Stelle ein zwar schlichtes, doch immerwährendes Mahnmal der Treue und Opferbereitschaft gesetzt.

Während die „Sonnerie aux Morts“, gespielt von Dirigent Paul Wagner, aufklang, senkten sich ehrfurchtsvoll die Fahnen, die Delegationen deponierten prächtige Blumengebinde und die Geistlichkeit segnete die Marmorplatte ein. Die „Hémecht“, von allen stehend mitgesungen, beendete den ergreifenden Festakt.

Einweihung des Monument aux Morts durch Pfarrer Eugène Frising





Group > Enrôlés de Force – Victimes du Nazisme - Section Schieren as gegrënnt –1964 -- op dësem Dag







1999- auf dem Friedhof, ein Abstellraum für das Handwerkzeug der Totengräber, und eine Überdachung für einen Abfall- Container wurden eingerichtet.



2003

Die Kapelle auf dem Friedhof.

(Prozessionen

„einst und jetzt“

Bedeutung der kleinen Kapelle auf dem Friedhof (damals - heute)

Die Kapelle auf dem Friedhof. Sie ist im neogotischen Stil erbaut wie die Pfarrkirche und die Leichenhalle. Der barocke Nebenaltar sowie die Holzstatuen des hl. Josef, der Muttergottes und des hl. Blasius in der Friedhofskapelle stammen aus der früheren Kirche, die auf dem unteren Teil des Friedhofs stand. Über viele Jahre wurde auf dem Altar dieser Kapelle das Allerheiligste bei den verschiedenen Prozessionen ausgestellt. Hier erteilte der Geistliche nach den kirchlichen Gesängen den Gläubigen den priesterlichen Segen. Die Familie Meyrath besorgte das Schmücken der Kapelle. Der zunehmende Verkehr in der Hauptstrasse störte die Prozessionen zum Friedhof dermassen, dass sie schliesslich unterbleiben mussten. So verlor die



Kapelle nach und nach ihre Bedeutung, wurde zweckentfremdet und war dem Verfall preisgegeben.

Die alte, baufällige und zweckentfremdete Kapelle bot seit Jahren einen verwahrlosten Anblick. Im Jahre 1999 machte Frau Mariette Hess-Werdel den Schöffenrat auf den desolaten Zustand der Kapelle aufmerksam. Auf ihr Betreiben und dem eifrigen Bemühen des Präsidenten der Kulturkommission, Raymond Hess, fand eine Besichtigung an Ort und Stelle mit Bürgermeister Josy Lutgen und der Gemeindeverwaltung statt. Es wurde beschlossen, die Kapelle zu restaurieren. Die Arbeiten führte die Baufirma Antoine Di Cato aus Schieren mit Hilfe der Gemeindearbeiter aus. Die Kapelle wurde in dem ursprünglichen gotischen Stil wiederhergestellt, und am 16. April 1999 befand sie sich wieder in ihrem ursprünglichen Zustand. Für den Aussenanstrich zeichnet verantwortlich die Firma Nico Bouché, für die Dachdeckerarbeiten Norbert Simon und Steve Streitz, beide aus Schieren (bénévolat). Neue Fenster: Jean-Paul Gengler. Die Fenster an der Tür sind mit einem Gitter bedeckt. Die neuen farbigen, spitzbogigen Seitenfenster verleihen dem Innenraum einen weihvollen Anblick. Elektrischer Anschluss: Firma Schaus, Ettelbrück. Metallisierung des Kreuzes auf der Kapelle: Roger Stelmes.

Der Vorstand der "Fraen a Mammen" übernahm die Finanzierung für die Überarbeitung des Altares, der Statuen und der Konsolen. Kostenpunkt: 6.085 €.

Die Gemeindearbeiter zeichneten verantwortlich für die Fensterrahmen, die Firma Origer aus Schieren für das getönte Glas. Die neue Marmorplatte auf dem Altar sowie die Inschrift über der Eingangstür: "Auf ewig schenkt dir, o Maria, Schieren sein Herz" besorgte die Firma Witry aus Diekirch. Der Erlös der Kerzen in der Kapelle ermöglichte beide Anschaffungen.

Eine Miniaturstatue der Gottesmutter aus Messing ist über dem Spruch befestigt.

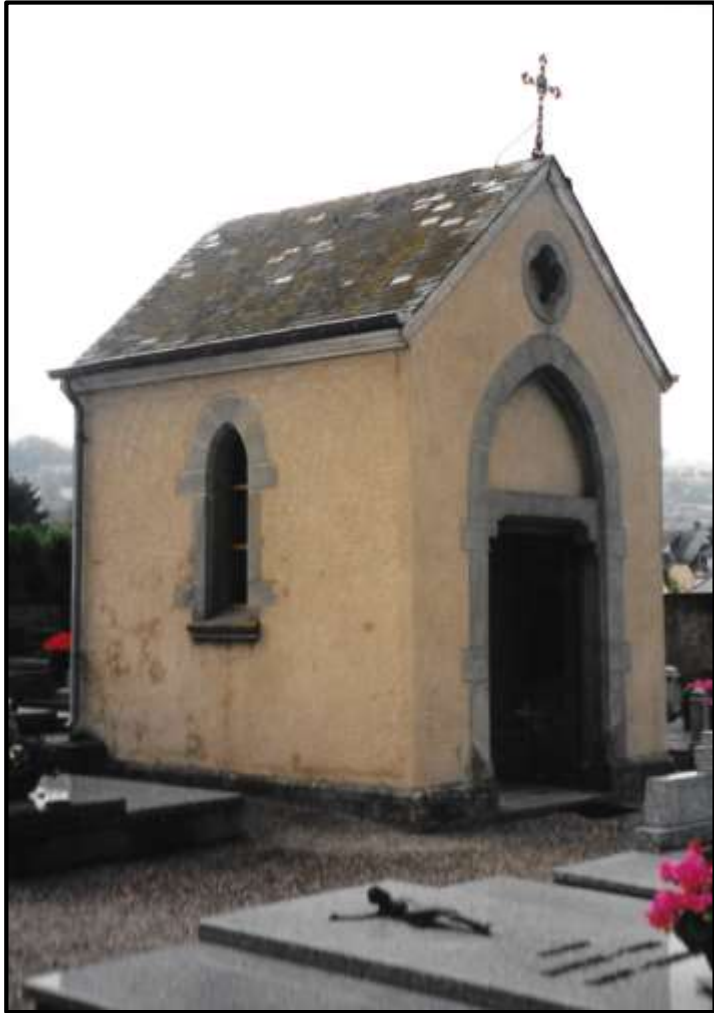
An der linken Seitenwand erinnert eine Gedenkplatte an den dritten Pfarrer in Schieren, J.-B. Reichling, der im Dienste der Cholerakranken in Diekirch selbst ein Opfer dieser furchtbaren Seuche wurde. Er starb am 12. April 1866 im Alter von 40 Jahren.

Am Fronleichnamfest, dem 6. Juni 1999, wurde die Kapelle feierlich eingeweiht. Nach dem Gottesdienst in der Pfarrkirche von Schieren, zusammen mit der portugiesischen und italienischen Mission, bewegte sich die Prozession bei strömendem Regen zum Friedhof. Aumônier Leo Orlando von der portugiesischen Mission trug das Allerheiligste. Die "Fanfare" und die "Chorale Ste. Cécile" sorgten für den musikalischen Rahmen. Mit dem Schlusssegnen in der Kapelle, erteilt von Pfarrer Romain Gillen, wurde diese neu eingeweiht. Die vollständige Restaurierung der Kapelle wurde am 8. Dezember 2002, dem Fest der "Unbefleckten Empfängnis", um 16.00 Uhr mit einer Muttergottesandacht in der Pfarrkirche gefeiert. Anschliessend bewegte sich eine Lichterprozession zur Kapelle auf dem Friedhof, wo es zum Abschluss der Feier kam. Die restaurierte Kapelle ist tagsüber geöffnet. So können die Besucher der Gottesmutter ihre Anliegen anvertrauen und bei ihr Trost suchen. Für den Unterhalt der Kapelle kümmert sich die Familie Hess-Werdel.

OP ÉI WEG SCHENKT DIR, O' MARIA,
SCHIEREN. SÄIN HÄERZ

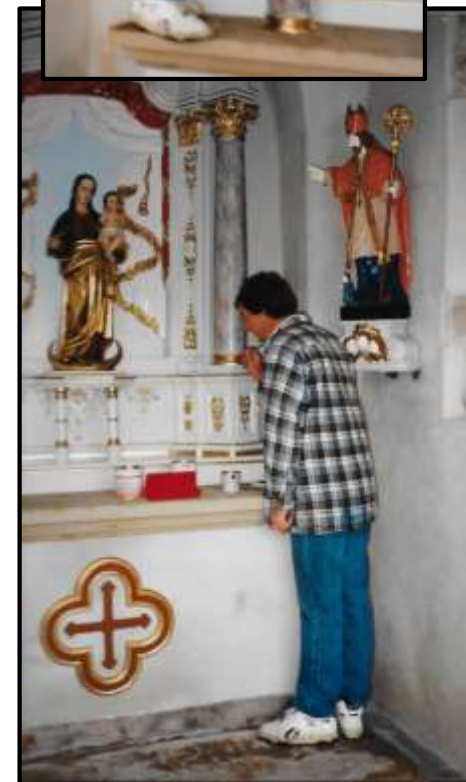
Einst

Februar 1999
die Kapelle von
AUSSEN und INNEN



Die Restaurierung der Kapelle in verschiedenen Etappen. Von Februar 1999 bis März 2002.

Der Abbau des Altares, der Statuen und Konsolen - sowie die Reparaturen, der Neuanstrich und der Wiederaufbau wurden von den Gemeindearbeitern Jean-Paul Gengler und Guy Bausch meisterhaft ausgeführt.





6, Juni. 1999

LETZTE PROZESSION IN SCHIEREN
FAND STATT 1969.
ZU VIEL AUTOVERKEHR AUF DER
DURCHFAHRTSTRASSE IN SCHIEREN

PAR SCHIREN

Parbrëif : Fir d'Zeit vum 06. Juni – 06. Juli 1999

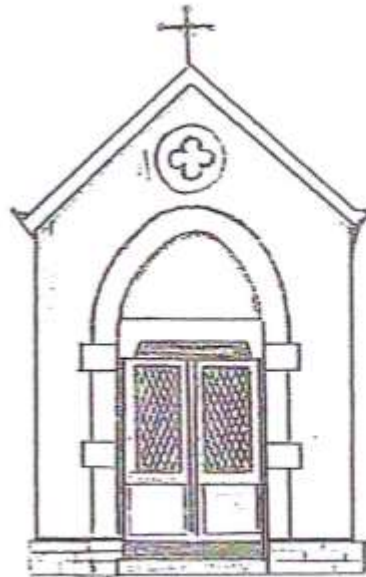
D' PARGEMEINSCHAFT
informéiert an invitéiert Iech alleguer

-Sonndeg. den 06. Juni 1999 : Härläichendagsfeier mat Prozessiou

Um 10.00 Auer : Mass an der Kiirch, zesummen mat eise Kollegen vun der
italienischer an portugisischer Missioun.
Ueschléissend Prozessiou mat Schlußsegen an der Kapell um
Kirficht, déi dann och nei ageweit gët

Um 10.45 Auer :

Prozessiou mat Opstellung



Mir gin fort bei der Kiirch via. Route de
Luxembourg – rue Lehberg op de Kirficht

1. 3 Massendenger mat dem Kräiz
2. Pompjeën
3. Schirener Musek
4. Schoulkanner
5. All Leit déi kënnen a wëllen mat goën
6. Chorale
7. De Paschtouer mam hl. Sakrament –begled vu
Massendenger an dem Kiircherol

UM KIRFICHT

Schlußsegen an der Kapell um Kirficht, déi dann
och nei ageweit gët, begled vun der Musek
an dem Gesang.

Ein alter Brauch lebt wieder auf.

Am Sonntag den 6. Juni 1999, nach dem feierlichen Gottesdienst welcher zusammen mit der portugiesischen und italienischen Mission gestaltet worden war, zog die Fronleichnamprozession von der Kirche über die Hauptstrasse hin zum Friedhof wo

der Schlusseggen in der restaurierten Kapelle erteilt und diese anschliessend eingesegnet wurde. Für die musikalische und gesangliche Umrahmung sorgten die «Schirener Musek» und die «Chorale Caecilia Schieren».





6. Juni. 1999



2003





2004





2000



Chorale St. Cecile









Sonndes, den 8. Dezember um 16.00 Auer
2002

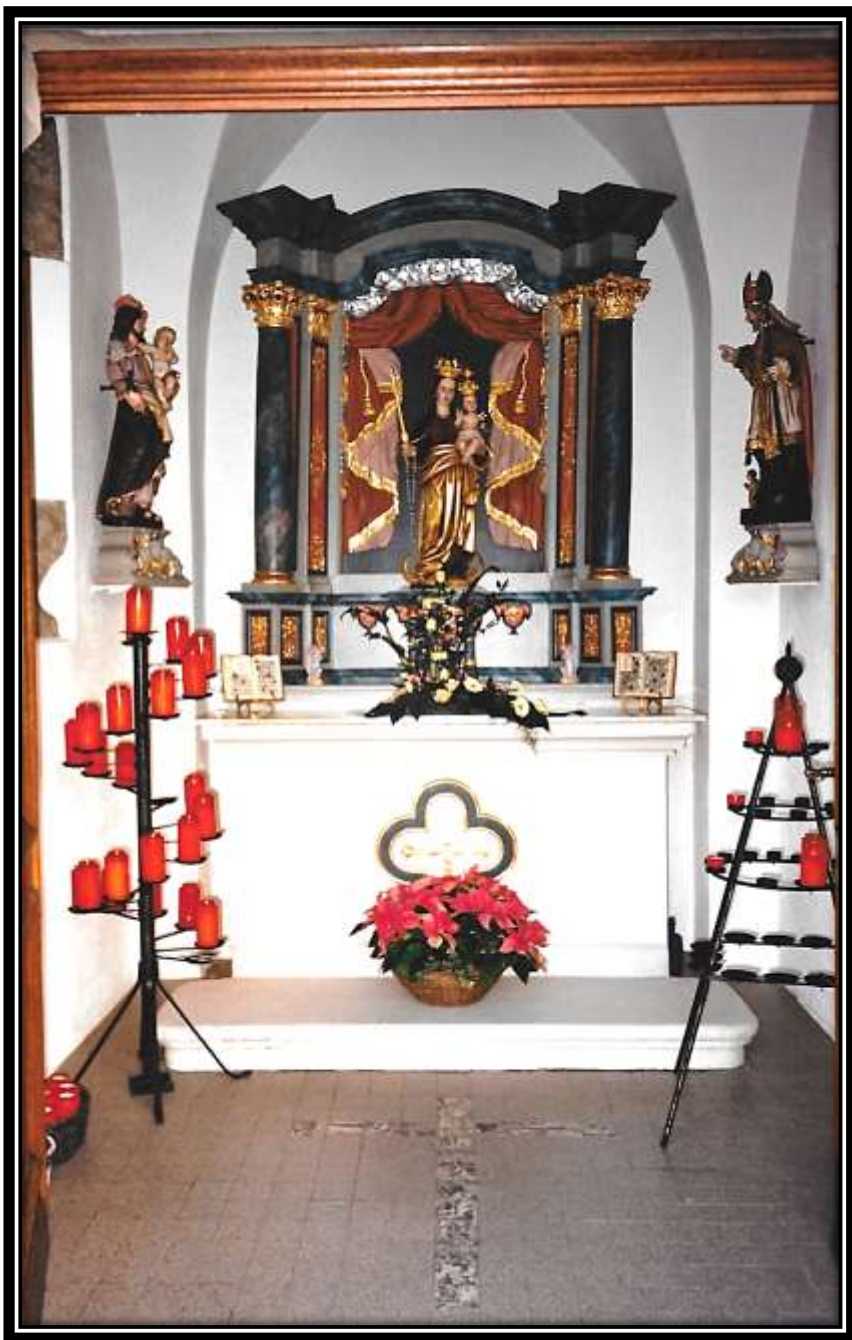
Muttergottesandacht an der Kiirch
a Llichterprozeßioun bei d'Kapell um Kirfecht

Nodeem d'Kapell um Kirfecht bannen a baussen restauréiert
gin as, sin och elo den Altoër an d'Statuen ferdeg.

Fir den Ofschloss vun dësen Arbechten mat enger klenger
Feier ze begoën, lueden d'Fraën a Mammen an d'Par Schiren
iech ganz häerzlech an eng Muttergottesandacht an, déi den
8. Dezember um Fest vun der "Unbefleckten Empfängnis"

um 16.00 Auer an eiser Kiirch stattfönd.
No dëser Andacht gi mir an enger Llichterprozeßioun bei
d'Kapell op de Kirfecht, wou dann en Ofschloss as.

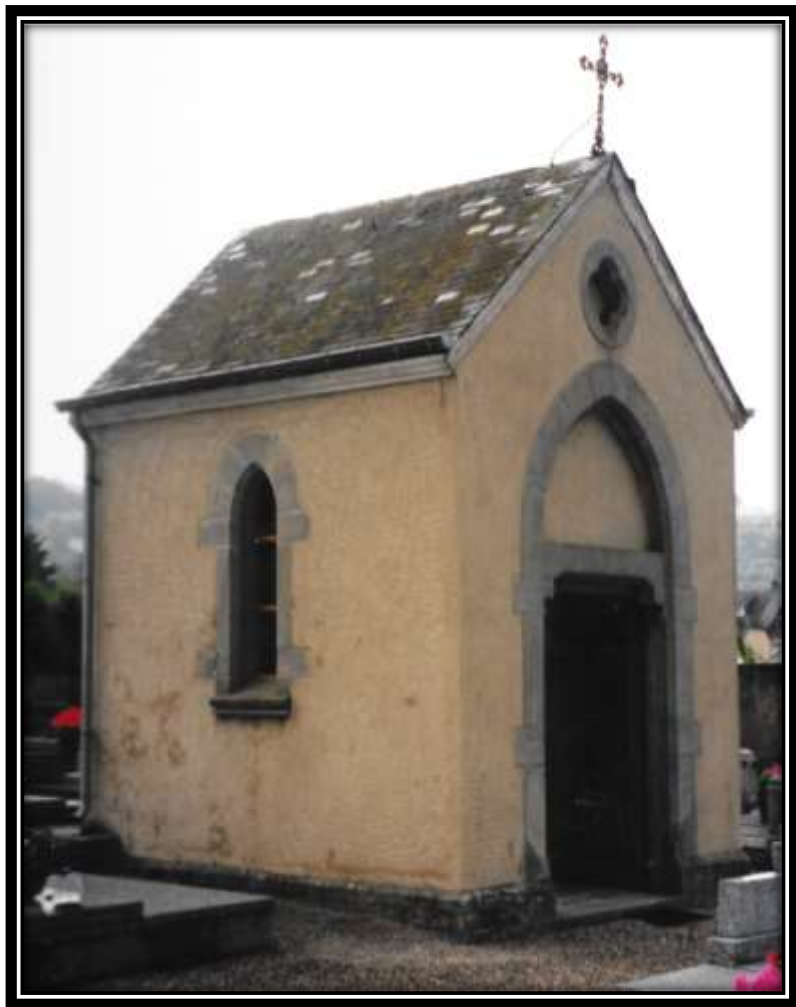






An dieser Stelle angekommen wollen wir Danke sagen : der Gemeindeverwaltung, sowie allen die sich durch irgendeine Geste an der Verschönerung der Kapelle beteiligt haben, sei es durch Blumen oder andere Gegenstände.

Anerkennung und grossen Dank all denen, die aus welchem Anlass auch immer «im christlichen Glauben» eine Kerze anzündeten und durch den Erlös ihrer Spende zu einem guten Zweck beigetragen haben.

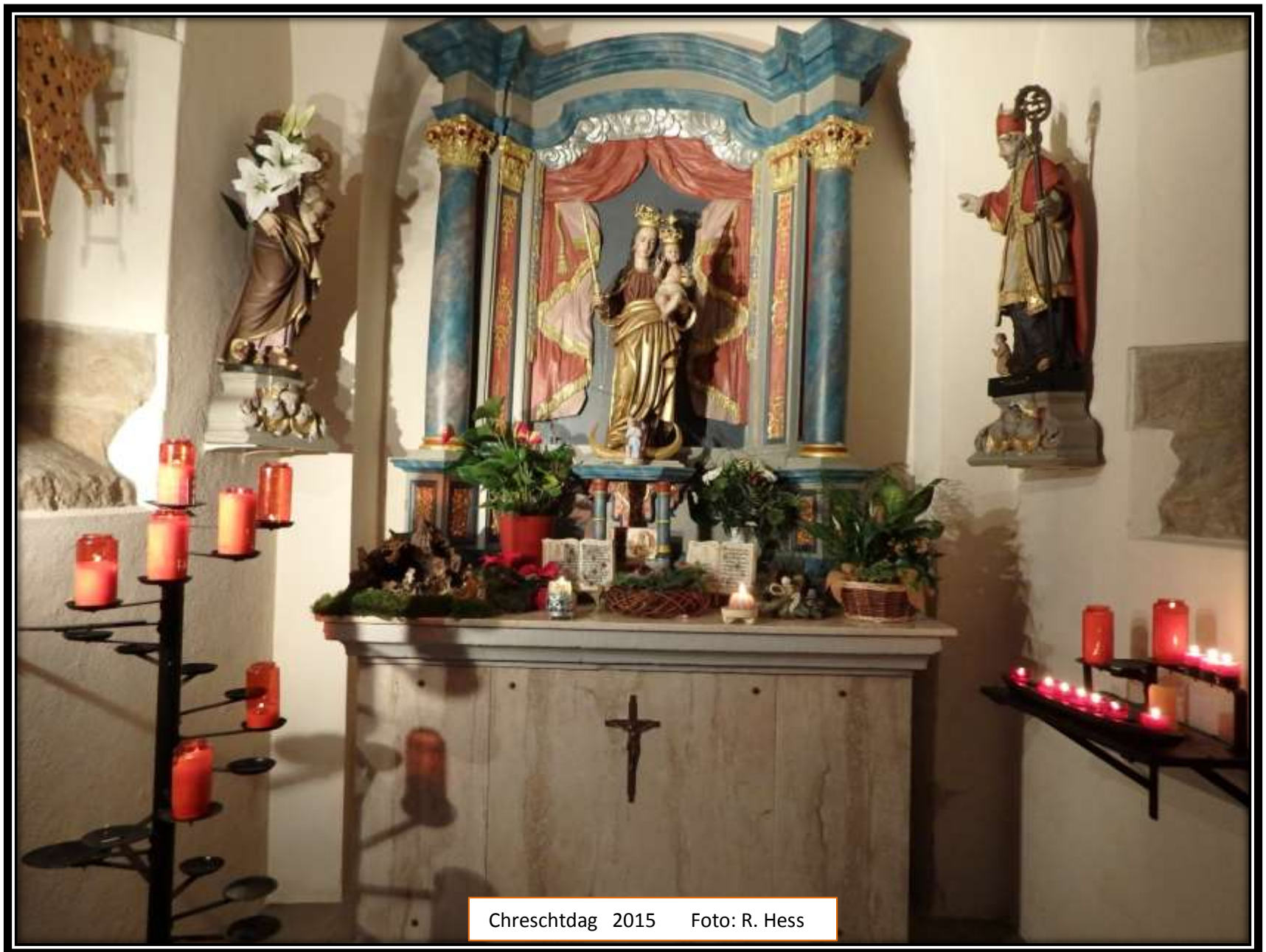


1999



2004

Fotoen : Raymond Hess



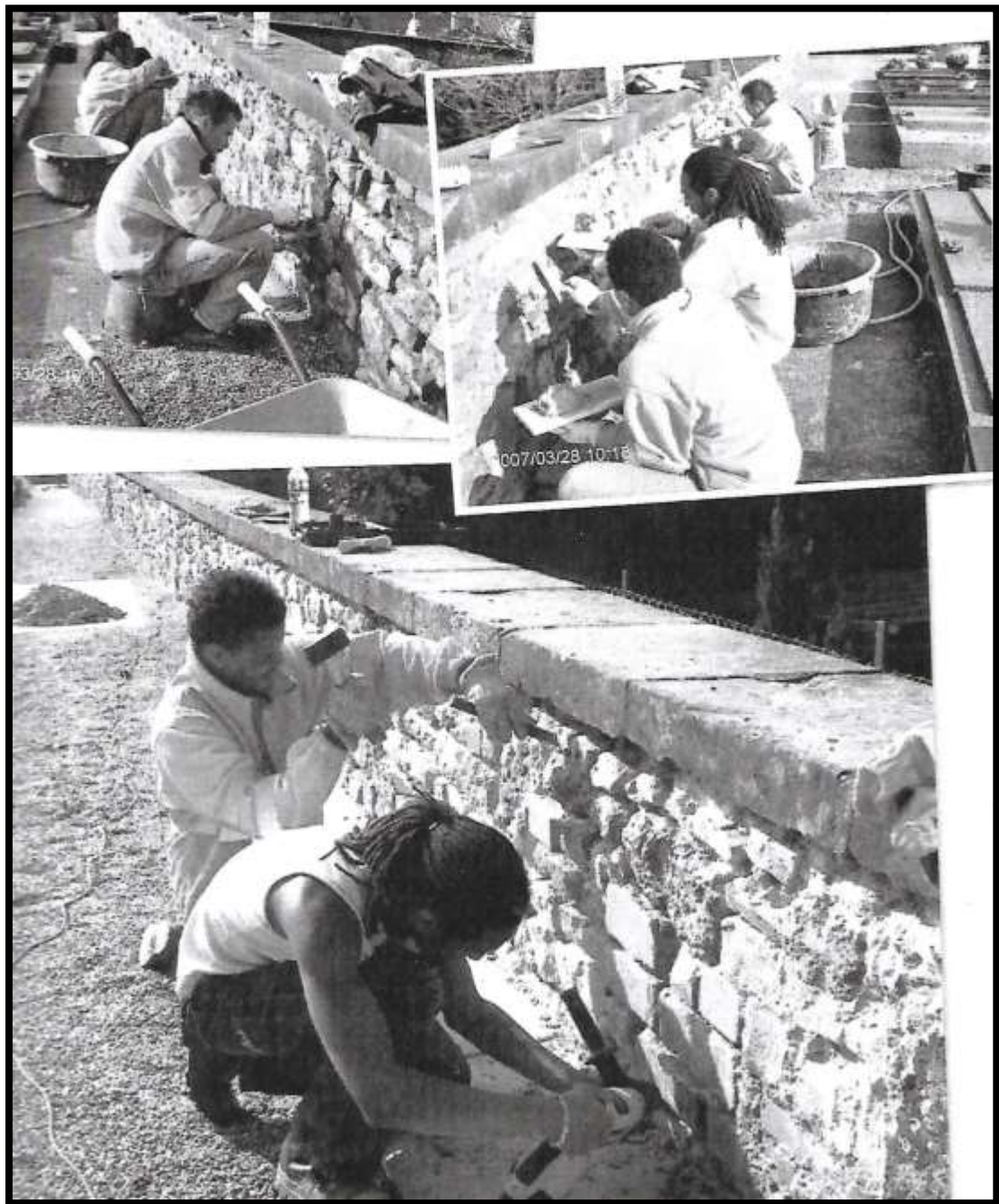
Chreschtdag 2015 Foto: R. Hess

De Louis

DE CIGR NORDSTAD BEI DER RENOVATIOUN
VUN DER KIERFECHTSMAUER

2007-2011

„dës Aarbecht stong vun (1966)
iwwert 30 Joer laang op der Lëscht.



Die Gemeinde Schieren im Wandel der Zeit

Allgemeine Errungenschaften
und
Wesentliche Veränderungen

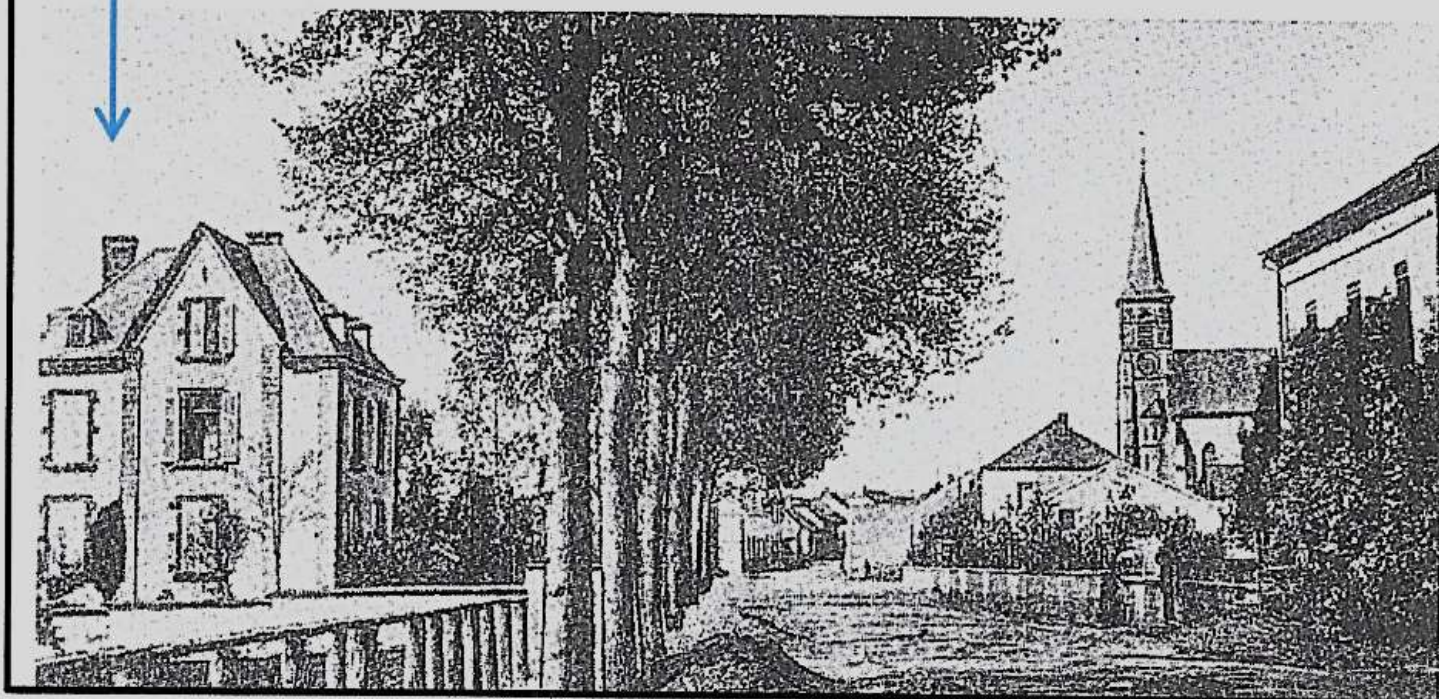
GUT und weniger GUTE.

- generell.. ging die Lebensqualität nach Oben.
- Umgehungsstraße wurde gebaut 1990-1993
- 1994-1999-- 1.400 m lange Ortsstraße wurde von Grund auf „ geliftet“ 100- Mio Frs.- Projekts
- alte Häuser , so auch manche Gebräuche gehören der Vergangenheit an.
- Wasserleitungen, Abflüsse und Kanäle wurde der Zeit und Zukunft orientiert ausgebaut.
- neue Siedlungen entstanden. (CITE)
- alte Dorfstraßen wurden erneuert, neue Straßen wurden gebaut.
- Einwohnerzahl steigend.....
- Schulen so auch Kulturelle und Sportliche Gebäude/ Hallen wurden gebaut,
- Aktivitäten steigend.
- Eine immer größere Industriezone ist entstanden
- „ Bénévolat “ nimmt ab. – Vereins „Leader“ fehlen.
- Es bleibt noch viel zu tun.....

Gemeinde Schieren seit 1850



Dest Haus gouf 1905 gebaut. 1988 huet d'Gemeng d'Villa kaaft fir si no der Renovéierung als nei Gemeng ze benotzen. Di feierlech Aweihung war 1991.



Virun
der
Renovatioun

1989

Eis Gemeng



an duerno





Ein Schmuckstück für Schieren

Einweihung des neuen Gemeindehauses am 7. Dezember



Mit der Renovierung der Villa Toussaint hat die Gemeinde Schieren ein bedeutendes und nützliches Projekt in Angriff genommen. Auch der Schierer Bevölkerung soll ein schmuckes und praktisches Gemeindehaus zur Verfügung stehen.

Schieren - Das Projekt begann 1989, als die Gemeindeväter den Kauf der Villa Toussaint tätigten. Hier sollte der Bevölkerung ein würdiges Gemeindehaus eingerichtet werden. Mit einem großen Bering ist an dieser Stelle die Möglichkeit geboten, außer Parkplätzen auch eine dementsprechende Grünanlage anzulegen.

Eine größere Investition

Bereits 1990 wurden die Renovierungsarbeiten in Angriff genommen und die votierten 17 Mio., welche die Lastenhefte ausweisen, begann man zu verarbeiten. Jedoch verlangten verschiedene Verteuerungen einen baldigen Stopp der Arbeiten. Hierauf wurden, mit viel Diskussion der Opposition, weitere acht Mio. F gestimmt. Das Resultat der Investition von rund 30 Mio. (Arbeiten und Hausankauf) ist heute sichtbar und die Bevölkerung zeigt sich mehr oder weniger zufrieden über diese Anlage.

Im Erdgeschoß des neuen Gemeindehauses ist das Büro des Bürgermeisters, eine niedliche, kleine, aber recht schmucke Ecke für den Gemeindevorsteher. Daneben das Einnahmebüro und, durch eine Zwischentür getrennt, das

räumliche Arbeitsfeld des Gemeindegemeindeväters. Im ersten Stockwerk haben die Gemeindeväter eine kleine Küche einrichten lassen und es besteht die Möglichkeit eines weiteren Büros in dieser Etage.

Der Sitzungssaal, geräumig, gut beleuchtet und abtrennbar, ist das Schmuckstück des Hauses. Die Gemeinderatssitzungen werden in Schieren in Zukunft am „runden Tisch“ stattfinden, was einen besseren Verlauf der Sitzungen ermöglicht. Ja, sogar der Presse gewährt man komfortable Sitzgelegenheiten mit Tischen, was diese sicherlich zu schätzen weiß.

In jeder Etage sind natürlich auch die nötigen sanitären Anlagen angebracht worden. Das Dachgeschoß ist für einen eventuellen Ausbau der Gemeinde bei Bedarf vorbereitet.

Für das nötige Grün sowie für die verschiedenen Sträucher und Bäume zeigt sich das „Lycée technique agricole“ aus Ettelbrück verantwortlich. Eine automatische Eingangspforte aus einer Kunstschmiede wird für stilvolle Absperrung zu den 17 Parkplätzen hinter dem Gemeindehaus sorgen. Die Schierer Bevölkerung kann mit Stolz ihr neues Gemeindehaus am 7. Dezember dem Innenminister, gelegentlich der offiziellen Einweihung, vorstellen. m.b.

Gemengenhaus - (7. Dezember 1991.)

*De Kaf, den Ëmbau vun der „ Villa Toussaint” as en Erfolleg fir dë Schiereener Gemengenverwaltung an d'Bierger.
Der Zäit ugepasst, dobei en groussen Schrëtt zur Erhalong vum architektonischen Patrimoine.*

Houfreg, presentéieren sech hannert der Maquette vum Schiereener Gemengenhaus:

v.l.n.r.

<i>Gast Michels</i>	<i>- Receveur</i>
<i>Gust Goerens</i>	<i>- Buergermeschter</i>
<i>Camille Schaul</i>	<i>- Sekretär</i>

(Geschichtlech, huet et 141 Joer gedauert bis d'Schiereener Gemeng Egentëmmer vun esou engem prakteschen Gemengenhaus gouf.)



1990





2011.

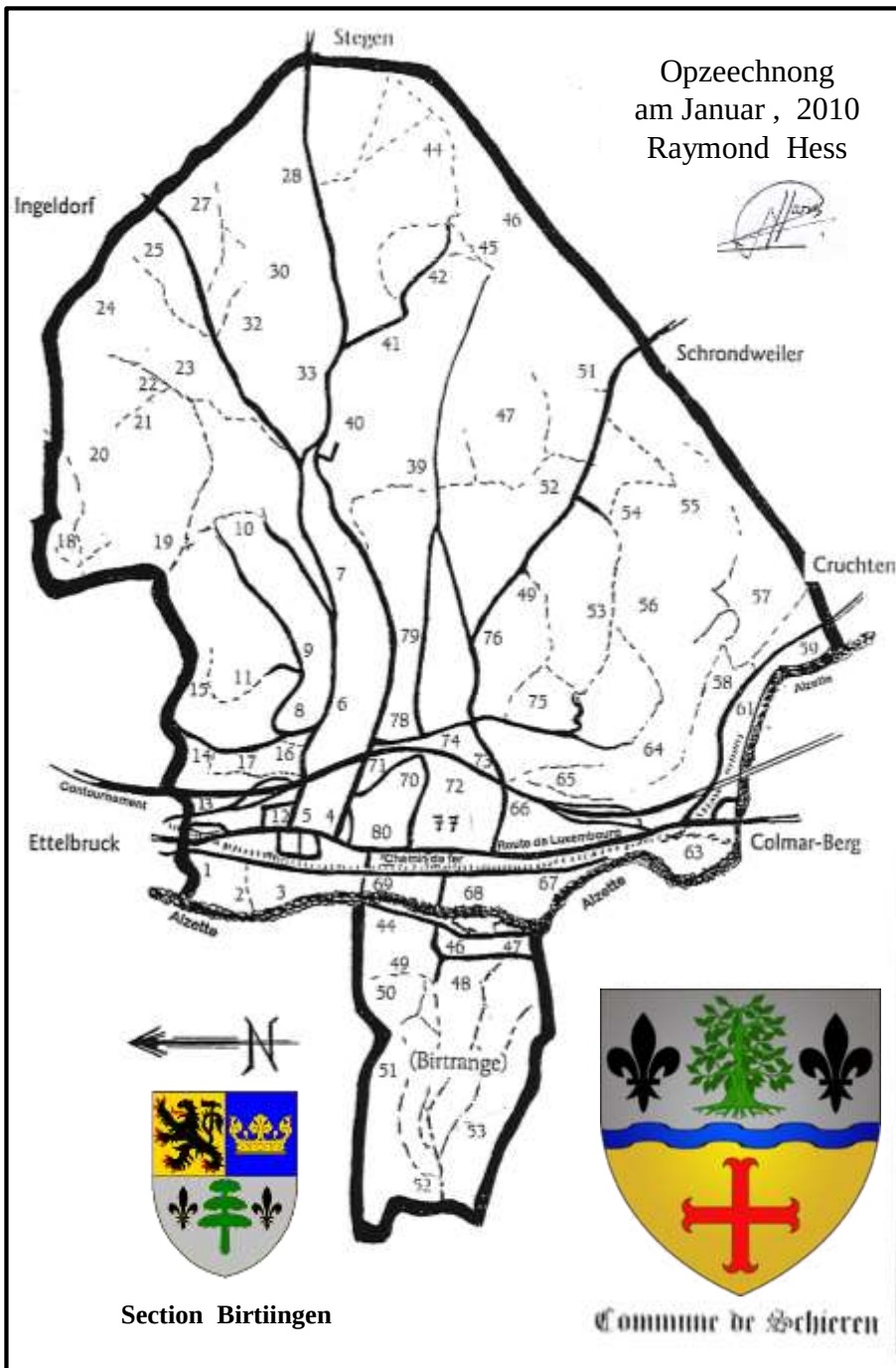






2015





Kadaster - **Flurnamen** von der Gemeinde Schieren sind durch Nummern auf der Kadasterkarte markiert.

- | | |
|--|---------------------------|
| 1. An der Ae | 41. Op Schmitzbeberg |
| 2. Um Gritt | 42. Böschheck |
| 3. Am Niedrum | 43. Op dem Kiesel |
| 4. Op der nei'er Ströss | 44. Op Brédert |
| 5. Peteschfeld | 45. Hanner Böschheck |
| 6. Bach - aus | 46. Kirchenland |
| 7. Önnert Buchels | 47. Seitert |
| 8. Am gebranntetn Sang | 48. Beim Weissenbour |
| 9. An den Wangerten | 49. Op de Knepp |
| 10. Op Buchels | 50. Keiseschholzäppelbäm |
| 11. Önnert Lehbierg -11,a) op Lehbierg | 51. Op Kälbach |
| 12. An den Längten | 52. Bei der Seitert |
| 13. An den Stenckeln | 53. Op dem Késchtgen |
| 14. Beim Kobenbour | 54. Beim Kesselleschbour |
| 15. Um Ewenzigebierg | 55. Seitweilerheck |
| 16. Beim dommen Wé | 56. Jongenbösch |
| 17. Op der Knupp | 57. Am Raalach |
| 18. Op Béschtiert | 58. Op Langert |
| 19. Bei der Fre'enhek | 59. Am Lohr |
| 20. Fre'enheck | 60. Önnert Langert |
| 21. Hobösch | 61. Colmer - Gare a Breck |
| 22. An der Loh | 62. Fehleschler |
| 23. Mannertscheck | 63. Önnert Fehrlicht |
| 24. Friedböschkapp | 64. Schléderheck |
| 25. Ge'rensland | 65. Am Gapp |
| 26. Bei den He'buchen | 66. Am Kehwé |
| 27. Am gebrannten Bösch | 67. Am Wénkel / Am Geier |
| 28. Am Kiesel | 68. Op den Junken |
| 29. Beim Schappbour | 69. Op Schanenschlöd |
| 30. UmSchessel | 70. Am Sauerfluss |
| 31. An den Widden | 71. Op der Höhlschick |
| 32. Am Schöllenberg | 72. Am Scheller |
| 33. An der Kieselbach | 73. An der Schlammgräsch |
| 34. Billebösch | 74. Um Pletter |
| 35. Bei Billebour | 75. Beim Trellsbäm |
| 36. Mannerslach | 76. Beim Kaulbäm |
| 37. Quangenschléd | 77. An der Wieschen |
| 38. Op Kommeschterdelt | 78. Op dem Kremer |
| 39. Peteschland | 79. Op der Schléd |
| 40. An der Stankenbach | 80. An der Oecht |

(Section) Birtringen

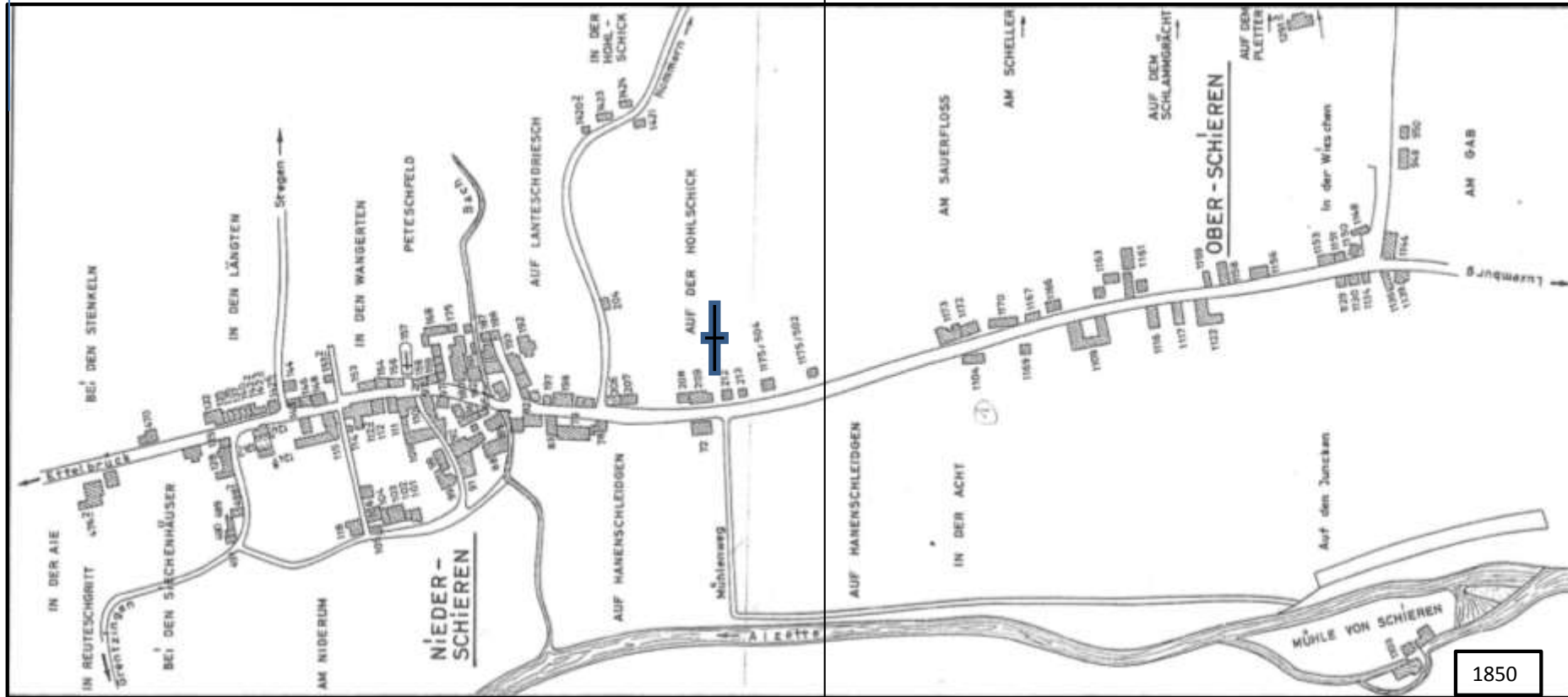
- | | | |
|----------------------|-------------------------|---------------------------|
| 81. Schierenermillen | 84. Op dem Schofsbierrg | 87. An der éweschter Wies |
| 82. Am Mahnfeld | 85. Birtringerschlass | 88. Am éweschten Dëlchen |
| 83. An Oecht | 86. Op dem Schofskapp | 89. Am Birtringerbösch |

Raymond Hess, Januar 2010.

EINST

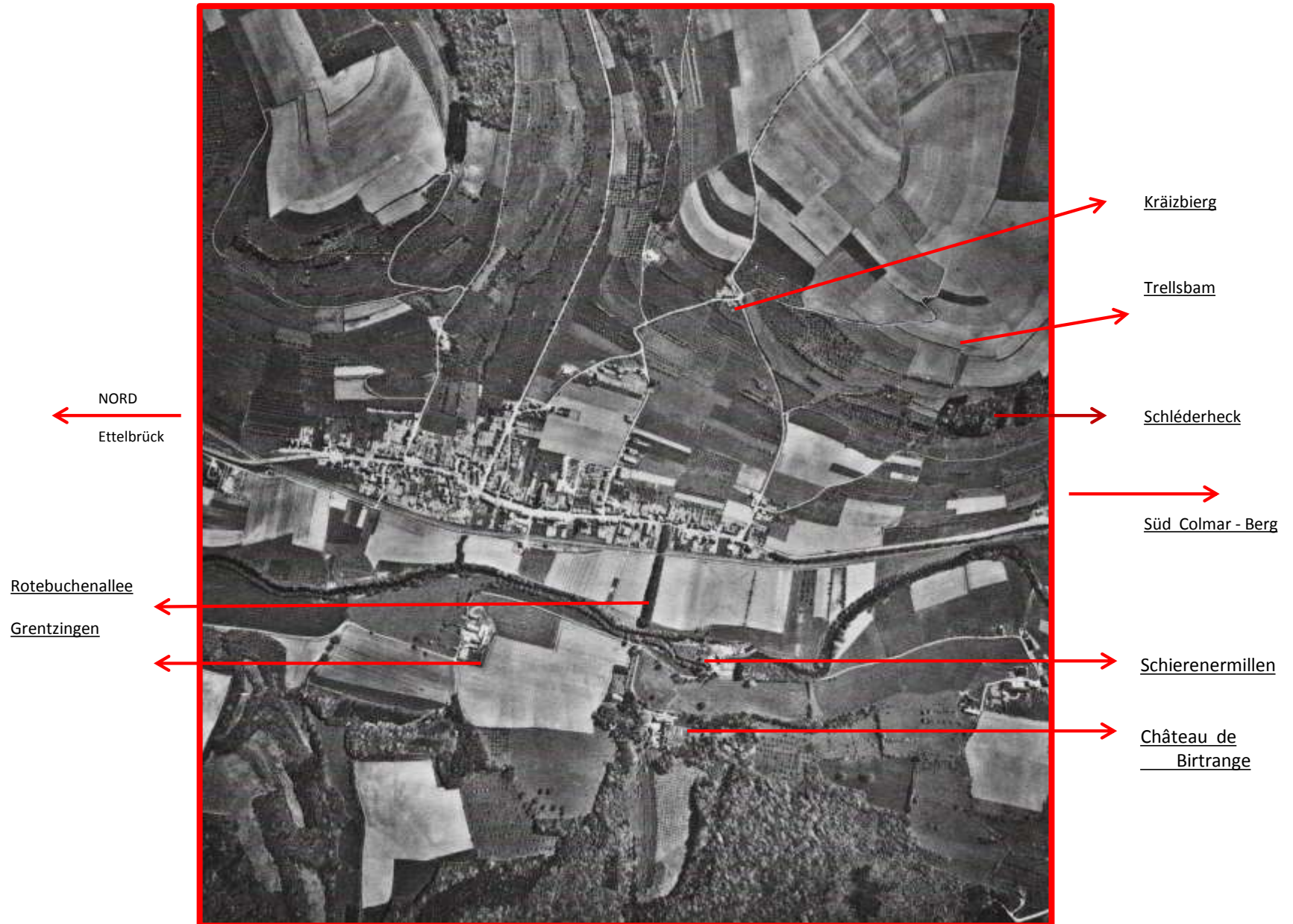
Nieder-Schieren

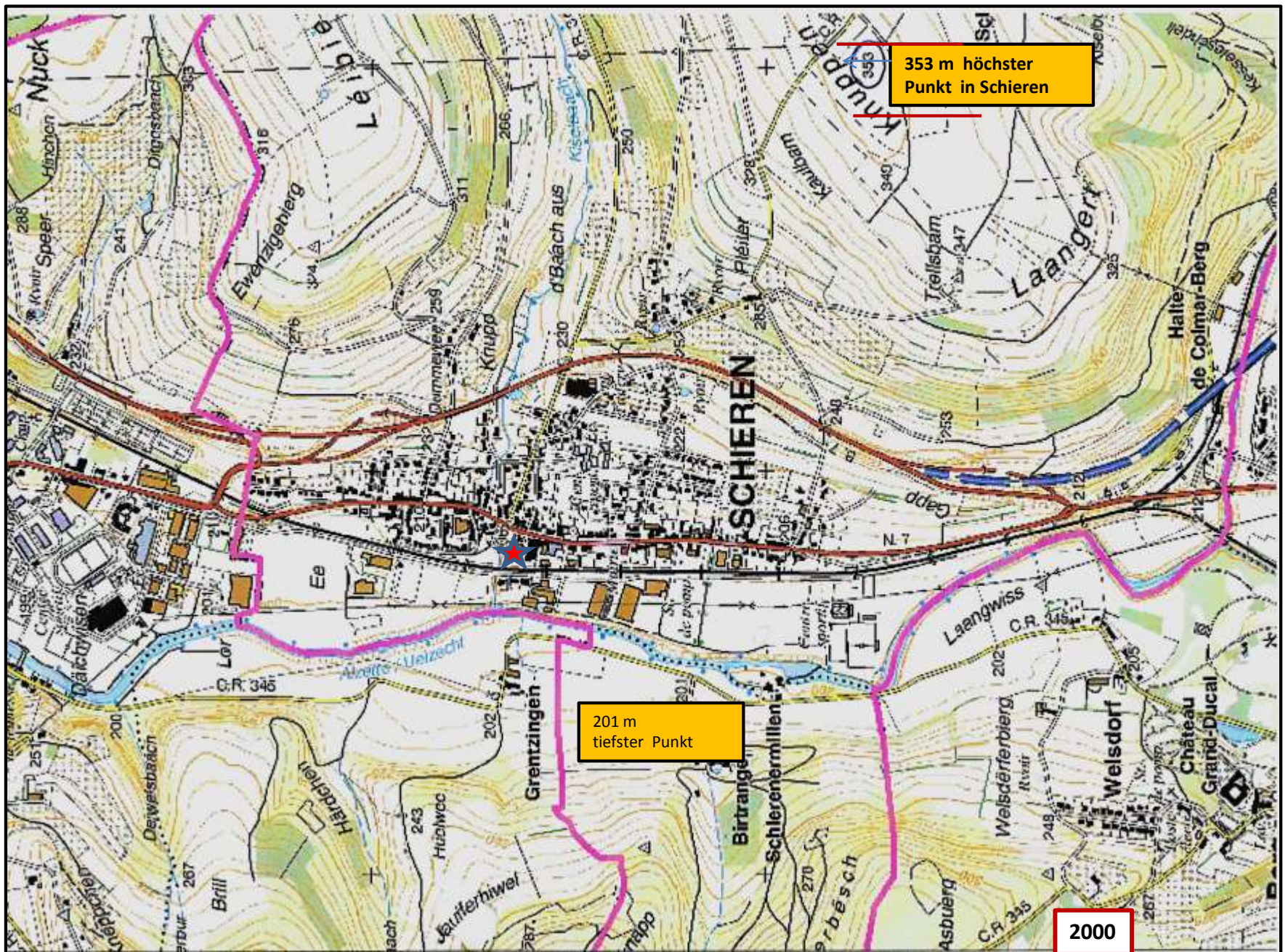
Ober- Schieren



1850

Schieren 1958





Umgehungsstraße 1990 --1993

Die Umgehungsstraße von Schieren

Demgegenüber erscheint die 2,2 km lange Umgehungsstraße von Schieren mit 500 Mio. F, und dies trotz eines 400 m langen Brückenbauwerks, verhältnismäßig kostengünstig.

Voraussichtlich Mitte 1993 soll diese Entlastungsstraße fertiggestellt sein, mit der die N 7 in Schieren zu einer Wohnstraße zurückgebaut werden könnte.

Etwa ab der Kreuzung N 7 / N 9 bei Colmarberg soll der Hauptverkehrsfluß ab 1993 auf die Umgehungsstraße geleitet werden. Fast 400.000 Kubikmeter Erdreich müssen für den Straßenabschnitt zwischen Colmarberg und dem Anschluß an die Ettelbrücker Umgehungsstraße hinter Schieren bewegt werden.

Erschwert werden die Arbeiten durch den Umstand, daß die Trasse über einen verhältnismäßig instabilen Rutschhang führt.

Dies war auch die Ursache, weshalb für verschiedene Auf- und Abfahrten auf eine Tunnellösung zurückgegriffen werden mußte.

Diese Tunneln aus vorgefertigten Bauelementen wurden im Tagebau hergestellt, wobei der Aushub teilweise zum Abdecken der montierten Tunnelröhren verwendet wird.

Mit den beiden jeweils 170 bzw. 185 m langen Tunneln soll verhindert werden, daß es durch tiefe Einschnitte im instabilen Berg hang zu Erdrutschen kommen kann.



400 m lang ist die Brücke, welche die bestehende Ettelbrücker Umgehungsstraße mit der Umfahrung von Schieren verbindet. Im Vordergrund sieht man einen Teilabschnitt der Straße nach Schrondweiler, die hier verlegt werden mußte.



Umgehungsstraße

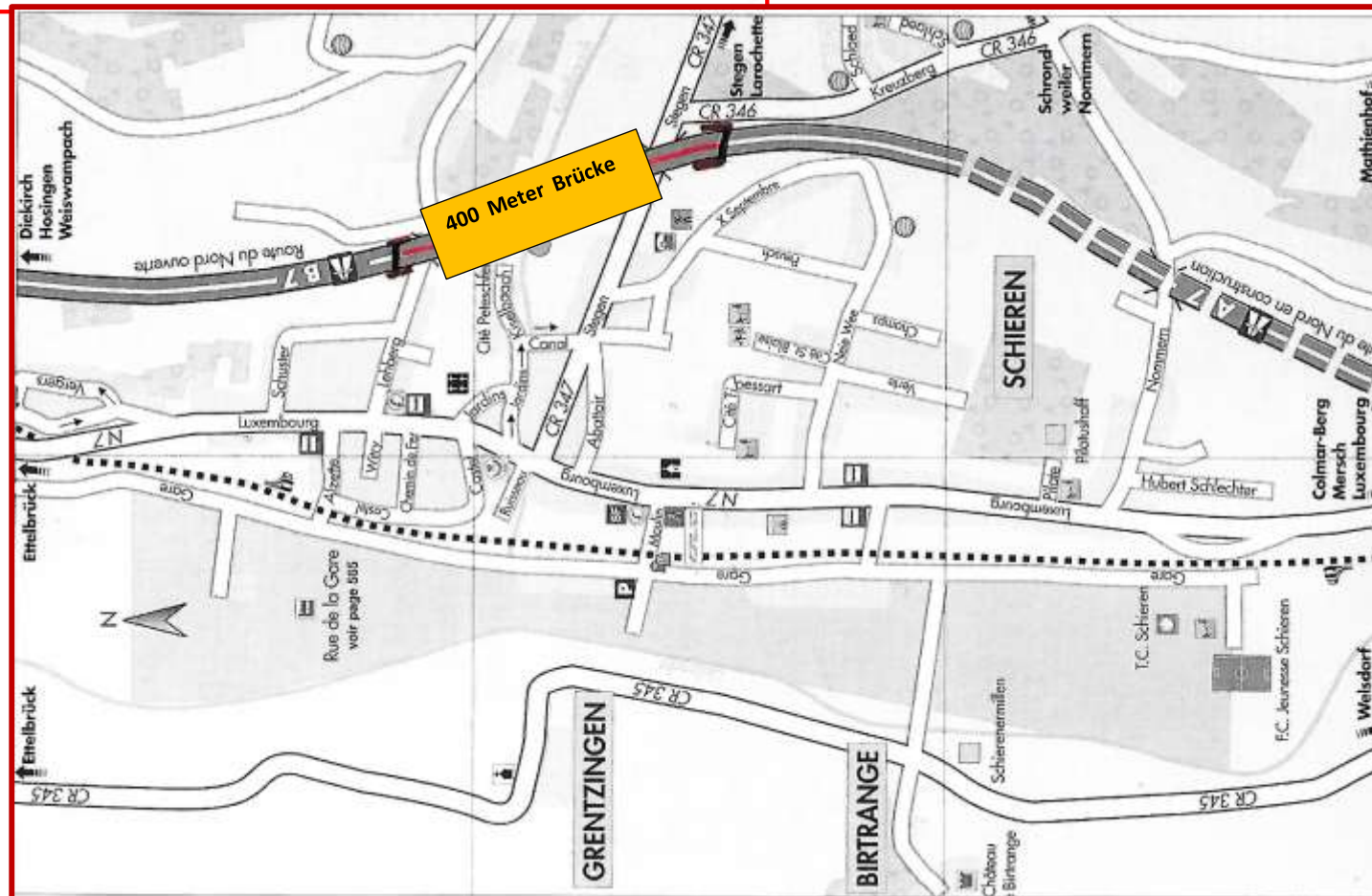
1990-1993

Die Umgehungsstraße von Schieren wurde gebaut. Rund 2,3 Kilometer lang erstreckt sich dreispurig die Entlastungsstraße am Osthang von Schieren, mit Auf- resp. Abfahrt am Ausgang von Ettelbrück sowie am Ausgang von Colmar-Berg.

Die Arbeiten begannen im Oktober 1990 mit einem 400 Meter langen Brückenbauwerk. Erschwert wurden die Arbeiten durch den Umstand, dass die Trasse über einen verhältnismäßig instabilen Rutschhang führte. Dies war auch die Ursache weshalb für verschiedene Auf- und Abfahrten auf eine Tunnellösung zurückgegriffen werden musste (170 m und 185 m lang).

Ein Bildreportage von der „Trasse“ und dem Bau der Umgehungsstraße von Schieren.

(Zeuge dieser Errungenschaft. 1990-1993)



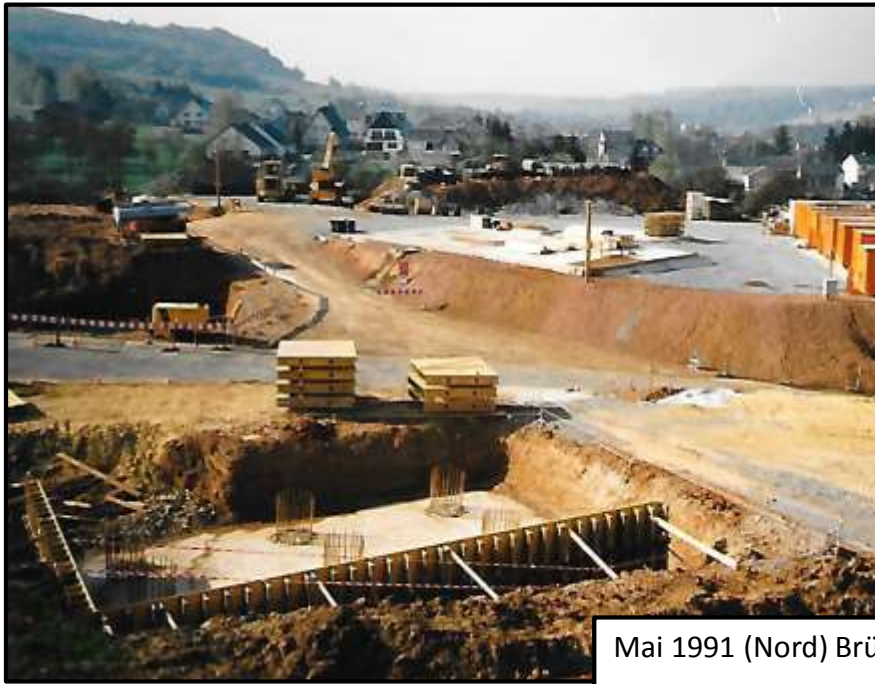


Ein Teil der Trasse von 2,2 km langen Umgehungsstraße.



Die Bagger hatten das Sagen



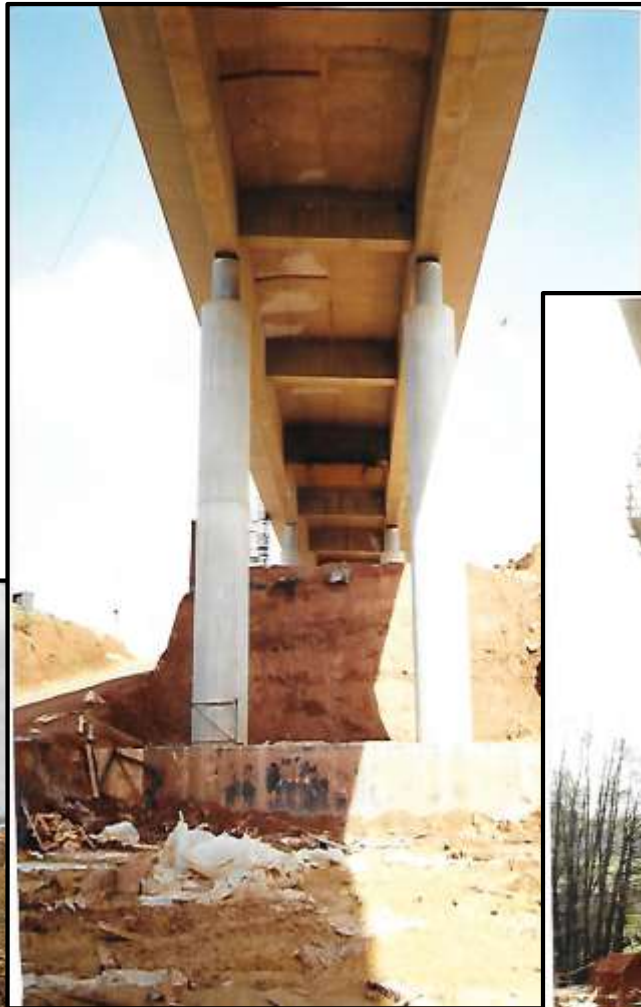


Mai 1991 (Nord) Brückenbauauflagesockel in der , rue de Lehbierg,

(Süd) Sept. 1991 (Süd)Brückenbauauflagesockel rue de Stegen



Brücke: -Säulen/ Pfeiler sind tief im Boden
mit einem Betonsockel verbunden.





Brückenträger – Verschalung und Aufbau „Sept. 1992“



Ein Tunnelbau für die Auffahrt

Tunnelbau aus Sicherheitsgründen

Die beiden Schneisen (Aus- und Abfahrt vor Colmar-Berg) zeugen deutlich von der Herrschaft der Bagger. Doch auch gegenüber solch kraftvoller Maschinen wehren sich die Erdmassen und so mußte die Auffahrtsschneise, was nicht vorgeplant war, mit einem Tunnelbau versehen werden. Der Boden ist an dieser Stelle von vielen kleinen Wasseradern durchzogen und hat daher nicht den nötigen Halt. Der Tunnelbau wird später wieder mit Erde bedeckt und bepflanzt. Ein Trostpflasterchen.

Im Juni 1993 wird die bestehen-

de N 7 an sich nahtlos in die Umgehungsstraße einfließen, die Fahrzeuge, die aus oder in Richtung Schieren fahren, müssen dann die Vorfahrt überlassen.

Die Umleitung, welche z.Z. auf der N 7 zwecks Kanalisationsarbeiten besteht, wird heute umgeändert und soll noch vor dem Kollektivurlaub im Bausektor aufgehoben werden.

Geht man davon aus, die Umgehungsstraße Colmar-Berg wäre sofort mit in Angriff genommen worden, so hätte man diese Aus- und Auffahrt in Höhe der Shell-Tankstelle gar nicht gebraucht, sieht der Gesamtplan doch nur etwa 1,5 Kilometer weiter, auf Roost, die nächste Auf- und Ausfahrt vor. RoI



Daisy- war ëmmer derbei



Entrée Ettelbrück

Entrée Colmar-Berg

30. Sept. 1992

Englische 250-kg-Fliegerbombe gefunden

(art). – An der Baustelle der Schiererener Umgehungsstraße stieß gestern nachmittag gegen 13.30 Uhr ein Bagger auf eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg.

Nachdem die Baggerschaufel das gefährliche Fundstück angehoben hatte, rutschte es einen Abhang hinunter und blieb auf dem Erdreich liegen.

Erst gegen 16.30 Uhr traf das erst später benachrichtigte Sprengkommando der Luxemburger Armee an Ort und Stelle ein.

Wie uns Adjutant-Chef Patrick

De Paoli vor Ort erläuterte, handelt es sich bei dem aufgefundenen Sprengkörper um eine englische Fliegerbombe vom Typ Pistol 37 mit 500 lbs oder etwa 250 kg Sprengstoff.

Diese Bomben sind mit einem chemischen Zünder ausgestattet, der auf eine Zündzeit zwischen einer und 144 Stunden eingestellt werden kann.

Somit konnte auch gestern abend kurz vor Redaktionsschluß gegen 21 Uhr nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob die Bombe scharf ist oder nicht, doch war zumindest zu diesem Zeitpunkt zu

befürchten, daß der Glasbehälter mit der Säure beim Abrutschen der Bombe möglicherweise beschädigt worden und der Zünder somit scharf war.

Eine Entschärfung der Bombe war zu diesem Zeitpunkt auch nicht möglich, da diese Bombe mit einer Spezialsicherung ausgerüstet ist, die ein Aufschrauben verhindern soll.

Jedenfalls trat gestern in den späten Abendstunden ein Gremium zusammen, das beraten sollte, ob und wann eventuell eine Sperrung der vielbefahrenen Nationalstraße sieben erfolgen sollte.



Entwarnung nach erfolgreicher Sprengung der Bombe

(art). - Knappe 24 Stunden nach der Freilegung der englischen Fliegerbombe, die bekanntlich am Mittwoch gegen 13.30 Uhr an der Umgehungsstraße von Schieren ausgebaggert worden war, konnte Entwarnung gegeben werden.

In Zusammenarbeit mit amerikanischen Spezialisten von Spangdahlem und belgischen Experten aus Heverlé konnte der gefährliche Fundgegenstand durch eine gezielte Explosion unschädlich gemacht werden.

Bei dieser Bombe handelte es sich, wie wir bereits gestern berichteten, um eine englische Fliegerbombe vom Typ Pistol 37 mit 500 lbs oder etwa 250 kg Sprengstoff.

Der Zerstörungsradius dieser Bombe liegt bei etwa 80 m, wobei die Splitterwirkung wesentlich weiter geht, so daß zur Sicherheit ein Radius von 800 m um den Fundort herum zur Sicherheitszone erklärt wurde.

Aus dieser Zone mußten alle Fahrzeuge und Passanten unbedingt herausgehalten werden, da nicht gewußt war, ob und wann die Bombe, die mit einem chemischen Zeitzunder versehen war, detonieren würde.

An ein Entschärfen des Fundgegenstandes war auch nicht zu denken, da diese Art Bombe mit einem Mechanismus versehen war, der sie zur Detonation bringen sollte, sobald versucht würde, die Schraube des Zünders zu bewegen.

Adjutant-Chef Patrick De Paoli, der erst am späten Mittwoch nachmittag vom Auffinden der Bombe in Kenntnis gesetzt worden war, stellte die Art und Gefährlichkeit der Bombe fest und ließ erste Sicherheitsvorkehrungen treffen.

Noch in der Nacht traf er in Brüssel mit seinen Kollegen von Heverlé zusammen (in Heverlé in Belgien befindet sich das Ausbildungszentrum der belgischen Bombenspezialisten), und er setzte sich mit den amerikanischen Spezialisten aus Spangdahlem in Verbindung.

Die allgemeinen Feststellungen liefen darauf hinaus, daß es einerseits unmöglich sei, die Bombe abzutransportieren oder zu entschärfen, daß man aber andererseits nicht abwarten konnte, bis die Bombe möglicherweise durch



Behinderungen im Zug- und Autoverkehr

Angesichts der schweren Behinderungen, die sich durch die notwendigen großräumigen Absicherungen des Fundortes ergaben, wurde schnell deutlich, daß man unmöglich die notwendigen 144 Stunden abwarten konnte, sondern daß eine schnelle Entscheidung notwendig war.

Denn nicht nur die Nationalstraße sieben, die lebenswichtige Verkehrsader zwischen Mersch und Ettelbrück, mußte für sämtlichen Verkehr gesperrt werden, sondern auch die Zugverbindung auf der Nordstrecke wurde am Mittwoch abend gegen 23.30 Uhr zwischen der Station Cruchten und dem Bahnhof Ettelbrück für jeglichen Verkehr gesperrt.

Da im Bahnhof Cruchten keine Ausweichmöglichkeiten mehr bestehen, verkehrten die Züge aus Richtung Luxemburg bis Mersch, wo die Reisenden auf Busse umsteigen mußten, um dann über Cruchten-Schroindweiler-Diekirch nach Ettelbrück zu gelangen.

Ab Ettelbrück erfolgte die Weiterbeförderung dann mit dem Zug. In Richtung Ulflingen-Luxemburg erfolgte der Transfer mit dem Bus in umgekehrter Reihenfolge.

Im Berufs- und Schülerverkehr zwischen sieben und acht Uhr, wo über 20 Busse im Einsatz waren, hatte dies für die Betroffenen Verspätungen zwischen 30 und 40 Minuten zur Folge.

Die internationalen Schnellzüge Lüttich-Luxemburg-Lüttich verkehrten nur bis/ab Ettelbrück.

Ein riesiger Rauchpilz, und erst Sekunden später eine heftige Detonation zeugten von der Wucht der Explosion, die allerdings nur geringe Spuren an Ort und Stelle hinterließ. Auch ein direkt in der Nähe der Bombe abgestellter Bagger überstand die Explosion augenscheinlich ohne besondere Beschädigungen.

Nachdem sich die Experten an Ort und Stelle davon überzeugt hatten, daß keine weitere Gefahr mehr drohte, konnte definitiv Entwarnung gegeben werden.

Allerdings könnte in diesem Raum eine weitere Bombe im Erdreich stecken, da Augenzeugen berichteten, hier seien insgesamt fünf Bomben abgeworfen worden, von denen beim Abwurf drei detonierten und zwei als Blindgänger verlorengingen.

Jedenfalls konnte nach der erfolgreichen Sprengung gestern nachmittag um 15.30 Uhr die Nationalstraße sieben wieder für den Verkehr freigegeben werden, und auch seitens der Eisenbahn konnte am späten Nachmittag der normale Verkehr wieder aufgenommen werden.

Funkzündung der Sprengladung

In Absprache mit den ausländischen Experten und nach ministerieller Genehmigung begannen dann gestern vormittag die Vorbereitungen zu einer kontrollierten Sprengung der Bombe.

Es war übrigens eine Premiere für Adjutant Patrick De Paoli, da es zum ersten Mal war, daß er eine solche Sprengung vor Ort oberirdisch durchführte.

Mit Lautsprecherwagen führten Gendarmeriebeamte durch die Sicherheitszone, einen Raum in etwa 800 m Entfernung von der Bombe. Dabei riefen sie die Einwohner auf, in ihren Häusern zu bleiben, die Fenster- bzw. Rollläden zu schließen und die Fenster dahinter zu öffnen.

Im großen und ganzen kann man die Disziplin der Betroffenen belobigend hervorheben, da manche Straßen wenige Minuten vor der Explosion wie ausgestorben wirkten.

Die Straßensperren hielten sämtlichen Verkehr auch von den Nebenstrecken fern, so daß es fast schon gespenstisch still an der sonst so vielbefahrenen N7 war.

Die Spezialisten des Sprengkommandos brachten – und dies war der gefährlichste Teil der Arbeit – Sprengladungen an der Bombe an und zogen sich anschließend sofort von der englischen Pistol 37 zurück. An den Sprengladungen waren funkgesteuerte Zünder angebracht, die nur durch eine bestimmte Funksequenz zur Detonation gebracht werden konnten.

Das hierzu benötigte Material war den Luxemburgern von den Amerikanern aus Spangdahlem zur Verfügung gestellt worden, und nachdem sichergestellt war, daß die Umgebung der Bombe evakuiert und abgesichert war, brachte Adjutant-Chef Patrick De Paoli die Ladung vom gegenüberliegenden Hügel aus zur Detonation.



Eröffnung der
Umgehungsstraße
am
12. Juli 1993
um
14.00 Uhr









Gemeinderat Schieren reklassiert Gelände zum Bau einer Sporthalle

Aus der Gemeinderatssitzung von gestern Dienstag

10.2.93

(art). – Die Umklassierung eines Geländes zum Bau einer Sporthalle in Schieren war Hauptdiskussionspunkt der gestrigen Sitzung des Schierer Gemeinderates.

Eingangs der Sitzung wurden der berichtigte Haushalt 1992 sowie der Haushaltsplan 1993 des Sozialamtes einstimmig angenommen. Hier verzeichnet man im berichtigten Haushalt 1992 Einnahmen von 1 049 055 F und Ausgaben von 808 276 F, so daß hier ein Überschuß von 240 779 F verbleibt. Für das Rechnungsjahr 1993 sind Einnahmen von 899 799 F, Ausgaben von 724 200 F und somit ein Boni von 175 579 F vorgesehen.

Bürgermeister Auguste Goerens gab anschließend Aufschluß über die derzeitige Situation zur Reklassierung des Geländes, auf dem die Errichtung einer Sporthalle vorgesehen ist.

Nachdem am 23. November 1992 das Reklassierungsverfahren neu eingeleitet worden war, sind beim Schöfferrat 13 Reklamationen eingegangen, die sich vornehmlich gegen die zu erwartende Verkehrsentwicklung, die Stationierungs- und Parkprobleme, die Nutzung

der Räumlichkeiten für Bälle und Discos sowie gegen die Lage der Halle und die Beeinträchtigung der Wohnqualität richten.

Dem hält der Schöfferrat entgegen, daß die Lage der Halle, die nicht für Bälle oder Discos zur Verfügung gestellt werden soll, gut geeignet sei und Alternativen zu diesem Standort zusätzliche Probleme brächten.

Diskussionen gab es ebenfalls um die Unterzeichnung der Konvention mit der Luxgaz, betreffend die Erdgasversorgung von Schieren. Hier bemängelte Rat Tun Nickels die fehlende Information zu diesem Tagesordnungspunkt, da nicht alle Folgen der Unterzeichnung dieser Konvention abgeschätzt werden könnten.

Mit dieser Konvention beteiligt sich die Gemeinde gleichzeitig mit zehn Aktien zu 10 000 F an der Gesellschaft. Wie in der Sitzung zu erfahren war, soll sich die Anschlußtaxe für die interessierten Haushalte auf 14 150 F belaufen und je Kubikmeter Erdgas seien 7 F zu zahlen, zuzüglich zu Zählermieten und Prämienzahlungen.

Auch wurde beschlossen, eine Informationsversammlung für die interessierten Einwohner abzuhalten, worauf die Konvention einstimmig gebilligt wurde.

Ebenfalls einstimmig wurde die erst am 23. November des vergangenen Jahres eingeführte Essenszulage für die Gemeindearbeiter entsprechend dem Kollektivvertrag der Staatsarbeiter durch eine Prämienzahlung in Höhe von sieben Punkten ersetzt.

Ein Kostenvoranschlag zur Verbesserung der Beleuchtung auf dem Fußball-Trainingsfeld und dem Parkplatz der Sportanlagen wurde einstimmig angenommen.

Einstimmig wurde auch die Aufnahme verschiedener Gemeinden in das interkommunale Syndikat Sicec sowie in das Syndikat Syvicol beschlossen.

Die Statuten des Fußball-Clubs Welcome, in dem ausschließlich kapverdianische Jugendliche ab 16 Jahren Zutritt haben sollen, und die in einer vorhergehenden Sitzung des Gemeinderates verwor-

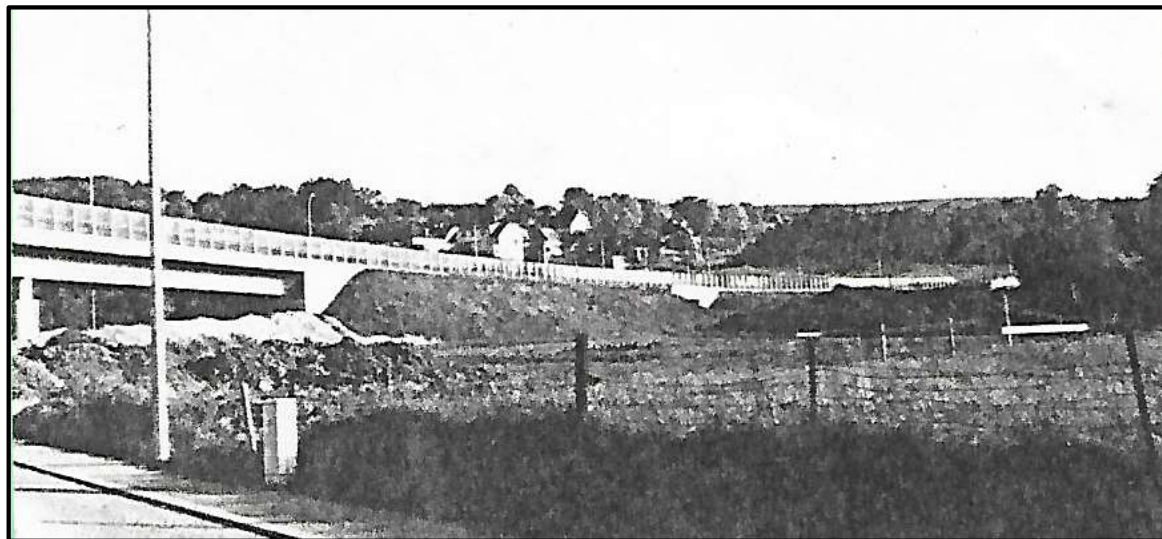
fen worden waren, standen erneut zur Diskussion.

Nachdem es infolge dieser Verweigerung zu einer Polemik gekommen sei, so Bürgermeister Auguste Goerens, solle festgehalten werden, daß die Gemeinde angesichts der bestehenden Sportanlagen keinen Freiraum für einen zusätzlichen Fußballverein gesehen habe, so daß die Statuten an den Verein zurückgegangen seien mit dem Vermerk, eine Benutzung des Fußballfeldes in Schieren könne nicht gestattet werden.

Einstimmig wurde Jules Hilger offiziell entsprechend dem Gemeindegesetz zum Kommandanten der Schierer Feuerwehr ernannt. Gleichzeitig erwähnte der Bürgermeister ein Dankschreiben der Ettelbrücker Feuerwehr für die Hilfe der Schierer während der Überschwemmung vom 12./13. Januar und dankte auch seinerseits der Wehr für ihren Einsatz bei dieser Katastrophe.

Eine Geheimsitzung, in der über Naturalisationsanträge befunden wurde, beschloß diesen Gemeinderat.

Gemeinderat Schieren klassiert Gelände zum Bau einer Sporthalle



Aus der Gemeinderatssitzung von gestern Dienstag 10.2.93

(art). – Die Umklassierung eines Geländes zum Bau einer Sporthalle in Schieren war Hauptdiskussionspunkt der gestrigen Sitzung des Schierer Gemeinderates.

Eingangs der Sitzung wurden der berichtigte Haushalt 1992 sowie der Haushaltsplan 1993 des Sozialamtes einstimmig angenommen. Hier verzeichnet man im berichtigten Haushalt 1992 Einnahmen von 1 049 055 F und Ausgaben von 808 276 F, so daß hier ein Überschuß von 240 779 F verbleibt. Für das Rechnungsjahr 1993 sind Einnahmen von 899 799 F, Ausgaben von 724 200 F und somit ein Boni von 175 579 F vorgesehen.

Bürgermeister Auguste Goerens gab anschließend Aufschluß über die derzeitige Situation zur Reklassierung des Geländes, auf dem die Errichtung einer Sporthalle vorgesehen ist.

Nachdem am 23. November 1992 das Reklassierungsverfahren neu eingeleitet worden war, sind beim Schöfferrat 13 Reklamationen eingegangen, die sich vornehmlich gegen die zu erwartende Verkehrsentwicklung, die Stationierungs- und Parkprobleme, die Nutzung

der Räumlichkeiten für Bälle und Discos sowie gegen die Lage der Halle und die Beeinträchtigung der Wohnqualität richten.

Dem hält der Schöfferrat entgegen, daß die Lage der Halle, die nicht für Bälle oder Discos zur Verfügung gestellt werden soll, gut geeignet sei und Alternativen zu diesem Standort zusätzliche Probleme brächten.

Diskussionen gab es ebenfalls um die Unterzeichnung der Konvention mit der Luxgaz, betreffend die Erdgasversorgung von Schieren. Hier bemängelte Rat Tun Nickels die fehlende Information zu diesem Tagesordnungspunkt, da nicht alle Folgen der Unterzeichnung dieser Konvention abgeschätzt werden könnten.

Mit dieser Konvention beteiligt sich die Gemeinde gleichzeitig mit zehn Aktien zu 10 000 F an der Gesellschaft. Wie in der Sitzung zu erfahren war, soll sich die Anschlußtaxe für die interessierten Haushalte auf 14 150 F belaufen und je Kubikmeter Erdgas seien 7 F zu zahlen, zuzüglich zu Zählermieten und Prämienzahlungen.

Auch wurde beschlossen, eine Informationsversammlung für die interessierten Einwohner abzuhalten, worauf die Konvention einstimmig gebilligt wurde.

Ebenfalls einstimmig wurde die erst am 23. November des vergangenen Jahres eingeführte Essenszulage für die Gemeindearbeiter entsprechend dem Kollektivvertrag der Staatsarbeiter durch eine Prämienzahlung in Höhe von sieben Punkten ersetzt.

Ein Kostenvoranschlag zur Verbesserung der Beleuchtung auf dem Fußball-Trainingsfeld und dem Parkplatz der Sportanlagen wurde einstimmig angenommen.

Einstimmig wurde auch die Aufnahme verschiedener Gemeinden in das interkommunale Syndikat Sicec sowie in das Syndikat Syvicol beschlossen.

Die Statuten des Fußball-Clubs Welcome, in dem ausschließlich kapverdianische Jugendliche ab 16 Jahren Zutritt haben sollen, und die in einer vorhergehenden Sitzung des Gemeinderates verwor-

fen worden waren, standen erneut zur Diskussion.

Nachdem es infolge dieser Verweigerung zu einer Polemik gekommen sei, so Bürgermeister Auguste Goerens, solle festgehalten werden, daß die Gemeinde angesichts der bestehenden Sportanlagen keinen Freiraum für einen zusätzlichen Fußballverein gesehen habe, so daß die Statuten an den Verein zurückgegangen seien mit dem Vermerk, eine Benutzung des Fußballfeldes in Schieren könne nicht gestattet werden.

Einstimmig wurde Jules Hilger offiziell entsprechend dem Gemeindegesezt zum Kommandanten der Schierer Feuerwehr ernannt. Gleichzeitig erwähnte der Bürgermeister ein Dankschreiben der Eitelbrücker Feuerwehr für die Hilfe der Schierer während der Überschwemmung vom 12./13. Januar und dankte auch seinerseits der Wehr für ihren Einsatz bei dieser Katastrophe.

Eine Geheimsitzung, in der über Naturalisationsanträge befunden wurde, beschloß diesen Gemeinderat.

Gemeinde Schieren
Sporthalle,
Feuerwehrbau und
Lagerraum in einem
Gebäude.

1993

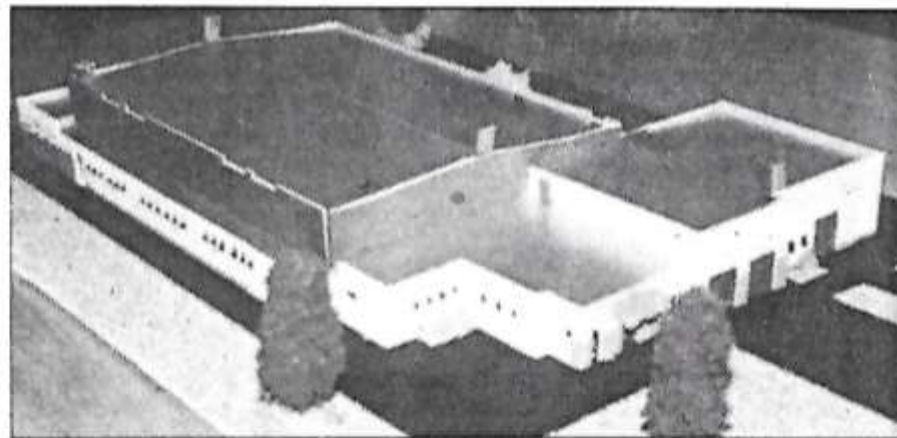
Zur Zeit laufen die Planierarbeiten zum Bau des obengenannten Gebäudes auf Hochtour und Ende dieser Woche sollen die eigentlichen Bauarbeiten (durchgeführt von der Firma Dicato aus Schieren) beginnen. Grund genug, dieses für die Gemeinde Schieren wichtige Projekt einmal genauer vorzustellen.

Schieren - Anfangs der Diskussionen über den Bau des Gebäudes war man in Schieren davon ausgegangen, die Sporthalle auf dem seit langen Jahren dafür vorgesehenen Platz in der Nähe der Primärschule zu errichten. Im nachhinein sollte sich aber herausstellen, daß dieser Platz zu klein war. Der Gemeinderat entschied sich für ein Gelände am Ort genannt „Hohlschick“, das zwischen der rue de Stegen und der rue de Nommern, am Fuße der Entlastungsstraße, demnach außerhalb des Wohngebietes der Gemeinde, liegt.

Das Projekt, dessen Kostenpunkt sich bei 110 Mio. F (inkl. Mehrwertsteuer) bewegt, beinhaltet eine Sporthalle (1.100 Quadratmeter Nutzfläche), einen Feuerwehrbau (Nutzfläche: 577 Quadratmeter) und einen Lagerraum (270 Quadratmeter) für die Gemeindedienste.

Alle gängigen Sportarten
möglich

Nach Überarbeitung der initia-



In der Verlängerung der Sporthalle sind das Gebäude für die Feuerwehr sowie ein Gemeindelager vorgesehen

len Pläne sieht die Sporthalle nun folgende Bereiche vor: 25 x 44 m große Sportfläche (zu einem Drittel abteilbar), die sich für die Ausführung sämtlicher z.Z. gängigen Sportarten eignet, Tribüne mit 250 Sitzplätzen, Sanitäranlagen, vier Umkleidekabinen, spezielle Infrastrukturen für Behinderte und eine Cafeteria, die durch Fenster von der Halle getrennt ist.

Es sei erwähnt, daß bereits zum jetzigen Zeitpunkt die Nachbargemeinde Nommern einen Antrag gestellt hat, um evtl. einige Stunden pro Woche für den Schulsport in der Schiererener Halle zu mieten.

Versamlungsraum, Galerie ...

Die Planer von Intersportif und Universum haben den neuen Feuerwehrbau optimal an die Sporthalle angepaßt. Dieses Gebäude

soll später die Unterbringung von zwei Lastwagen ermöglichen. Außerdem bietet es Platz für einen Versamlungsraum, einen Instruktionsaal und für Sanitäranlagen. Eine Ausstellungsgalerie wurde hier ebenfalls mit eingeplant.

Auf Wunsch der Gemeinde sahen die Architekten auch einen zusätzlichen 12 x 18 m großen Lageraum für die Gemeindedienste vor, der sich ebenfalls nahtlos an die Sporthalle angliedert.

Laut Angaben von Intersportif ist der Schiererener Gebäudekomplex mit einer Gesamtfläche von 3.152 Quadratmetern das zweitgrößte Gebäude, das bisher von dieser Firma und ihren Partnern in Luxemburg geplant wurde. Das Projekt soll voraussichtlich im September nächsten Jahres einzugsbereit sein.

1. Eine große Sporthalle mit 300 Tribünenplätzen, 4 Umkleieräumen mit je 6 Duschen, Versammlungssaal, Lageräume für Sportgeräte, usw.

Die Spielfläche ist 44 m lang und 25 m breit. Auf dem exzellenten, gelenkschonenden Sportbodenbelag (PSF-Belag) können alle Ballsportarten (auch Handballmeisterschaften) gespielt werden.

2. Ein Feuerwehrgebäude von 485 m². Dieses Gebäude umfaßt eine große Garage für 4 Fahrzeuge, sowie alle erforderlichen Umkleide-, Instruktions- und Ausstellungsräume.

3. Ein Gemeindedepot von 220 m² für die Lagerung von Material und Maschinen.

Der gesamte Gebäudekomplex einschließlich der gesamten Außenanlagen wurde schlüsselfertig von Intersportif für nur 110 Mio. LF einschließlich MWSt. errichtet. Dieses exzellente Preis-Leistungs-Verhältnis wird sicher dazu führen, daß hierzulande noch vielerorts ähnliche Investitionen getätigt werden.

Schon am 12. Juli ist es soweit: Die moderne Schierener Sporthalle einschließlich des zweckmäßigen Feuerwehrgebäudes mit dem angrenzenden Gemeindelager werden offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

In einer Bauzeit von nur 21 Monaten wurde dieser multifunktionelle, 74 m lange Gebäudekomplex von Intersportif errichtet.

Als Generalunternehmer hat Intersportif, in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Schierener Gemeindeverwaltung, unter einem Dach genau das errichtet, was heute noch in vielen Gemeinden fehlt:





12. Juli 1996

D'Sportshal vun



Administration communale Schieren

Grand-Duché de Luxembourg

L'an mil neuf cent quatre-vingt-quinze le lundi 10 juillet à 17.00 heures

Sous le règne de Son Altesse Royale
Le Grand-Duc Jean

**Le présent Hall multisport
La Caserne des Sapeurs-Pompiers
Le Dépôt communal**

de la Commune de Schieren
sont officiellement mis sur chantier par

L'exécution des travaux est confiée à l'Entreprise générale
INTERSPORTIF S.A.

suivant contrat du 2 juin 1994
pour un prix forfaitaire non révisable de 96.817.521.- TTC

La Commune de Schieren est assistée dans cette entreprise par le
bureau de contrôle SOCOTEC Luxembourg

Fait à Schieren, le 10 juillet 1995

Hauptstraße in Schieren wird neu angelegt

Aus der Gemeinderatssitzung vom Dienstag, dem 20. April 1993

Eingangs der Sitzung vom vergangenen Dienstag beschloß der Gemeinderat, einen Zusatzartikel im Bautenreglement auszuarbeiten, um den Bau von Garagen in der Rue des Vergers zu erlauben.

Der eingereichte Lotissementsplan von Edouard Hansen für vier Bauplätze in der Montée de Nomern wurde eingesehen und von allen Räten gutgeheißen.

Anschließend wurden die Statuten des neugegründeten „Syndicat Intercommunal de Dépollution des Eaux résiduaires du Nord“ von allen Räten genehmigt. Hiermit verpflichtet sich die Gemeinde, später einen finanziellen Beitrag zu diesem Syndikat zu leisten.

Die Route de Schrondweiler wurde im Innern der Ortschaft als

Gemeindestraße zurückgestuft, ein Reglement, das nach der Inbetriebnahme der Umgehungsstraße in Kraft treten soll.

Die Abnahmerechnung von 490 285 F für Wegearbeiten auf „Langert“ wurde ebenfalls unterzeichnet.

Ein Fachbüro wurde mit der Erstellung eines Grünplanes für die Gemeinde beauftragt. Diese Studie soll 1 140 442 F kosten, woran sich aber der Staat mit 50% beteiligen soll.

Ein Kostenvoranschlag für die Erneuerung der Wasserleitung in der Hauptstraße zwischen der Route de Schrondweiler und der Rue des Jardins in Höhe von 4,4 Mio. F wurde zur Kenntnis genommen.

Dem Tennisverein wurde eine zusätzliche Unterstützung von 350 000 F zugestanden für Arbeiten rundum das Clubhaus.

Informationshalber gab Bürgermeister Auguste Goerens bekannt, daß nach der Zusammenkunft vom vergangenen 6. April mit dem zuständigen Ministerium für die Erneuerung der Dorfstraße festgehalten wurde, daß die Umgehungsstraße spätestens Mitte Juli dieses Jahres für den Verkehr freigegeben werden soll. Anschließend soll dann mit den Arbeiten im Dorf angefangen werden.

Diese Arbeiten werden mit etwa 100 Mio. F veranschlagt, von denen etwa 25 Mio. F zu Lasten der Gemeinde gehen sollen.

Diese Arbeiten, die in drei Abschnitten ausgeführt werden sollen, dürften etwa zweieinhalb Jahre dauern.

Rat Berwick schlug eine Informationsversammlung für alle Schierener Bürger vor, wobei dann ebenfalls die Problematik bezüglich des Erdgasanschlusses erläutert werden sollte.

Bürgermeister Auguste Goerens teilte den Räten mit, daß die Umklassierung des Standortes für die Sporthalle vom zuständigen Minister unterzeichnet wurde.

Anschließend verabschiedeten die Räte einen Kostenanschlag der Cegedel in Höhe von 842 000 F betreffend die Stromzufuhr zu dieser Sporthalle. T.N.

1.400 m lange Ortsstraße wird von Grund auf „geliftet“

Phase 1.

Erste sichtbare Ergebnisse eines 100-Mio.-Projekts

Lebensqualität in Schieren soll verbessert werden

Instandsetzungsarbeiten an der Ortsdurchfahrt dauern noch bis 1996 an

MB – Der Bau der Umgehungsstraße Schieren hat es ermöglicht, die Ortsdurchfahrt in Schieren vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Dort wo einst Auto an Auto aus Richtung Luxemburg nach Eitelbrück bzw. in die entgegengesetzte Richtung fuhr, dürfen zur Zeit nur Anrainer passieren.

Die Hauptdurchfahrt in Schieren wird nämlich derzeit instand gesetzt. Die einst rund sieben Meter breite Fahrbahn wird um rund einen Meter auf sechs Meter zurückgebaut (5,75 Meter ohne Regenrinne).

Entlang der Straße werden Standspuren entstehen. Die Kreuzungen im Ortskern werdenverkehrsberuhigt angelegt, dies vor allem durch die Schaffung von vier Dorfplätzen, die die Hauptstraße zwar unterbrechen, über die der Verkehr aber rollen wird.

Auf den Plätzen werden Bäume und Hecken angepflanzt, rustikale Laternen errichtet, Bänke aufgestellt, usw. Die Plätze sollen ebenfalls den Geschäftsleuten und Gaststättenbesitzern zugute kommen, die dadurch vor ihrer Tür Terrassen bzw. Verkaufsstände errichten können.

Diese Maßnahmen zielen vor allem darauf hin, die Lebensqualität in der Ortschaft zu steigern, die früher durch den täglichen Verkehrsfluß gewissermaßen in zwei geteilt war. Die Fußgänger sollen



vor allem von den umfangreichen Infrastrukturarbeiten profitieren.

Zur Zeit laufen die Arbeiten an Los 1, die im Oktober 1993 in Angriff genommen wurden. In einer nächsten Phase werden die Arbeiten am Platz vor der Kirche realisiert. Diese Arbeiten müssen aber erst noch ausgeschrieben werden. Die Fertigstellung von Los 1 ist für Anfang 1995 geplant, Los 2 soll im Verlauf des Jahres 1996 abgeschlossen sein.

Während der aufwendigen Instandsetzung werden u. a. neue

Wasser- und Gasleitungen verlegt. Die Kanalisation wird verstärkt, die Elektrizitäts- und Telephonleitungen werden ebenfalls überholt. Wie wir gestern bei der zuständigen Stelle der Straßenbauverwaltung in Erfahrung bringen konnten, will die „Ponts et Chaussées“ in den kommenden zehn Jahren nämlich keine Genehmigung für Arbeiten am betroffenen Straßenabschnitt erteilen.

Die Kosten für das Los 1 belaufen sich auf rund 70 Mio. F, indes Los 2 noch einmal rund 30 Mio. F kosten wird.



Arbeiten an der Ortsdurchfahrt Schieren verlaufen planmäßig

Am 9.8.

Das gesamte Projekt soll Anfang 1996 fertiggestellt sein



Anrainer griffen zur Selbsthilfe

Bevölkerung stellte Straßensperren auf

4x

SCHIEREN - Seit mehreren Wochen laufen die Instandsetzungsarbeiten an der Hauptdurchfahrtsstraße auf Hochtouren. Trotz eines allgemeinen Durchfahrtsverbotes und einer engräumig angelegten Umleitung benutzen täglich viele Autofahrer die obengenannte Straße. Seit Tagen fordern die Anrainer, daß die Gendarmerie diesbezüglich Kontrollen durchführen soll.

Da diese Forderungen bis dato unbeantwortet blieben, griff die Bevölkerung gestern nachmittag zur Selbsthilfe und errichtete Straßensperren.

Wie gestern abend zu erfahren war, hielten die Anrainer diese Absperrungen aufrecht, bis die Gendarmariebeamten an Ort und Stelle erschienen.

Juli 1994 21.00 bis 23.00 Uhr

roi



1996

Zur Belieferung der Gemeinde Schieren mit Erdgas, wurde am 14.02.1996 eine Leitung die aus Richtung Colmar-Berg - Birtrange - Grentzingen kommend durch die Alzette verlegt um die Gasstation in der rue de la Gare zu beliefern. Von hier aus wird das Dorf mit Gas versorgt. Durch Erneuerungen der Haupt und Nebenstrassen wurde das Netz immer wieder vergrößert und mit der Fertigstellung der Leitungen in der rte de Luxembourg konnte am 24.04.1997 des ganze Dorf mit Gas beliefert werden. Vereinzelte Strassen werden in den kommenden Jahren noch erneuert und schließlich dann auch an des Gasnetz angeschlossen.

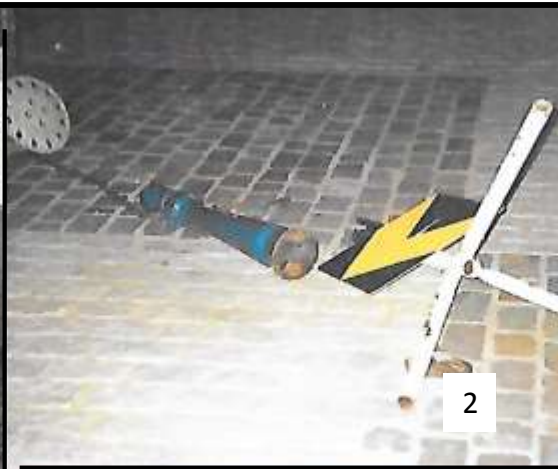
um Gritt“





1

**Bilder - Erinnerungen - Erfahrungen
aus der Geschichte „Pflastersteine in Schieren“
1995- 2002**



2



3



rue. Lehbierg

Vier Beispiele von immer wiederkehrender Schäden.

1. Ein 1ster. PKW kam an einem 250 kg schweren Betonblumenkübel nicht vorbei
2. Einem 2ten. PKW stand ein Markierungsschild mit einer Abgrenzungssäule im Wege...
3. Ein 3ter Pkw riss einen erst 8 Wochen gepflanzten Bäumchen aus dem Boden.
4. An einem Jauchenfass öffnete sich die Jauchebrause von selbst, und siehe, ohne es zu merken fuhr der Bauer X- Km weit ohne es zu merken,

an dem Nachmittag hatten wir eine „Temperatur“ im Schatten von 28 Grad gegen +/- 15.30 Uhr kam die Jauche - Dusche.

Foto. R.Hess



Jauche

4

**Die Pflastersteine / Natursteine
fliegen raus. * Erster Streich***

Es geht auch anders

Die zuständigen Instanzen sind den Wünschen dieser Bürger nun nachgekommen und haben die Entscheidung getroffen, daß die rauen Natursteine verschwinden.

An ihrer Stelle werden glattere Platten eingesetzt, wie sie bereits an den Einfahrten von Schieren ~~benutzt wurden.~~ Damit soll der Pflasterkrieg ein Ende haben.

Nach einem Jahr , Tam-Tam-Tam, nahm man die rauen Natursteine raus, und lagerte sie hinter Gittern wo sie seit 1996 Jahren auf JEMANDEN warten. ???
Gut gedacht, gut gemacht – eine von vielen Visionen.



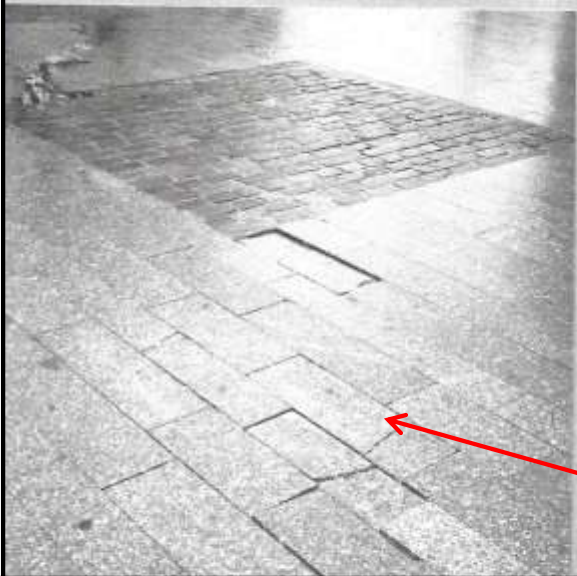


Es geht auch anders
 Die zuständigen Instanzen sind
 den Wünschen dieser Bürger nun
 nachgekommen und haben die
 Entscheidung getroffen, daß die
 rauen Natursteine verschwinden.

An ihrer Stelle werden glattere
 Platten eingesetzt, wie sie bereits
 an den Einfahrten von Schieren
 benutzt wurden. Damit soll der
 Pflasterkrieg ein Ende haben.

Oo !!! Nein....





?

Nach den Natursteinen....
 kamen die Platten ,
 die dann, wie die Bilder zeigen der zweite
 Streich im Straßenbau in Schieren war ,
 auch die Platten mussten raus und wurden
 dann durch den der zur dieser Zeit
 angemessenen Straßenasphalt (Teer –
 Goudron) ersetzt. –





Bei der Kirche wurden die Pflastersteine erst nach **der Einweihung** aus der Straße entfernt und durch Teer-Goudron ersetzt .



Story Nr. X-- *Alles kam.... aber anders als man gedacht hatte.*

... im Jahr 2002 war das ‚Aus‘ der Pflastersteine ,

... erstens die Natursteine ,dann auch die glatten Platten
in der Durchfahrtstraße von Schieren mussten < raus >

so wurde die Straßentrasse wieder mit normalen Straßenasphalt
(Teer- Goudron Belag) hergestellt.

**** Bravo dem „Ponts et Chaussées“**

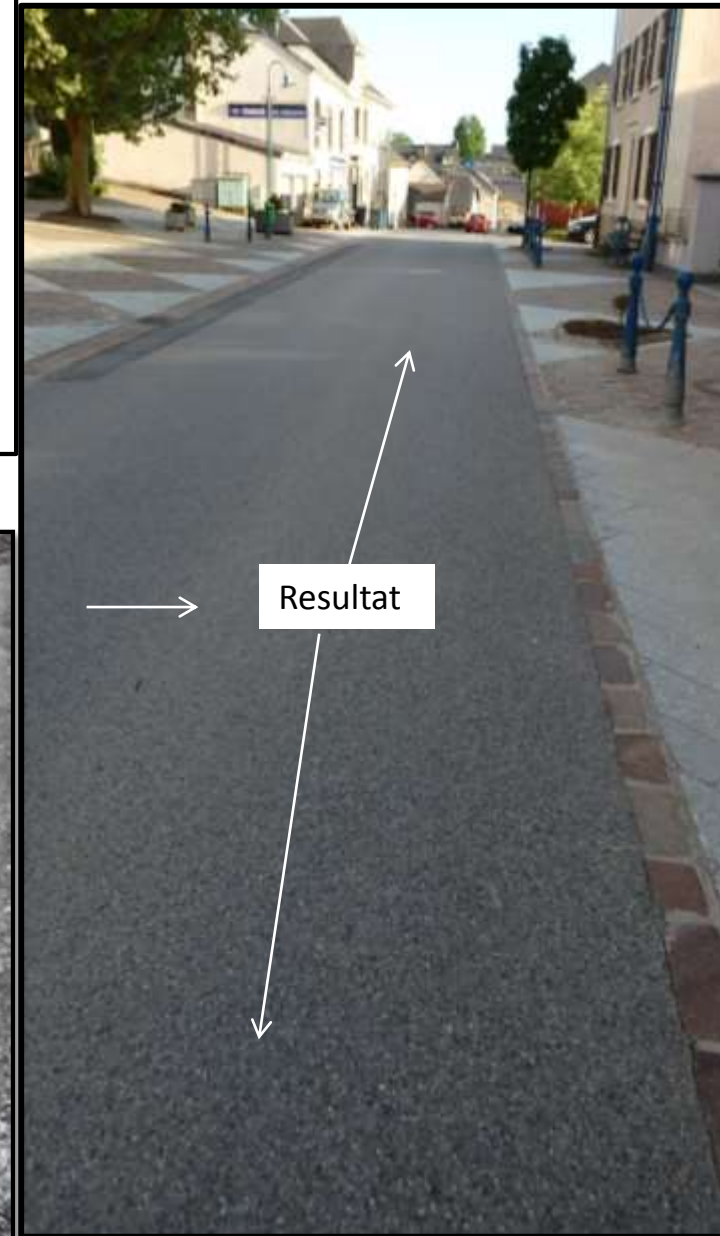
(die Schieren erwartete die Durchfahrt der
TOUR DE FRANCE 2002)



raue Natursteine -
Pavé !!!



die glattere Platten hielten dem
Druck der Blechlawine nicht Stand !!!!



Schieren, juillet 2002

Tour de France 2002

Avis au public

*L'Administration communale a l'honneur et le plaisir
de vous informer que le Tour de France 2002
qui débutera au Grand-Duché de Luxembourg
traversera notre commune lors de la première étape
qui aura lieu dimanche, le*

07 juillet 2002



*Cette importante manifestation engendrera
des modifications temporaires de la circulation
dans notre localité,*

à savoir:

- *le stationnement sur la route de Luxembourg
sera interdit de 08H00 à 14H00.*
- *la route de Luxembourg (N7) sera barrée à la circulation
de 10H00 à 14H00.*

*c'est-à-dire que
toutes les rues ayant un accès
à la route de Luxembourg (N7)
seront barrées au niveau de l'accès sur la N7.*

Renseignements supplémentaires au tél.: 81 16 46 (service technique)

Le collège échevinal





Tour de France
2002



Kleine Geschichte ohne Ende.....

- Natursteine raus , hinter Gitter.
das war der erste Streich!?
<<<<<<<<< >>>>>>>>>
- durch Platten ersetzt. ??
diese dann nach 18 Monaten auch raus ,
die meisten waren Schrott.....
das war der zweite Streich !?



?



À L'INAUGURATION DE LA TRAVERSÉE ET DE LA PLACE CENTRALE

qui aura lieu mardi 1 juin 1999 à 17.00 heures
à Schieren

en présence de

MONSIEUR ROBERT GOEBBELS,
Ministre des Travaux Publics et

MONSIEUR MICHEL WOLTER,
Ministre de l'Intérieur

- Accueil des invités à 16:45 – mairie de Schieren
- Cérémonie d'inauguration sur place
- Discours en salle des fêtes rue du Moulin
- Vin d'honneur offert par la Commune



1. Juli 1999.

Verkehrsberuhigte Ortsmitte von Schieren eingeweiht.



(art). – Sechs lange Jahre mußten die Einwohner von Schieren auf die Fertigstellung ihrer Ortschaft warten. Doch das Warten hat sich gelohnt. Aus dem ehemals verkehrsverpesteten Durchgangsort wurde eine Ortschaft mit einem Ortskern, der sich als Treffpunkt in einem wieder lebenswert gewordenen Dorf präsentiert.

Als 1993 die Ortsumgehung von Schieren und Eitelbrück fertiggestellt war, versprach der damalige und heutige Bauminister Robert Goebbels den Rückbau der Hauptstraße.

Nach nunmehr sechs Jahren konnte Minister Robert Goebbels zusammen mit Innenminister Michel Wolter und dem Bürgermeister von Schieren Josy Lutgen in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, unter ihnen Distriktskommissar Jean Tring, der Europaabgeordnete Charles Goerens, die Nordabgeordneten Emile Calmes, Agnes Durdu, Claude Halsdorf, Jean-Pierre Koepf und Marco Schank, Gemeindevertreter aus Schieren und den umliegenden Gemeinden das traditionelle Trikolorebändchen zur offiziellen Eröffnung durchtrennen und damit sein Versprechen einlösen.

Eine Einengung der ehemaligen Durchgangsstraße, mit Grünstreifen zwischen den Fahrbahnen an den Ortsenden, um die Geschwindigkeit zu drosseln, mit Fußgängerzonenähnlicher Pflasterung an ver-

schiedenen Punkten, ohne Fahrbahnmarkierung wurde zu einem Gesamtkostenpunkt von 108 Mio. F, von denen 86 Mio. F vom Staat und 22 Mio. F von der Gemeinde übernommen wurden, die angestrebte Verkehrsberuhigung erreicht, und die Autofahrer an die Benutzung der Umgehungsstraße gewöhnt.

Gleichzeitig wurden auch die Wasserleitungen und ein Teil des Abwasserkanals, die Stromleitungen, die Postleitungen, die Gemeinschaftsantenne und die öffentliche Beleuchtung ebenso wie ein Erdgasnetz verlegt.

Mehr als die Hälfte aller möglichen Häuser wurden dabei an die 2 756 m lange Gasleitung der Ortschaft angeschlossen.

Mit einem Wasserspiel, umgeben von drei Bronzefiguren, ist das neue Dorfzentrum vor der Kirche zu einem Ort der Begegnung mit Ruhebänken und Blumen geworden.

Die drei vom Aachener Künstler Bonifas Stirnberg verwirklichten Figuren stellen einerseits den Schierer „Käifockert“ in seinem langen Mantel und abgebildet mit einem Kalb dar (Schieren war um 1880 mit dem Bau der Prinz-Heinrich-Bahn ein bedeutendes Viehhandelszentrum mit rund 20 Viehhändlern), dann eine Frau mit einer Rose (um 1870 gab es in Schieren zahlreiche Rosenzüchtereien, die jährlich rund 500 000 Stöcke von 600 verschiedenen Variationen ausführten) und schließlich stellt die dritte Figur, im Einklang mit dem Kirchenvorplatz, eine Glocke dar in Erinnerung an den Kinderreim „Bim Bam Biren, d’Klacke lauden zu Schieren“.

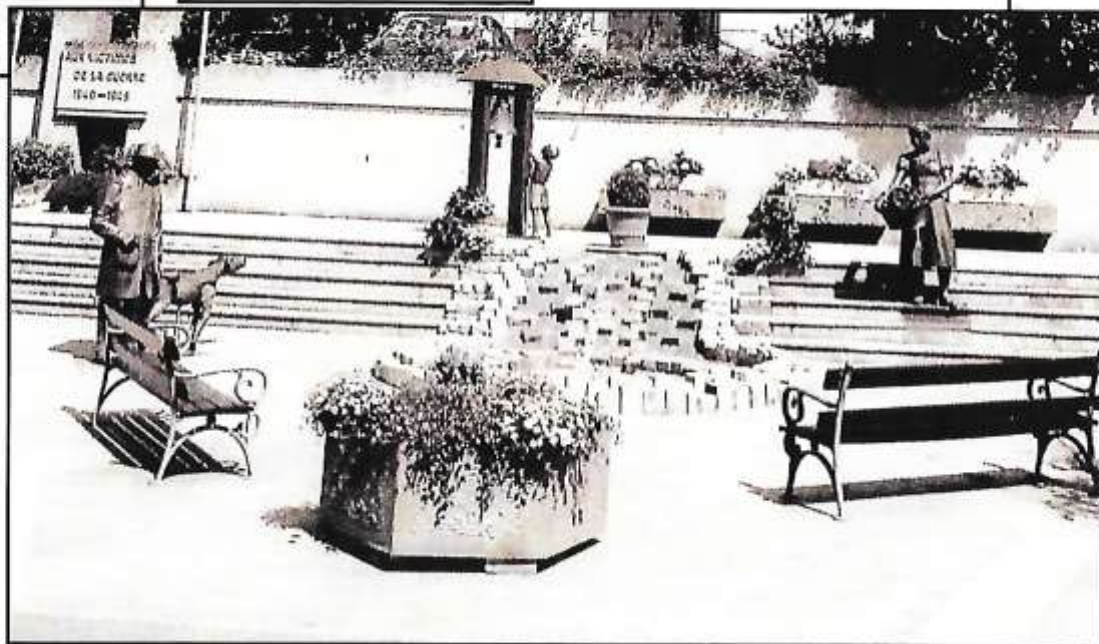
Nachdem Innenminister Michel Wolter das Wasserspiel in Gang gesetzt und Pfarrer Romain Gillen den Segen Gottes auf die Menschen und die renovierte Ortsmitte herabgerufen hatte, ging Bürgermeister Josy Lutgen im Festsaal der Gemeinde auf die lange Baugeschichte dieser Straße ein, die „kein Spazierweg“ für Gemeinde und Bevölkerung gewesen sei, und welche die Geduld der Bürger oft strapaziert habe. „Die Baustelle ist fertig, und ganz Schieren freut sich“, so Bürgermeister Josy Lutgen, der auf die logische Pflicht einer Neugestaltung der Ortschaft im Hinblick auf Sicherheit und Verbesserung der Lebensqualität einging, wobei es gelungen sei, Schönes mit Notwendigem zu verbinden.

Nachdem der Bürgermeister die verschiedenen Arbeitsphasen an der 1,4 km langen Ortsdurchfahrt erläutert hatte, ging Bauminister Robert Goebbels auf den notwendigen Bau neuer Straßen ein, wobei seine Straßenbaupolitik immer eine Politik der Ortsumgehungen gewesen sei, um so urbanistisch schönere Ortschaften zu schaffen, wie dies auch in Schieren gelungen sei.

Sicher werde jeder Straßenneubau kritisiert, doch auch bei einer Optimierung des öffentlichen Transportes könne man das Auto als individuelles Verkehrsmittel nicht außer acht lassen. Dabei werde von den Kritikern aus dem Umweltbereich oft vergessen, daß vor allem der Straßenbau viel zu Neuanpflanzungen beiträgt, wobei in den vergangenen fünf Jahren allein 500 000 Bäume und 700 000 Hecken neu angepflanzt wurden.

Innenminister Michel Wolter hob die Bedeutung von wohnlichen Ortszentren bei der zwischenmenschlichen Kommunikation der Einwohner hervor, die auch im kulturellen Leben einer Ortschaft eine große Rolle spielen und stellte fest, daß die Gemeinde Schieren sich heute über den Bau der Umgehungsstraße und über die Beendigung einer sechsjährigen Baustelle freuen könne.





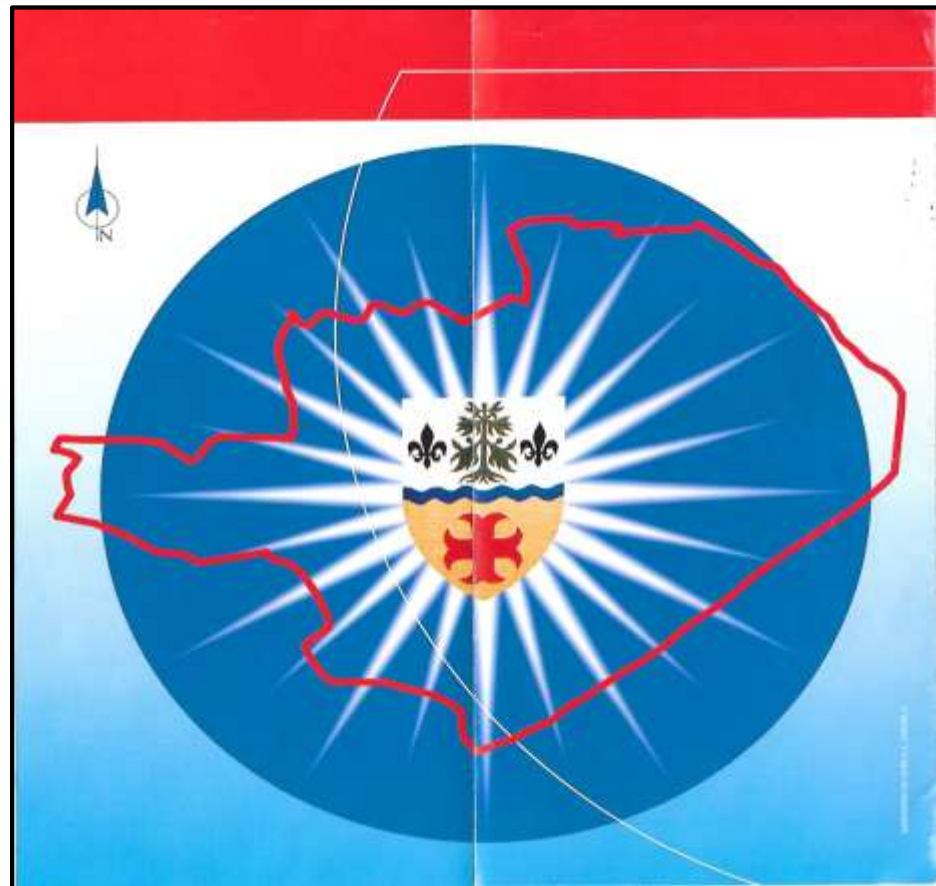


Wir schreiben das Jahr * 2000 *



Schieren wird 150 Jahre eigenständige Gemeinde.

Die Feierlichkeiten werden tief in der Geschichte
der Gemeinde und Ihren Bewohnern
verankert bleiben.



150 Joer

Gemeng SCHIEREN

1850 - 2000



Programme des festivités

du 16 avril au 4 novembre 2000



Programme des Festivités

Dimanche 16 avril 2000

10.⁰⁰ heures: *Eglise Paroissiale*

- Messe solennelle célébrée en l'honneur des membres défunts et vivants notables de la commune de Schieren

11.⁰⁰ heures: *Hall des Sports*

- Allocution de bienvenue à tous les invités d'honneur
- Séance académique encadrée par la fanfare de Schieren

Vendredi 23 juin 2000 – Fête Nationale

20.⁰⁰ heures: Te Deum en l'Eglise Paroissiale

20.⁴⁵ heures: *Hall des Sports*

- Encadrement par les écoliers, la chorale Ste Cécile et la fanfare
- Allocution du bourgmestre

22.⁰⁰ heures: Retraite aux flambeaux

23.⁰⁰ heures: Vin d'honneur offert par la commune

23.³⁰ heures: Feu d'artifice

Du 20 au 25 juin

Salle des Fêtes, rue du Moulin

Exposition Historique

Vendredi 14 juillet 2000

20.⁰⁰ heures: *Hall des Sports*

- Concert offert par la Musique Militaire Luxembourgeoise

Dimanche 9 juillet 2000

„Spillerolympiad“

Sapeurs-Pompiers canton Diekirch

Mi-juillet 2000

„Schoulrallye“ Jeunes Mamans & Ecole

Samedi 4 novembre 2000

19.⁰⁰ heures: *Eglise Paroissiale*

- Concert spirituel offert conjointement par la chorale Ste Cécile et la fanfare de Schieren



Commune de Schieren



BIRTRANGE

Diskussioun Hess R./Schaul C. / Lutgen Jos **15/20/25 Februar 2000**

Thema : 150 Joerfeier Schiererener – Gemeng

16. Abrël, Sonndes

- 09.30 Auer Kirfent
 Gerbe fir opt Graf vum lëschte verstuewene
 Buergermeeschter (Hubert Schlechter)
- 10.00 Auer Kirch
 Mass fir all Schiererener Leit
- 11.00 Auer Festsëtzung an der Sportshal
- Invités : a) Minister (Charles Goerens)
 b) Paschtouer (Romain Gillen)
 c) Gemengeréit + Administratioun + Atelier/Nettoyage
 mat Anhang (all di nach liewen)
 d) Autore vun de Brochuren
 (um Raym fir genau ofzeschecken)
 e) d'Schoulpersonal
 f) President + Eierepresident vun all Veräin
 g) Kultur- a Festkommissioun mat den Dammen
- h) di Schiererener Leit.. ! ! ! ? ? ?

Cadeau : Glas-présent mat : Agrawéierung
 (Präis : 2.800,-) Numm
 Aktivitéit : « Autor Brochure »
 « Gemengerot »
 Wappen vu der Gemeng
 1850 – 2000

Buergermeeschter :
 Historik vu Schieren
 Cadeau - Iwwerreeschung

lessen : Invitatioun op ee Gemeinschaftsiessen
 all di 101 invitéen oder.. ? ? ?
 Gemengerot + Autoren (an di Aner.. ? ?)

150 Joer Schiererener Gemeng **vun 1850 - 2000**

Fest-Sëtzung Sonndes den 16. Abrël 2000 (an der Sportshal) am klengen Festsall vun der Gemeng.

Festsëtzung :	Hären	Dammen	Total
<u>Invitéen</u>			
Gemengerot	21	23	44
Administratioun	8	6	58
Atelier + Nettoyage	8	9	75
Autore vun de Brochüren	4	1	80
Enseignement	3	15	98
Festkommissioun	3	-	101
	47	54	

Festkommissioun

Invitéen :

Hären Dammen

Hess Raymond
Schmit André
Hilger Nico
Bartholme Suzette
Feidert Claude

1	*
*	*
1	*
*	*
1	*
3	*

Administratioun

Invitéen :

Hären Dammen

Schaal Camille	1	1	Secretaire
Moreau Léon	1	*	Secretaire
Kugener Ady	*	*	Secretaire
Michels Gast	1	1	Receveur
Mohr-Putz Maggy	1	1	Receveur
Schumacher Luc	1	1	Technicien
Winandy Jacques	1	1	Fieschter
Weydert Jean-Pierre	1	1	Fieschter
Gillen Romain	1	*	Paschtouer

8 6

Atelier+Nettoyage

Invitéen :

Hären Dammen

Stelmes Roger	1	1	Atelier
Bartholme Raymond	1	1	Atelier
Bausch Guy	1	1	Atelier
Gengler Jean-Paul	1	*	Atelier
Lamborelle Carlo	1	*	Atelier
Theis Nicki	1	1	Atelier
Medina Eliot	1	1	Atelier
Schmitz Thérèse	*	1	Nettoyage
Lamborelle Lea	1	1	Nettoyage
Garson-Genson Claudette	*	1	Nettoyage
Marbes Thérèse	*	1	Nettoyage
Theis Garson Madame	*	*	Nettoyage
Linden Jeanne	*	1	Nettoyage
Bartholme Suzette	*	*	Nettoyage

8 9

Gemengerot

Cadeau

Invitéen :

Hären Dammen Eingraweierung

Lutgen Jos	1	1	Buergermeeschter
Goerens August	1	1	Buergermeeschter
Weber Albert	1	1	Buergermeeschter
Zeimes Jos	1	1	Scheffen
Hilger Jules	1	1	Scheffen
Thill Jean	1	1	Scheffen
Nilles Jos	1	1	Scheffen
Rommes Fernand	*	1	Scheffen
Schwachtgen Michel	1	*	Scheffen
Thoma Martin	1	*	Scheffen
Nickels Antoine	1	1	Gemengerot
Feinen Pierre	1	1	Gemengerot
Schmit André	1	1	Gemengerot
Kemp-Weber Juliette	1	1	Gemengerot
Schmitz Marc	1	1	Gemengerot
Pletschette Camille	1	1	Gemengerot
Mons Jean	1	1	Gemengerot
Schroeder Ferd	1	1	Gemengerot
Berwick Patrick	1	1	Gemengerot
Blasius Etienne	1	1	Gemengerot
Petry Pierre	1	1	Gemengerot
Kugener Ady	1	1	Gemengerot
Gengler Alphonse	*	1	Gemengerot
Frisch Andre	*	1	Gemengerot
Weber Pierre	*	1	Gemengerot

21

23

Autoren / Brochure

Invitéen :

Hären Dammen Agraweierung « Autor Brochure

Goerens Emile	1	*	Football
Thill Carlo	1	*	Musek
Peters René	1	*	Pompjee
Goerens Jos	*	1	Gesang
Peters Rene	*	*	Porkiirch
Schenten Ed	1	*	150 Joerfeier
	4	1	



Camille Schaul

Zwei :

- Sie waren verantwortlich für die administrativen und technische Leistungen bei der 150ter Jahresfeier der Gemeinde Schieren. Ihren persönlichen Einsatz bei allen Aktivitäten machten es möglich, dass die Gemeinde Schieren ihr 150 jähriges Jubiläumfest mit großer Zufriedenheit aller Beteiligten feiern konnten, und auch gefeiert haben.

Dank euch Beiden.

„Samstag den 4. Nov. 2000)
im Namen der Bürger von Schieren „ R. Hess



Luc. Schumacher



**Nous Guillaume III, par la grâce
de Dieu, Roi des Pays-Bas,
Prince d'Orange Nassau,
Grand-Duc de Luxembourg
etc...**

**Vu l'article 2 de la Constitution ;
De commun accord avec la
Chambre des Députés ;**

Avons ordonné et ordonnons :

**Article premier:
Les sections de Niederschieren,
Oberschieren et Birtrange sont
détachées de la commune
d'Ettelbruck et formeront une
commune séparée sous le nom
Schieren**

La Haye, 22 janvier 1850

GESCHICHTLICHES

"Nous Guillaume III, par la grâce de Dieu, Roi des Pays-Bas, Prince d'Orange Nassau, Grand-Duc de Luxembourg, etc.

Vu l'article 2 de la Constitution ; de commun accord avec la Chambre des Députés ;

Avons ordonné et ordonnons :

Art. 1^{er}. Les sections d'Oberschieren, Niederschieren et Birtrange, et les sections d'Ingeldorf et Erpeldange, sont détachés de la commune d'Ettelbrück et formeront, les trois premières une commune séparée sous le nom de Schieren et les deux dernières une commune séparée sous le nom d'Erpeldange.....

La Haye, 22 janvier 1850'

Dies ist der exakte Wortlaut des Gesetzes vom 22. Januar 1850 durch welches Schieren auf Betreiben seiner Einwohner eine eigenständige Gemeinde wurde und von Ettelbruck losgelöst wurde.

Die Namensgebung der Ortschaft Schieren bleibt durch zwei geschichtliche Wahrscheinlichkeiten definitiv ungeklärt. Möglicherweise verdankt man seinen Namen dem Heereshäufen der Skiri oder Chiren, die im Heer Attilas im Jahr 451 nach Gallien zogen und nach der Schlacht von Troyes auf eigene Faust weiterplünderten und vielleicht bis an die untere Alzette gelangten, wo sie eine Siedlung gründeten (Schieren). In Erinnerung an ihren glorreichen Feldherrn wurde die Attila-brücke (Ettelbruck) erbaut.

Andere Geschichtsforscher leiten den Ortsnamen Schieren vom altheutschen schira= Scheuer, Scheune ab. Früher bestand hier anscheinend ein römisches Proviantgebäude. Nicht zuletzt bei den Arbeiten an der neuen Umgehungsstrasse kamen bedeutende Überreste einer einzigartige Römervilla ans Tageslicht. Wen auch der Ursprung von Schieren nicht absolut geklärt ist, so bleibt doch die Gewissheit, dass unser Dorf viel älter als 1000 Jahre ist.

Die weiteren geschichtlichen Nachforschungen ergaben, dass der erste Herr, der urkundlich erwiesen als Besitzer des Dorfes Schieren auftrat, Ritter Johann, seigneur de la Pochette war. Dieser Fels Burgherr verkaufte am 12. Mai 1357 eine Rente auf das Dorf "Schirren". Nachweislich gehörten die Dörfer Ober- und Niederschieren lehnrechtlich also zur benachbarten Herrschaft Fels. Obschon das Urkundenmaterial lückenhaft ist, sind von den Herren von der Fels 120 mit ihrem Namen bekannt, die als Herren von Ober- und Niederschieren gelten. Im Laufe der Jahre hatten noch mehrere Herren und Familien Anspruch auf Schieren, so z.B. die Marktvogtei von Diekirch, die Herren von Berg, die Herren von Linster u.a.m. Bis hinein ins 18. Jahrhundert ging es den Bewohnern nicht schlechter als denen aus angrenzenden Ortschaften.

Geschichtsforscher erzählen, dass „die Bauern reich genug waren, um ihren Ackerpflug mit einem silbernen Schar zu bestecken. Geräumige Bauernhäuser mit gar großen Scheuern sind heute noch die unwiderleglichen Zeichen des Wohlstandes der früheren Bauern im Schierener Thale.“ Doch wie so oft sollte sich dies als Trugschluss erweisen. Denn weiter steht geschrieben: Im Thale Schieren hätte es besser werden sollen und können. Das war aber ganz und gar nicht der Fall. Bei den Hochöfen (in Berg) stand 1718 ein großes Haus als Cabaret, in welchem man Wein, Brantwein, Bier usw. frei verzappte.“ und weiter: „... Bauern, welchem Brod müssen borgen und Brantwein wollen borgen, sind gewiss auf dem Weg des Verderbens.“

Trotz allem überlebte Schieren die französische, die holländische und die belgische Zeit, wie schließlich auch Pest, Krieg und Hungersnot.

So gehörten Ober- und Niederschieren von 1815 – 1850 als Sektion der Gemeinde Ettelbruck an. In der Hälfte des 19. Jahrhunderts zählte Niederschieren 107 Häuser und Oberschieren 25 Häuser. Das Bild des Bauerndorfes wurde durch Handwerkertum und Handelsstände abgerundet. Damals zählte man neben 20 Landwirten, 23 Tagelöhner, 10 Weber, 6 Händler, 5 Schmiede, 5 Wirte, 5 Schuster, 3 Piqueure, 2 Gießer 2 Wagner, 1 Metzger, 1 Schlosser, 1 Dachdecker, 1 Sattler, 1 Anstreicher, 2 Schneider, 2 Musiker, 1 Förster, 1 Feldhüte, 1 Ladenbesitzer.

So beginnt die moderne Geschichte der Schierener Gemeinde mit Gesetz vom 22.01.1850. Der neue Gemeinderat wurde am 17. April 1850 gewählt und zählt damals 7 Gemeinderatsmitglieder mit dem ersten eigenen Bürgermeister Dominique Toussaint an der Spitze. Im Jahre 2000, präzise am 16 April, konnte die Gemeinde Schieren die Feier seines 150-ten Wiegenfestes begehen. Da der neue Gemeinderat seine Arbeit sofort aufnehmen konnte, wurde als erstes die Schule im Jahr 1851 vergrößert. 1856 wurde der gemischte Untergrad abgeschafft und durch eine Mädchenschule ersetzt. Das frühere Schulgebäude dient heute als Fest- und Vereinssaal und sollte uns als kulturelles Patrimonium erhalten bleiben.

Der Anfang der 60-er Jahre des 19. Jahrhunderts sollte sich dann aber alles anders als rosig für die Schierener erweisen. Von 1861 – 1863 wütete der Typhus, an dem 46 Einwohner, davon 32 Kinder, starben. Das Sterberegister von 1866 trägt gar 65 Sterbefälle, wovon 39 Opfer der Cholera. Die Schierener wandten sich an ihre Schutzpatronin Maria, und noch während die Cholera tobte, pilgerten sie am Mittwoch, den 27. Juni 1866, in die Jubiläumsoktave nach Luxemburg und opferten eine zehnpfundige Wachskerze und ein Silberherz mit der Inschrift: Auf ewig schenkt Dir, o Maria Schieren sein Herz. Genau diese Inschrift zur 150-Jahr Feier an der Kapelle des Schierener Friedhofes angebracht. Zur etwa gleichen Zeit zerstörten übermäßig viele Feuerbrünste Wohnungen und Stallungen. Am 23. September 1862 gingen 23 Häuser im Ortgenannt „an der Bach“ in Flammen auf, und fast wäre die alte Pfarrkirche ein Opfer der Flammen geworden. Am 28. Oktober verbrannten weitere 7 Häuser auf der anderen Seite der Kirche, und im selben Jahr loderte das Feuer noch viermal auf. Schieren wusste auch diese Rückschläge zu verkraften.



R.H.





Der Handel in Schieren

Mit der feierlichen Einweihung der Prinz-Heinrich Eisenbahn am 20. April 1880 wurde Schieren an die bedeutenden Verkehrsachsen angeschlossen, was nicht zuletzt dem lokalen Handel profitierte. Zur gleichen Zeit entwickelte sich in Schieren ein kleines Handelszentrum, das weit über die Landesgrenzen bis nach Belgien, Holland und Deutschland bekannt war. So hatte Peter Meisch bereits 1871 in Schieren mit einer kleinen Baumschule begonnen, um seinem Betrieb später eine Rosenzüchterei anzugliedern. Der Export konnte sich nicht zuletzt durch die günstige geografische Lage entwickeln. Nach dem 1. Weltkrieg wurden schließlich 6 Millionen Rosenpflanzen ausgeführt. Hiervon produzierte die Firma Meisch et Fils jährlich 500.000 Pflanzen in 600 Sorten. Weitere Rosenzüchter aus Schieren waren Jacques Kirsch, Nicolas Hennes, Mathias Sartor und Wilhelm Nisser. Der Bekanntheitsgrad der Schiererener Kéihföckerten war schon fast legendär. Schaf- und Schweinehändler waren nicht mehr aus dem Dorfbild wegzudenken. Von den rund 20 Händlern, welche hier ansässig waren, bleiben deren nur noch 2 bis zum 2. Weltkrieg übrig.

1924 gründeten die Schieren Bauern ein Syndikat Luxemburger Zuckerrübenbauern mit Sitz und Vorstand in Schieren. Bauern aus allen Gegenden des Landes traten dem Syndikat bei. Die Gebrüder Toussaint betrieben die Schiererener Mühlen, die bis nach dem 1. Weltkrieg florierte, deren Tätigkeit danach langsam abnahm, um später gänzlich zum Erliegen zu kommen.

Das überaus traurig Kapitel des 2. Weltkrieg forderte auch inmitten der Schiererener Bürgerschaft schweren Tribut. 29 jungen Männer wurden zwangsrekrutiert und 8 Mädchen kamen in den R.A.D. Von den Soldaten sind 6 gefallen und 25 Schiererener wurden wegen ihrer patriotischen Haltung ins Konzentrationslager, ins Gefängnis oder in die Umsiedlung verschleppt. Von der Rundstedt-Offensive blieb Schieren mehr oder weniger verschont, obschon die Deutschen bis nach Ettelbruck vorrücken konnten.



SCHIEREN HEUTE.

Schieren umfasst die Ortsteile Ober- und Niederschieren, Colmar-Brücke, Schiererener Mühle, Kreuzberg, Schiererenerhof, Mathgeshof und Birkenhof. Der allgemeine demografische Aufschwung hat auch seine Spuren in Schieren hinterlassen. Rund 500 Haushalte ergeben heute eine Einwohnerschaft von 1.425 Seelen, dies mit einem Anteil an ausländischen Mitbürgern von 476 Personen. So stammt praktisch ein Drittel der Bewohner aus 20 verschiedenen Nationen. Gemäss der sozialen Entwicklung des Luxemburger Landes hat sich das einstige Bauerndorf zu einer Wohngemeinde entfaltet. Die Bauerhöfe sind gänzlich aus dem Dorfbild verschwunden, mehr als 5/6 der aktiven Bevölkerung arbeiten auswärts. Der lokale Mittelstand umfasst nicht weniger als 31 Betriebe aller Größenordnung. Für das leibliche Wohl sorgen 3 Restauration-Betriebe, eine Imbiss-Bude und weitere 3 Gastwirtschaften. Die Industriezonen Schieren und Colmar-Pont konnten sich langsam aber sicher ausdehnen, um weitere Arbeitsplätze anzubieten.

Stets bemüht den Bürgern die bestmögliche Lebensqualität zu bieten, haben die Gemeindeverantwortlichen keine Kosten gescheut mittels überschaubarer Investitionspolitik die nötigen Infrastrukturen zu schaffen. So entstand nach und nach ein modernes Schulzentrum (1970, 1975 und 1995) im Herzen des Dorfes. Die Außen-sportanlagen für Fußball (1983) und Tennis (1988) sowie eine impressionante Sporthalle (1996) fördern den neuen Sportgeist. Das Gesellschaftsleben konnte ferner durch den Ausbau der Vereinslokale im Allgemeinen, sowie derer für Gesang- und Musikgesellschaft im Besonderen nachweislich gefördert werden. Die älteren Mitbürger erfreuen sich zudem eines gerechten Lokales, welches für die Treffen der lokalen „Amiperas“-Sektion zur Verfügung steht, schließlich dürfte der neue Feuerwehrbau (1996) keine Wünsche mehr offen lassen. So bleibt die ansehnliche Zahl an Vereinen und Clubs bemerkenswert. In insgesamt 16 Vereinen können sich Interessierte einschreiben um am sozialen, kulturellen oder sportlichen Leben der Dorfgemeinschaft teilzunehmen. Mit Hilfe der nationalen Eisenbahngesellschaft konnte 1985 die Bahnhaltestelle erneut in Betrieb genommen werden. Seitdem befindet sich neben dem Bahnhof von Colmar-Berg eine zweite Eisenbahnhaltestellen auf Territorium der Schiererener Gemeinde. Die Steigerung der Wohnqualität erfuhr im Jahre 1993 einen vorläufigen Höhepunkt mit der Einweihung der Umgehungsstrasse. Dieses Teilstück der Nordstrasse erlaubte die Verkehrsichte von 23.000 auf rund 3.500 Bewegungen pro Tag in der Hauptstrasse zurückzuschrauben. Der restliche Durchgangsverkehr innerhalb der Ortschaft verläuft seit 1999 über die zurückgebaute Hauptstrasse, welche das Erscheinungsbild mit Stybeleuchtung und Grünflächen auflockert. Der Platz im Dorfkern sollte die Erinnerung an die Dorfgeschichte wach halten. Mit den drei Bronze-Plastiken, den Viehhandel, die Rosenzüchtereie und das altbekannte Volkslied „Bim Bam Biren.“ darstellend, wird auch die Nachwelt angespornt den einen oder anderen Gedanken der Entwicklung des Dorfes zu widmen.

Camille Schaul.
16. April 2000



(Photo: Jos Nerancio)

LW Juni 2000

Sehenswerte historische Ausstellung zur 150-Jahr-Feier in Schieren

Im Rahmen der 150-Jahr-Feierlichkeiten der Gemeinde Schieren fand vom 23. bis zum 25. Juni eine sehenswerte Ausstellung im Festsaal der Gemeinde in Schieren statt.

Zu diesem Jubiläum war bereits im April eine akademische Sitzung abgehalten worden.

Eröffnet wurde die Ausstellung, die in Zusammenarbeit der Gemeindeverwaltung mit der Kultur- und Festkommission organisiert worden war, am Vorabend des Nationalfeiertages im Beisein zahlreicher Vertreter der Vereine sowie von Bürgermeister Jos Lutgen mit

dem Schöffen- und Gemeinderat.

In seiner Eröffnungsansprache hob der Präsident der Fest- und Kulturkommission, Raymond Hess, die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Vereinen hervor, die einen großen Teil zum Erfolg dieser Ausstellung beigetragen haben.

Es ist dies die dritte historische Ausstellung dieser Art, wobei es schon eine Reihe von historischen Ausstellungen gab, die jedoch von den Vereinen einzeln organisiert wurden.

Diese Ausstellung schilderte die Geschichte der Ortschaft aus der

Sicht der zahlreichen Vereine.

Jeder Verein zeigte seine eigene Geschichte und Entwicklung anhand von Photos, Dokumenten und Zeitungsartikeln.

Statistische Zahlen der Ortschaft aus der Vergangenheit und der Gegenwart vervollständigten die Ausstellung.

Der Festredner schloss mit der Bitte ab, in nächster Zukunft ein Buch über Schieren herauszugeben, da sich die Archive noch in einem gutem Zustand befinden und die Ereignisse aus dem vorigen Jahrhundert in bester Erinnerung sind.







Monsieur le curé,
Chère Madame,
Cher Monsieur,

Mous aimerions par la présente exprimer nos remerciements à toutes les personnes et associations qui nous ont aidés à organiser toutes les manifestations que nous avons déjà réalisées dans le cadre du 150 ième anniversaire de la commune.

Nos remerciements s'adressent tout particulièrement à nos élèves et au personnel enseignant qui ont embelli la manifestation qui s'est tenue le jour de notre fête nationale.

L'exposition retraçant l'histoire de nos clubs a connu un succès au delà de nos espérances. Tous les clubs et associations, sans exception aucune, ont contribué à cette exposition qui a suscité un grand intérêt de la part de la population.

Une mention spéciale pour la section locale des enrôlés de force qui à travers les documents exposés a rappelé à notre mémoire un moment difficile de notre histoire.

Tout en réitérant nos remerciements, nous vous prions de bien vouloir agréer l'expression de nos meilleurs sentiments.

Pour la commission
Hess Raymond
Président

26. 6. 2000

Les collèges des bourgmestre et échevins
et les conseils communaux des communes de
Colmar-Berg et Schieren
ont l'honneur et le plaisir de vous inviter très cordialement
à la

**réouverture de la passerelle piétonne à
Colmar-Pont**

qui aura lieu

vendredi, le 28 juillet 2000 à 18.00 heures



INVITATION
Inauguration de la nouvelle passerelle à Colmar-Pont
28 juillet 2000 à 18 heures



SCHIEREN: Een Dag OUNI AUTO

2002

Den 22. September huet sech d'Gemeng Schieren un der europawäiter Aktioun „Een Dag ouni Auto“ bedeelegt. Fir d'alleréischt gouf dës Aktioun virun 3 Joer a Frankräich an d'Liewen geruff. Am Grand-Duché waren et dës Joer 45 Gemengen, déi dës Charta vun der Europäescher Union ënnerschriwwen haten. Een Zil vun dëser Charta war et, fir esou vill Leit ewéi méiglech ze iwwerzeegen, deen Dag emol eng Kéier ouni Auto ze verbréngen; daat zweet Ziel allerdéngs ass et, d'Verkéierspolitik an d'Richtung vu méi Liewensqualitéit ze änneren.

Wéi ass deen Dag dann elo zu Schieren verlaf?

Zu Schieren gouf deen Dag vun der Gemeng an Zesummenaarbecht mat verschiddene Kommissiounen an verschiddenen Veräiner organiséiert. Schons vun moies 9.00 Auer un war d'Hauptstrooss vun der Kierch un bis bei d'Montée de Nommern gespaart an et gouf ugefaang d'Strooss ze aménagéieren. D'Strooss selwer gouf durch Hittercher an zwee gedeelt, d'Frittebud, de Karussell an d'Zelt goufen bei der Kierch opgericht an et goufen verschidden Sportsatelliten installéiert. Géint Metteg huet eis d'Musék dunn e Concert-Apéritif gespillt an no an no hun sech och eng ganz Rei Leit op der Plaz afond. Ab 14.00 Auer huet sech jidderengem d'Méiglechkeet gebueden, fir entweder een Tour um Tandem oder een Tour mat der Päerdsbusch ze maachen oder fir verschidde Sportsarten auszuprobéieren.



Et gouf och eng Course organiséiert un d'äer d'Kanner, trotz dem Reen, mat Begeeschterung deelgeholl hunn. Fir 16.00 an fir 17.00 Auer war dunn nach e Mountainbike-Tour an e Velo-Tour programméiert an et war een schon iwwerrascht wéi een gesinn huet wéivill Leit sech do drun bedeelegt hunn. Géint 18.00 Auer war d'Aktioun „Een Dag ouni Auto“ eriwwe an d'Hauptstrooss gouf erëm fir den Verkéier opgemeet.

Bleift just nach vun der Geleeënheet ze profitéieren fir verschiddene Leit nach eng Kéier speziell Merci ze soen:

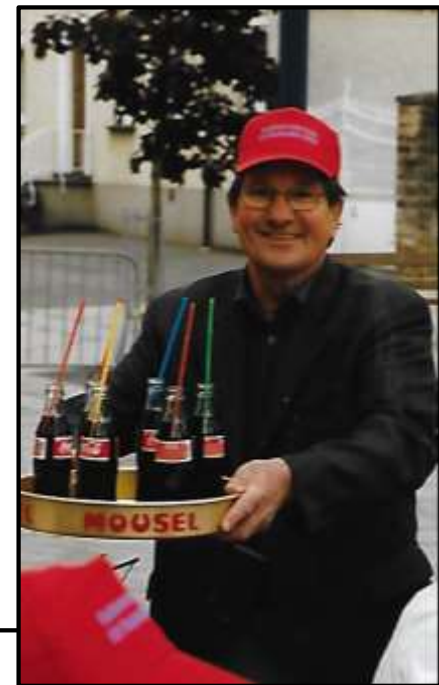
1. déi Leit déi eis de ganzen Dag iwwer an iirgendenger Form eng Hand ugepaakt hunn an zum gudden Oflaf vun deenen verschiddenen Aktivitéiten bäigedroen hunn.
2. déi Leit déi sech den Dag selwer un der Aktioun „Een Dag ouni Auto“ bedeelegt hunn an domat erlaabt hunn, dass se hirt Zil erreecht huet.

Desweideren ass décidéiert ginn, fir d'Recetten vum Dag engem gudden Zweck zoukommen ze loossen.

Schmitz Marc

„2002“ Schieren -- ein Sonntag ohne Auto







Ee Nössert fir déi Neigebuere vum Joer 2002

Samsdes, den 12. Abrëll, fir 14,30 Auer hat d'Ëmweltkommissioun zesumme mat der lokaler Gaart an Heemsektioun, dijéinig Elteren, déi am vergangene Joer erfreeteche Nowues kruten an zu dem Zäitpunkt hei an der Gemeng gewunnt an ugemellt waren, mat hire Puppelcher, bei d'Butzeschoul an d'Gewaan invitéiert, fir als Erënnerung de Neigebueren ee Bam ze planzen. Invitéiert an do waren och de Gemengerot an de Präsidant vun der Kultur- a Festkommissioun. Mir haten eis entscheed ee Nössert ze planzen well dëst niewent engem bescheide Baitrag fir eis Ëmwelt och mat enger nëtzlecher a beléifster Fruucht verbonnen ass. Nodeems de Präsidant vun der Ëmweltkommissioun déi Uwesend begrüsst a kuurz d'Iddi wéi et heizou koum erklärt hat, gouf de Nössert vun der Zort «Juglans Regia» op der öffentlicher Plaz laanscht de Foussgängerwee deen

D'Iddi ee Bam fir die Neigebueren ze planzen gouf virun engem gudden Joer an der Ëmweltkommissioun beim Punkt Verschiddenes gebuer.

Ufanks wollte mir ee Bam fir jiddfer Kand planzen. No an no ass et eis awer kloer ginn, datt een dofir misst an de Bësch goen fir déi néideg Plaz ze hunn, wat allerdengs nit eiser Iwwerleeung entsprach huet. Mir hu schliesslech decidéiert symbolisch 1 Bam fir sämtlech am leschte Joer gebuere Kanner ze planzen op enger öffentlicher Plaz am Duerf, wou d'Elteren beim Spazéiergank mat hire Kanner, no hirem Bam kënne kucke kommen, an hinne verzielen, datt deen extra fir si geplazt gouf.

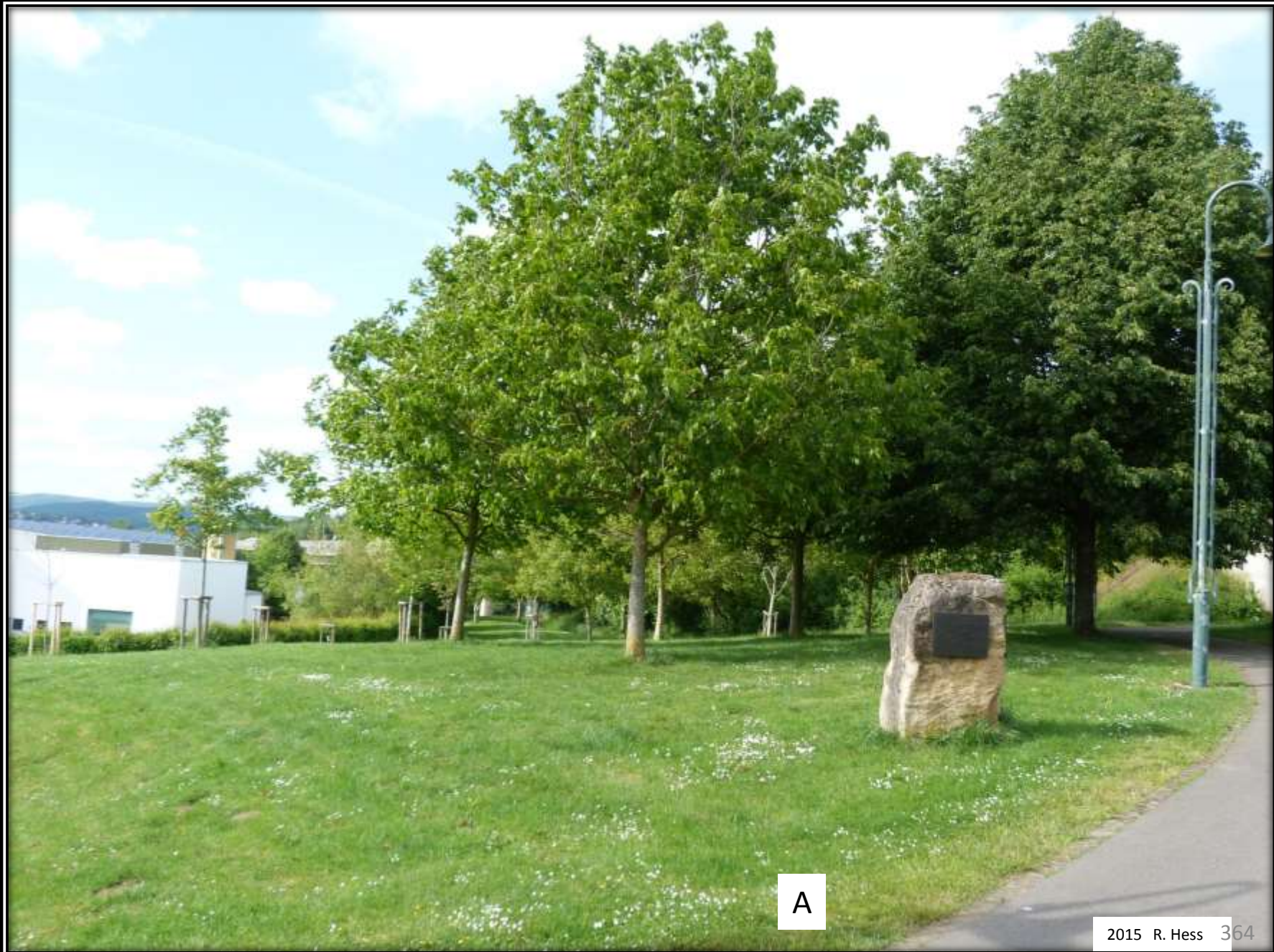
Camille Pletschette

ënnert der Emgehungsstrooss durchgeführt geplazt, mat der dodkräftiger Ënnerstëtzung vun den uwesende Pappen. Bedauert huet hien awer och gläichzäiteg, datt vun 19 Familljen der leider nëmmen 9 eiser Invitatioun nokomm waren.

Den décke Steen laanscht de Foussgängerwee, steet nit do fir ze hënneren, mee fir eng Erënnerungsplack mat engem Sproch unzibréngen oder eventuell an de Stee gemeesselt, z.B. mat de Konturen vun der Gemeng oder der Plaz; déi eenzel Joereszuelen kënnen da no a no beigeheange ginn. Falls dir eng gutt Iddi hutt dann deelt eis se mat. Sie ass jidderzäit wëllkomm.

De Präsidant vun der Gaart an Heem Jos Zeimes huet duerno an d'Buvette vun der Sportshal agelueden fir op hir Käschten, bei engem Patt an engem Maufel ziessen nach e bësschen gemittelt beieeneen ze sinn.





A

BUTZEPARK
EE BAM FIR EIS
NEIGEBUEREN



B



Eis Armee

„Promesse solennelle“ der Armee gestern Abend in Schieren

„Premiere und Beispiel für Europa“

86 Soldaten, darunter 17 Nicht-Luxemburger, feierlich in Luxemburger Armee aufgenommen

ari – 86 Soldaten wurden gestern Abend in die Luxemburger Armee aufgenommen. Darunter auch zum ersten Mal 17 Nicht-Luxemburger. Auch für Europa ist dies eine Premiere. Noch nie wurden EU-Ausländer in eine Armee eines anderen EU-Landes aufgenommen.

Ganz großer Bahnhof gestern Abend in der Sporthalle in Schieren. An der Wand hängen von links nach rechts die Fahnen von Frankreich, Italien, Europa, Luxemburg und Portugal. Rund 200 Soldaten stehen im „Garde à vous“ als um 19.08 Uhr die 86 Soldaten der 141. Rekrutensession – nach vier Monaten Grundausbildung – wie ein Mann ihr hart erarbeitetes feierliches Versprechen rufen. Und somit seit gestern Abend vollwertige Soldaten der Luxemburger Armee sind.

Auf der Tribüne befinden sich neben Verteidigungsminister Charles Goerens, Generalstabschef Colonel Nico Ries und Herrenberg-Kommandeur Lieutenant-Colonel Gaston Reinig diesmal auch Premier Jean-Claude Juncker, Kammerpräsident Jean Spautz und – als ganz besondere Ehrengäste – Antonio Martino, Verteidigungsminister von Italien, Paulo Portas, Verteidigungsminister von Portugal, der französische General Jean-Claude Malbec sowie der fran-



Hoher Besuch auf der Schienerer Tribüne: LtCol Gaston Reinig, Général Jean-Claude Malbec, Antonio Martino, Jean-Claude Juncker, Jean Spautz, Charles Goerens, Paulo Portas (v. l. n. r.).

(Photo: Anouk Antory)

zösische Botschafter in Luxemburg, Pierre Garrigue-Guyonnaud. Zahlreiche internationale Medien, darunter das ZDF, verfolgen die Feier.

Alle haben sie sich im der Heimatgemeinde von Charles Goerens eingefunden, um Zeuge der ersten Aufnahme von EU-Ausländern in eine Armee eines anderen EU-Landes zu werden. Eine Premiere für Europa. Aber auch eine Premiere für Luxemburg. Zum ersten Mal werden 17 Nicht-Luxemburger in die großherzogliche Armee aufgenommen: zwölf Por-

tugiesen, vier Italiener und ein Franzose.

„Großer Tag für Luxemburg und Europa“

„Dies ist ein großer Tag für Luxemburg und für Europa“, betont Premier Jean-Claude Juncker. Einmal mehr sei Luxemburg „Beispiel für Europa“. „Und es zeigt sich auch, dass man Großes leisten kann, auch wenn man klein ist“, so der Premier weiter.

„Es ist für mich eine Ehre, Zeuge dieser Premiere in Europa

zu sein. Europa ist stärker als nationale Grenzen“, sagt Antonio Martino, Verteidigungsminister von Italien.

„Pioniergeist Luxemburgs“

Paulo Portas, Verteidigungsminister von Portugal, lobt den „Pioniergeist Luxemburgs“. Die erste Aufnahme von EU-Ausländern in eine europäische Armee stärke die europäische Sicherheitspolitik.

Verteidigungsminister Charles Goerens bedankt sich bei seinen ausländischen Kollegen und bei Premier Juncker für seine Unterstützung für die Armeeöffnung. „Die Öffnung ist ein wichtiger Schritt für Luxemburg. Aber auch für die europäische Sicherheitsgemeinschaft“, erklärt er.

Der Botschafter Frankreichs in Luxemburg, Pierre Garrigue-Guyonnaud, lobt ebenfalls den luxemburgischen Pioniergeist: „Luxemburg war schon immer seiner Zeit in Europa voraus!“

Lieutenant-Colonel Gaston Reinig begrüßt die Öffnung der Armee für Nicht-Luxemburger: „Sie ist ein Integrationsfaktor und nimmt die Idee eines europäischen Militärdienstes voraus.“

Mit der „Heemacht“ und der Europahymne geht die Zeremonie zu Ende. Anschließend lud Bürgermeister Jos Lutgen zum Empfang. Für alle Gäste gab es traditionellen „Ierbëssebuli“.

HISTORESCH VEREEDEGUNG ZU SCHIEREN

D'Vereedegung vun der 141. Session e Mëttwoch, den 10. März, eet an d'Annalen vun der Lëtzeburger Arméi an der Europäischer Union an. Ennert de 86 Zaldoten woren 17 Nët-Lëtzeburger derbäi an zwar ee Fransous, véier Italiéner an zweielef Portugiesen.

Weinst dëser Première huet sech och déi ganz Prominenz afont an dorënner zielen ë.a. de Premierminister Jean-Claude Juncker, de Verdeedegungsminister Charel Goerens, den italieneschen a portugiesische Verdeedegungsminister Antonio Martino a Paulo Portas, de franséische General Jean-Claude Malbec, de franséische Ambassadeur Pierre Garrigue-Guyonnaud an de Chamberpräsident Jean Spautz.

Dëss Vereedegung huet déi ganz national an och international Press uezunn. Dorënner wor een Team vum ZDF (Studio Bréissel) an ee Kamerateam vum RTP aus Portugal. Dëst Journalistenteam wor déi éischte

Kéier hei zu Lëtzebuerg an huet hire Verdeedegungsminister op senger Visite begleed.

Déi folgend Fotoën dokumentéieren dëss historiesch Vereedegung.



Premierminister
Jean Claude Juncker



Verteidigungsminister
Charel Goerens







Haben nun ihre harte viermonatige Grundausbildung hinter sich und sind nunmehr vollwertige Mitglieder der Luxemburger Armee: Die 86 Soldaten der 141. Session kurz vor ihrem feierlichen Versprechen gestern Nachmittag auf dem Herrenberg. Erstklassierter wurde Laurent Baraquin; bester Schütze wurde Christian Beneke; bester Sportler wurde Laurent Baraquin; beste „Secouristes“ wurden Andrew Kiser und Sabrina Seyler.

(Photo: Armée/Colin Zandstra)

ENCORE FAUDRAIT-IL SAVOIR S'IL S'AGIT...

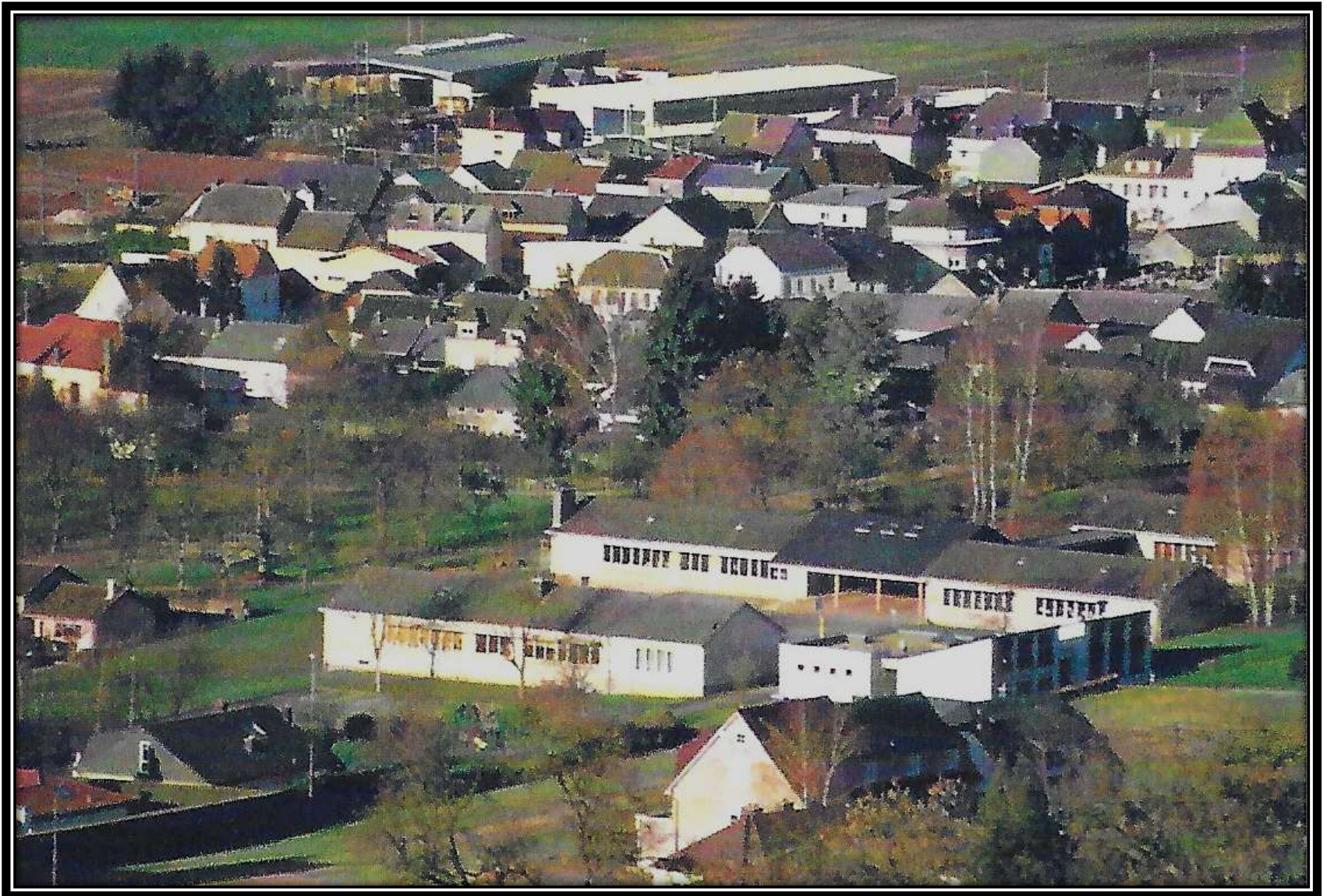


- a) de la nouvelle voiture du
bourgmestre honoraire
- b) de sa voiture secondaire
- c) de sa prochaine voiture
de service

Photo: R. Hess

22.04.2004

Spielschule und Grundschule ** SCHULKOMPLEX 1999 **



1834 reichten die Einwohner von Schieren dem Gemeinderat einen Bericht über die Zustände in ihrer Schule ein. Am 16. September 1835 forderten sie die Errichtung eines neuen Schulgebäudes. Am 7. März 1838 erwarb Schöffe Mongenast für Rechnung der Sektion Schieren von Peter Wagner aus Schieren eine eingefriedigte Wiese zum Preise von 400 F, um dort eine neue Schule zu erbauen. Die Ausgabe wurde durch das gewöhnliche Budget beglichen. Der Bau selbst sollte erst 13 Jahre später zur Ausführung gelangen.

1851 erbaute die junge Gemeinde den 1. Flügel des noch heute dastehenden Schul- und Gemeindehauses mit zwei Schulsälen und Lehrerwohnung, so daß die Schierer Primärschule fortan zwei Schulen umfaßte: den gemischten Obergrad (D. Thilmany) und den gemischten Untergrad, dem der Lehrer Franz Pütz, zuletzt Lehrer in Breidweiler, von 1851-56 vorstand. Eine Kommission bestehend aus den Herren Kerschen, Pütz, Stirn und Majerus, alle wohnhaft in Schieren, war mit der Aufsicht dieses Schulneubaus betraut.

1856 wurde der gemischte Untergrad abgeschafft und durch eine Mädchenschule ersetzt. Franz Pütz wurde entlassen, und es trat an seine Stelle die Lehrerin Angelica Bailleux.

1866-67 erbaute die Gemeinde den 2. Flügel des Schulhauses mit der Mädchenschule sowie der Lehrerinnen- resp. Schwesternwohnung, so daß fortan je 1 Lehrer und 2 Schulschwestern in der Schierer Primärschule unterrichteten. 1936 erhielt die Primärschule von Schieren einen 8 a großen Spielplatz, gelegen an der Westseite des Schulgebäudes.

Schieren, eine aufstrebende Ortschaft, vor Schieren laufen zwei Hauptstraßen zusammen.

Was von Norden oder Süden fährt kommt in Schieren durch.

Das große Verkehrsaufkommen. brachte größere Umänderungen mit sich.

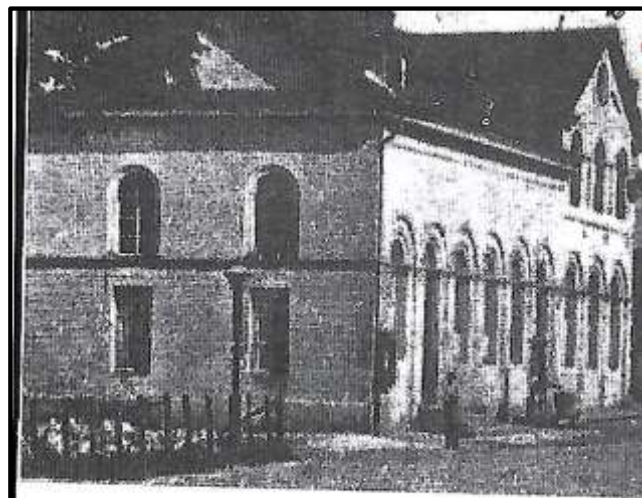
1951 ließ die Gemeinde das Innere des Schulgebäudes umändern.

- 1) Zwischen gemischter Schule und Knabenschule wurde eine neue Wand aus Blockziegeln errichtet.
- 2) Die drei Schulsäle erhielten neue Decken, und die Wände wurden neu gegipst.
- 3) Der Mädchenschulsaal wurde verkleinert. Der abgetrennte Raum diente als Schulmuseum. Beide erhielten einen neuen Fußboden. Dabei wurde ein Keller freigelegt.
- 4) Die Schulsäle bekamen eine neue Beleuchtung mit Neonlicht.
- 5) In der früheren Lehrerwohnung wurden Knabentoiletten und Duschen eingerichtet.
- 6) Das Gemeindesekretariat wurde vergrößert.
- 7) Aus einem Teil des Schuppens wurden Mädchentoiletten gebaut.
- 8) Alle Schulsäle und Gänge erhielten einen neuen Anstrich in Ölfarbe.
- 9) Die früheren Knabentoiletten und die alte Molkerei wurden abgetragen. Dadurch vergrößerte sich der Spielplatz.

Seit 1955 hatte Schieren wieder eine 3. Schule.
Lehrer: 4.-7. Schuljahr (Knaben)
Schulschwester: 4.-7. Schuljahr (Mädchen)
Lehrerin: 1.-3. Schuljahr (gemischt)

1957 erhielt das alte Schulgebäude eine neue Fassade und ein neues Dach; zwei Jahre später ließ die Gemeinde die alten Holzöfen durch eine neue Zentralheizung ersetzen. Die Schwesternwohnung wurde im selben Jahre komplett renoviert.

1960 bekamen die drei Schulsäle und das Schulmuseum einen neuen Anstrich und neue Fenster.



Die Primärschule 1905

Der Schulkomplex in Schieren war und ist auch HEUTE noch eine Pflicht.

Die Zustände im alten Schulhaus waren durch den Lärm als Folge des wachsenden Straßenverkehrs unhaltbar geworden. Der Bau einer neuen Schule in ruhiger Lage drängte sich auf. Die Gemeinde erwarb von Herrn Jacoby-Wanderscheid aus Ettelbrück ein Baugelände von 2,20 ha, gelegen zwischen Schrondweiler- (heute: Neie Wee) und Stegenerstraße (heute: rue du X Septembre), zum Preise von zwei Millionen F.

Im damaligen Gemeinderat entspann sich ein Streit über die Bauform des neuen Gebäudes (mehrstöckig oder Pavillonbau). Schließlich entschied man sich für letzteren. Am 18. Mai 1966 erfolgte die Eröffnung der Submissionen für die Errichtung einer Gruppe von drei nach Südosten orientierten Schulpavillons, die durch Pausenhallen ("préaux ouverts") miteinander verbunden waren.

Eine dieser Hallen wies in der Mitte der Bedachung eine große quadratische Öffnung auf ("préau ouvert"), eine nicht gerade glückliche Idee von Architekt Welter aus Luxemburg. Dieser Zustand sollte sich später als unerträglich erweisen, und so mußte der "préau ouvert" in einen "préau couvert" umgeändert werden. Zwei Pavillons waren für die Primär- und ein Pavillon für die Kinderbewahrschule (préscolaire) bestimmt. Im ganzen waren 6 Säle vorgesehen.

Im Juni 1966 begannen die Ausbaggerungsarbeiten durch die Unternehmerfirma Agnes et Cie aus Ettelbrück.
Urbanisierung: Architekt Luja aus Luxemburg.

Die Pläne sahen 44 Bauplätze für die "Cité St-Blaise" bei der Schule vor. Dieses Vorhaben sollte sich recht bald als Wunschtraum erweisen, da es an Liebhabern fehlte. Das Baugelände wurde an die Firma SEM aus Medernach verkauft. Zur Vergrößerung des Schulareals mußte später wieder Baugelände von obengenannter Firma mit Verlust zurückgekauft werden.

Nach den Osterferien, am 22.04.1968, zogen Lehrpersonal und Kinder in die neue Schule ein. In der alten Schule wurde 1968 ein Festsaal mit Bühne eingerichtet sowie neue Duschen für den F.C. Jeunesse Schieren installiert.

Im Jahre 1978 ließ die Gemeindeverwaltung an der Nordseite des jahrhundertealten Schulgebäudes einen schmucken Neubau für ihre eigenen Bedürfnisse errichten. Hier waren das Gemeinde-sekretariat, das Büro der Einnehmerin, der Sitzungssaal sowie ein Empfangszimmer für den Bürgermeister untergebracht. (Seit dem 7.12.1991 ist die renovierte Villa Toussaint neuer Sitz der Gemeindeverwaltung.)

Von 1969/70 bis 1975/76 zählte Schieren 5 Primärschulklassen und seit 1976/77 sechs.

Im Frühjahr 1975 begannen die Ausschachtungsarbeiten für den Bau des vierten Pavillons zur Südseite. Zu Beginn des Schuljahres 1975/76 waren die Innenarbeiten größtenteils beendet. Da eine 6. Klasse vom Unterrichtsministerium verweigert wurde, konnte nur ein Saal benutzt werden. Im folgenden Schuljahr 1976/77, nach erfolgter Genehmigung, konnten die zwei Säle benutzt werden. So hatte jede Lehrperson nur mehr eine Klasse zu betreuen.

Unter der Regie von Architekt Henri Jonas aus Ettelbrück war innerhalb von 16 Monaten ein modernes Schulgebäude entstanden. Es enthält 2 Klassenzimmer, die durch einen Informatikraum verbunden sind.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 23,5 Millionen.

Nach dem Rundgang rief Pfarrer Joseph Reuter Gottes Segen auf das neue Gebäude und auf alle Menschen herab, die da gehen ein und aus.

Die verschiedenen Schulklassen warteten anschließend im Gemeindesaal mit flotten Liedern, Tänzen und lustigen Sketchen auf.

Der Schulkomplex vergrößerte sich bis hin zum Jahre 1997

*

Dann ging es weiter::::

- | | |
|------------------|---------|
| 1 . Précose | 2002 |
| 2 .Crèche | 2009 |
| 3 .Maison relais | 2010/11 |

**4. Einweihung um 15.00
Freitags 24 Abrëll 2015
NEUE Grundschule-2014/15**



Informationsversammlung « KULTURZENTRUM »

Am 23. April 2003 hatte der Schöffenrat alle Vereine zu einer Informationsversammlung eingeladen um das Interesse für ein Kulturzentrum zu sondieren.

Bürgermeister Jos Lutgen meinte bei seiner kurzen Ansprache, dass der ideale Standort mit dem Ankauf des Anwesens « Nickels » gefunden wurde um die seit längerer Zeit gehegten Pläne endlich realisieren zu können.

Er stellte dann mehrere Skizzen des Architektenbüros UNIVERSUM Luxemburg vor. Das Investitionsvorhaben liegt in der Grössenordnung von EUR 3.250.000 wobei keine staatliche Beihilfe zu erwarten ist.

Die anschliessende Befragung der Vereinsvertreter ergab, dass der Bedarf an neuen Versammlungs- oder Übungsräumen nicht so gross wie angenommen war. Die Vertreter der « Fanfare » und der « Amiperas » schilderten, dass die ihnen heute zugeteilten Räume nicht ihren berechtigten Ansprüchen genügen würden und dass akuter Handlungsbedarf besteht. Das kritische Hinterfragen, insbesondere der Grössenordnung wird sicherlich nicht ohne Einfluss auf den Entscheid des Gemeinderates bleiben.

Man kann aber die Meinung vertreten, dass die verbesserten Infrastrukturen von selbst für die notwendige Nachfrage sorgen wird. Man kann sich auch darüber streiten ob « Mehrzweckhalle » anstatt « Kulturzentrum » nicht eine geeignetere Bezeichnung wäre. Es bleibt abzuwarten ob die durch die Organisation von Veranstaltungen erhofften Mehreinnahmen der Vereine die auf die Gemeinde zukommenden Kosten kompensieren können. Wenn es nur um die finanzielle Unterstützung der Vereine geht wäre dann eine Erhöhung der Subsidien nicht die einfachere und wahrscheinlich im Endeffekt finanziell günstigere Lösung.

Der Entscheid des Gemeinderates muss prioritär den finanziellen Möglichkeiten Rechnung tragen. Dabei ist ebenfalls zu beachten, dass der alte Festsaal in keiner Weise heutigen Sicherheits- und Sanitäransprüchen entspricht und selbst bei einem Neubau von Grund auf renoviert werden muss. Dabei gilt es die Folgekosten nicht zu unterschätzen und die momentan vorherrschende wirtschaftliche Entwicklung und damit die Zuwendungen des Staates in Betracht zu ziehen.



Eng Vision Nr. 1.

2013 ??
Quo Vadis ?
2015 ??

Gemeinderat Schieren tagte am vergangenen Mittwochabend

Beitritt zum Klimapakt

Gebäude mit ehemaligem Festsaal soll nicht als nationales Monument klassiert werden

VON NICO MÜLLER

105 Tage nach der letzten Gemeinderatssitzung in Schieren, an der lediglich der dreiköpfige Schöfferrat sowie ein Ratsmitglied teilnahmen (bekanntlich war Anfang Januar nahezu der gesamte Gemeinderat zurückgetreten), traf sich der bis auf zwei Mitglieder völlig neu besetzte Gemeinderat am vergangenen Mittwochabend zu seiner ersten Sitzung. Der neue Bürgermeister Camille Pletschette rief zu Beginn dazu auf, in Zukunft in fairem Ton miteinander zu diskutieren und konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Im Mittelpunkt der Sitzung standen die Diskussionen um die Einschreibung des Gemeindegebäudes auf der Nummer 72, Route de Luxembourg, in dem der ehemalige Festsaal untergebracht ist, auf die Liste der nationalen Monumente. Wie Camille Pletschette erläuterte, habe man am 11. Februar einen Brief seitens des nationalen Denkmalschutzamts erhalten, in dem diese staatliche Verwaltung anfragte, das Gebäude als schützenswertes Monument zu erhalten.

In den vergangenen Jahren habe man bereits mehrere Wohnbauprojekte auf dem Standort realisieren wollen. Jedesmal sei man zum Schluss gekommen, dass eine Renovierung sich nicht lohne und ein Abriss mit anschließendem Neubau die bessere Alternative sei. Der neue Schöfferrat, genau wie der alte, sei von daher der Meinung, das Gebäude nicht klassie-



Dieses Gebäude an der Hauptstraße in Schieren soll nach dem Willen der Mehrheit der Gemeinderäte nicht als erhaltenswertes nationales Monument klassiert werden.

(FOTO: NICO MÜLLER)

ren zu lassen. Dem widersprach aber Schöffe André Schmit, der sich dafür aussprach, das Gebäude auf die Liste setzen zu lassen. Schließlich habe man vor Jahren einige Renovierungsarbeiten (Fenster, Sanitäranlagen) durchgeführt und außerdem würde sich der Staat im Falle von Restaurierungsarbeiten bis zu 50 Prozent an den Kosten beteiligen. Auch Rath Francis Wirth sprach sich für eine Klassierung aus. Er sei zwar nicht gegen etwas Neues, warf aber die

Frage auf, ob man nicht zumindest die Fassade erhalten könne. Mit den Gegenstimmen von Schmit und Wirth wurde letztendlich dennoch beschlossen, das Gebäude nicht klassieren zu lassen.

Einstimmig bewilligt worden war zuvor aber der Beitritt zum Klimapakt mit dem Staat. Dieser vom Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen gegründete Pakt trat am 1. Januar dieses Jahres in Kraft. Dabei wird das europäische Programm „Euro-

pean Energy Award“ (eea) umgesetzt, das den Gemeinden die Möglichkeit bietet, ihren ökologischen Fußabdruck, aber auch die Energiekosten durch Verbesserung der Energieeffizienz mit technischer und finanzieller Unterstützung des Staats zu reduzieren.

Angenommen wurde ebenfalls eine Abänderung des Teilbebauungsplans (PAP) „Am Paesch“. Dort soll nun ein Bauplatz weniger entstehen. Die Grundstücke liegen

in einer „Zone d'habitation à faible densité“. Prinzipiell einverstanden zeigten sich die Räte des Weiteren damit, ein Dossier, das sich auf ein PAP der Familien Agnès und Dondlinger im Eingang von Schieren zwischen der Hauptstraße und dem Schienenstrang bezieht und bereits seit 1995 in „Planung“ ist, auf den Instanzenweg zu geben, damit es endlich vorangeht. Mit den Grundstücksbesitzern soll eine Konvention unterschrieben werden, die die Rückzahlung der von der Gemeinde vorausgezählten Summen regelt.

Neue Vertreter
bei Gemeindefunktionen

Da sich der Promotor eines weiteren PAP im „Lehberg“ aus finanziellen Gründen außerstande sieht, das Projekt weiterzutreiben, wird die Gemeinde die entsprechende Konvention annullieren. Mehrheitlich (die Räte Schmit und Meisch waren dagegen, während sich die Räte Pauwels und Wirth der Stimme enthielten) bewilligte der Gemeinderat schließlich auch den Verkauf einer 2,11 Ar großen Parzelle direkt neben dem Gemeindehaus zum Preis von 109 720 Euro. Hier soll ein Wohnkomplex entstehen.

Am Ende der Sitzung wurden dann auch noch die Gemeindevertreter in vier verschiedenen interkommunalen Syndikaten neubesetzt. Die Gemeinde repräsentieren werden in Zukunft beim Sidec Jean Pauwels, beim Siden Camille Pletschette, bei der Dea Francis Wirth und beim Zano André Schmit.

VON NICO MULLER

Die Sitzung, in der über die Haushaltsvorlage abgestimmt wird, sollte eine sein, in der man genügend Zeit für Fragen, Erklärungen und Diskussionen hat. So jedenfalls der Wille des Schierener Schöffensrats, der denn auch deswegen lediglich den rektifizierten Haushalt 2013 sowie die Budgetvorlage 2014 auf die Tagesordnung der Sitzung vom Mittwochabend geschrieben hatte.

Doch dies wäre gar nicht nötig gewesen, denn die „Tour de table“, bei der die einzelnen Räte ihre Meinung zum Haushalt darlegen sollten, dauerte nur knapp eine Viertelstunde, für Schierener Verhältnisse wohl ein Rekord ...

Alleine Rat Kevin Linster übte leise Kritik, ansonsten hatte niemand wirklich etwas am Budget auszusetzen. Linster kritisierte in der Hauptsache, dass keine Arbeitssitzung abgehalten worden war, in der man eine ganze Reihe Fragen bereits vorab hätte klären können. Darüber hinaus zeigte er sich erstaunt über die in seinen Augen sehr hohen Anwaltskosten, die die Gemeinde im vergangenen Jahr zu begleichen hatte. Nachdem zunächst 10 000 Euro für diesen Posten vorgesehen worden waren, musste die Gemeinde de facto 43 000 Euro auf den Tisch legen.

Ein Großteil dieser Summe musste offenbar im Rahmen eines Gerichtsprozesses um das Siedlungsprojekt „PAP Wieschen“ aufgebracht werden, das bekanntlich bereits in den zurückliegenden Querelen um die Schierener Gemeindeführung für Zwist gesorgt hatte und besonders einem der aktuellen Schöffen stets ein Dorn im Auge war.



Die geplante Umgestaltung des Schierener Dorfkerns ist ins Stocken geraten.

(FOTO: NICO MULLER)

Für 2015 sind weitere 15 000 Euro für Anwaltskosten vorgesehen. Die Gemeinde muss zurzeit gleich drei Gerichtsprozesse führen.

Die Haushaltsvorlage 2014, die von Kevin Linster abgelehnt wurde, schließt mit einem Bonus von 107 020 Euro. Das herausragende Projekt stellt der Ausbau des Schulkomplexes, wofür 3 535 328 Euro vorgesehen sind. Darüber hinaus werden 335 000 Euro für Instandsetzungsarbeiten in der Rue des Champs sowie der Rue des Jardins bereitgestellt. In das Ausarbeiten eines neuen Flächennutzungsplans fließen voraussichtlich 165 000 Euro.

Bei den staatlichen Zuwendungen rechnet die Gemeinde im Ganzen mit 3 984 677 Euro in diesem Jahr. Sie setzen sich zusammen

aus „Dotations de l'État“ (2 823 934 Euro) und Gewerbesteuer (1 160 743 Euro), was immerhin rund 74 Prozent der ordentlichen Einnahmen ausmacht. Des Weiteren will die Gemeinde eine Anleihe in Höhe von zwei Millionen Euro aufnehmen.

Am Ende der Sitzung streiften die Räte dann auch noch Themen wie das weitere Vorgehen in Sachen Umgestaltung des Dorfkerns, die künftige Wohnungsbaupolitik in Schieren sowie eine eventuelle Fusion mit Colmar-Berg.

Zu erfahren war ebenfalls, dass die Gemeinde in geheimer Sitzung Ende Dezember Marie-Laure Lebrun aus Colpach als neue Technikerin einstellte. Ihr Vorgänger, Luc Schumacher, wechselte bekanntlich zuvor zur Gemeinde Etelbrück.

Budget 2014

■ **Ordentlicher Haushalt:** Einnahmen: 5 364 147 Euro; Ausgaben: 4 458 443 Euro.

■ **Außerordentlicher Haushalt:** Einnahmen: 3 972 109 Euro; Ausgaben: 5 449 400 Euro.

■ **Überschuss 2013:** 905 704 Euro;
■ **Überschuss Ende 2014:** 107 020 Euro.

Hauptinvestitionen:

■ Ausbau des Schulkomplexes: 3 535 328 Euro.

■ Infrastrukturarbeiten in der Rue des Champs und der Rue des Jardins: 335 000 Euro.

■ Ausarbeitung eines neuen Flächennutzungsplans: 165 000 Euro.

■ Vorarbeiten im Rahmen des Neubaus des Gemeindehauses: 100 000 Euro.

MINISTADE BEI DER SCHOUL

Ganzer 12 Wochen huet et nëmme gedauert bis dee neie Sportterrain bei der Schoul fäerdeg war.

Enn Juni 2006 huet d'Firma Wickler vun Angelduerf mat den Terrassementsaarbechten ugefaangen.

No der Fäerdegstellung vum Ënnerbau an de Begrenzungen sinn d'Clôture mat de Goaler vun der Firma Lux-Aménagement vun Esch-Uelzecht an der Zäit vu nëmmen enger Woch opgeriicht an dono ass de kënschtliche Wues verluecht ginn. Dësen ass uschlëssend mat iwwer 20 t Sand gefëllt ginn.

Den Entourage mat den Tribünen si nom Summercongé ofgeschloss ginn, sou dass dee neie Sportterrain fir den Schoulufank definitiv fäerdeg ass.

September 2006, Is

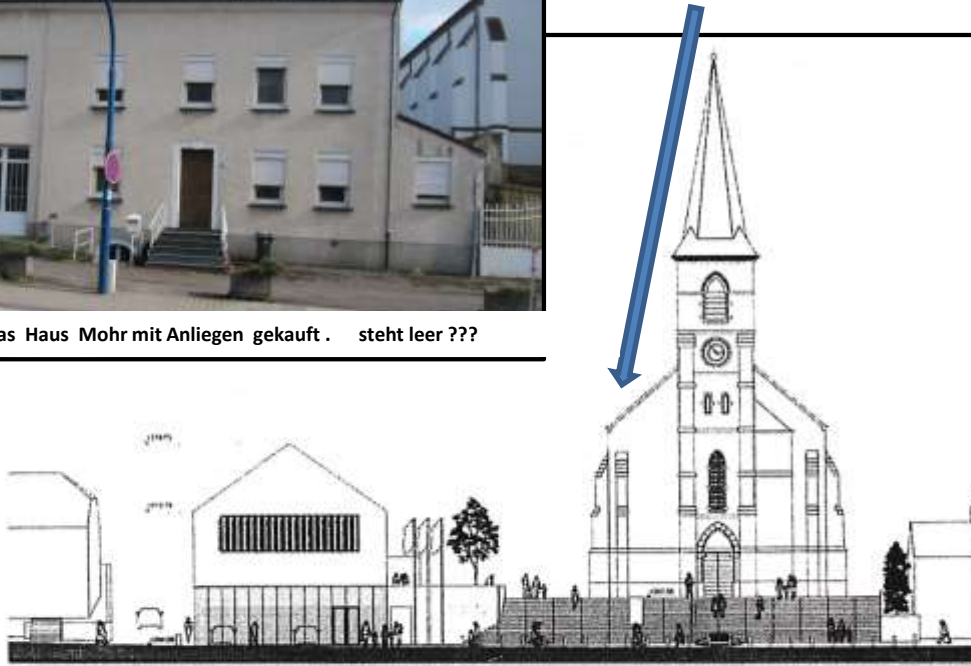




Eng Vision
21.04.2012

Nr. 2.

2012 Gemeinde hat das Haus Mohr mit Anliegen gekauft . steht leer ???



2012

W
A
T

W
A
R

D
A
T

D
A
N
N

?

De Wunblock vum alen Gemengenatelier hier ginn

De Buergermeeschter huet och d'Sequenz vun den Aarbechten erklärt:

Absolut Prioritéit genéisst den Neibau vun 10 Schoulsäll, deem néideg gëtt duerch di rasant Zounam vun neien Bierger an deem op laang Joeren eraus de Besoin géif ofdecken. Duerno géif op der Säit vun der Eisebunn de Wunblock réaliséiert ginn a ganz zum Schluss géif dat neit Gemenghaus mam Centre Culturel gebaut.

Duerno huet de Buergermeeschter d'Diskussioun opgemaach fir d'Froen vun de interesséierte Bierger. Eng Haaptsuerg besonnesch vun deene Leit déi ronderëm wunnen war de Parkplazproblem, deem sech jo nach vergréissere géif wann nach Geschäfte bäikommen. Hei gouf et d'Informatioun dass beim neie Centre Culturel 51 Parkplazen amenagéiert ginn als Kompensatioun fir déi 26 Parkplazen déi bei der aler Schoul verluer ginn. Aner Froen hunn den Ufank an d'Enn vun de verschiddene Bauphasen an de Käschtepunkt an d'Finanzéierung betraff. Eng lescht Fro gouf och nach opgeworf wat dem alen Gemenghaus seng nei Bestëmmung géif ginn.

Iert awer lo iergendeppes geschéie géif, muss dee ganze Projet nach dem Gemengerot ënnerbreet ginn fir gréng Laucht ze kréien. Lo awer scho kënnen di interesséiert Bierger a Veräiner hir eventuell Froen, Verbesserungsvirschléi oder Reklamatiounen via E-mail, Bréif oder Telefon un d'Gemeng richten, an de Schäfferot engagéiert sech op all dës Interventiounen eng Äntwert ze ginn.

A.



B. bleibt eng **Vision** „?.....“





Beim Tour duerch d'Butzeschoul konnt jidderee sech vun der Aarbecht iwwerzeegen an och gesinn, wéi flott et ass fir hei d'Zäit ze verbrennen.



Am Ufank hat d'Gemeng weder een Terrain nach ee Gebai mais e puer Méint méi spéit ass hinnen zu Oure komm, datt den Norbert Pütz an d'Altersheem op Dikrech plënnere wëllt. D'Gemeng huet de Kontakt opgeholl an den Norbert Pütz a seng Famill hunn et eng immens Saach fonnt, datt an hirem Haus eng Schoul fir kleng Kanner entstoe soll.

D'Konventioun mat der Famill Pütz gouf de 4. Februar 1999 ënnerschriwwen. 9 000 000 F ass fir d'Haus mat sengen 13,6 Ar bezuelt ginn; Devis fir ze renovéieren 22 223 820 F an am Ganze sin dat ronn 32 000 000 F (793 259 Euro) Investitioun.

No verschiddene ministeriellen Avisen ass den Acte de 4. August 1999 ënnerschriwwen ginn, déi éischt Approbatioun vum Gemengerot gouf den 19. Mee duerch den Inneministère refuséiert an an der zweeter Approbatioun vum Gemengerot den 13. Januar 2000 huet den Inneminister den 19. Juni 2000 zougestëmmt.

Jhust zwee Joer ass gebraucht ginn, fir de Précocé zu Schieren fäerdeg ze stellen.

23 vu 27 méigleche Kanner sin an der Butzeschoul ageschriwwen an d'Erfahrung no dësem Joer huet och bewisen, datt 5 Hallefdeeg pro Kand déi richteg Frequenz wier.



Aus dësem Gebei
as eis **Butze Schoul**
gebaut gin.





De Louis

Juli 2002

Een neie Bijou fir d'Schierener Gemeng



d'Butzeschoul ass ageweiht ginn

Freides, de 14. Juni, ass d'Butzeschoul an der Rue du X Septembre feierlech ageweiht ginn. Nieft eng sëllegen Nordeputéierten, Verrieder vun den aanere Gemengen a Veräiner, dem Inspekter Jean Losch, dem Schoulpersonal, Norbert Pütz (Propriétaire vum Haus), den Hären vun der Police, Handwierksleit, Schierener Matbierger a Kanner hu sech och d'Ministeren Anne Brasseur an de Charel Goerens an d'Christiane Loutsch-Jemming vum Inneministère afonnt.

Et wor d'Schoulministesch Anne Brasseur, déi de Bändchen duerchschnidden huet an de Schierener Gemengerot huet dëss Aktioun opmierksam verfollegt. D'Kanner aus der Primärschoul an d'Butzen aus der Butzeschoul hu beim härrleche Summerwieder fir de flotten Encadrement gesuert.

Nodeem dat d'Bändchen duerchschnidde gouf, gung ët mat den Eiergäscht an d'Butzeschoul. De Paschtouer Romain Gillen huet de Seegen op d'Gebäi an déi, déi do aktiv sin, erofgeruff.





Foto :
Ëm 1900

(gebaut 1878/79)

Erlaabt mer kuerz den Historique vun der Crèche Bim Bam ze maachen.

Virun der Crèche Bim Bam war op dëser Plaz zanter 1912 d'Härenhaus oder d'Parhaus.

Et gouf gebaut während der Amtszeit vum Paschtouer Heinrich Kayser no de Pläng vum Architekt P. Kraetzer vun Dikrech an huet deemols 22 000 Franc kascht.

80 Joer méi spéit, also 1992, hu sech Renovatiounsarbechten opgedrängt wéinst sengem schlechten Zoustand, den Architekt Jonas gouf mam Ausschaffe vun de Pläng beoptragt.

Den Daach, d'Fensteren, Fassad an d'elektresch Installatiounen hu missten erneiert ginn.

Gesamtkäschtepunkt : 8.323.686 €



Das alt Parhaus um Kaaschtel



- Hannert der Kirch gouf 1912 engt neit „Parhaus“ (d' Härenhaus) gebaut.

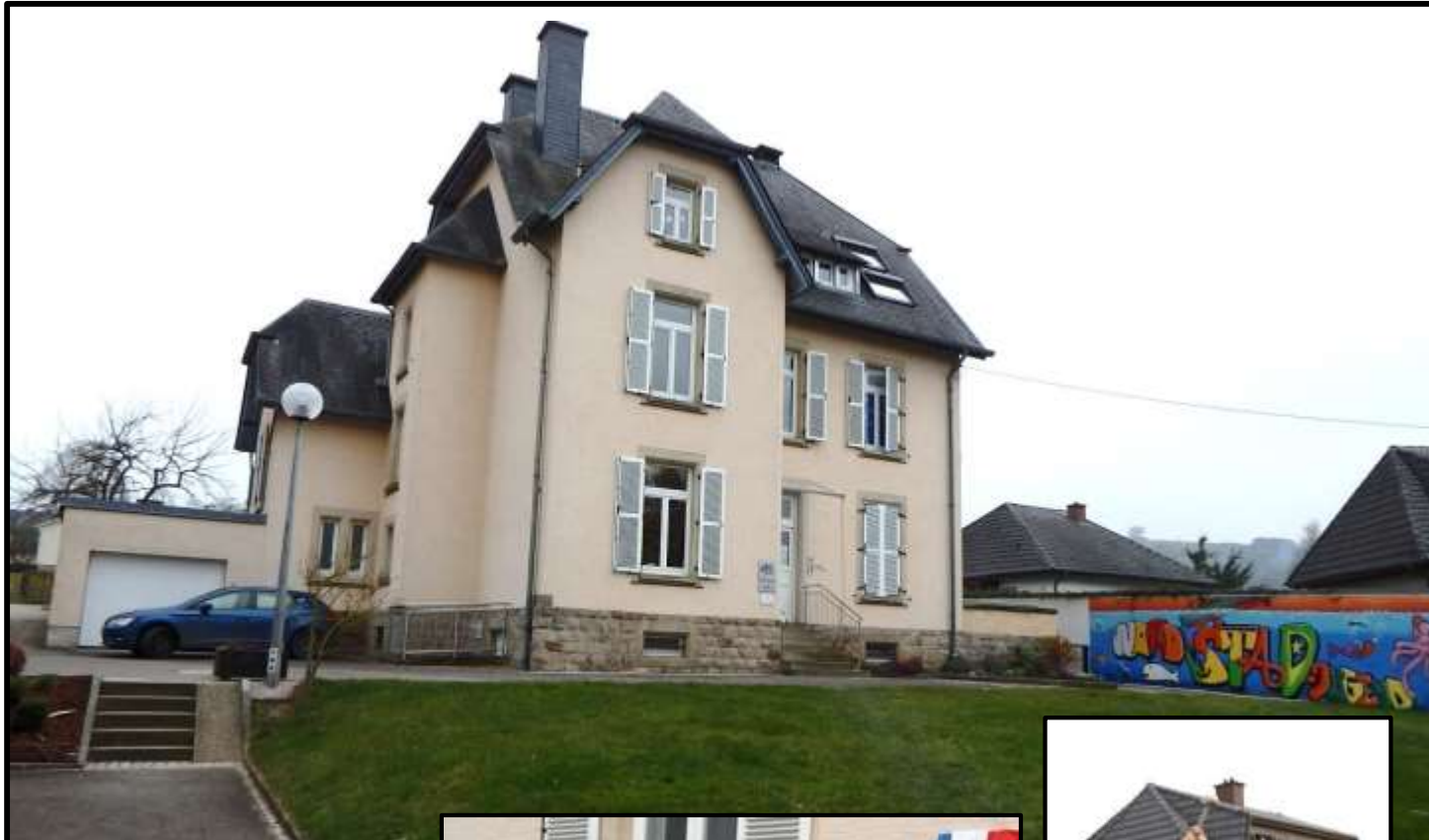
2007/2008 gouf am
Härenhaus eng
zweet
Transformation gemach...
Fir d' Crèche
Bim Bam.



Crèche Bim Bam huet den 3. August 2009 hire Betrib opgeholl a bidd Plaz fir 39 Kanner. Si ass voll ausgelascht an et gëtt nach eng Waardelescht. Mir wënschen dem Personal, den Elteren a besonnesch de Kanner weiderhi vill Freed an hirer Crèche.

D' AWEIUNG VUN
DER
Crèche Bim Bam

3.August 2009



Romain Gillen .

2015 Crèche as voll ausgelaascht.



Eng Kaz op der Bréck
vum Contournement
Iwwert der Kieselbach ???

D'Schierener Pompeeën
retten d' Kaz

2004

Bravo Jongen

Foto: R. Hess



Neues Logo zum Gemeindejubiläum

Kürzlich lud der Schöfferrat aus Schieren zur Vorstellung ihres neuen, von Gemeindegemeinschafter Camille Schaul entworfenen Logos in das Rathaus.

SCHIEREN - Pünktlich zum 160. Jubiläum der Gemeinde könne man sich kein schöneres Geburtstagsgeschenk machen, verkündete Bürgermeister Marc Schmitz. Als Nordstad-Gemeinde, wo Zusammenarbeit an erster Stelle stünde, könne man aber auf eine eigene Identität nicht verzichten.

Es war dann an Camille Schaul selbst das Logo zu interpretieren. Sich der Zukunft stellen, ohne dabei die Vergangenheit zu vergessen, lautete die Erklärung des Künstlers. Symbolisch für dieses Motto stehen der Turm des Birtinger Schlosses und die leichte Schwingung der Brücke, die zum Schloss führt. In seinen Überlegungen berücksichtigt hat er auch die „Colmar-Brücke“, die die Grenze zur Nachbargemein-



Foto: Marc Bernard

de darstellt. In diesem Zusammenhang erwähnte Schaul, dass der Bahnhof von Colmar-Berg in der Gemeinde Schieren stehe.

Weiter trägt das Logo die Schwingungen einer Glocke, die an „Bim-Bam“-Schieren erinnern sollen. Schlussendlich versah der Gestalter des Logos den Schriftzug mit einem blauen „S“

für den Lauf der Alzette und zum Schluss das grüne „N“ als Naturverbundenheit aller Nordstad-Gemeinden. Unterstützt wurde Camille Schaul vom Lokalhistoriker Raymond Hess, der für die nötigen geschichtlichen Unterlagen sorgte und, laut Gemeindeä-dilen, niemals etwas dem Zufall überlässt. m.b.

Vorstellung Logo Gemeinde Schieren

18.05.2010

Presse

Das Logo wurde erarbeitet vom Gemeindesekretär Camille Schaul, welcher folgende Angaben zum Layout machen konnte :

Der Schriftzug sticht klar und deutlich lesbar hervor. Er ist verschiedenfarbig ausgelegt: Das blaue „S“ symbolisiert die geschwungenen Linien der Alzette welche die Gemeinde von Colmar-Berg in Richtung Ettelbruck durchquert und somit als Orientierungshilfe zur Unterscheidung der Ortsteile Oberschieren und Niederschieren behilflich sein kann. Das grüne „N“ deutet auf das üppige Landschaftsgrün, nicht nur innerhalb der Gemeinde Schieren, sondern darüber hinaus auch innerhalb der Nordsatd, dessen Logo ebenfalls in grün gehalten ist.

Der Namenszug wird getragen und unterstrichen von einer stilisierten Glocke, vertretend für die Sektion Schieren mit dem best bekannten Kinderreim „Bim Bam Biren d’Klacke lauden zu Schieren...“ Das Kinderlied wurde vom Volksmund übertragen und es ist davon auszugehen, dass es entstanden ist zu Zeiten der Pest oder der großen Feuersbrünsten, in welcher die Glocken allzu oft läuteten um erstens auf die Katastrophe aufmerksam zu machen und zweitens um der Kirchengemeinde den Tod eines ihrer Mitglieder mitzuteilen „... ween ass gestuerwen...“.

Die Sektion Schieren war früher durch eine Brücke mit der Sektion Birtringen verbunden, wo sich das alt ehrwürdige Birtringer Schloss befindet. Während der Wachturm womöglich aus dem 13. Jahrhundert stammt, wissen Geschichtsfreunde, dass im Jahre 1775 an der Flanke des Wachturms unter Architekten Gaspar-Florent de Breiderbach das heutige Schloss errichtet wurde, und in den darauffolgenden Jahrzehnten immer wieder durch An- und Neubauten ergänzt wurde. Am 29. Mai 1813 gelangte das Schloss an die Familie de Blochhausen, später an die Baronin Pierre de Broqueville, geborene Estelle de Tornaco, deren Tochter Baronin Claudine De Broqueville das Schloss heute noch bewohnt. Im Logo ist das Schloss stilisiert, während die Birtringer Brücke ihre Andeutung in einem leichten Bogen über dem Buchstaben „j“ findet. Die ehemalige Steinbrücke wurde im Jahre 1844 auf eigenen Kosten von Friedrich-Georg-Prosper de Blochhausen erbaut. Beim Abzug der deutschen Besatzung wurde die Brücke im Winter 1944 gesprengt und lebt seitdem nur noch in den Geschichtsbüchern weiter. Das Brückensymbol soll darüber hinaus auch noch an den Ortsteil Colmar-Pont erinnern. Da die Grenze mit der Nachbargemeinde längs der Alzette verläuft gehört dieser Teil Colmars mit dem Bahnhof und dem früheren Herrschaftshaus Meris zu der Gemeinde Schieren.



Camille Schaul :

„In der Not gehen hundert Freunde auf ein Lot“. Sou ongeféiert kann een d’Entwécklung vun eisem alleréischte Logo fir eis Gemeng kurzfassen. Doduerch dass enner dem Impuls vum Schäfferot an enner der Feederfeier vu Kultur- an Ausländerkommissiounen e gréissert Volleksfest zu Schieren geplangt gouf, war d’Iddi opkom, fir eiser Gemeng eng besonnesch Identitéitskaart ze ginn. Et sollt eppes Modernes hier, wat eise Wappen kéint entlaaschten. D’Nout koum dohiert, dass net méi allzevill Zäit blouw. Dofir soën ech hei all deene Merci déi mir zougetraut hunn, d’Entwécklung selwer an d’Hand ze huelen : Un éischter Platz dem Schäfferot, deen mir ni virgeschriwwen huet, wéi dat ganz haerno soll ausgesinn , an natierlech der Kulturkommissioun. Leider hat ech déi Ennerstëtzung nit virun 10 Joer bei Geleeënheet vun der 150-Joer Feier vun eiser Gemeng. En décke Merci och mengen Frënd Raymond Hess, deen ni eppes dem Zoufall iwwerléisst, a mir die néideg Ennerlagen beschafft huet, déi ech gebraucht hun fir de Logo geschichtlich ze ennermauern.





2010





2010



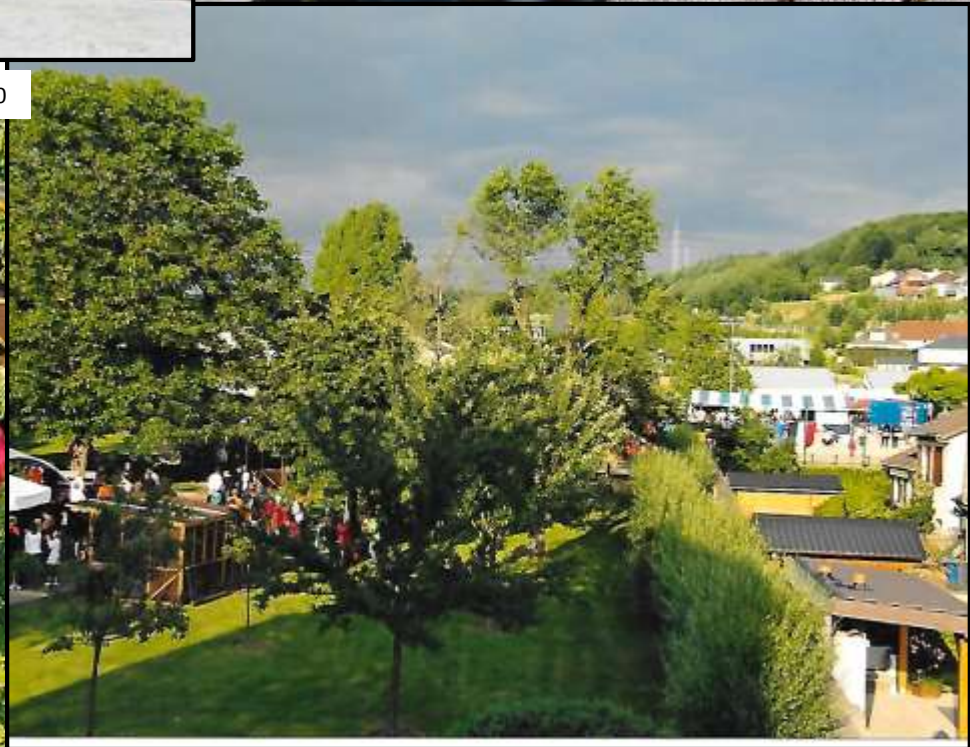


2010





2010



AWEIUNG VUN DER MAISON RELAIS „ROUSENNASCHT“

Den 30. Mäerz 2011 mëttes um halwer véier huet de Schäffen-a Gemengerot vu Schieren d'Familljeministesch Marie-Josée Jacobs an all di aner Invitéen virun der Maison Relais an der Cité St Blaise emfaang. Um Programm stong d'Aweiung vun der Maison Relais „Rousennascht“ déi scho vum Gemengerot virdrun am Dezember 2006 mat engem Virprojet vun ongeféier 1.8 Milliounen Euro gestëmmt gi war. Duerno goufen un deem Projet nach verschidden Ännerungen virgeholl – ënner anerem gouf nach eng Produktiounskichen mat engem Lift agebaut – sou datt den Totalpräis sech op 2.75 Milliounen Euro beleeft.

Als Gemeng si mir houvreg, dass mir ab Januar vun dësem Joer un eise Bierger eng adéquat prise en charge vun ALLE Kanner kënnen ubidden.

Fir déi net scolariséiert Kanner hu mer d'Crèche Bimbam mat 58 Plazen aménagéiert, an dës Struktur funktionnéiert, dank dem exemplareschen Asaz vu sengem Personal, zu eiser vollster Zufriedenheet. Eng laang, ganz laang Waardelëscht dierft och als Konfirmatioun vun dëser exzellenter Offer ugesi ginn.

Déi scolariséiert Kanner kënnen zënter dem 3. Januar op d'Offer vun der Maison Relais „Rousennascht“ zréckgräifen.

Wann een d'Gréisst vun dësem Haus grad wéi déi technesch Komplexitéit vum Gebai consideréiert, a wann e bedenkt dass hei eréischt nom Bau-congé Enn August 2009 ugefaang ginn ass mat Ausbaggeren – vun de villen Deeg während deene weinst Intempéries net konnt geschafft ginn well ech mol guer net schwätzen - da sinn ech awer der Meenung dass mer de Projet vläicht net an enger Rekordzäit, mee dofir awer an engem méi wéi akzeptablen Delai, realiséiert hunn.

Madame Minister Marie Josée Jacobs

Dir Hären Député-mairen

Dir Hären Députéierten

Buergermeeschter a Verrieder vun den Nopeschgemenen

Madame an Hären vu Schäffen-a Gemengerot grad wéi och all Mataarbechter vun der Gemeng Schieren

Här Éierebuergermeeschter

Dir Häre Verrieder aus deene verschiddene Ministèreen

Här Schoulinspekter

Här Paschtouer

Dir Dammen an Häre Mataarbechter a Verrieder vun der Fondatioun Elisabeth

Dir Dammen an Hären Architekten, Ingenieuren a Verrieder vu Betrieber déi und dësem Projet op irgendeng Manéier matgeschafft hunn

Léiw Schierener

Léiw Invitéen alleguer

Virun e bëssi méi wéi engem Joer, et war genoe de 24. Mäerz 2010, hate mer äis keng 200 Meter vun hei ewech afond fir ze summen d'Crèche anzeweien.

Madame Minister, dass mer äis innerhalb vun esou kuerzer Zäit erëmgesinn fir dëst Gebai senger Destinatioun ze iwwerginn, ass keen Zoufall, mee-et ass dorop zréckzeféieren, dass de Gemengerot seng Verantwortung am soziale Beräich iwwerholl huet fir schnellstméiglech déi Strukturen unzebidden, déi vu Säite vum Ministère gefuerdert an ennerstëtzt ginn, a fir déi eng reell Demande bei den Awunner bestan huet.





Du war et um Christine Diehlissen, der Vertriederin vun der Fondatioun Elizabeth, déi, hei wéi och an der Crèche Bim Bam, d'Gestioun iwwerhëllt, fir Erklärungen zum Fonctionnement ze ginn. 100 Kanner am Alter vun 6 bis 12 Joer kënnen an deene 6 Säll hei betreit ginn. D'Christine Diehlissen huet och betount dass sie hei e besonnesche Wäert op gutt a gesond lëssen, Kreativitéit a Sport leet. D'Haus ass op vu Méindes bis Freides, och während de Vakanz, vu moies 7 bis owes 7. Fir de Moment profitéieren bis zu 60 Kanner vun dëser Offer, mee et gëtt domat gerechent dass ab September di 100 Plaze voll besat sinn.

Erfreelech an deem Zesammenhank ass och dass fir d'Responsabilitéit an der Kichen konnt op e Schierer Restaurateur, den Dan Kontz aus dem Restaurant „Ierbessen a Muerten“ zrëckgegraff ginn. Hien schafft hei mat enger anerer Persoun vu moies 7 bis mëttes 3 an d'Kanner kréien dräimol den Dag eppes z'iessen :

vu 7 bis 8	Kaffi
vun 12 bis 13	Mëttegiessen
um 16 Auer	Collatioun



Duerno huet den Architekt Henri Jonas d'Wuert ergraff fir zousätzlech Erklärungen iwwer d'Gebai ze ginn. Dëst Haus, wat op 2 Stäck gebaut ass, ass als Niddregenergiehaus konstruéiert. Niewent der Kichen, den technesche Raim an de sanitären Installatiounen gëtt et 6 Openthaltsraim. Fir de Kanner den Openthalt sou agreabel wi méiglech ze maachen, ass mat faarwege Luuchten e frëndlechen Ambiente geschaaft ginn. Well d'Gebai an engem Hank läit, konnte zwou Entréeën op zwéin Nivauen realiséiert ginn, een uewen an der Cité St Blaise wou och d'Grondschoul ass, an deen aneren ënnen iwwer de Parking an der Cité Emile Tibessart. D'Gebai gëtt duerch eng Gasheizung gehëtzt.

Neue
Überführung
von
Schieren nach Ettelbrück.

2010 – 2013

Bilderreportage:

Raymond Hess



Juni . 2013

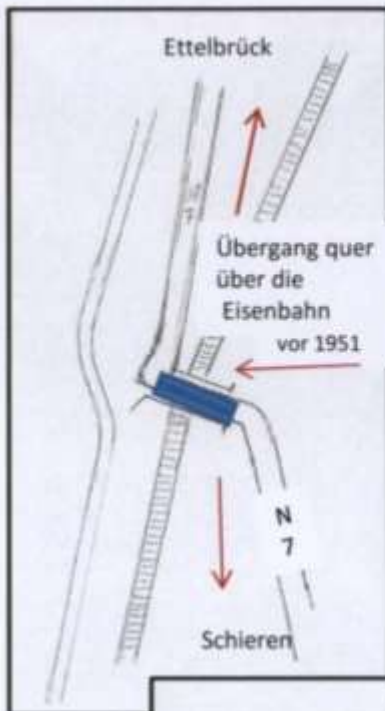


Schieren



Ettelbrück





Geschichtliches der Überführung

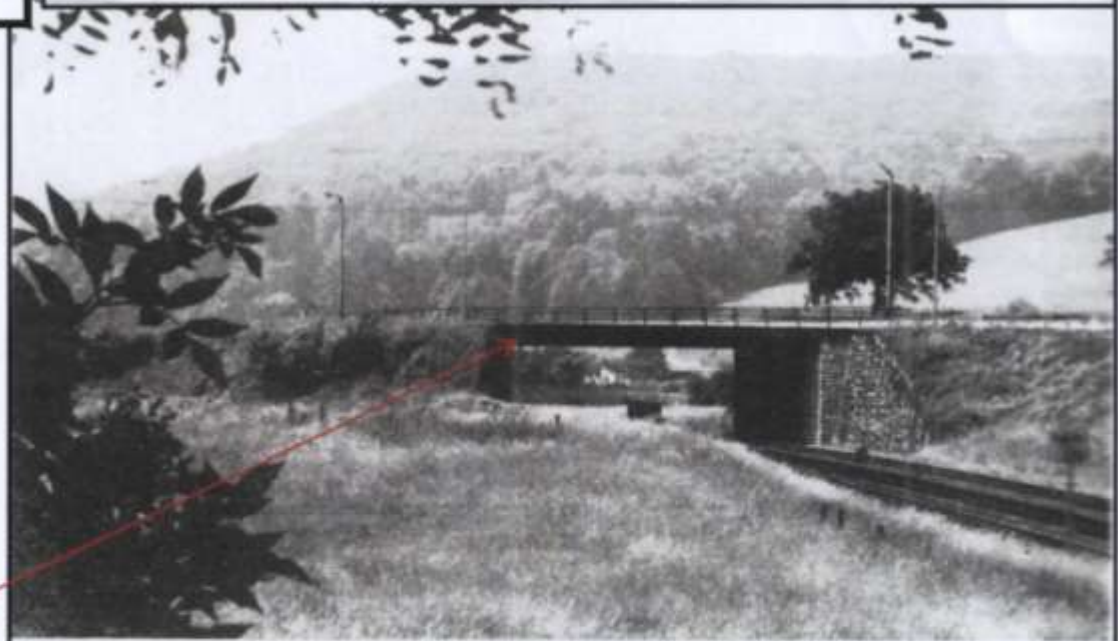
Schieren – Ettelbrück
vor und nach 1951

Quelle:
Ettelbrück die Geschichte
einer Landschaft von
+ JOSEPH FLIES +
1970

Zeichnung : R. Hess



Am 23. 8. 1951 wurde die neue Brücke über die Eisenbahn, zwischen Ettelbrück und Schieren, dem Verkehr übergeben; dadurch konnte eine alte Kriegswunde des Verkehrs restlos ausgemerzt werden. Nicht nur daß die lästige, einspurige Umleitung wegfiel; es erfolgte der Übergang auch nicht mehr quer über die Eisenbahn, wie das bisher der Fall gewesen war, sondern in schräger Richtung, wodurch eine weit bessere und schnellere Überquerung möglich geworden war. Zudem wurde die Straßenbreite bedeutend erweitert. Der Entwurf und die Überwachung der gesamten Arbeiten wurde durch die Diekircher „Ponts et Chaussées“ geleitet. Die Paul Würth-Werke Luxemburg führten den Bau aus und montierten ihn. Der Oberbau wird von 8 großen, je 28 m langen Kastenträgern gehalten. Eine große Schwierigkeit bot die geringe Bauhöhe: von der unteren Brückendecke bis zu den Eisenbahngeleisen sind lediglich die notwendigen 5,40 m übrig geblieben. Eine Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs hatte es in keinem Moment der Arbeiten gegeben. Alle Erd- und Steinbauarbeiten, einschließlich der Bürgersteige, wurden durch die Firma Theis-Winandy aus Vianden durchgeführt.¹⁾



Die Überführung von Schieren nach Ettelbrück
1951 dem Verkehr übergeben



Die alte Brücke wird durch eine neue Brücke mit drei Fahrspuren ersetzt.



59 Jahre lang haben 8 dieser Kastenträger die Brücke mit all ihrem Last getragen.
 – die 4 ersten Träger wurden freigelegt - fertig zum abbauen.....



Am 31. Oktober 2010 um 15.10 Uhr,

Bilder: a, b, c.)

- der erste Kastenträger wird mit einen „Spezial-Krahn“ vom Brückensockel gehoben, (der 4 Träger um 20,30 Uhr)

Bilder: d, e, f, g.)

-in +/- 10 Meter Höhe quer über die Eisenbahn bis hin zum Spezial LKW, wo der Träger mit einer schwierigen Prozedur verladen wurde.





Das Gewicht eines 28 Meter langen Kastenträger liegt im Bereich von +/- 32 bis 38 Tonnen.!?



Verankerung die Ersten „SPEZIAL TRÄGER“ (von Total 10) zusammen mit dem Trägersockeln der Brücke.

Mitte der neue Brücke: Verschalung für einen 5 ten Verbindungsträger für den Bau der 2ten Hälfte der Brücke.



STEP: 2. von Schieren aus gesehen wird auf die linken
Straßenhälfte

a.) der Straßenbelag abgebaut,

b. c. d.) die 4 letzten Kastenträger werden freigelegt



*Zweiter Brückenteil .
Verankerung und Armierung
der letzten 5 von 10 „SPEZIAL-TRÄGER“







29. Juni 2013



Foto : Raymond Hess

Neues Gemeindeatelier und neuer Probensaal für den Musikverein in Schieren eingeweiht

„Eine große Sorge weniger“

Innenminister Jean-Marie Halsdorf wohnte der Feier am Freitagnachmittag bei

VON NICO MÜLLER

Im Beisein zahlreicher Politiker – neben Innenminister Jean-Marie Halsdorf waren u.a. auch die Abgeordneten André Bauler, Fernand Diederich, Fernand Etgen, Claude Haagen und Ali Kaes erschienen – wurden am vergangenen Freitagnachmittag in Schieren die neue technische Halle der Gemeinde sowie gleichzeitig der neue Probensaal für die lokale Musikgesellschaft offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Nachdem Bürgermeister Marc Schmitz die Ehrengäste begrüßt und Pfarrer Romain Gillen Gottes Segen auf die Räumlichkeiten herabgerufen hatte, konnten sich zunächst alle während eines Rundgangs ein Bild über die modernen Einrichtungen machen.

Marc Schmitz betonte anschließend in seiner Ansprache, dass die

Einrichtungen sowohl des Gemeindeateliers als auch des Musiksaals eine Gemeinschaftsproduktion gewesen seien: „De ganzen Amenagement ass selbstverständlich och mat den zukünftige Bewunner ofgeschwat a koordinéiert ginn.“ Bevor man allerdings ein derartiges Projekt habe angehen können, habe man zunächst einmal den politischen Mut für den Ankauf des Grundstücks mit der angefangenen Hallenkonstruktion haben müssen. Diesen Mut habe man gehabt und dafür sei er sowohl dem vorigen als auch dem jetzigen Gemeinderat sehr dankbar. Das ganze Projekt habe immerhin 2 080 000 Euro gekostet, von denen das Innenministerium 275 000 Euro übernommen habe.

Schöffe Patrick Zanier stellte in der Folge das Gemeindeatelier näher vor. Da der Regiebetrieb in der Rue du Moulin zu klein geworden

war, musste sich die Gemeinde anderweitig umsehen. Man einigte sich schließlich mit der Firma Regenwetter, die in der Rue de la Gare bereits dabei war, eine Halle zu errichten, diese zum Preis von 1 855 000 Euro zu kaufen. Dies war der Preis für knapp 900 m² Nutzfläche und 24 Ar Bering. Da ein Teil der Halle mit zwei Ebenen ausgestattet wurde, konnten 420 m² zusätzliche Nutzfläche geschaffen werden.

Separater Raum für Schreinerei und Gärtnerei

Außer dem eigentlichen Atelier begreift das Gebäude u.a. auch noch ein Büro sowie einen Aufenthaltsraum mit Kliche. Das Atelier umfasst des Weiteren einen separaten Raum für Schreinerei und auch für Gärtnerei. Neben der Fläche für das Abstellen des Fuhrparks steht dem Personal ebenfalls spezielles Material zur Wartung

der Fahrzeuge zur Verfügung, darunter auch eine professionelle Hebebühne.

Eine der größten Sorgen des Gemeinderats in den vergangenen zehn Jahren sei mit Sicherheit diejenige gewesen, einem ihrer größten Vereine, der Musikgesellschaft, funktionelle und den Bedürfnissen angepasste Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, meinte Schöffin Juliette Kemp-Weber ihrerseits. Weil der aktuelle Bau in der „Huelschäck“ keine Vergrößerung erlaube habe und alle möglichen Umbaumaßnahmen einen sehr hohen Kostenpunkt nach sich gezogen hätten, habe man sich nach einer anderen Lösung umgeschaut. Man sei dann froh gewesen, dass sich die Möglichkeit ergeben habe, hinter dem neuen Gemeindeatelier diesen Probensaal einzurichten.

Während der frühere Probensaal in der „Huelschäck“ lediglich

130 m² groß war, stehen den Musikern jetzt bequeme 195 m² zur Verfügung. Außerdem wurde ein Büro und ein Archivraum eingerichtet. Der Preis des Probensaals liegt bei knapp 500 000 Euro.

Mehr denn je müssten die Gemeinden in den heutigen Zeiten Prioritäten setzen beim Geldausgeben, betonte zum Abschluss der rund einstündigen Feier Jean-Marie Halsdorf. In Schieren sei das mit dem Bau der neuen technischen Halle so gehandhabt worden. Dies sei eine richtige und gute Investition gewesen. Und obwohl viele meinten, in Krisenzeiten sollte man zuerst bei Ausgaben im kulturellen Bereich sparen, so der Innenminister weiter, sei dies nicht der richtige Weg. Wenn man nämlich in die Vereine investiere, so wie in diesem Fall in die Musikgesellschaft, fördere man auch die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Bürger.

Neien Atelier

Vun 1987 un war de Regiebetrieb an der rue du Moulin ënnen un der Pizzeria ënnerbruecht. Dëst Gebäi hat eng Gréisst vun ongeféier 350 m². Duerch d'Entwécklung vum Duerf ass dës Site mat der Zäit ze kleng ginn; och ass op aner Plazen ausgewach ginn – Dépôt a Schräinerei bei der Sportshal – mee et huet sech rausgestallt dass och dës zousätzlech Räumlechkeeten et net méi erlaabt hunn, fir dass eise Regiebetrieb den aktuellen Erausforderungen konnt gerecht ginn. Dofir gouf sech op d'Sich gemeet fir eventuell een neien Standuert mat gréissere Räumlechkeeten ze fannen. Een éischte Kontakt koom zustan wéi sech rausgestallt hat, dass d'Firma Regenwetter géif nach zousätzlech Locataire sichen fir eng Hal déi zu deem Zäitpunkt schon amgaang war gebaut ze ginn. Well mir als Gemeng awer keng Gebäilechkeeten wollt lounen si mir un de Propriétaire rugetrueden fir iwwer de Präis ze diskutéieren; eng Expertise déi ugefrot gouf huet erginn dass de Kafpräis an Héicht vun 1.855.000 € der Réalitéit géif entsprechen. Dëst war de Präis fir ronn 900 m² mat 24 Ar Terrain. Eegen Etuden hunn dunn erginn, dass dës disponibel Fläche – mir schwätzen hei vun der surface au sol – largement géifen duergoen fir nieft engem Atelier och nach zousätzlech e Proufsall fir eis Musek ze aménagéieren.

Nodeems déi administrativ Formalitéiten erleeedegt waren, konnten d'Aarbechten am Januar 2008 erëm an Ugrëff geholl ginn. Den Oflaf vun den Aarbechten gouf tëscht der Firma Regenwetter, dem Architekt Jonas wéi natierlech och der Gemeng koordinéiert. Op Ufro vun der Gemeng ass beschloss ginn, een Deel vun der Hal op 2 Niveauen ze aménagéieren, wat äis erlaabt huet, ënnert dem Daach eng zousätzlech Plaz fir Lager vun 420 m² ze verwierklechen.

Niewent dem eigentlechen Atelier gesäit dëst Gebäi och adéquat Räumlechkeeten vir a Form vun Vestiäre mat deem néidege Sanitär, Büro an awer och Openthaltsraum mat Kichen fir d'Jongen aus dem Regiebetrieb.

Aweigung vum neien Atelier 2010



Den Atelier u sech ass agedeelt an ee separaten ofgeschlossene Raum fir Schräinerei, dat selwecht gëllt fir d'Gärtnerei. Nieft der Fläche fir d'Ofstelle vum Fuerpark gëtt den eigentlechen Atelier erweidert durch spezifesch Material fir den Entretien vun alle méigleche Gefierer, dorënner och eng professionnel Hiewebün.

Am Verglach zur Gréisst vum fréieren Atelier vun ongeféier 350 m² ass et lech sécher opgefall dass mir haut iwwer dat dräifacht vu Fläche verfügen. Dobäi soll een awer och bemierken, dass d'Zuel vu de Gemengenaarbechter sech vun der Ufangszäit vum alen Atelier op haut 8 Lait verduebelt huet.

Nom definitiven Émzuch an dat neit Gebäi musse mer eis schellstméiglech Gedanke maachen iwwer eng nei Affektatioun vun deenen aneren net méi duerch d'Gemeng Schieren benotzten Räumlechkeeten.



Viel Politprominenz beim Durchschneiden des Trikolorebändchens.



Die neue Halle kam 2 080 000 Euro zu stehen.

(FOTOS: NICO MÜLLER)





Schieren



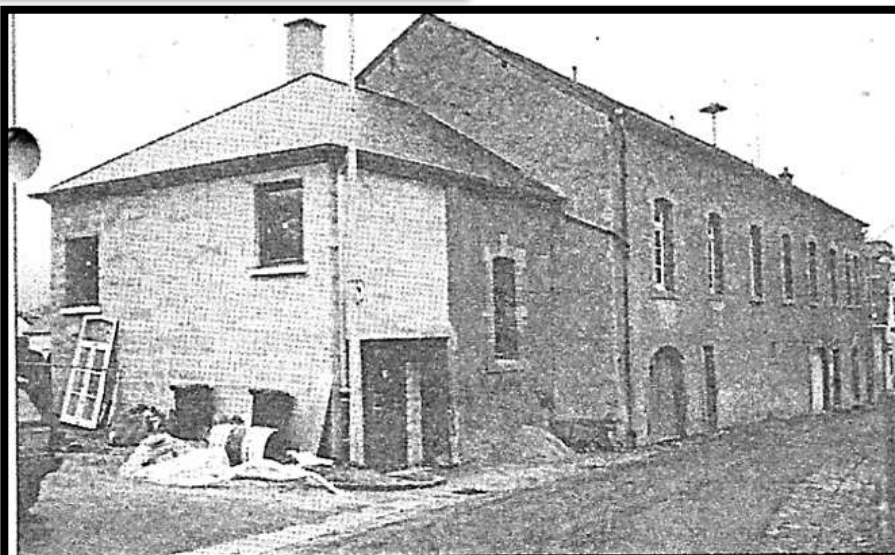
Am Louis Nummer 11 hate mer op der éischter Säit eng Foto vum ale Festsall an der Huelschéck publizéiert. Mir wëllen an dëser Ausgab nach eng Kéier am eenzelnen op d'Originellen an di mannegfaltig Verwendung vun deem Gebei am Laf vun de Joeren zréckkommen.

1. Historesches

1921 huet d'Gemeng op enger öffentlecher Stee den Zouschlag kritt fir deen Terrain, deen vum Café op der Trap un bis bei d'Haus Nr 10 an de rue de l'Abattoir gaangen ass. Déi deemoleg Proprietären waren Mathias Beck an Elisabeth Anthoni. An deene Joeren duerno goufen dunn d'Plangen ausgeschafft an d'Gebai gouf opgeriicht, mat enger Spillplaz oder Schoulhaff am eeweschten Deel, no den Pläng vum Architekt Kraetzer.

DEN ALEN FESTSALL

Op der Hohlschick



Ausgangs den 80er Joeren gouf een neit Trapenhaus bäigebaut.

2. Éischt Salle polyvalente vu Schieren

Direkt no der Konstruktioun vun dësem Sall gouf hei d'Spillschoul ënnerbruecht, an zwar vun 1924 un bis 1969 di nei Schoul an der Gewan ageweit gouf.

Dëst Gebai ass am volle Sënn vum Wuert eng typesch salle polyvalente, well praktesch dat ganz Veräinsliewen sech hei dran ofgespillt huet an deelweis souguer haut nach hei stattfënnt. Op de Risiko hin trotzdeem een oder deen aneren Veräin ze vergiesen, sief awer hei probéiert eng Opstellung ze maachen vun all deenen déi sech hei getraff hunn. Et waren dat, net chronologesch opgezielt, d'Pompjeeën, de Jünglingsveräin, d'Legio Mariae, di 2 Choralen Liberty an Caecilia, d'Musek, de Club des Jeunes an den Theaterclub; an de leschten 30 Joer vum 20. Joerhonnert war de Sall an der Huelschéck ee wichtegen Bestanddeel vun der Fuesend zu Schieren.

Eng weider wichteg Funktioun war den Depot vun all Saachen vu Geschir, déi di verschidden Veräiner hei ënnerhal hunn:

- De Lokalveräin, wann ee wëllt eng Zort Virleefer vum Maschinnenring: Hei kruten d'Bauern aus dem Duerf Maschinnen ze léinen, wou et sech fir si net rentéiert hätt se selwer ze kafen: Piffaass, Réngelwalz, Rommelsetzmaschinn, Séimaschinn, Veiwo fir Kalwer a Schwäin ze weien. An dësem Raum waren och nach d'Bölleren gelagert, mat deenen bei Prozessiounen nom Segen bei all Kapell geschoss ginn ass.
- De Gartenbau oder Coin de Terre, bei deem Veräin konnt all Member verschidden klengt Geschir léinen, hei opgezielt mam Joer wou den Veräin déi ugeschafft huet: Krautkessel vun 1929, Bockelsprütz a Kelter vun 1930, Kabesmesser vun 1933 an Sprütz mat Faass vun 1937.
- Deen eelsten Veräin vu Schieren, d'fräiwëlleg Pompjeeën, gegrënnt 1894, hunn och hirt Geschir hei ënner Daach gestallt: Di éischt Pompjeeßsprütz vun 1896, an di verschidden Pompjeeßweenen. Hannert dem Sall stong ee groussen hëlzernen Tuerm mat Schauten, wou no engem Asaz oder enger Übung d'Pompjeeßschläich opgehaang goufen fir ze dréchnen.

Zeitzeuge

SALLE
POLYVALENT
2012/13
STEET EIDEL ??????



Ēmbau vum “Alen Atelier“

2011/12

Nodeems eise Regiebetrib virun 2 Joer an déi nei Gebailegkeeten an der rue de la Gare geplënnert ass, hu sech Schäffen- an Gemengerot vill Gedanken iwwert deen alen Atelier an der rue du Moulin gemaach. Wat soll dermat passéieren? Verkafen? Verlounen? Wat ka fir eis Gemeng vu gréisstem Notze sinn? Eng ganz Rei Froen, woubäi di richteg Äntwert nach net gewosst war.

Virun engem Joer ongeféier ass dunn awer eng Entscheedung geholl ginn, déi fir eist Duerf, eis Duerfleit an eis Veräiner am Beschten géif entgéintkommen.

Eisen alen Atelier gëtt komplett renovéiert an als „Festsall“ ëmgebaut. Eng Entscheedung, déi mat Sécherheet akzeptabel ass. Eng nei Plaz gëtt realiséiert fir Baler a Manifestatiounen ofzhalen, eng Plaz wou sech d'Veräins- an Duerfleit begéinen an zesumme feieren. Ee Sall deen d'Gemeng senge Bierger zur Verfügung stellt fir Familljefester jiddfer Aart.

Dësen neie Sall huet eng Gesamtfläch vun iwwer 300 m², woubäi e Comptoir, eng Kichen, neie Sanitär an neit Mobiliar net däerfe feelen. Sécherheitsmoossnahmen fir eng gréisser Zuel vu Leit si geschafe ginn an duerch dee groussen Haff virun der Dir, ass hei souguer eng Erweiterung duerch een Zelt méiglech. Duernieft besteet heimat och am Summer d'Méiglechkeet fir sech dobaussen opzehalen an ze setzen.

Am Moment sinn d'Aarbechten bannenan nach voll amgaang. Well awer nach een neien Daach an eng Isolierfassad gemaach musse ginn, denke mir fir am Freijoer 2012 fäerdeg ze sinn, fir de Sall dann duerno virun de Summerméint senge Funktiounen kënnen z'iwwerginn.

Luc Schumacher



AWEIUNG VUM ALEN ATELIER

Freideg, de 26. Oktober 2012

A Präsenz vum Minister fir Landwirtschaft, Wäibau an der ländlicher Entwécklung, Romain Schneider, den Deputéierten Ali Kaes, Fernand Etgen, Jean-Paul Schaaf an André Bauler, gouf dee neie Festsall Alen Atelier ageweit.

Am Kader vun der Emgestaltung vum Duerfkäer gouf sech am Gemengerot Gedanke gemeet wou d'Veräinsaktivitéiten während der Bauphase kënnnten ofgehale ginn. Séier huet sech d'Iddi fir de fréiere Gemengenatelier an ee Centre Sociétaire ze transforméieren duerchgesat.

„Alen Atelier“ offiziell in Betrieb

VIE LOCALE

Nach rund 15 Monaten konnten die umfangreichen Umbau- bzw. Renovierungsarbeiten des ehemaligen Régie-Ateliers der Gemeinde Schieren in der Rue du Moulin vor kurzem abgeschlossen werden. Am vergangenen Freitagnachmittag wurde der Vereinsbau offiziell seiner Bestimmung übergeben.



Dabei war es Bürgermeister Marc Schmitz gegönnt, neben Romain Schneider, Minister für ländliche Entwicklung, u. a. auch die Nordabgeordneten Ali Kaes, Jean-Paul Schaaf, André Bauler und Fernand Etgen begrüßen zu können. In seiner Ansprache erklärte er den zahlreichen Anwesenden, warum sich die Gemeinde dazu entschlossen hatte, gerade in diesen Räumlichkeiten einen Vereinsbau einzurichten.



Angesichts der Tatsache, dass der alte Festsaal in Kürze abgerissen wird, um Platz für neue Wohnungen zu schaffen, sah man sich in der Pflicht, den Vereinen andere Räumlichkeiten anzubieten, wo sie ihre Veranstaltungen abhalten können. Dadurch, dass der Regiebetrieb der Gemeinde in die Schierer Industriezone ausgelagert wurde, konnte dessen ehemaliger Standort einer neuen Bestimmung zugeführt werden. Die zentrale Lage war eines der Hauptargumente, um hier einen neuen Gemeinschaftssaal einzurichten.

Umfangreiche Arbeiten

Die entsprechenden Arbeiten wurden noch vor dem Gemeinschaftsurlaub im Baugewerbe im Sommer 2011 in Angriff genommen. Teilweise neue Mauern wurden hochgezogen, die Sanitäranlagen wurden komplett erneuert, ein Teil der rund 300 Personen fassenden Halle wurde mit Fußbodenheizung versehen, neue Fenster und Türen wurden eingesetzt, eine Isolationsfassade angebracht und das Dach erneuert. Des Weiteren wurden eine neue Decke und eine multifunktionelle Küche installiert. Ein neuer Anstrich rundete die Arbeiten ab.

Ein Name für die neuen Räumlichkeiten wurde auch schnell gefunden, wie Marc Schmitz betonte. Da früher der Regiebetrieb hier untergebracht war, sollte das Gebäude „Alen Atelier“ heißen. Das passende Logo hierzu schuf übrigens Gemeindesekretär Camille Schaul.

Insgesamt investierte die Gemeinde rund 500 000 Euro. Eine finanzielle Unterstützung seitens des Ministeriums für ländliche Entwicklung in Höhe von 170 000 Euro kann sie aber einrechnen. Die Gemeinde verschließt sich auch nicht der Möglichkeit, die Halle auswärtigen Vereinen oder Organisationen zur Verfügung zu stellen.

Abschließend hob das Gemeindeoberhaupt die exzellente Zusammenarbeit mit diesem Ministerium während der ganzen Dauer des Projekts hervor: „Duerch dës formidabel Zesummenaarbecht war et eis och méiglech, a Begleedung vun engem Bureau d'études, mat net manner wéi véier Schierer Betrieber a 16 regionalen Handwerksbetrieber an och Jonge vum „Objectif plein emploi“ op eng relativ unkomplizéiert Manéier ze schaffen.“

Auch Minister Romain Schneider gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass man mit den Gemeindeverantwortlichen auf unkomplizierte Art und Weise zusammenarbeiten konnte. Die Gemeinde habe hier einen schönen und funktionellen Ort der Begegnung für die Leute aus dem Dorf geschaffen.

Nach dem offiziellen Teil spielte ab 20.15 Uhr das Orchester Serge Tonnar & Legotripp zum Konzert auf. Dabei konnten sich die Gemeindeverantwortlichen dann auch gleich ein Bild darüber machen, ob die neuen Infrastrukturen den Ansprüchen und Anforderungen in dem Maße gerecht werden, wie man sich das vorstellte.

VON NICO MULLER



Für die Zukunft gewappnet

Offizielle Inbetriebnahme von zehn neuen Klassenräumen am kommenden Freitag

24. April 2015

VON NICO MÜLLER

Seit der Rentrée im vergangenen Herbst stehen den rund 200 Schülern der Grundschule Schieren und dem 22-köpfigen Lehrpersonal zehn Klassenräume mehr als bis zu jenem Zeitpunkt zur Verfügung. Am kommenden Freitag erfolgt die offizielle Inbetriebnahme.

Es war lange Jahre diskutiert worden, bis sich der Schierener Gemeinderat im Juni 2012 schließlich auf eine seiner Auffassung nach finanziell annehmbare Variante von Schulerweiterung festlegte. Rund 5,3 Mio. Euro wurden letztendlich investiert, um insgesamt zehn neue Klassenräume zu bauen und so dem Bedarf an Schulraum auch in Zukunft gerecht zu werden.

**Neuer Schulraum
für die Zyklen 1, 2 und 3**

Die neuen Klassenräume, jeweils fünf für den Kindergarten bzw. die Zyklen 2 und 3, entstanden auf dem bereits seit Ende der 1960er Jahre bestehenden Schulstandort in unmittelbarer Nähe zur heutigen Cité St-Blaise. Die bebaute Gesamtfläche des Ausbaus, der entsprechend der Energie-Klasse B-B ausgelegt und also ein so genannter Passivbau ist, beträgt insgesamt 13,42 Ar.

Das neue Projekt schließt den südlichen Platz des Standorts mit Zufahrt für Busse und Autos zur Ostseite hin ab. In Verbindung mit dem neuen Gebäude der Maison



Die neuen Klassenräume sind in einem Gebäudetrakt auf der östlichen Seite des Schulstandorts untergebracht.

(FOTO: NICO MÜLLER)

relais auf der Westseite und dem bereits vorher bestehenden Schulgebäude auf der Nordseite entstand eine U-förmige Platzrandbebauung, die der vorhandenen Zufahrtsfläche eine städtebauliche Fassung gibt.

In den neunziger Jahren bereits war die Schule im östlichen Grundstücksbereich um zwei

Klassenräume erweitert worden. Und damals war auch bereits geplant, bei Bedarf hier in südlicher Richtung fortzufahren, was ja nun geschehen ist.

Mit Sanitäranlagen, Personalraum, Lehrküche und Technikraum ist der Zyklus 1 ein geschlossener eigener Gebäudeteil, der über ein mit den Zyklen 2 und 3 ge-

meinsames Foyer zugänglich ist. Insofern sind Störungen z. B. durch unterschiedliche Pausenzeiten mit dem übrigen Schulbetrieb weitgehend minimiert.

Die Lehrküche, die im Prinzip dem Kindergarten vorbehalten bleibt, ist von außen, aber auch vom Foyer aus zugänglich, um eine flexible Nutzung für Schul- und

sonstige Veranstaltungen zu ermöglichen, ohne dabei den sonstigen Schulbereich zu beeinträchtigen.

Eingerichtet wurde im Außenbereich des Weiteren eine neue großzügige Pausenfläche für den Kindergarten, und zwar abgeschottet in östlicher Hanglage der Grundstücksseite.



Aweigung vun der neier Grondschoul 25.04.2015



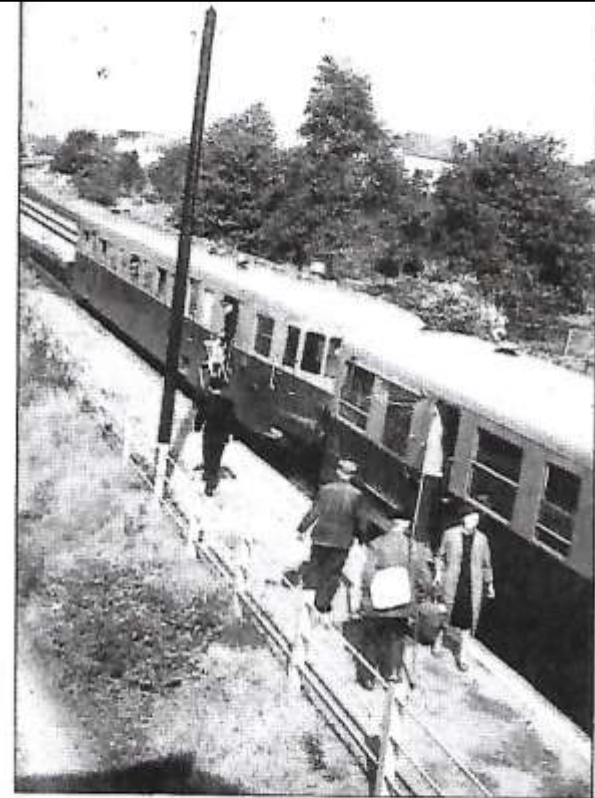


D'SCHIERENER – GARE

Das Bahnhofgebäude
- gebaut und Eröffnung 1897



"Bim, bam, biren...
fuer mat mam Pränz
op Schieren"



*De leschte Pränz hält zu Schieren mat 3 alen Schierener:
Aanny Heischbourg, Neckel a Franz Hoppert*



1984

Im Alter von 87 Jahre
wurde 1984 das Bahnggebäude „ d’Gare“ abgerissen.



+/- 1925 -- 1984 an die Gemeinde verkauft und von dieser abgerissen-



BIM BAM BIREN – FUER MAT MAM PRËNZ OP SCHIEREN

D'Geschicht vun der Atertlinn.

Dat landbekannt Kannerlidd iwwer Schieren gouf hei liicht ëmgemodert vun de „Frënn vun der Atertlinn“. Dëse Veräin, deen virun 10 Joer gegrënnt gouf, huet sech zum Zil gesat, d'Erënnerung un des Linn, déi 1967 agestallt gouf, wakreg ze halen. Duerfir bréngen si all Joer eng Erënnerungsplack op enger vun de fréieren Garen vun der Atertlinn un, an dat war dest Joer Schieren.

Den 6. Oktober 2007 hunn de Schiererener Buergermeeschter Jos Lutgen an de Pierre Stork, aus dem Comité vun „Frënn vun der Atertlinn“ des Plack ageweit. Verbonnen mat dëser Aweigung war awer och eng Ausstellung an der fréierer Schoul iwwert d'Atertlinn, an eng Brochure, déi fir desen Ulass erauskomm war. Déi ganz Festivitéit war vun der Schiererener Sport- a Kulturkommissioun mat organiséiert ginn an d'Schiererener Musek huet de musikaleschen Encadrement gemaach.

D'Atertlinn an de Schiererener Halt

Den 21. Juli 1862 huet d'Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn-Gesellschaft d'Streck Lëtzebuerg-Ettelbréck ageweit. Well d'Uelzechtbréck virun der Ettelbrécker Gare nach nitt färdig war, hunn d'Leit am Ufank mussen zu Schieren erausklammen an zu Fouss op Ettelbréck goen. 1868 huet an engem Kontrakt zwëschen dem Staat an der Prënz-Heinrich-Eisenbahngesellschaft des Lescht d'Konzessioun kritt fir eng Eisenbahnstreck vu Péiteng iwwer Klengbetten op Ettelbréck ze bauen. Di éischt Faart op der ganzer Atertstreck war den 31. Oktober 1879. Den 23. Juli 1880 gouf dunn zu Schieren den Halt ageweit, wou awer nëmmen d'Zich vun der Atertlinn gehal hunn, an nitt déi, vun der

Streck Lëtzebuerg-Ettelbréck. Doraus erginn sech dann folgend Datumer fir den Halt Schieren :

1880 - 1897 : Halt un der Ofzweigung Atertlinn a Nordlinn zwëschen Colmer an Schieren

1897 - 1919 : Haltestell fir Persounenzich op der Gare zu Schieren

1919 - 1967 : Haltestell fir Persounen a Gleiser fir Gidderverkéier

1967 - 1970 : Just nach Gidderverkéier

1967, wi de Persouneverkéier agestallt an duurch Busser ersat gouf, ass d'Streck nach fir Gidderverkéier genotzt ginn. Bis 1991 hunn d'Betribler Putz an Di Cato nach Waggonen mat Zement geliewert kritt, esouguer haut gitt d'Streck Ettelbréck-Colmar Usines-Bissen nach genotzt fir d'Goodyear zu Colmer an d'Arcelor zu Bissen ze beliwieren.

Aus den Dossieren vum CFL Verwaltungsrot geet ervir dat 1967 op den 11 Halten zwëschen Kënzeg a Schieren am ganzen 33 Leit geschafft hunn, do koumen nach 23 Mann Rottenpersonal, 14 Lokomotivfëhrer an 11 Mann fir Zuchkontroll derbäi. CFL huet deemols fir 1 Frang Einnahmen 7,5 Frang Ausgaben gehat an dat erkläert firwat des Streck stëllgeluecht gouf.

Die Haltestelle Schieren 1897 - 1967

Schieren war stets nur eine Haltestelle ohne betriebstechnische Befugnisse. Kreuzungen und Überholungen von Zügen waren nicht möglich. Die eigentliche Geschichte der Haltestelle Schieren gliedert sich in vier Abschnitte:

1880 - 1897 Haltestelle an der Abzweigstelle der Atertlinie von der Nordlinie.

1897 - 1919 Personenhaltestelle in der Ortschaft

1919 - 1967 Personenhaltestelle und Gleise für den Güterverkehr.

1967 - 1970 Nur noch Güterverkehr

1) 1880 - 1897 Haltestelle an der Abzweigstelle der Atertlinie von der Nordlinie.

1959 wurde die alte Bahnschranke am Schiererener Halt durch eine moderne mit Schlagbäumen ersetzt. Die Anrufschranken am Bahnübergang beim Hause Frising wurden in Betrieb genommen. Sie wird aus einer gewissen Entfernung von einem Beamten elektrisch bedient. Anrufschranken unterscheiden sich von den üblichen Schranken dadurch, dass sie grundsätzlich geschlossen sind nur auf Grund eines Anrufes vom Wegbenutzer für das Passieren des Ueberweges vorübergehend geöffnet werden, wenn der Bahnbetrieb dies zulässt. Die Anrufeinrichtung selbst, besteht aus den auf beiden Seiten des Ueberweges angeordneten Sprechsäulen mit Mikrofon-Lautsprecher und Anrufhebel und den entsprechenden Hör- und Sprechrichtungen beim Schrankenwärter. Die Schranken werden elektrisch bedient. Heute ist der Bahnübergang offen. Kurz vor der Ankunft eines Zuges ertönt das Vorläutewerk, und das Rotlicht leuchtet auf. Die Schlagbäume senken sich und sichern den Bahnübergang.

1959 Der "historische Zug" kommt. Am 4. Oktober 1959 feierte unsere Eisenbahn ihr hundertjähriges Jubiläum. Zur Belebung der Zentenarfeier hatte die Eisenbahnverwaltung den "kleinen Zug von 1852" nach Luxemburg beordert. Am 6. Oktober gegen 10²⁰ Uhr passierte der "historische Zug" in Schieren. Er setzte sich zusammen aus einer Lokomotive, zwei Personenwagen und einem Gepäckwagen. Das Gewicht der Lokomotive betrug 27,275 Tonnen, das des Tenders 18 Tonnen. Seit der Inbetriebnahme hatte sie 2,5 Millionen Kilometer gefahren. Die mittlere Geschwindigkeit des von ihr gezogenen Zuges betrug 40 Kilometer. Die 3 Schulen von Schieren hatten sich auf dem hiesigen Bahnhof eingefunden und erwarteten voll Ungeduld das seltene Ereignis. Die Begeisterung kannte keine Grenzen mehr, als das Zügelchen sich dem Bahnhof näherte. Die Kinder sangen freudigen Herzens den "Feierwon". Dicker Qualm stieg aus dem hohen Schornstein. Auf der Lokomotive standen drei Männer: 2 Franzosen (Zugführer und Heizer) und ein Luxemburger, während die Kinder des Präventatoriums von Bettendorf freudig aus den Fenstern des primitiven Personenwagens winkten. Bei der Lokomotive fielen auf der langgestreckte, niedrige Bau, der unbedachte Führerstand, die hohen Hinterräder sowie der hohe Schornstein. Ohne viel Geräusch sauste der Zug an uns vorbei und verschwand in der nächste Kurve. Auf der Rückfahrt passierte er ein zweites Mal in Schieren gegen 13⁴⁵ Uhr. Diesmal winkten aus den Fenstern die Schulkinder von Ettelbrück. Im Nu war das Zügelchen aus dem Blickfeld verschwunden und setzte stolz seine Jubiläumsfahrt in Richtung Luxemburg fort.

R. Peters

1986 Durch Ministerialbeschluss vom 29. Januar dieses Jahres wurde das vom Gemeinderat Schieren in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1985 angenommene Wappen nach Einsicht des Artikels 7 des

Gesetzes vom 23. Juni 1972 über die nationalen Hoheitszeichen und des Gutachtens der staatlicher heraldischen Kommission gutgeheissen. Das Wappen ist waagrecht in zwei gleiche Teile geteilt. Ein Teil ist silberfarbig, der andere goldfarbig. Ein horizontales Band von blauer Farbe nimmt die Mitte des Wappens ein. In der Wappenkunde stellt es ein ehrenvolles Stück dar. Die Ränder sind gekrümmt abwechselnd nach innen und nach aussen gewölbt. Dieses Band geht über die Teilung des Wappens. Daneben steht im oberen Drittel des Wappens ein grüner, entwurzelter Baum, zu beiden Seiten eingeschlossen von zwei schwarzen Lilien, einst das Sinnbild des Königtums in Frankreich, im untern Teil, zur Spitze hin, ein rotes Ankerkreuz.



Commune de Schieren

1986 20. September; wurde die neue CFL Haltestelle eingeweiht. Es sollte jedoch noch bis zum Fahrplanwechsel am Sonntag, den 28. September dauern, bis die Schierer Einwohner wieder in ihrer Ortschaft in den Zug steigen konnten. Dieser Zug fuhr von Luxemburg nach Ulflingen. Der Schöfferrat der Gemeinde Schieren hatte im Interesse der 1200 Einwohner, von denen viele in der Hauptstadt arbeiten, die Einrichtung einer Haltestelle in Schieren gefordert. Nach einer Informations- und Diskussionsversammlung zusammen mit der „Actioun Oeffentlechen Transport“, beschloss der Verwaltungsrat unserer nationalen Eisenbahngesellschaft im Januar 1986 den Bau einer Haltestelle in Schieren. Die Diesellok 1813 trägt das Schierer Wappen und ist auf den Namen Schieren benannt.

1989 17. Mai; wurden die neu errichteten Fahrleitungsanlagen des Streckenabschnitts Luxemburg-Ettelbrück-Diekirch an die normale Betriebsspannung von 25.000 Volt Wechselstrom angeschlossen. In einer offiziellen Mitteilung hat die Luxemburger Eisenbahngesellschaft darauf verwiesen, dass jede Berührung des menschlichen Körpers mit einer unter Spannung stehenden Leitung, sowohl bei direktem Kontakt als auch mit einem nicht isolierten Gegenstand oder einem ununterbrochenen Flüssigkeitsstrahl den Tod durch elektrischen Schlag herbeiführen kann. Aus diesem Grunde ist es verboten sich den elektrischen Leitungen auf weniger als drei Meter zu nähern. Insbesondere beim Ueberqueren der Gleise mit sperrigen Gegenständen ist besondere Vorsicht geboten. Deswegen ist es auch verboten, auf oder der Nahe von elektrifizierten Eisenbahnstrecken Arbeiten auszuführen ohne eine diesbezügliche Genehmigung der Eisenbahngesellschaft zu haben.

1989 29. Mai; CFL schneller, leiser, umweltfreundlicher. An diesem Tag fuhr zwischen Diekirch und der Hauptstadt der erste Zug der Nordstrecke, dessen Antrieb kein Dieselmotor mehr, sondern der elektrische Strom ist. Der Zug ist durch die E-Lok um ganze sechs Minuten schneller. Der Zug ist nicht nur schneller, sondern fährt auch angenehm leiser. Auf dem Fahrstand wird vieles computergesteuert. Da wird zum Beispiel die vorgeschriebene Geschwindigkeit eingegeben. Die Lokomotive beschleunigt solange, bis diese Geschwindigkeit erreicht ist. Bedingt durch die Leichtbauweise ist der Bremsweg jedoch länger als bei der schwereren Diesellok. Die Waggontüren im E-Zug werden automatisch geschlossen. Bei einer Geschwindigkeit von mehr als zehn km/h lassen sie sich nicht mehr öffnen. Das bedeutet eine weitere Sicherheit für die Fahrgäste. Zur Bedienung der E-Lok war eine besondere Ausbildung notwendig.

Ganz vill Wueren hunn awer och de Wee vu Schieren iwwer Lëtzebuerg an och an d'Ausland fonnt :

- Fudderrommelen an Zockerrommelen
- Geschlasse Lou
- Grouwenholz wat zu Schieren um Quai vum Stirn's Néckel op d'Mooss geschnidden gouf, an Wéngertspéil fir op d'Musel
- Gromperen (am Wanter goufen d'Waggonen banne mat Stréi verkleet)
- Beem a Rousenplanzen aus de Schiererener Bamschoulen a Rousenziechtereien.

Well d'Schiererener Gare keng Bascule hat, ass den Véitransport vu Schwäin a Randbéischten ganz iwwer d'Gare vun Ettelbréck ofgewéckelt ginn.

Déi Zait goufen et zu Schieren 4 Barrièren:

- D'Hauptbarrière op der Gare selwer
- zu Nidderschieren un der Uelzechstrooss.

Des 2 Barrièren sinn haut vollautomatiséiert.

- zu Uewerschieren, d'Millebarrière beim Häerewee an d'Baronsbarrière bei der Routbuchenallee.

Des 2 Barrièren sinn awer schon zenter enger Rei Joeren verschwonnen.

Een interessanten Detail gëtt et awer nach vun där leschter Barrière ze verzielen. D'Wilhelm Lëtzebuerg-Bunn huet bei der Routbuchenallee een extraen Arrêt ageluecht fir den deemolegen Schiererener Bierger Baron Felix de Broqueville, Staatsminister vun 1874 bis 1885, an den Député-Maire Pierre Toussaint vun der Millen vis-à-vis, opzelueden fir datt si an der Stad hiren Regierungsgeschäfte an Chamberaktivitéiten konnten nogoen.

Bis 1984 huet et gedauert bis d'Gebailchekeiten vun der Eisebunn zu Schieren, Bunnenhaischen, Gidderhal an d'Gare selwer, ofgerappt waren an domat dat Kapitel ofgeschloss war. Duerch d'Brochure vun den „Frënn vun der Atertlinn“ ass et awer erëm frësch opgeschloe ginn.



No dësem feierlechen Akt hat d'Gemeng op den Eierewäin invitéiert. D'Musek huet nach eng Kéier gespillt an no enger kuerzer Usprooch vum President vun der Festkommissioun huet d'Chorale de Feierwon gesongen. De Buergermeeschter huet dem Transportminister, der Eisebunn an dem President vun der AÖT am Numm vun de Schiererener Leit merci fir deen neien Arrêt gesot, ier hien d'Glas erhuewen huet, fir mat den Eierégäsch op d'Wuel vun der Eisebunn an op d'Reussite vun dem neien Arrêt ze drénken. D'Chorale huet duerno e puer lëschtg Einlagen aus dem Kaméidisték "D'Artiste vu Juxta" virgedroen, déi an dësem Fall wéi d'Fauscht op d'A gepasst hunn.

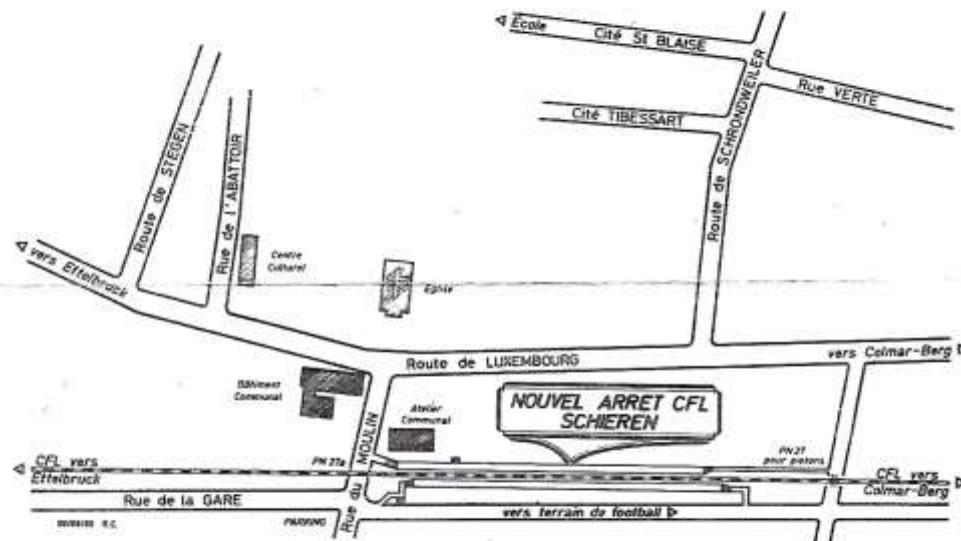
Duerno huet den Transportminister Marcel Schlechter dem Buergermeeschter an der Gemeng felizitéiert fir déi imposant Feierlechkeeten. Weider sot hien, hie géif hoffen, datt wann nach eng Kéier sou Feierlechkeeten zu Schiere wieren, d'Invitéen dann all mam Zuch aplaz mam Auto kéimen. Duerch déi nei Zuchhaltestell vun Nidderkuer a Schieren, wier emol aplaz vun deem gewinten Ofbau erëm den Déngscht um Client erweidert ginn. Am weidere Verlaf vu senger Usproch ass hien op d'Tarif-erhéijung, den Nulltarif an d'Elektrifikatioun vun der Nordstreck agaangen.

Domadden war dann déi offiziell Aweigungsfeier op en Enn.

Pünktlech um véirel vir véier huet de Generaldirekter vun der Eisebunn d'rout-wäisst-blot Bännchen duerchgeschnidden an de Wee fir op de Quai fräi gemaach. Gläich drop ass den éischten Zuch mat Schiererener Schoulkanner aus Richtung Lëtzebuerg ukomm. D'Invitéen hunn am Zuch Plaz geholl an den Zuch ass duerno op Ettelbréck gefuer, fir vun do aus erëm zréck op de Quai op Schieren ze kommen. Do ass dann d'Diesellok 1813 op den Numm "Schieren" gedeelt ginn. Ier et zum feierlechen Akt koum, ass de Generaldirekter Romain Kugener nach an enger Usprooch op d'Geschicht vun deenen zwou Eisebunnstrecken agaangen. D'Enthülle vun dem Schiererener Wappen op der Maschinn ass vum Schiererener Buergermeeschter virgeholl ginn.

28 septembre 1986

L'emplacement exact de ce nouvel arrêt au coeur de la localité est repéré sur le plan de situation ci-dessous:



Tous les trains peuvent être utilisés moyennant les titres de transport CFL valables, y compris les billets et abonnements à tarif réduit.

Voici quelques exemples de prix:

Billet simple	Abonnement hebdomadaire	Abonnement mensuel	De Schieren à
24.-	93.-	344.-	Ettelbruck
87.-	283.-	1047.-	Luxembourg
142.-	359.-	1326.-	Esch/Alzette

Pour tous les renseignements, veuillez vous adresser au guichet « Billets-Renseignements » de la gare d'Ettelbruck, téléphone 81 74 71 - 361.

Aux habitants de Schieren les CFL souhaitent: Bon voyage en train!

Erinnerungstafel und Ausstellung

Dieser seit Generationen bekannte und beliebte, von den Organisatoren leicht umgemodelte, Kindervers diente als Leitmotiv für das Eisenbahnfest, das am ersten Wochenende des Monats Oktober in Schieren gefeiert wurde. Wenn auch am 6. und 7. Oktober keine „Dampfwolken“ in den Himmel stiegen, wie dies kurz zuvor in Ettelbrück bei der 100-Jahr-Stadtfeier der Fall gewesen war, so konnte die Veranstaltung dennoch den verdienten Erfolg.

Verantwortlich für den Ablauf des Festes war die Kultur- und Sportkommission der Gemeinde, in enger Zusammenarbeit mit der Vereinigung „D'Frënn vun der Atertlinn“, die nun schon seit zehn Jahren in Steinfort ihr Zuhause hat.

In seiner doppelten Funktion als Mitglied der Gemeindekommission und als Vorstandsmitglied der „Atertfrënn“ war der einheimische Pierre Stork der eigentliche „Drahtzieher“ der nicht alltäglichen Initiative. Zusammen mit seiner Gattin Thérèse war er bis zum Einstellen des Personenverkehrs auf der Atterlinie, am 24. September 1967, als „Gérant de Halte“ geschäftsführend in Schieren gewesen; das sympathische Ehepaar war also letzter Verwalter des Bahnhofs Schieren.

Als im Februar 1984 das abgewirtschaftete Gebäude und die Güterhalle abgetragen wurden, blieb lediglich der Brunnen hinter dem Empfangsgebäude erhalten. Diese typische Baukonstruktion, deren Oberteil von einer aus festen Mauersteinen erbauten Kuppel gebildet wird, stammt nachweislich aus der Zeit der Prinz-Heinrich-Eisenbahngesellschaft (PH), die mit der Gründung der Nationalen Eisenbahngesellschaft (CFL) im Jahre 1945/46 endete. An diese Kuppel wurde nun die bronzene Erinnerungstafel angebracht.





Avis au Public

Le collège échevinal de la commune de Schieren a l'honneur de porter à la connaissance du public qu'à l'occasion d'importants travaux routiers, le pont sur la route nationale 7 de Schieren à Ettelbruck sera temporairement fermé à partir du 11.10.2010 et jusqu'à la fin des travaux, (prévisiblement début octobre 2011).

Tout en croyant en votre compréhension nous vous prions d'utiliser exclusivement la sortie de Colmar-Berg.

Sept. 2012 +/- 80% fini.

**Fin des travaux,
April. 24. 2013**

Schieren, le 05.10.2010
le Collège échevinal,





Neuer Gleisbau an der CFL - Nordstrecke Ettelbrück - Mersch

In den letzten zwei Jahren 2014 und 2015
zeitweise Großbaustelle auf dem Streckenteil Schieren - Ettelbrück

2014 Phase 1.

1. **Neu Aufbau** der doppelgleisig **WL. Nordlinie**
von dem Bahnübergang (-Willy Pütz-) Richtung Ettelbrück bis
zur Kieselbacherbrücke.
2. **Neue Brücke** für die „Kieselbach“

2015 Phase 2.

1. **Neu Aufbau** der doppelgleisig **WL. Nordlinie** –
- dies das Teilstück zwischen der „Kieselbach“ Schieren und
Zigarettenfabrik Ettelbrück, wo rund 2,5 Kilometer Gleis neu
verlegt wurden, und die Nebenstrecke nach Bissen
erneuert wurde.

Bim, Bam, Biren... fuer mam Zuch op Schieren

Im selben Zeitraum wurden ein **neuer Kanal** in der „rue de la gare“
gebaut,-- von der „Kieselbacherbrücke „ bis hin zum „**Rüb-Nord**“ auf dem
Ort „um **Gritt**“ genannt“ --- neue Kanalanschlüssen vom Dorf Schieren
wurde unter dem neue Gleisbau verlegt und mit dem neuen Kanal in der
„rue de la gare“ verbunden.

2013/ 2014/ 2015

Mehr Informationen über die Errungenschaften – „NEUE WERTE“ sind in verschiedenen Alben
in Bilderreportagen dokumentiert.

Fotos : Raym. Hess.





Schierenerhalt

rue de la Gare (genannt Ënnert der Bunn)

Neuer Gleisbau

Neu Aufbau der doppelgleisig WL. Nordlinie

Neue Brücke für die „Kieselbach“

Bilderreportage. : Raymond Hess

CFL

Phase 1. 2014
von Bahnübergang (Willy
Pütz)
bis Brücke Kieselbach.

Schieren



Raymond Hess 2014



Kimba
war dabei



Neue Brücke der „Kieselbach“ unter den Eisenbahngleisen (2014)





Die Brücke über der Kieselbach „ënnert der Bunn“.
(2014)

Foto: Raymond Hess





Préavis de travaux

Aux habitants de Schieren

Luxembourg, le 06 août 2015

Madame, Monsieur,

Dans le cadre des travaux de modernisation du tronçon de ligne entre Schieren et Ettelbruck, les CFL doivent effectuer des modifications aux installations techniques entre la « Kiselbaach » à Schieren et la gare d'Ettelbruck pendant la période du 22 août au 14 septembre 2015.

Afin de permettre au personnel de chantier de travailler dans des conditions de sécurité optimales, nous sommes contraints d'effectuer des travaux de nuit pendant cette phase. L'autorisation y afférente nous a été délivrée par l'arrêté n° 150803304 du 5 août 2015 de la Ministre de l'Environnement.

Les travaux consisteront en des travaux de génie civil et de voirie.

Je prie d'ores et déjà tous les riverains de notre chantier d'accepter mes excuses pour les éventuels inconvénients causés par ces travaux. Soyez assurés que les CFL feront tout leur possible pour limiter les nuisances sonores au strict minimum.

Merci de votre compréhension.

(s) Marc Wengler

Directeur Général

Neuer Gleisbau.

Eine umfassende Gleiserneuerung
an der
CFL– Nordstrecke Ettelbrück - Mersch

2014 und 2015



Phase 2. 2015
von der Kieselbacherbrücke
bis hin zur Zigarettenfabrik
„Ettelbrück“



Bilderreportage: Raymond Hess (Okt. 2015)

Neuer Gleisbau (Schieren) – von der „Kieselbach“ in Richtung Ettelbrück. Phase - 2







7. Sept. 2015







Luxemburger Wort

Bahnverkehr in Luxemburg

Der Chefplaner der Schienen



Henri Werdel arbeitet seit 1987 bei der CFL. Seit Januar 2012 ist er Direktor für Infrastruktur.
Foto: Lex Kleren

Veröffentlicht am Samstag, 12. September 2015 um 06:00

Von Jan Söffer

Was Henri Werdel verantwortet, klingt nicht gerade nach Revolution, und doch geht es dabei um die Zukunft der Mobilität in Luxemburg. Werdel ist Infrastrukturdirektor bei der „Société Nationale des Chemins de Fer Luxembourgeois“ (CFL). Er leitet die Wartung von Gleisstrecken, die Sanierung von Haltestellen und Bahnhöfen sowie deren Neubau. Normalerweise geht es dabei um neue Vorschriften, die umgesetzt werden müssen, um Barrierefreiheit, neue Anzeigetafeln oder Kameras für die Videoüberwachung. In Luxemburg geht es jedoch noch um viel mehr.

Der Grund: Mehr Pendler, mehr Grenzgänger, mehr Bahnreisende. Die Bevölkerung wächst seit Jahren enorm. Und auch die Zahl der Jobs und Pendler aus dem Ausland wächst. Viele fahren mit der Bahn. „Wir haben einen Passagierzuwachs von fünf Prozent pro Jahr“, sagt Werdel. Seit Jahren. Doch es reicht nicht, einfach die Züge länger zu machen oder die Zugfrequenzen zu erhöhen. „Wir planen nicht mehr allein für den Bahnverkehr. Wir planen intermodal.“

Alles miteinander verbinden

Der Verkehr auf den Straßen ist an sein Limit gestoßen. Mehr geht eigentlich nicht. Die Lösung soll das Mobilitätskonzept von Infrastrukturminister François Bausch bringen. Der Knackpunkt dabei ist, die Verkehrsarten nicht länger einzeln, sondern als eine Gesamtheit zu betrachten. Der Wechsel von einem Verkehrsmittel zum anderen soll fließend möglich werden. Zum Beispiel: Mit dem Auto zu einem „Park and Ride“-Parkplatz fahren, dort in die Bahn steigen und das letzte Stück in der Stadt mit der Tram fahren. Alles ohne große Wartezeiten oder Laufwege. „Die Eisenbahn ist das Rückgrat des Mobilitätskonzepts“, sagt Werdel.

Dafür braucht es natürlich zuallererst ausreichend günstigen oder kostenlosen Parkraum. Als der Bahnhof in Belval vor ein paar Jahren neu geplant und gebaut wurde, baute die CFL ein großes Parkhaus direkt mit. Pendler, die ihr Auto dort parken, um mit der Bahn weiterzufahren, sollen künftig günstig oder gratis parken können. Auch mithilfe der M-Kaart für den öffentlichen Transport. „Wenn der Platz es zulässt, planen wir Parkhäuser zudem direkt mit Ausbaustufen“, sagt Werdel. Wie in Rodange. Neigt sich die Kapazität dem Ende entgegen, kann das Parkhaus kurzerhand vergrößert werden.

In 63 Sekunden hoch zum Kirchberg

Das Paradebeispiel für ein perfektes Zusammenspiel von Zug und Tram hingegen entsteht derzeit am Fuß der Pont Grande-Duchesse Charlotte mit dem Bahnhof Kirchberg-Pfaffenthal. Unten im Tal bauen Arbeiter einen neuen Bahnhof, oben auf Kirchberg eine Haltestelle der neuen Tram. Zwei unabhängige Standseilbahnen verbinden die Bahnhöfe miteinander. Das Banken- und Verwaltungszentrum Kirchberg wird damit unmittelbar an den Fernverkehr angeschlossen.



Der künftige Bahnhof Kirchberg-Pfaffenthal wird Bahn und Tram über eine Standseilbahn miteinander verbinden.

Foto: CFL

(10)

1.400 Menschen arbeiten unter Henri Werdels Verantwortung. 250 allein in der Planung und Konzeption. Ein anderes Großprojekt, das ansteht, ist der Neubau des Bahnhofs in Ettelbrück. Das Gebäude wird neu gebaut, dazu ein Parkhaus und Unterführungen. Fünf bis sechs Jahre Bauzeit sind angesetzt. Im nächsten Jahr beginnen die Straßenarbeiten. In zwei Jahren die Bahnarbeiten. Über die genauen Kosten sagt Werdel nichts, aber für einen „Standardbahnhof muss man schon mit vier bis fünf Millionen Euro rechnen“. Die Lebensdauer eines Bahnhofs beträgt 50 Jahre. Danach wird er neuen Standard angepasst. „Wenn die Vorschriften nicht geändert würden, könnte die Grundsubstanz eines Bahnhofs sogar 100 Jahre Bestand haben“, sagt Werdel.

Generell seien die Bahnhöfe im Land, so der Direktor, in einem guten Zustand. „Wir sind jedoch stets bemüht, noch mehr Bahnhöfe behindertengerecht umzubauen.“ Das sei der meiste Aufwand bei Modernisierungsarbeiten. Priorität haben die großen Bahnhöfe. Der größte, der noch nicht behindertengerecht ist, ist Bettemburg.

Ebenso 50 Jahre halten mittlerweile die Bahngleise. Früher waren es nur 25 Jahre. Das Gleisbett wird heute stabiler gebaut als früher. Und neue Gleise werden mit Rüttelmaschinen so bearbeitet, dass sie von Anfang an für die Maximalgeschwindigkeit von Zügen freigegeben werden und nicht erst eingefahren werden müssen wie früher. Bei den Millionen an Passagieren mittlerweile pro Jahr wäre das auch kaum möglich.

Die CFL in Zahlen

- 65 Bahnhöfe & Haltestellen
- 26 Tunnel
- 5 Viadukte
- 137 Bahnübergänge
- 275 km Linienstrecke
- 621 km Gleise
- 21.500.000 Reisende (in 2014)
- 925 Personenzüge pro Tag
- 913.000.000 T/km Güterverkehr
- 4.081 Mitarbeiter (31. Dezember 2014)
- 746.000.000 Euro Umsatz (in 2014)



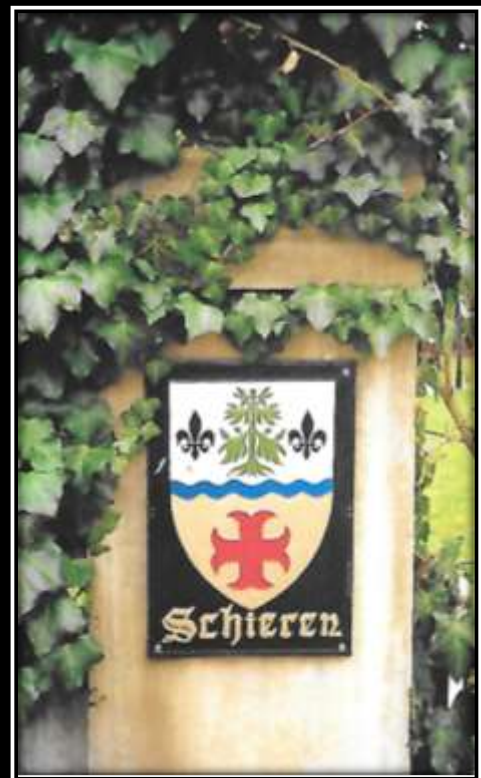
De Louis



De Schierener Buert

No 47 • Oktober 2015

Schieren



Aus der Lokalchronik von Schieren

ist zu entnehmen, dass das Gärtnerhandwerk schon um das Jahr 1871 in Schieren erstrangig betrieben wurde.

Schieren war im In- und Ausland durch seine Rosen und Baumschulen bekannt. Im Jahre 1871 begann Peter Meisch mit einer kleinen Baumschule. Er hatte sein Handwerk beim Obstbaumzüchter Jacques Feith in Bereldingen erlernt. Später konnte die Firma Meisch jedes Jahr bis zu 20.000 Bäumchen aller Sorten verkaufen (meist Apfelbäume).

Als die Firma Soupert und Mothing von Limpertsberg die Rosenkultur hier im Lande einfuhrte, gliederte Peter Meisch auch diesen Zweig seinem Betrieb in Schieren ein. Wegen ihrer Qualität und Widerstandsfähigkeit erlangte die Luxemburger Rose in kurzer Zeit Weltruf und erwarb dem Land den Namen „Luxembourg, le pays des roses“. Kurz nach dem ersten Weltkrieg züchtete Luxemburg für den Export jährlich ca. 6 Millionen Rosenpflanzen; hiervon lieferte die Firma „Meisch et fils“ jährlich 500.000 Pflanzen in 600 Sorten, davon etwa 40.000 hochstämmige Rosen.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Absatz entsprechend schwieriger, so dass die Luxemburger Baum- und Rosenschulbesitzer ihre Betriebe allmählich, wenn nicht ganz schließen, so doch bedeutend einschränken mussten. So auch die Rosenzüchter Jacques Kirsch und Nicolas Hemes und die Rosen- und Baumschulzüchter Mathias Sartor und Wilhelm Misser, alle aus Schieren.

Der Anbau von Zuckerrüben wurde in 3 Etappen, von 1868 an, von Baron de Blochausen angeregt und dauerte bis 1927. Die Lieferbedingungen wurden immer schwieriger, während gleichzeitig die Rentabilität sank. 1927 wurde der Anbau eingestellt.

1924 gründeten die Schiererener Bauern ein Syndikat Luxemburger Zuckerrübenbauern mit Sitz und Vorstand in Schieren.

Abnehmer waren:

1. die Zuckerfabrik in Diekirch,
2. die Marmeladenfabrik Lentz in Luxemburg,
3. die Marmeladenfabrik Ungeheuer in Ettelbrück,
4. die Zuckerraffinerie Pfeiffer und Lange in Euskirchen.



Um dieselbe Zeit (1880), mit der Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Peringen - Noerdingen - Ettelbruck der Prinz-Heinrich-Gesellschaft, erhielt die Ortschaft eine Haltestelle und so wurde Schieren an den großen Verkehr angeschlossen.

Schieren wuchs zu einer Art Handelszentrum heran, das weit über die Landesgrenzen bekannt war. Es gab in Schieren „Ke'hockerten“, wie man sie im ganzen Lande nannte, Schafhändler und Schweinehändler. Diese Handelsleute betrieben in der Regel auch Ackerbau. Ihr Viehhandel blühte bis nach dem 1. Weltkrieg, aber von den 20 Händlern sind bis zum 2. Weltkrieg nur mehr 2 Familien beim Viehhandel verblieben. Heute gibt es keine Viehhändler mehr in Schieren.

Bis ins 18. Jahrhundert ging es den Bewohnern recht und schlecht, und die Geschichtsforscher erzählen, dass die Bauern reich genug waren, um ihren Ackerpflug mit einem silbernen Schar zu bestücken.

Geräumige Bauernhäuser mit gar großen Scheunen sind heute noch die unwiderleglichen Zeichen des Wohlstandes der früheren Bauern im Schiererener Tale.

Heute:

Die Bauernhäuser sind noch alle bewohnt, die Felder aber werden meistens von Bauernbetrieben außerhalb Schierens bearbeitet.

Aus dem einstigen Bauerndorf ist hauptsächlich eine Wohngemeinde geworden, es gibt nur noch Bauern in Rente, die Rosenanlagen und Baumschulen sind verschwunden und $\frac{1}{4}$ der aktiven Bevölkerung arbeitet auswärts.

Erster Verein in Schieren

Im Jahre 1894: Gründung der Freiwilligen Feuerwehr.

Seit 1906 verfügt Schieren über eine eigene Wasserleitung,

Wasserbehälter:

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| 1. Nele Wee; gebaut 1907 | 100 m ³ , |
| 2. Krüzbierg; gebaut 1970 | 100 m ³ , |
| 3. Op der Schlaed; gebaut 1980 | 500 m ³ , |
| 4. Um Le'hbiere; gebaut 2000 | 100 m ³ . |

In neuerer Zeit konnte sich nichts desto trotz eine kleine Industriezone in Schieren entwickeln, wo, genau wie innerorts, größere und kleinere Unternehmen florieren und Schieren einen demographischen Aufschwung sichern.

Erinnerungen: seit 1850 gehört das Birtringerschloss zur Gemeinde Schieren.

Baron Félix de Blochausen, geboren am 5. März 1834 auf Schloss Birtringen, war Politiker von 1860-1905, Deputierter des Kantons Diekirch, Gemeinderatsmitglied der Gemeinde Schieren, Innenminister und, von 1874-1885, 11 Jahre lang Staatsminister.

Von 1887-1915 war Baron Félix de Blochausen Präsident der Kirchenfabrik von Schieren. Seine christliche Weltanschauung hielt Baron Blochausen immer hoch. Solange seine Gesundheit es erlaubte wohnte er der hl. Messe bei. Die farbigen Fenster im Chor der Schiererener Pfarrkirche, darstellend das Herz Jesu (Mitte), Maria (links) und Joseph (rechts) sind ein Geschenk von Félix de Blochausen.

1914 wurde die erste Orgel errichtet, die in Gegenwart der drei erlauchten Schwestern der Großherzogin Marie-Adelheid, Hilda und Sophie unter großer Volksbeteiligung von Hw. Herrn John Thill, Ehren-domherr und Dechant von Diekirch, eingeweiht wurde. Baron Félix de Blochausen hatte in seinem Testament 1.000 F für die Orgel hinterlassen. Frau Baronin hatte ebenfalls zum selben Zwecke Herrn Pfarrer Kayser die Summe von 1.000 F ausgehändigt.

Im Jahre 1915 starb Félix de Blochausen auf Schloss Birtringen und wurde in der Familiengruft in Colmar-Berg beigesetzt.

1935 stirbt die letzte Baronin de Blochausen, geh. Estelle de l'Abbeville, und wird in der Familiengruft beigesetzt.



Birtringerschloss (1999) gehört seit 1850 zur Gemeinde Schieren.





Rosenzüchterei und Baumschule P. Meisch & Fils.



Rosenfelder im „Gap“, Ende des 18. Jahrhunderts.



A





2010

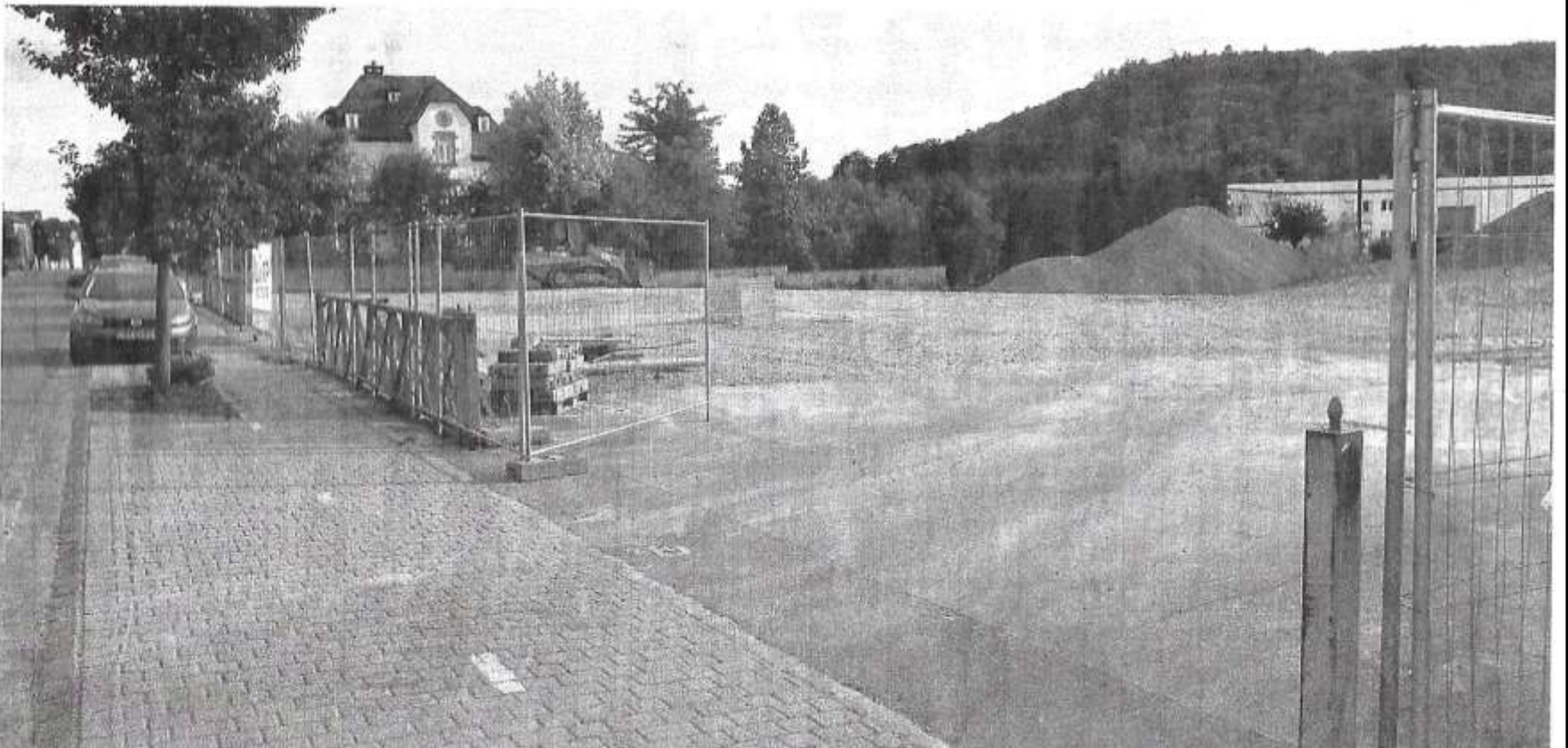
C



2014

Nur vier Stimmen für „Oberschieren“

GEMEINDERAT Knappes Ergebnis bei der Konvention zu einem Wohnungsbauprojekt





D

2014

„2015“– Schieren und die Industriezone
sowie
Wohnhäuser , Industriehallen und Bahnhof
am Ort- genannt „ op der Colmar – Bréck“

























Pianos Elsen -- Colmar-Pont -2,r. de. Cruchten



Arthur Elsen Téléphone 859717 mail@pianoselsen.lu www.pianoselsen.lu



Colmar-Pont







Als Ausklang möge eine alte Legende aus dem Alzettetal dienen.

Das Schierener Bräutchen

Vor uralten Zeiten stand in Ettelbrück am Ufer der Alzette eine Bannmühle. Der Besitzer der Mühle hatte als einziger in einem Bezirk das Recht, sein Gewerbe zu betreiben oder seine Ware zu veräussern. An diese Bannmühle knüpft sich die Legende vom „schönen Bräutchen“. Des Bannmüllers Sohn, der Hannes, ein breitschultriger, kräftiger Bursche mit hellen Augen und lockigem Scheitel, der keiner Arbeit aus dem Wege ging und der überall mitzupackte, wenn es galt die schweren Säcke aufzuladen, hatte eine Braut. Ein bildhübsches Mädchen von Schieren, mit blühenden Wangen und blutroten Lippen. Wo die Kathrin her war, wusste niemand, vielleicht sie selbst nicht. Sie diente seit einiger Zeit auf einem Hof, und dort hatte der Hannes sie kennen gelernt, als er einmal Mehl und Schrot ablieferte. Schon geraume Zeit lag er seinem Vater ständig in den Ohren, er solle doch ihm die Mühle überlassen, er sei ja alt und erfahren genug, um den Betrieb zu führen und zudem sei der Vater ja auch der Jüngster keiner mehr und müsse gar oft, wegen seiner Gicht, das Bett hüten. Der greise Vater aber hing mit allen Fasern seines Herzens an dem Müllerbetrieb und konnte sich nicht dazu entschliessen, die Mühle abzutreten und die Hände müssig in den Schoss zu legen. „Wenn du einmal verheiratet bist“, wick er dann dem Hannes immer aus „und einen eigenen Hausstand ernähren kannst... dann können wir noch darüber reden“.

Dem Hannes aber war es ernst und so drängte er zur Hochzeit, obwohl die Kathrin sich anfangs zierte und die Hochzeit noch hinausschieben wollte. Doch der Hannes liess nicht locker und endlich kam der Hochzeitstag. Von überall her kamen die Gäste, und die Mühle hallte wider von Lachen und Scherzen. Im Mühlwehr plätscherte das Wasser geschwätzig, doch das grosse Rad stand heute still. Der Hannes empfing alle die Eingeladenen mit munteren Worten. Unter den Gästen befand sich ein junger Mann, der dem Hannes nicht gefallen wollte. Wer der war und wo er herkam, konnte der Hannes nicht feststellen, auch nicht wer ihn eingeladen hatte. Vielleicht war es die Kathrin, die ihn gerufen hatte, denn dem Hannes fiel auf, dass sich der Unbekannte immer um die Kathrin bemühte und immer um sie war. Der Hannes war nun wohl nicht eifersüchtig, aber das Gehabe dieses Fremden konnte ihm doch nicht gefallen. Besonders aber missfiel ihm, dass die Kathrin, statt sich mit ihm um die Gäste zu kümmern, mit dem aufdringlichen Burschen lachte und scherzte und sich von ihm den Hof machen liess.

Schliesslich war es Zeit zur Kirche zu gehen und die Hochzeitsgäste reihten sich zum Hochzeitszug. Der Hannes vergass darob seinen Groll gegen den schwarzhaarigen Fremden.

Als der Brautzug aus der Kirche zurückkehrte, sass auf der obersten Stiege des Gotteshauses ein altes gebücktes Weiblein. Als der Hannes glückstrahlend mit seiner Braut am Arm über die Schwelle trat, richtete sich das alte Mütterchen mühselig an ihrem Stock auf. Dem Hannes kam die alte Frau bekannt vor, wenigstens glaubte er sie schon auf den Wegen gesehen zu haben, wenn er mit dem Fuhrwerk Mehl ausfuhr. Schon wollte der Hannes in die Tasche greifen, um ihr ein Almosen zu reichen, doch die Alte wehrte ab. „Zeig mir deine Hand“, sagte sie mit dünner Stimme zur Braut. Zögernd reichte die Kathrin der Alten die Rechte. Hinter dem Brautpaar drängten sich Kopf an Kopf die Hochzeitsgäste und warteten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Doch die Alte murmelte nur Unverständliches mit dem zahnlosen Mund und mit erhobenem Zeigefinger drohte sie der Braut. Dann zog sie den Hannes zu sich herab und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Keiner der Umstehenden konnte ein Wort davon verstehen, doch fiel allen auf, dass der Hannes plötzlich rot im Gesicht wurde und dann blass, auch dass seine Braut heftig zitterte.

Das alte Weiblein gab den Weg frei und der Hochzeitszug kehrte zur Mühle zurück. Unterwegs sprach der Hannes kein Wort. Man sah ihm an, dass ihn etwas bedrückte. Auch bei Tisch war er finster und karg und rührte kaum einem Bissen an. Das fiel den Hochzeitsgästen jedoch nicht weiter auf, denn sie waren vollauf beschäftigt mit Essen und Trinken. Der Bannmüller hatte alles aufgeboten, was das Haus nur bieten konnte galt es doch seinem Einzigen eine Hochzeit zu geben, wie es sich seinem Stande nach gehörte.

Nach Tisch, als die Gäste munter scherzten, lachten und sangen, nahm der Hannes seine junge Frau bei der Hand und ging mit ihr der Alzette entlang, gegen Grenzingen zu. Unterwegs blieb er plötzlich stehen, blickte der Kathrin tief in die Augen. Er sah, wie ihr das Blut in die Wangen stieg und wie sie beschämt den Blick senkte. Da übermannte ihn massloser Zorn. Er packte sie mit eisernem Griff an beiden Schultern und stiess sie in die Alzette mit einem fürchterlichen Fluch: „Sei des Teufels, bis es dir gelingt, eine andere Dirne an deine Stelle zu setzen!“. Von der Stunde an war der Hannes spurlos verschwunden. Den Hochzeitsgästen fiel die Abwesenheit des jungen Paares vorerst nicht auf. Als es aber gegen Abend ging, wurden sie unruhig. Die Nacht brach völlig herein, doch die beiden waren nicht zurückgekehrt. Rufen und Suchen in der Dunkelheit blieben erfolglos und verstört gingen die Gäste auseinander.

Am andern Morgen fischten sie die Leiche der Kathrin aus dem Mühlteich – der Hannes aber blieb verschwunden. Der alte Bannmüller konnte seinen Gram nicht überwinden und kurze Zeit darauf trugen sie ihn hinaus auf den Kirchhof.

Seit der Zeit aber geht „das Bräutchen“ um, zwischen Grenzingen und

Ettelbrück und manch einer bekam schon das Gruseln, wenn er bei Nacht den einsamen Weg am Waldrand längs der Alzette gehen musste.

Einmal hatten sich zwei verwegene Burschen, die Tod und Teufel nicht fürchteten, das Wort gegeben, sie wollten nach Grenzingen wandern am späten Abend und das „Bräutchen“ rufen, um es zu umarmen. Vorher hatten sie sich Mut angetrunken und ziemlich spät brachen sie nach Grenzingen auf.

Am folgenden Morgen fand der Schäfer Dittchen, als er seine Herde auf die Weide trieb, den einen Wagehals tot auf dem Wege liegen. In der verkrampften Hand hielt er eine welke Seerose. Des andern Haar war über Nacht schneeweiss geworden und vor Schreck war er stumm und blieb es zeitlebens. Was eigentlich geschehen war, konnte niemand erfahren, denn aus seinen verworrenen Gesten und Bewegungen konnte keiner klug werden.

Ein ander Mal kam ein lustiger Hochzeitszug am Mühlenteich vorbei. Bei Tanz und Spiel hatten sich die Hochzeitsgäste zu Schieren verspätet. Unterwegs kam die Rede auf das „Bräutchen“. Plötzlich erblickte einer der Gäste die unglückliche Kathrin im langen weissen Gewand. „Das Bräutchen“ schrie entsetzt auf, und lief was es laufen konnte, alle anderen hasteten ihm nach. Nur die Braut war derart erschrocken, dass sie wie auf der Stelle gelähmt da stand und kein Glied mehr rühren konnte. Sie wollte schreien und um Hilfe rufen, aber der Ton erstickte ihr in der Kehle.

Mit starren Augen und zitternden Knien sah sie das „Bräutchen“ langsam auf sich zukommen. Einen Moment fühlte sie wie ihr Herz aussetzte zu schlagen. Da aber wandte sich plötzlich das „Bräutchen“ mit einem schaurigen Wehklagen und verschwand wieder in ihrem nassen Grab. Die Verwünschte hatte der Braut nichts anhaben können, denn diese hatte ein unschuldiges Herz und den Myrtenkranz auf ihren seidigen Locken trug sie in vollen Ehren.

Schieren, den 3. Juli 1989

René PETERS

2



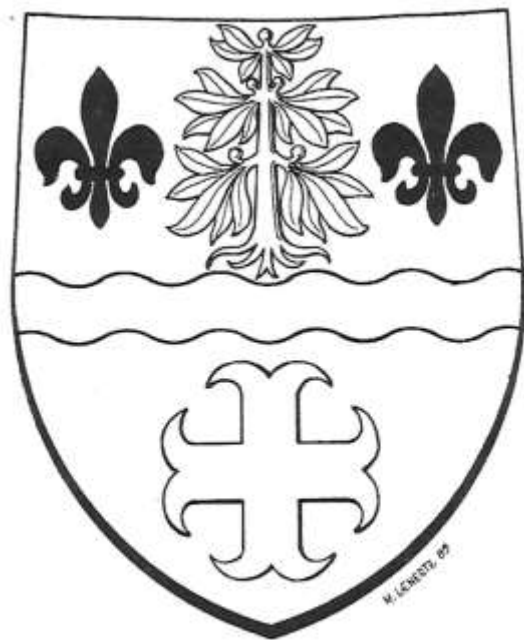
Foto: R. Hess
2010



23. 06. 2015 Nationalfeiertag – 2015



Durch Ministerialbeschluss vom 29. Januar dieses Jahres wurde das vom Gemeinderat Schieren in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1985 angenommene Wappen nach Einsicht des Artikels 7 des Gesetzes vom 23. Juni 1972 über die nationalen Hoheitszeichen und des Gutachtens der staatlicher heraldischen Kommission gutgeheissen. Das Wappen ist waagrecht in zwei gleiche Teile geteilt. Ein Teil ist silberfarbig, der andere goldfarbig. Ein horizontales Band von blauer Farbe nimmt die Mitte des Wappens ein. In der Wappenkunde stellt es ein ehrenvolles Stück dar. Die Ränder sind gekrümmt abwechselnd nach innen und nach aussen gewölbt. Dieses Band geht über die Teilung des Wappens. Daneben steht im oberen Drittel des Wappens ein grüner, entwurzelter Baum, zu beiden Seiten eingeschlossen von zwei schwarzen Lilien, einst das Sinnbild des Königtums in Frankreich, im untern Teil, zur Spitze hin, ein rotes Ankerkreuz.



Commune de Schieren

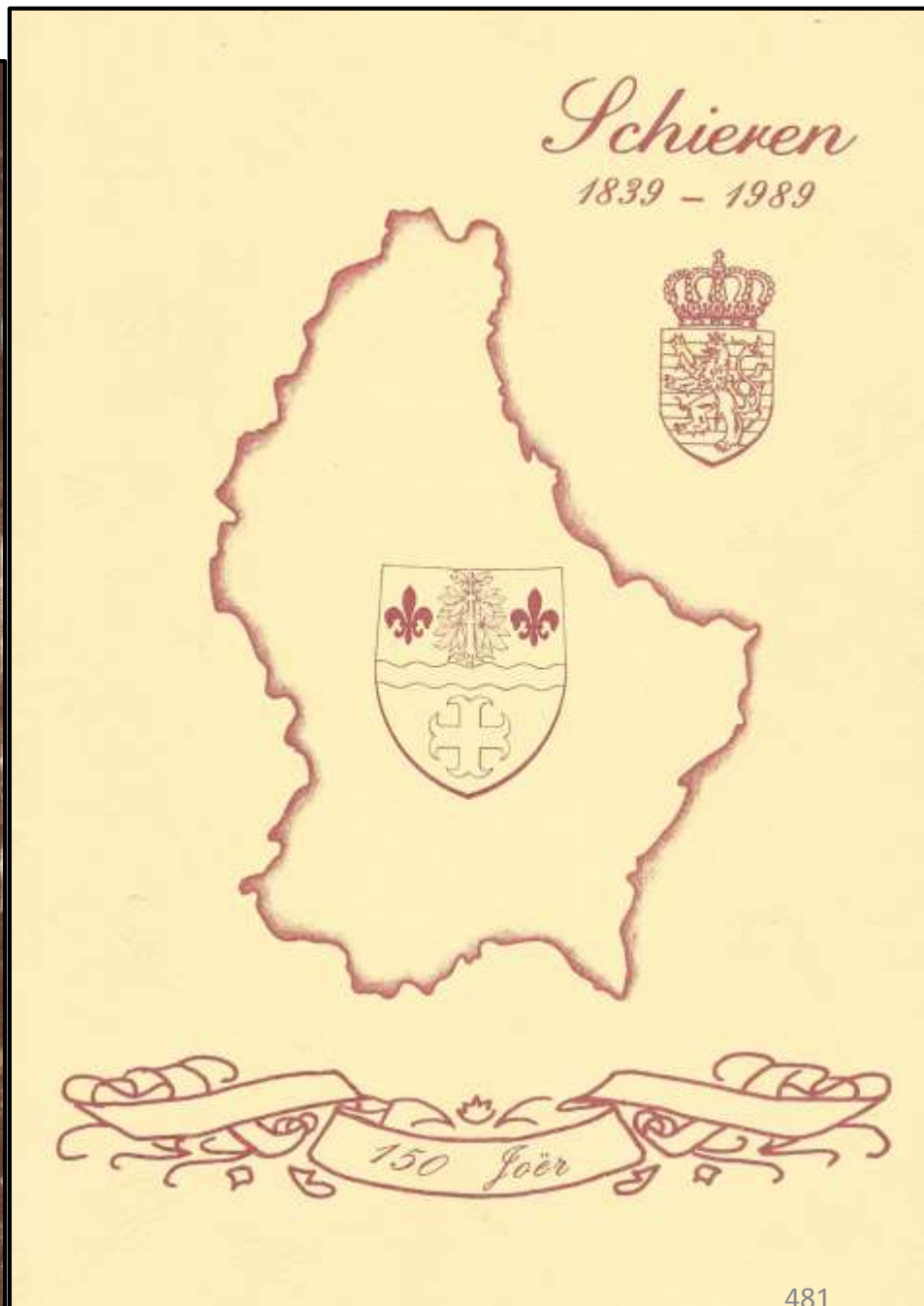
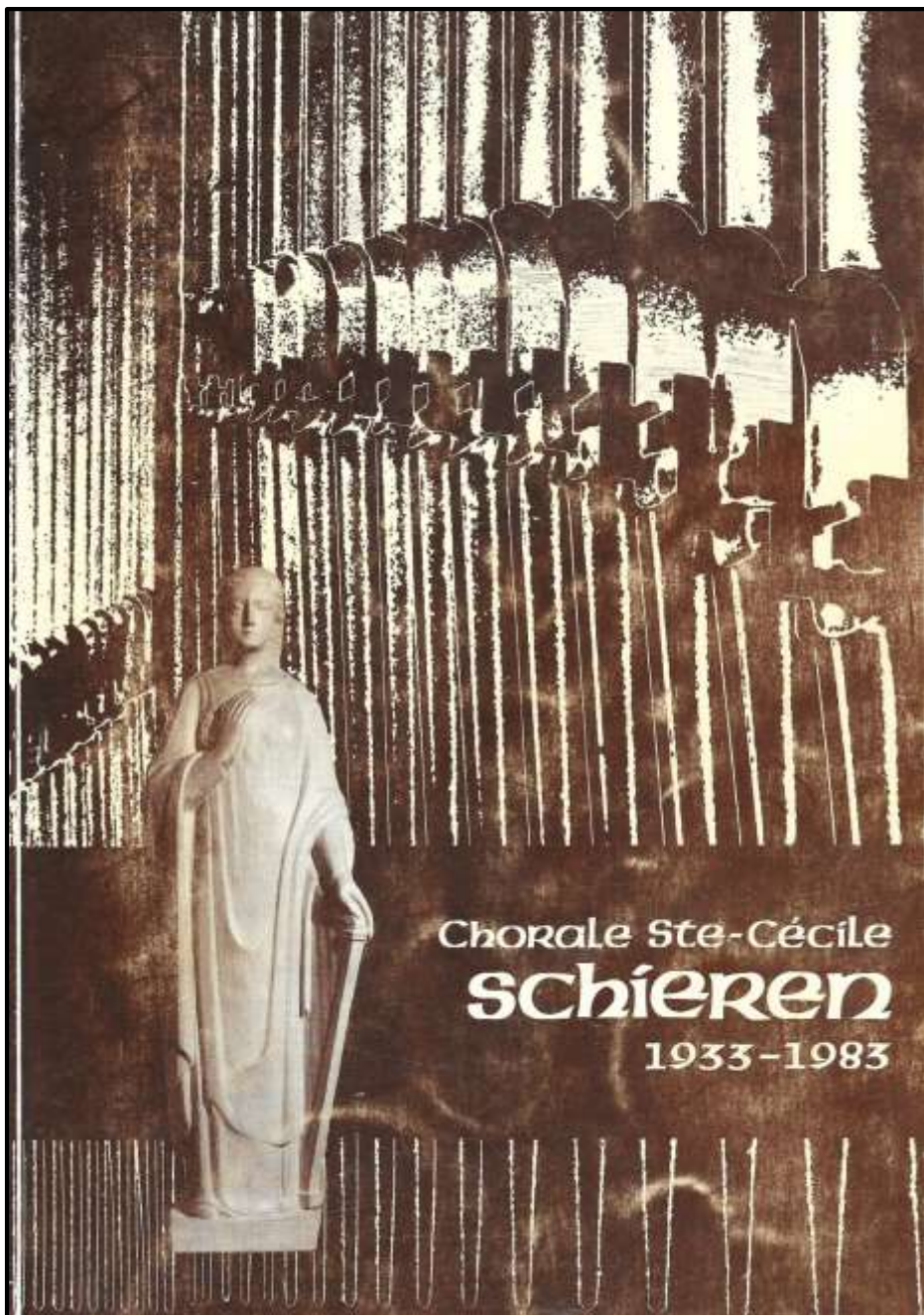


Schieren



SPADSÉIERWEEËR ZU SCHIEREN RANDONNÉES A SCHIEREN





100 JAHRE
PFARRKIRCHE
SCHIEREN



POMPJEËN SCHIEREN



1894-1994

1946



1996



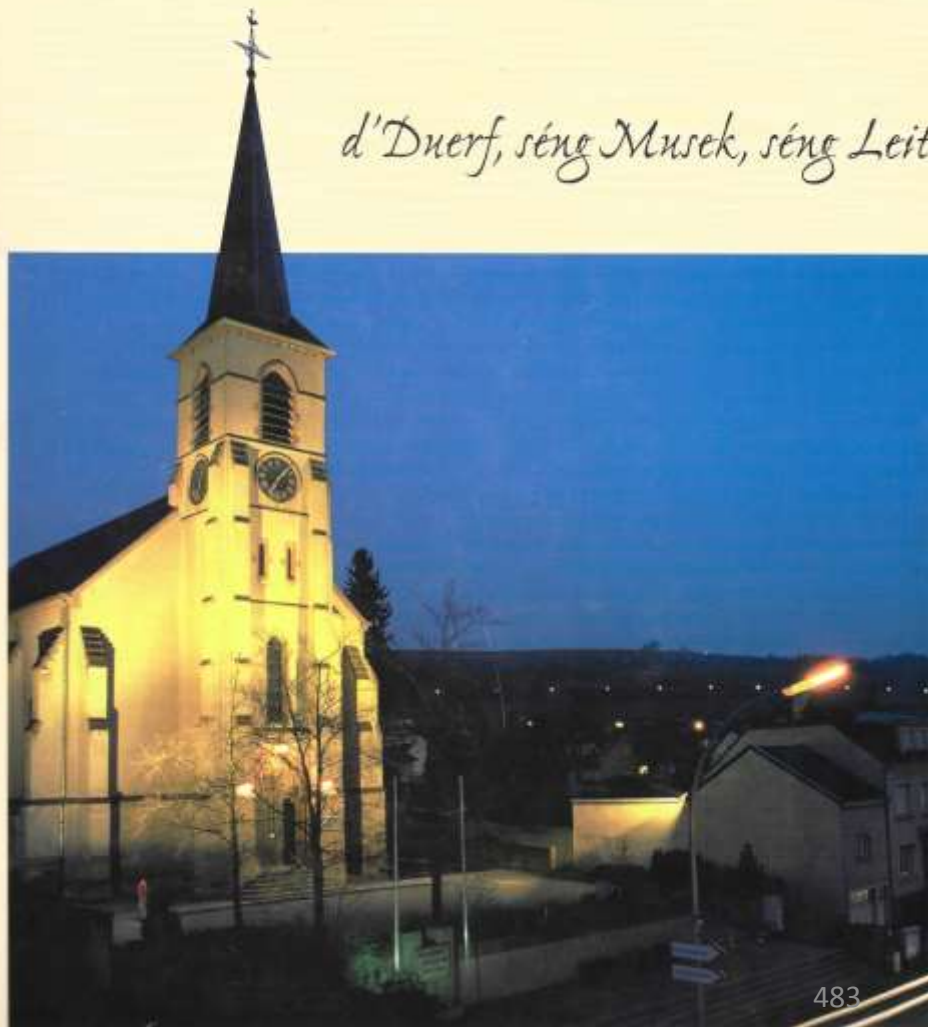
50 Joër

F.C. JEUNESSE SCHIEREN

SCHIREN

1947 - 1997

d'Duerf, s'eng Musek, s'eng Leit

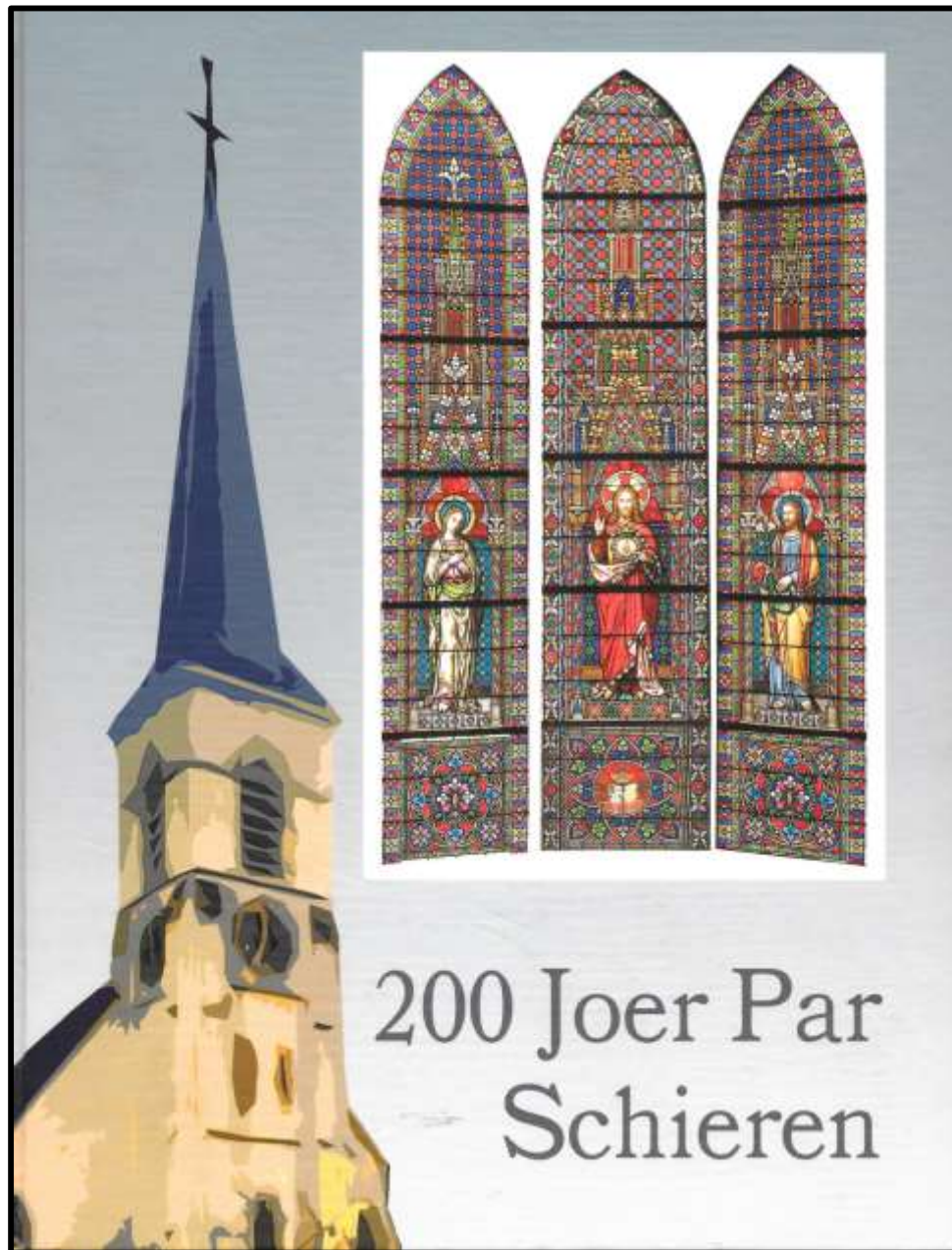
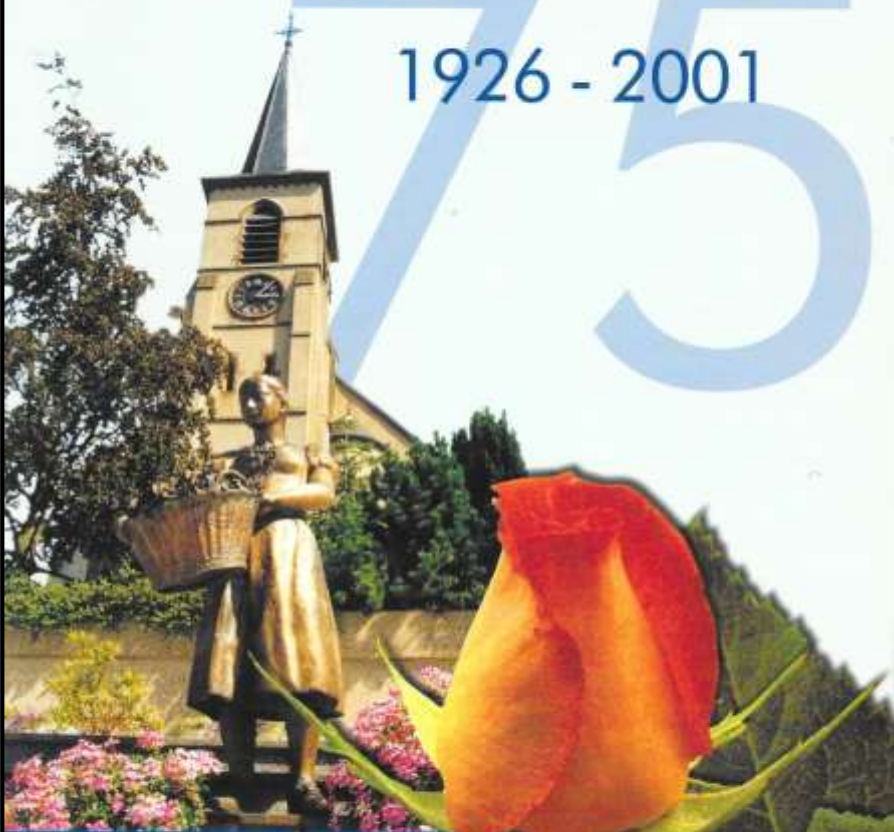


Gaart an Heem

Schiren

1926 - 2001

75



200 Joer Par
Schieren

“Bim, bam, biren...
fuer mat mam Prënz
op Schieren”

D'Geschicht vun
der Schiereener-Gare
Geschichten iwwert den Zuch



2007

75 Joer

Chorale
Caecilia
Schieren

1933-2008



Broschüren – Fotoalben

sind „Werte“

Vereinschronik verbunden mit Ortschronik ist Traditionen pflegen.

Ohne die Arbeit der Ortsvereine wäre viele Traditionen manches Orts verloren gegangen.

Ortsvereine leisten eine wertvolle Arbeit, weil sie den Zusammenhalt der Bewohner untereinander stärken und ein Gefühl von Gemeinschaft schaffen.

Viele Ortsvereine pflegen zudem die Ortsgeschichte bzw. Ortschronik.

Eine Vereinsbroschüre ist ein wichtiges Kommunikationsmittel,
das auf manche Frage eine Antwort hat.

Unsere Vereinsbroschüren vermitteln Erfahrung und Wissen,
und erinnern uns an „Werte“ der Ortschaft Schieren, und über die Grenze hinaus.

Du solltest Besitzer von Einer, besser Besitzer von verschiedenen Vereinsbroschüren sein.



Vereinsbroschüren: (ab 50 Jahre von dem Gründungstag an)

1879	100 Jahre	Pfarrkirche Schieren
1983	50	Chorale Cécile Schieren
1989	150	Letzebuerger Onofhängekeetsfeierg zou Schieren
1994	100	Pompjeeën Schieren
1996	50	F.C. Jeunesse Schieren
1997	50	Schierener Muséck
2001	75	Gaart an Heem Schieren
2006	200	Par Schieren
2007		Geschicht vun der Schierener Gare
2008	75	Chorale Cécile Schieren



Raym. Hess
2015

Lebensweisheit.

Der Geist weht,
wo, wann und wie er will...



Gesegnet sind die, die geben können
ohne sich daran zu erinnern und die,
die nehmen können ohne es zu vergessen.

(U)



KIMBA

war immer dabei

Wir gingen zusammen im Sonnenschein
wir gingen im Sturm und Regen
doch niemals ging einer allein
auf all' unsern Lebenswegen.

*Car il ne peut y avoir de frontière entre
soi et les autres. Celui qui croit être le
centre unique du monde, celui qui refuse
de comprendre qu'il fait partie de
l'ensemble des hommes, celui-là, un jour,
connaît la douleur et l'extrême pauvreté.*

Martin Gray

Dans « Le livre de la vie »

In einer Zeit
in der jeder sein Leben nur lebt
In einer Zeit
in der jeder nach Macht nur strebt
In einer Zeit
in der die Welt von Blinden regiert
In einer Zeit
in der Wahrheit gegen die Lüge verliert
In einer Zeit
in der Geld über ein Leben geht
In einer Zeit
in der kein Gefühl mehr zählt
In einer Zeit
in der Nehmen das Geben ersetzt
In einer Zeit
in der uns nichts mehr entsetzt
In dieser Zeit
in der wir heute steh'n
wird der Mensch
und die Liebe
untergeh'n

Nicht, was Du
Im Leben Erreicht
Hast Ist Wichtig,
Sondern Wie,

Schieren



Dez. 2015

80 Joer Raymond Hess.

De Raymond Hess gouf den 21. Abrell 1934 zu Medernach um Knäppchen als Jéngsten vu 6 Kanner, dorennner ee Meedchen, gebuer. Sāi Papp housch Jeng Hess a seng Mamm Caroline Bernardy, de Papp huet seng Kuuscht op der Eisebunn verdéngt. An der Rundstedtoffensiv hat d'Besatzung därmoossen ellen an hiner Wunnéng gehaust, datt et ze deier gi wier fir dat erem an d'Rei ze setzen. Dunn huet d'Famill, déi provisoresch beim Papp sengem Brudder zu Lentgen gewunnt huet, sech 1946 en Haus zu Branebuerg um Wee fir op d'Schlass kaaft an de Papp huet dat mat den eelste Jongen an d'Rei gesat. Mat 18 Joer ass de Raymond bei seng 2 Briddler op d'Goodyear schaffe gaang, wou hien 1993 mat 41 Dingschtjoeren pensionnéiert gouf. Hien huet als Aarbechter am Pneubau ugefaang, a sech duerno, grad wéi seng Briddler, an der Hierarchie eropgeschafft. Dī drāi Hessbriddler kennen zesummen op 93 Joer Carrière op der Goodyear zrēckkucken.

Wéi hien bis op der Goodyear war, ass en emmer duerch Schieren gefuer, vu sengem Motorrad erof huet en lénks a rechts no de schéine Schiereener Meedercher gekuckt an et koum wéi et huet misste kommen: d'Mariette Wardel konnt sengem Charme nit widderstoen an de 26. Dezember 1957 sinn si vum Paschtouer Eugène Frising zu Schieren bestuet ginn. Si zwee kruten 2 Meedercher, d'Romy an d'Marion, duerno 4 Enkelkanner an 2013 och nach een Urenkel.

Bal méi wéi lwwert seng Aarbecht op der Goodyear kennt een doriwwer schwätzen, wat de Raymond niewelaanscht nach geleescht huet. 13 Plangen fir Haiser huet hie gezechent a selwer huet hien der 3 fir sech a seng Meedercher gebaut. Hie war awer och e Veräinsmensch wéi en am Buch steet, an hien huet sech ni gescheit fir eng Hand untepakten wa Nout um Mann war:

- Scout zu Lentgen
- Club des Jeunes, Gesank, Pompjee an Theaterspiller zu Branebuerg.
- 15 Joer President Gaart an Heem Schieren.
- 4 Joer Comité vum FC Jeunesse Schieren
- 24 Joer Kulturkommissioun Schieren, dovunner 10 Joer als President
- 6 Joer Comité vun der Antenne Collective
- 30 Joer aktive Sportschetzen fir Klengkaliber a Gewier, dobäi als Kommissär fir Schéissen bei de Spiller vun de Klengen Länner
- 1994 President vum Organisationscomité vun "100 Joer Schiereener Pompjeeen"
- 1996 Member vum Organisationscomité vun "50 Joer FC Jeunesse Schieren"
- 2000 Member vum Organisationscomité vun "150 Joer Gemeng Schieren"
- 2001 President vum Organisationscomité "75 Joer Gaart an Heem Schieren".

Domat awer nach nit genuch: an engem Moment wou souvill vu Bénévolat geschwat gett, ass de Raymond engt vun de beschte Beispillerwat dese Begreiff ugeet:

.. Vun 1994 bis 2004 hunn hien a seng Fra Mariette, zesumme mam Maggy an Nico Garson, d'Menüen vun "Repas sur Roues" d'Weekender an d'Feierdeeg zu Schieren ausgefuert.

.. Vun 1999 un bekemmt de Raymond sech mam Mariette fir dī renovéiert Kapell um Kierfecht an der Rei ze halen, a mat de klengen Spenden fir Käerzen déi een do brenne kann, hu si bis elo 21113 Euro fir gutt Wierker iwwerwisen.

.. Mat 70 Joer huet hien sech mol sou nlewebäi an d'Welt vun de Computeren rageschafft an sech duerno un seng bis elo lescht Performance ginn. 2013 ass e Buch iwwer "Goodyear 1949-1976" gedréckt ginn, dat hien als Haaptakteur, mat der Ennerstetzung vum Public Relations an en etlechen Pensionnären, zesumme gesat huet. Wann een de Kommentare vun den eelere Goodyeariste gleewen dāerf, ass dat Buch vun 307 Säiten e Meeschterwierk ginn.

.. Do dernieft mécht hien awer och nach emmer vill bénévol Aarbecht fir d'Gemeng, sief et de Wappen nei usträichen, Fotoen vun all méiglechen Evenementer a Chantieren ze maachen oder sech em d'Pläng mat de Flouernimm ze kemmeren, fir der nemmen e puer ze nennen.

Klenger a gréisser gesondheetlech Problemer gett de Raymond mat der Zäit och Meeschter, well hien emmer positiv denkt. Hie seet awer och, datt hien do op seng Famill a speziell op seng Fra Mariette ziele kann. Hie seet: "Hannert engem staarke Mann steet emmer eng staark Fra". A well d'Mariette hien sou gutt versuergt huet, huet hien och nach keng gro Hoer.

An esou wéi hien elo ass, kann een och dovun ausgoen, datt hien nach laang seng Tier duerch d'Duerf treppelt fir bei all Chantier sāi Pefferkār bäizeleeren. Dī eenzeg Fro déi een sech do stelle muss, ass: "A wéi laang hält sāin Hond dat nach aus?"

"Fotografieren ist eine Art zu lieben."

Entschuldige, daß ich lebe. Ich tu's auch nicht wieder

"Mißtraue jedem, der bei dem Anblick
einer schönen weiblichen Brust
nicht wenigstens ein bißchen
aus der Fassung gerät"

Bislang habe ich immer versucht, es allen recht zu machen. Hat
nicht funktioniert. Jetzt probiere ich mal, es mir recht zu machen...

Ihr könnt mich nur so haben, wie ich bin -
oder gar nicht.
Anders als ich bin, gibt es mich nicht.

Raym.

Ein gutes Bild kann außerhalb
Fleiß und Mühe nit gemacht werden.

Albert Dürer